

Ein feiner tractatus ... von vielerley wunderbarlichen zum Theil vormahls unerhörten oder auch ungewöhnlichen seltzamen Dingen, Händeln und Sachen ... / Durch Benedictum Bahnsen zum Druck befördert.

Contributors

Sperber, Julius, -1616
Bahnsen, Benedictum.

Publication/Creation

Amsterdam : J. Paskovius, 1662.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/zkwwkwn9h>

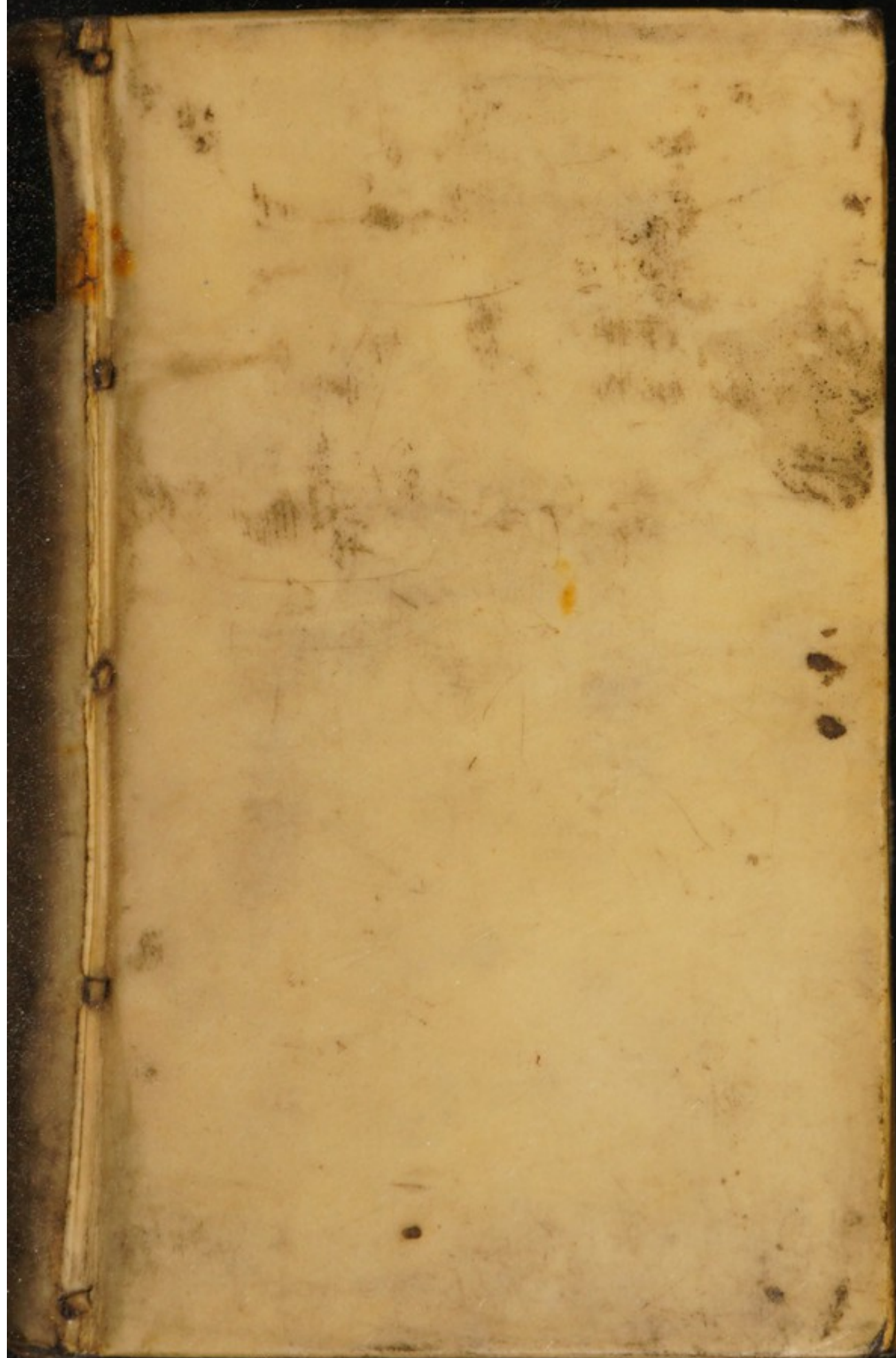
License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>



MYSTERIUM
MAGNUM.
—
SPERBER.







July Sperber

1. *Mysterium Magnum*

2. *Bohinn Tract*

3. *Finer Tract*

49248/A

5
7



Thomas South.

St. J. & M. Wood

1059

To be randomly
entered at the Back
not rebound

224/G.

Ein feiner

TRACTATUS

JULII SPERBERI,

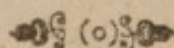
Von vielerley wunderbarlichen
zum theil vormahls unerhörten/
oder auch ungewöhnlichen seltsamen
Dingen/ Händeln und Sachen/

So sich nicht allein sonsten vor dem
Ende und nach dem Anfange einer jeden
neuen Hauptzeit/ sondern auch vornemlich
diese hundert Jahren hero / von Anno
1500 biß auff Anno 1600 verlauf-
fen und zugetragen.

Sampt einer summarischen und kurz-
gen Anzeigung von einer noch zukünfft-
gen / als der letzten und güldenen Zeit /
und dero selben Gelegenheit in gemein.

Durch

BENEDICTUM BAHNSEN
zum Druck befördert.



AMSTERDAM,
Bey JOHANNEM PASKOVIVM.
M DC LXII.



Editor Lectori S.

Freundtlicher lieber Leser / warumb ich gegenwertigen Tractat / welcher schon vor mehr als vierzig Jahren geschriben (weil der hocherleuchte Author, Julius Sperber, Anno 1616 diese Welt gesegnet haben soll) ihunder erst ans Licht zu befördern / mir vorzunehmen / ist mit wenigen zu melden: nemlich dreyerley Zweck / wo möglich / dadurch zu erlangen.

Erstlich / dieweil der grosse Gott annoch seine Wunderthaten vor den Augen der Welt nicht allein continuiren / sondern wol auch zu desto grössern Zeugnuß unterschiedlicher weise vermehren thut: damit doch den Menschenkindern ihre Augen recht auff zu thun / desto mehrer Ursach gegeben werde / und Gott unsere Erbarmer über die allgemeine Welt-sicherheit (da sich jedermann nur des Geizens / Fressens / Sauffens / Spielens und Wollebens befleisset / der Werke des Herrn aber nicht achtet / noch auff das Geschäfte seiner Hände schawet / Jes. 5. 12.) nicht so viel und bitter klagen / und dann ohne weiter Gnad zu schlagen / und mit uns den gar auß spielen / müste.

* ij

Zum

Zum andern / damit jemanden von den fleis-
sigen Historicis, dergleichen Magnalia pro-
digiorum D E I besser in acht zu nehmen / und
solche von der Zeit an / alwo seliger Sperberus
auffgehört bißhieber / fleißig zu colligiren / und
trewlich zum gemeinen Nutz ans licht zu brin-
gen (desto mehr dadurch Admirandorum
Dei Miratores zu erwecken) ursach gegeben
werde.

Und dann zulezt / damit ich nochmahls
Gottfurchtige Herren zu bitten Gelegenheitt
habe / wofern noch etwas mehr von des theuren
Manns Sperberi Schrifften / in Schlesiens
oder sonst / vorhanden ist (wie es dann seyn soll)
daß man doch nicht mehr und lenger wider
Christi Lehr und Gebott sündigen / und ein an-
gezündetes Licht mit einem Gefäß bedecken /
oder unter den Banck halten / sondern auff ei-
nen Leuchter setzen / wolle / auff daß wer hinein
gehet das Licht sehe / Luc. 8. 16. Wer auß
Mißgunst / oder sonst / dawider handelt / wird
seyn Urtheil tragen.

Das übrige wird in des Authoris Vorrede
zu lesen seyn. Amsterdam, 2 Dec. 1661.

B. B.



Vorrede an den Leser.

Sleich wie in allen andern
dingen die Leuthe gewohnet sind
vornemlich und am allermei-
sten auff leibliche und irdische
sachen zusehen / und sich umb
dieselben anzunehmen : Also pfleget der al-
lermeiste hauffen in der Christenheit auch in
denen dingen / so da künfftig in gemein zu-
gewarten / fast nur allein umb vergänglichliche
sachen sich zu bekümmern : Also / daß wir
das jeso vorstehende Hungarische Kriegs-
wesen zum exempel nehmen / so sehen alle /
geistliche und weltliche Personen / hohes
und niedriges Standes / allein darauff ;
Ist auch / wo man zusammen kommet / die
meiste sorge und rede davon : Ob der Türck
mit der zeit diß Landt noch einnehmen ; oder
ob hergegen wir denselben überwältigen /
und uns von seinen Landen / leuten und
Gütern bereichern werden ? Ist also einem
jeden weit mehr die leibliche Freyheit zue-
langen angelegen / als daß sich jemandt
darumb bekümmern solte / wie er vom dienst
des vergänglichlichen wesens frey werden / und
zu der herrlichen Freyheit der Kinder Got-

Rom. 8.
21.

De bell.
Judaic.
lib. 9.
cap. 31.

Egesip. lib.
5. cap. 44.

tes kommen möchte. Und damit auch die leute / bey erwartung künftiger Außgänge in leiblichen und irdischen sachen aller sorgen frey / und desto muhtiger / sicherer / und leichtsinniger werden ; So trösten sie sich dißfals mit allerhandt nichtigen und falschen Propheceyungen / die von einem glücklichen zustand lauten ; Wie auch eben die Jüden vor dem vntergange ihres Gesezes und Regimentes thäten. Denn Josephus schreibet : daß dieselben daher desto muhtiger und auffrührischer worden ; daß eine alte (jedoch in Gottes Wort ungegründete) Prophecy bey ihnen gewesen ; welche gelautet / daß mit der zeit einer auß ihren Brüdern das Keyserthumb oder herrschafft über die Welt bekommen solte. Diese worte (schreibet Josephus) haben die Jüden auff sich selbst gedeutet ; und sind viel weyßer leute in außlegung dieses Spruchs verführer und betrogen worden. Er / der Josephus , so wol auch Egesippus , sagen weiter ; daß die Jüden etliche zeichen / die vor der zerstörung der Stadt Jerusalem hergegangen / nach ihrem eigenen Willen und gefallen / und zu ihrem vorthail außgelegt ; etliche aber dieselben verachtet und in wind geschlagen : biß endlich ihre bößheit durch den untergang dieser herrlichen Stadt / mit der Jüden eigenen unfall genugsam bezeuget und erwiesen worden.

Ge

VORREDE.

Gehet es aber heutiges tages unter uns Christen nit gleich also zu? Was uns zu gutem Ausgang / das vor uns dienet / propheceyert wird / das glauben wir festiglich : Was aber wider uns propheceyert wird / dasselbe muß falsch und unrecht seyn. Sind demnach die vermeinte Weissagungen / so heutiges tages geschmiedet werden / gemeiniglich gar suspect, verdächtig / und fast alle zeit dahin gerichtet / nach dem ein jeder der religion, oder sonsten gegen hohen Personen / affectioniret ist. Als ist niemand unter den Evangelischen / welcher etlicher Bapstler Prophecey / dadurch man den König Philippum in Hispanien zum künfftigen Monarchen der ganzen Welt machen wollen / hette glauben gegeben können : wie dan auch nichts daraus worden ist. Aber wan wir Christen / so wol Bapstische als Evangelische / von des Türcken untergange / und unserm Siege wider ihn / propheceyen hören oder lesen ; denen allen und jeden glaubet man von beiden theilen fästiglich.

Wie dan auch diese Prophecey / welche die Türcken selbst von ihrem untergange haben / und das sie von den Christen allerdings überwunden werden sollen / von männiglich fast höher ; als die billiche Prophetische Weissagungen / gehalten wird.

VORREDE.

Gar sehr wenig leuthe aber werden gefun-
den / die auff die allgemeine veränderung /
so nahend vor der thür ist / achtung zu geben /
und sich umb dieselbe Zeit zu bekümmern
pflegen.

Welches alles weil es der Allmächtige
Gott wohl gewußt / wie die sichere Welt so
gar nicht auff seiner Propheten Weissagun-
gen sehen würde : hat er es mit sonderbah-
rem fleiß also geordnet ; daß jedesmahl /
bey veränderung der Hauptzeiten / gewisse
Zeichen und wunder geschehen müßten :
von denen jedermänniglich / auch die jeni-
gen / so sonst dem Worte Gottes und
den Prophetischen Weissagungen keinen
glauben geben wollen / unzweifflich abzu-
nehmen hetten : daß eine veränderung der
allgemeinen Hauptzeiten vorhanden wäre.
Absonderlich aber hat Gott der Herr in
seinem Wort auff die gewisse Zeichen / so
vor dem Ende dieser jetzigen Zeit und Welt
vorhergehen sollen / mit fleiß zu mercken
an vielen orthten des Alten und Newen Te-
staments ernstlich befohlen. Dahero auch
der Engel des Herren im Gesichte zum
Priester Esra sagte : Miß die Zeiten
bey ihr selber : und wan du siehest / daß et-
liche derer Zeichen geschehen / davon ich
dir gesagt habe ; so magstu dabey abneh-
men / daß die Zeit vorhanden ist / da der
Aller

4. Esdr. 9.
1. 11. seq.

W O R T E.

Allerhöchste anfangen wird die Welt / die von ihm geschaffen ist / heimzusuchen / dan gleich wie alles / das in der Welt gemachet ist / einen Anfang und Ende hat / und sein Ende ist offenbahr ; Also hat des Allerhöchsten Zeit einen offenbahren anfang mit Wundern und kräften und endet sich mit Thaten und Zeichen. Da der Herr Christus von den Jüngern Johannis des Täufer vom Anfange der Zeit neuen Testaments gefragt wurde : ob er nemlich der Messias wäre / welcher in Gottes W O R T verheissen / daß er kommen sollte ? oder ob sie eines anderen warten müßten ? Das ist / ob noch etwa eine längere Zeit zum anfange des Seculi Newen Testaments gehöre ? sagte er ihnen hier auff nicht stracks : Ja / ich bin derselbe Messias , und meine Zeit gehet nunmehr an : Sondern / damit sie destomehr Ursach hettten / unzweifelndlich davor zuhalten ; daß solche Zeit nun mehr vorhanden wäre ; weiset er sie auff die Zeichen und Wundern / die damals geschahen. Gleichfals da er hernacher von seinen eigenen Jüngern auch von dem Anfange der zukünftigen letzten Zeit und Seculi gefragt wurde / spricht er nicht : Auff dieses Jahr Monat oder Tag wird dieselbe Zeit angehen ; sondern er weiset sie auch auff die Zeichen / die vor

Matt. 11.

Matt. 24.
Marc. 13.
Luc. 21.

VORREDE.

solchem Anfang würden hergehen: und erzeh-
let deroselben vornemblich zwölfferlen/davon
wir an einem andern orth ausführlich gehan-
delt haben / hieraus ist nun zuvernehmen ;
daß sich das ende dieser jetzigen Welt und der
Anfang der zukünftigen Zeit und herzig-
keit ; weder nach der Arithmetica außrech-
nen / noch nach der Geometria außmes-
sen / noch auch nach der Astrologia eigend-
lich und gewiß prognostizieren läßet : Zu-
geschweigen anderer spißfindigen Calcula-
tionen , aus denen sich etliche vermessen
ein gewisses Jahr Endes dieser Welt anzu-
zeigen. Und demnach kan und soll man
solcher Zeit gewißheit zu vor her anders nicht
wissen oder abnehmen / dan allein von den
Wundern und Zeichen / welche vor und bey
dem Ende der jetzigen Zeit Neuen Testa-
mentes / und auch bey dem Anfange der zu-
künfftigen Zeit und Welt/geschehen und sich
ereugnen werdē. Welche Zeichen und Wun-
der nicht nur gemeine Signa sind/dergleichen
sich hie bevoren auch in andern zeiten mehr-
mahls zugetragen ; sondern es werden eben
solche Wunderzeichen seyn / deren man sich
freylich (weil sie ungewöhnlich/auch zuvor
nie also erhöret / gesehen oder erfahren wor-
den) genugsam wird zuverwundern ha-
ben. Dieses heisset nun der Engel an oban-
gezogenem Orte die zeit bey ihr selber messen
nemmen

B D R R E D E.

nemblich nach den Wunderzeichen / die zu
vorher und dabey sich zuereignen pflegen ;
nicht nur bey einer einigen Zeit / sondern also /
daß man eine Zeit gegen der andern abmif-
set : daß ist / daß man einer Hauptzeit
Wunder und Zeichen gegen den anderen
Hauptzeiten und ihren Signis vergleichtet :
Und darnach dieselbe vergleichung gegen
der heiligen Schrift hält. Dasselbe ist nun
eine solche Weissagung / welche alle Geo-
metrische Weissagung / Aritmetische
und Astromonische Calculation, desto viel
mehr aber alle weite gesuchte Conjecturas
übertrifft / auch nicht fehlen oder irren kan.
Also daß die Heyden / Türcken / Jüden /
und andere ungläubige / durch solche un-
betriegliche Messung überwunden / dersel-
ben nolentes volentes beifall und glauben
geben müssen. Eine solche Messung nun
habe ich mir auch vorgenommen. Und die-
selbe nicht alleine auß heyliger Göttlicher
Schrift (der zwar die Gottseelige auch
allein gnugsam glauben) sondern guten
theils auch aus unparteyischen und bewehr-
ten Historien / und bißhero verlauffenen
wolbekandten Geschichten angestellet. Dar-
innen ich diese Ordnung halte : Erstlich
handele ich von Eintheilung der Seculorum
oder Hauptzeiten wie solche von anderen biß
anhero distinguiret und von einander un-

terschieden worden. Ferners setze ich meine besondere Abtheilung: daß ich/nemlich nach den dreien Personen der Gottheit/die Secula oder Hauptzeiten in dreierley Secten unterscheide. Solche Art bewehre ich anfanges fürslich / mit Anzeigung / wie solche dreien Zeiten an einander hangen. Folgendes aber in dem Tractatu nach einander folgen / auch was sich bey dem Anfang / und dann auch bey dem Ende einer jeden deroselben Hauptzeiten / vor merckliche wunder und seltsame Zeichen/zum theil albereit verlauffen haben/zum theil aber noch künfftig zugewarten seyn mögen. Welches alles solche Zeichen und Wunder seind / dergleichen zuvor nicht leichtlich erhöret noch erfahren worden: oder die sich doch in solcher menge und so offtmals nacheinander sonst niemals zugetragen haben. Insonderheit aber / da ich vom Ende dieser jetzigen zeit Nuewen Testaments handele / befeißige ich mich vornemblich / etliche derer jenigen Zeichen und Geschichten anzu ziehen / darauff der Herr Christus uns außdrücklich gewiesen / daß sie unzweiffliche vorboten des jüngsten Tages / das ist / des Endes dieser jetzigen Welt und des Anfanges der künfftigen Welt und Hauptzeiten seyn sollen. Also da sind die mänge falscher irriger lehrer und Secten / Kriege / Aufruhr und Empörung

VORREDE.

rung / Pestilenz und Erdbeben / Anfein-
 dung der Christen unter einander selber ;
 Item die Himelischen Zeichen an Sonn /
 Mond und Sternen. Darbey ich auß war-
 haften Historien beweheret / wie solche und
 andere dergleichen Wunder und Zeichen in
 diesen nächsten hundert Jahren hero / als
 von Anno Christi , 1500. biß auff das
 jetzige 1600 Jahr / entweder seltsamer
 und zuvor unerhörter weise / oder doch je-
 der menge nach / so oft und viel nachein-
 ander sich zugetragen : daß dergleichen
 hiebevorn in keinem Centenario ist erfahren /
 oder auch in einigen Historien oder Chroni-
 cken davon jemals gelesen worden. Wie
 ich mich dan dessen wol vermessen und sa-
 gen darff : daß / da einiger Mensch seyn
 wird / welcher aus bewehrten Historien
 oder sonst wird darthun und beweisen kön-
 nen / daß zuvorn von Christi Geburt hero
 jemals in einigem Centenario so sehr viel
 seltsame und wunderbare dinge / wie in den
 nächsten hundert Jahren hero sich zugetrage ;
 Ich mich alsdan in allem dem / was ich in
 diesem Tractat schreibe / gar gern will lügen
 straffen und sonst reprehendiren lassen.

Ferners erzehle ich in diesem Tractatu
 aus heiliger Schrift / was über die biß-
 hero verlauffene Miracul , noch / bey der
 letzten Reize und hefen dieser jetzigen Welt /

sich weiters vorschreckliche abscherwliche
und wundersahme dinge zu tragen werden.
Und wie zugleich / neben derselben aller
letzen Meige / sich der Anfang der zu
künfftigen dritten und letzten Hauptzeit all
gemählich werde mit anheben. Was auch
ben demselben vor grosse gewaltige Zeichen
und wunder sich ereugnen werden. Und
wie man auch der angedeuteten Gefahr und
übel entstehen / und derselben gesichert blei
ben möge. Zwischen diesem allem erwehne
ich zu etlichen mahlen eines besonderen und
geheimen Buches / so ich allein für etliche
dieser hohen Geheimniß würdige Perso
nen / von dem eigentlichen Zustande der
noch vorhandenen dritten güldenen Zeit
geschrieben. In deme die obangedeutete Ab
theilung der Seculorum oder Hauptzeiten
wie auch sonderlich die noch hinterstellte
güldene Zeit / und daß dieselbe gewißlich
kommen und angehen werde / nach dem ge
heimen und harmonischen verstande der hei
ligen Schrift / auff vielerley wege der o
massen Confirmiret und bewehret wird
daß es kein vernünfftiger Christ mit einigem
grunde oder bestande würde widersprechen
können. Wie ich auch nicht verhoffen will
daß einiger Mensch / der da Gott vor An
gen hat / desselben Worte glaubet / und
die Wahrheit liebet / diesem meinem gegen
wärtigen

VORREDE.

wertigen Tractat sich entgegen zu setzen erhebliche und gründliche ursachen haben werde. Jedoch habe ich keinem zuverdencken/ der auß Gottes Wort und bewehrten Historien etwas dawider vorbringen köndte: Und wenn er dasselbe mit bestande thut/ will ich ihm gern weichen und recht geben.

Sonstē aber und ins gemein lehre ich mich nichts an die Zoilos, qvi nihil, qvod non ipsi fecerint, rectum & bonū esse putant: dieselben mögen hierwider bellen / lästern / schreien und schreiben / was sie selber wollen: werden aber lange warten müssen / biß ich sie so würdig achte / und mich hier über mit ihnen in streitschriften einlasse: weil ich anders und nötigers zu thun habe. Den ich gehe mit einem solchen studio umb / in dem ich mich (wie mit andren mehrren dingen) principaliter gegen Gott dem Herren devoviret: daß ich nach der Welt Freundschaft nicht trachte/ noch auch derer selben Feindschaft groß achte oder fürchte. Wie dan der Christliche Gottseelige Leser aus diesem ganzen Tractatu leichtlich wird spühren und mercken können; daß derselbe gar nicht dahin gerichtet ist / mir dardurch bey der Welt oder Welt-Kindern einigen applausum zu machen/ oder mich zu Weltlichem ansehen und förderung zu bringen; Sondern ich halte gänglich davor / es werde

de kaum ein Welt-Kind seyn / deme dieser Tractat zu lesen vorkommt / ich werde demselben seine Augapffel hiemit gerühret haben. Aber wie soll man ihm thun? Mir ist gleichwohl sehr viel / ja tausendmahl mehr daran gelegen / Gottes hülde / als aller Potentaten Gnade und der ganzen Welt Gunst zuerhalten.

Was nun endlich diesen Tractat an ihm selbst anlangt : halte ich davor / daß darüber vielerley Judicia derer / so denselben lesen / sich befinden werden. Erstlichen die ungläubigen Epicurer / die nach keinem andern oder bessern Leben fragen / als das hiesige schnöde Leben und Welt wesen ist ; die selben können und werden diese dinge von einer noch vorhandenen güldenen Zeit anders nicht dan vor Fabeln und Märlein halten. Denn sie sind dermaßen verblendet / daß sie auch durch keine rei evidentiam , durch keine vorgegangene Wunder und Historien / durch keine vergleichung einer zeit gegen der anderen zu bewegen oder zu bereden : daß etwas sonderliches und wunderbarliches auff solche jetzige zeit erfolgen ; viel weniger / daß nach diesem schändlichen schnöden und vergänglichem Leben ein anders bessers und ewiges Leben kommen und angehen werde. Wie dem allen / so müssen doch gleichwohl auch

VORREDE.

solchen Leuten diese Dinge vor Augen gestellet werden; Damit sie hiedurch noch in ihrem Gewissen gleichsam überzeuget / und in ihrem Unglauben überwunden werden / und sich einmahl mit ihrer Unwissenheit gegen GOTT nicht zu entschuldigen haben. Dann man findet in dieser Welt oftmahls dermassen rohe / Gottlose und sichere Leute / die in ihrem Herzen auch nicht glauben / daß ein Gott ist; will geschweigen / daß sie demjenigen / so in dem Wort Gottes und Biblischen Schriften begriffen / rechtschaffenen Glauben zustellen solten. Dieselben solten sich je zum wenigsten an denen so grossen vielen Wunderzeichen und seltsamen Geschichten / so in diesem Tractätlein erzehlet / spiegelen / auch daraus scheinbarlich begreifen / daß ein mächtiger / starker und gewaltiger Gott sey / der solche Wunderzeichen über den gewöhnlichen Lauff der Natur geschehen lasset / ja auch sonderlich grosse Herrn und Potentaten / die eines theils bisweilen meinen / sie haben ihr Leben / Land / Leute / Ehr / Gewalt / Ansehen und Herrlichkeit von ihnen selbst; Dieselben haben sich gleichfals hieraus zu spiegelen / daß sie noch über ihnen einen Oberherren haben / welcher ein König aller Könige / und ein Herz aller Herren ist; Und daß derselbe die Könige ein und absetzet.

Wie

Wie daß sie sonderlich aus dem 13 und 20 Capitel dieses Tractatleins zu ersehen habē / wie wunderbarliche veränderungen Gott der Herr offtermahls / über aller Menschen gedanken / mit den Königreichen / Ländern und Fürstenthümern gemachet; Und wie er nun noch / bey unserm gedanken / etliche Könige und Fürsten umb ihre Königreiche / Lande und Leute / ihrer viel auch schändlich umb ihr Leben kommen lassen.

Die andern sind die Theologen mehrer theils / Dieselben werden diese dinge von einer noch vorhandenen güldenen Zeit und neuen Seculo, als eine vorlängst verworfene und verdampte Kezerey / schlechte dinge improbiren, verwerffen / und die Leute von solcher Meynung ernstlich abmahnen / auch vorgeben und sagen; wir wüßten von keinem andern künfftigen Seculo oder Welt / Testament / und Religion. Was wissen sie dan? möchte einer fragen. Allein oben hin und in gemein wissen sie bißweilen et was vom ewigen Leben her zuschwohren oder (wie sie es nennen) zu lallen von dessen eigentlichen zustande und gelegenheit aber wissen sie freylich wohl zum meistentheil weniger als wenig. Dessen aber läßet sich kein unparteyischer Gottseeliger verständiger Mensch wunder nehmen.

Der

VORREDE.

Denn es zur zeit des angehenden neuen Testaments und desselben Seculi bey den Jüdischen Doctoren und Schriftgelehrten / ja bey allen deren Hauptsecten der Phariseer / Esser und Saduceer gleichfals nicht anders daher ging. Dieselben wolten auch von keinem Jüdischen Könige / als nur von dem Kaysen / wissen. Sie wüsten auch nur allein von ihrem Gesez / von einem versprochenen Messia, (welchen sie vermeinten einen Weltlichen Herren zu seyn) Aber von keinem Sohne Gottes / von keinem Evangelio, von keinem neuen Testament / von keinem neuen Gottesdienst / und anderer religion, kündten und wolten sie durchaus nichts wissen oder hören. Viel weniger glaubten sie / daß ihr Terminus, ihr Seculum, ihre Religion, ihre Gottesdienste / und anders dergleichen / so bald zum ende / und plößlicher veränderung gelangen würde. Daraus folget aber darumb nicht / daß solche dinge in veritate sich nicht also vorhalten solten / oder das solches alles nicht würcklich angehen / und so gahr bald ins werck gerichtet werden würde.

Eben also werden auch heutiges tages viel verstockte Leuthe die jenige dinge / so da kommen und geschehen sollen / eher nicht glauben / biß ihnen der glaube in die hant

VORREDE.

hände gehet. Alsdan wird man sehen /
wie und was sie verworffen / verspottet und
verlachtet haben.

Der dritte hauffe wird seyn von denen /
die gerne neue Zeitung hören / oder zum
wenigsten gerne Historien lesen. Solcher
werden ungezweifelt diesen Tractat, umb
der wunderbarlichen geschichte und unge-
wöhnlichen wunderzeichen willen / so dar-
innen begriffen / gern und mit aller lust lesen.
Aber dieselben sind auch noch nicht die jeni-
gen / so aus diesem Tractatu einen rechten
und gebührlichen Nutz schöpfen. Denn
dieses büchlein ist nicht darumb von mir be-
schrieben worden / daß man / wie sonst in
anderen Historien / vor die lange weile dar-
innen lese / was sich in der Welt wunder-
barliches zugetragen ; sondern weil heuti-
ges tages viel Gottlose Leute gefunden
werden / welche nicht glauben / daß eine
veränderung der zeiten erfolgen / und ver-
möge der H. Schrift ein ander Leben an-
gehen werde ; daß denselben Leuten / sie seind
Juden / Türcken oder Heyden / oder auch
ungläubige Christen / auß solchen angezo-
genen Geschichten auch Historice beweh-
ret / bewiesen und vor Augen gestellet wer-
den möge ; wie biß anhero ein Seculum
oder Hauptzeit auff die andere gefolget
wie sich auch vormahls gegen dem Ende des
ersten

VORREDE.

ersten Seculi (als kurz vor Christi Geburt)
 die allerwunderbarlichsten dinge / auch
 offters und vielmehr / als sonst zu andern
 zeiten / zugetragen : Und wie derglei-
 chen seithero sonst in keinem Centenario
 niemahls geschehen / als in dem nechst ver-
 gangenen Centenario von Anno 1500. bis
 auff 1600. Jahr. Und daß man ihm da-
 hero solche dinge billig solle und müsse ver-
 dächtich seyn lassen / daß sie etwas sonderli-
 ches auff sich tragen ; gleich wie auch zur
 zeit der Geburt / und hernacher zur zeit des
 Ampts Christi / gar ein ander Seculum o-
 der Zeit / ein ander Testament / eine andre
 Religion , ein ander Dpffer / ein ander
 Gottes dienst / auch in Weltlichen sachen
 ein ander Regiment / ist angegangen.

Ferners habe ich dieses büchlein auch de-
 rentwegen beschrieben : Wenn einer hier-
 aus ihm vor Augen stellet so viel Auffruh-
 ren wieder die Obrigkeit / so viel verände-
 rungen in Regimenten / so viel gewaltsa-
 mehne Entleibungen grosser Herren / auch
 so viel grosse Kriege und blutvergiessen /
 grosse Marter und peinigungen der Leute /
 zu nehmung allerley Schande und Laster /
 so schreckliche Seuchen und Kranckheiten /
 so vielfältige Pestilenz / so viel schreckliche
 Wunderzeichen auff Erden / im Was-
 ser / in der Luft / und am Firmament ; so
 viel

viel und grosse Feners brunsten / Wasserfluthen / ja auch so viel gewaltige und schreckliche Erdbeben / welche grosse und kleine / Herren und Knechte / Reiche und Arme / ohne einige hülffe und Rettung mit einander plötzlich hinweg gerissen : Ob man doch Leute finden könnte / welche hie durch bewogen , in sich selbst gehen ; diese vielfältige Gefahr / Noth / Angst / unbeständigkeit / Betrübnuß und Traurigkeit dieses Irdischen leiblichen und zeitlichen Lebens / sonderlich bey dieser letzten Zeit , da bey den Leuten alle dinge ärger und bößhafter / und dahero von Gott all Straffen und Landplagen grösser / schwerer und schärffer werden / bey sich erwegen und bedencken ; und doch nicht so gahr viel von dieser schnöden vergänglichlichen Weltlichen Pracht und leiblichen Wollüsten halten : Auch nicht so gahr all ihr Datum , tichten und trachten auff solche dinge setzen ; sondern vielmehr dieselben sambt aller ihrer kurzwehrender unbeständigen herzigkeit und vergänglichlichen Frewde / allerdings verachten ; dagegen aber mit fleiß und Andacht zu einem besseren unauffhörlichen Leben / so da kommen wird / sich vorbereiten und schicken möchten.

Ob nun wol demnach derer gar sehr wenig / so diesen Tractat mit Augen ansehen

hen werden ; So zweiffelt mir dennoch nicht / daß vors Vierde ihrer etliche / sonderlich unter denen / die einen eckel an dieser jetzigen Welt und allem ihrem zustande haben / und derentwegen mit begierlichen verlangen und steiffen Glauben eines anderen Lebens / und dero in der Schrifft versprochenen herzigkeit erwarten / zu finden seyn werden ; welche diesen sachen mit besondern fleiß möchten nachdenken / und aus diesem Tractat dasjenige / so dadurch angedeutet wird / in gebührliche acht nehmen. Wie nemlich eine Hauptzeit gegen der anderen gehalten ; Auch einer Hauptzeit Anfang und Ende / der darauff folgenden Hauptzeit Anfang / und Ende / aus dem warhafftigen verlauffenen geschichten / conferiret und verglichen wird ; Welcher gestalt auch die in den nechsten hundert Jahren hero geschene Wunderzeichen mit denjenigen / davon die H. Schrifft bey erwartung dieses letzten Endes dieser Welt und Zeit Andeutung giebet / übereinstimmen.

Wer nun von Gott so weit begnadet / daß er solche dinge in gebührliche Acht nimmt ; sich auch dadurch bewegen läßt / daß er sich von dieser Welt unbeslecket behalte ; die vergänglichhe Luste dieser Welt fliehe ; Auch diese Welt und was derselben an-

Jac. 1. 27.

2. Pet. 1. 4.

1 Ioh. 2.

15.

V O R R E D E.

Luc. 12.

33.

Marth. 6.

19. 20.

Heb. 6. 8.

Rom. 8.

18.

hängig ist / nicht liebe ; Und nicht dahin
gedencke / wie er ihm auff der Welt
Schätze samblen möge / sondern seinen
Schatz im Himmel suchet : Denselben
wird auch alles übel / Straff und Unglück /
so über diese ganze Welt und dero selben
Kinder gehet / nicht schaden. Er wird
sich auch über aller vorstehenden Gefahr
und Unglück nicht entsetzen / noch drüber
zittern oder zagen: Sondern er wird aus ge-
wisser hoffnung und wartung dero in Heili-
ger Schrift vertrösteten zukünftigen / be-
ständigen herzigkeit in sich empfinden / ne-
ben einem verschmack derer kräfte der zu-
künftigen Welt / eine rechte geistliche mag-
nanimitem oder Großmütigkeit / alle
solche Gefahr / Verfolgung und Unglück
kräftiglich zu überwinden. Ja er wird
in seinem Herzen mit dem Apostel Paulo
warhafftig sagen können : Daß dieser zeit
leiden nicht werth sey der herzigkeit die an
uns soll offenbahret werden.

Da gegen aber auch / wer solches nicht
thut ; sondern dieser schnöden Welt Ir-
disches wesen ihm mehr belieben läßt / auff
ihre Wollust / Pracht / und vergängliche
herzigkeit siehet ; Demselben wird es nicht
allein desto viel tausendmahl schwerer und
unleidlicher ankommen wenn er solcher
dinge alhier in dieser Welt noch muß be-
rauh-

rauh-

VORREDE.

raubet werden / oder sonst einen grossen
Stoß oder Abbruch daran leiden; sondern
er wird auch über das alles / im künfti-
gen Leben sehen und mit der that erfahren
müssen / daß er unter dem hauffen der als-
ler elendesten armseligsten Menschen seyn
wird; die zwar andere in recht beständigen
frewden und herligkeit / sich aber selbst
in eytel Angst / Schmerzen / Marter /
Peyn und qual sehen und befinden werden.

Wer nun Ohren hat zuhören der höre?
Wer aber böß ist / der sey immerhin böse;
und wer unrein ist / der sey im-
merhin unrein: Gott starcke
und erhalte die seinen.

AMEN.



B ij

Zum

Summarischer Inhalt der Capittel

Dieses TRACTATUS.

- I. **W**oher man den rechten unterschied der zeiten
erlernen muß.
- II. Wie viel Secula oder Hauptzeiten seyn.
- III. Von der ersten Hauptzeit oder Seculo.
- IV. Von der andern Hauptzeit oder Seculo.
- V. Von der dritten Hauptzeit oder Seculo.
- VI. Ob diese Lehre von der zukünftigen güldenem
Zeit/ aller dinges eine newe und unerhörte Lehre
sey?
- VII. Daß eine Hauptzeit an der andern hanget.
- VIII. Was vor dem Anfang der Ersten Hauptzeit
gewesen und geschehen.
- IX. Von wunderlichen sachen/ so nach dem Anfang
der ersten Hauptzeit sich ereignet.
- X. Von wunderbarlichen sachen/ so sich gegen dem
Ende der ersten Hauptzeit/ und biß zum An-
fang der andern Hauptzeit/ daß ist bey hundert
Jahren vor Christi Geburt ins gemein nach ein-
ander zugetragen.
- XI. Von denen Erdbeben/ so innerhalb hundert Jah-
ren vor dem Ende der Ersten Hauptzeit/ bis zum
anfang der andern Hauptzeit und also biß auf
Christi Geburt/ verricht worden.
- XII. Von denen gewaltigen und vielfältigen Aufbruch-
ren und Empörungen der Unterthanen wider ih-
re Obrigkeit / so sich eben innerhalb selbiger
hundert Jahren in der gangen Welt zugetragen.
- XIII. Ba

XIII. Was innerhalb diesen nechsten hundert Jahren vor Christi Geburt in Regimenten nur ins gemein in ganken Königreichen/ Fürstenthumern und Landen/ vor merckliche vielfältige und ganz wunderbarerliche Veränderungen erfolget.

XIV. Von der allerersten Reize und Hesen der Ersten Hauptzeit / die sich auch biß nach dem Anfange der anderen Hauptzeit / das ist / biß nach Christi Himmelfahrt und dem Anfange der Ersten Christlichen Kirchen erstrecket / und von dem schrecklichen Außgange dero selben.

XV. Von den sehr wunderbarerlichen sachen / die sich vom Ersten Anfange der anderen Hauptzeit / nemlich von Christi Geburt / und eine zeit hernach zugetragen.

XVI. Wie gar wenig Leuten der Erste Anfang dieser jetzigen andern Zeit (darinnen wir noch sind) bekannt und bewußt gewesen: Auch wannen hero sie die wissenschaft der selben erlanget.

XVII. Von den allerwundersamsten ungewöhnlichen und gar selkamen dingen / handeln und sachen/ so gegen dem Ende der jetzigen und andren Hauptzeit / als von Anno 1500 biß 1600 hin und wieder sich begeben.

XVIII. Von vielen Erdbeben so diese hundert Jahr hero von Anno 1500 biß 1600 an vielen unterschiedlichen örthern sind gespühret worden.

XIX. Von vielen grewlichen Aufruhren und ganz gefährlichen Empörungen der Unterthanen wider ihre Obrigkeiten/ so in ganken Königreichen und Landen jetzt besagte hundert Jahr hero entstanden.

XX. Was von Anno 1500 biß 1600 in Regimenten nur in gemein in ganken Königreichen und Landen, Fürstenthumern vor gedenswürdige

und wunderbare veränderungen sich zugetragen.

XXI. Von etlichen anderen ganz wundersahmen dingen / so sich in den nehesten hundert Jahren hero ereignet: und wie sich die selben mit denem wundersahmen sachen / so sich die negsten hundert Jahr vor Christi Geburt zugetragen / so gar eigentlich vergleichen.

XXII. Warumb so eben die negste hundert Jahr hero mehr wundersahme dinge / als vorher zu andernzeiten geschehen; Auch so seltsame sachen sich zugetragen / dergleichen zuvor sonst nie sindt erhöret oder erfahren worden.

XXIII. Von der aller letzten Meige dieser jetzigen noch wehrenden anderen Zeit; die sich gleichfals / wie oben bey der Meige der Ersten zeit gedacht worden / hiß nach dem ersten Anfange der zunehmenden dritten Guldnen und letzten zeit erstrecken wird: und was dieselbe vor einen schrecklichen / grewlichen und abschewlichen Ausgang nehmen werde.

XXIV. Ob man auch solcher vorstehender angedeuteter Gefahr ungelegenheit und plagen entfliehen könne und möge.

XXV. Wie sich einer schicken müsse / damit er so vielen Plagen und Straffen beständiglich entgehen und entfliehen möge.

XXVI. Daß neheu der Meige dieser jetzigen zeit das zu künfftige Dritte und Letzte Seculum zugleich seinen Anfang mit nehmen / und was bey so vielen grausahmen Straffen und schrecklichen Verfolgungen den Rechtgläubigen und Aufferwöhlten Kindern Gottes begegnen werde.

XXVII. Warumb die eigentliche Art und Eigenschaften / zustand und gelegenheit der zukünfftigen

gen dritten güldenen und letzten Zeit / nicht
längst biß hero den Leuten bekannt gewesen /
und also ehender nicht / als erst jeko in denen
letzten tagen der noch wehrenden anderen
Hauptzeit soll und kan offenbar werden.

XXVIII. Ob auch der Erste Anfang der Dritten und
güldenen Zeit / wenn er nun schon kommt / vielen
Leuten werde bekand und offenbar seyn ; oder
auch von ihrer vielen geglaubet und in acht ge-
nommen werden ?

XXIX. Vom Anfange der Dritten und güldenen Zeit
ins gemein ; und ob auch dieselbe noch fern sey :
und was sich auch vor Zeichen darinnen zutragen
werden.

XXX. Ob in der zu nahenden Güldenen Zeit ein Irdis-
ches Reich und Wesen sey ? Auch ob man sich
wie jeko solcher Weltlichen herrlichkeit / fleisch-
licher Wollüste und Freuden gebrauchen werde ?

XXXI. Was es dan nu in gemein mit der noch hinter-
stäligen letzten und güldenen Zeit vor einen Zu-
stand und gelegenheit haben werde.



Das Erste Capittel.

Woher man den rechten unterschied der
Seculorum oder Zeiten erlernen müsse.

Sitt der Allmächtige / als er
Himmel und Erden geschaffen
hat er auch zugleich mit verordnet
nicht allein Tage und Stunden
sondern auch die Secula oder Zei-
ten / wie dieselben auff einander
folgen; Auch wenn sie ihren Anfang und En-
de nehmen sollen. Und er selbst weis am be-
sten (wie Syrach saget) zu welcher Zeit ee-
jegliches geschehen werde. Er verkündiget
beides das vergangene / und das zukünftige
ist: und offenbahret / was verborgen ist.
Und der Prophet Daniel saget: Gott ändert
Zeit und Stunde. Er setzet Könige ab und
setzet Könige ein. Er gibt den Weisen ih-
re Weisheit / und den verständigen ihren Ver-
stand: Er offenbaret was tieff und verborgen
ist. Er weiß / was im finstern lieget; Un-
bey ihm ist eitel licht. Und von der Wei-
sheit Gottes wird geschrieben: daß sie wi-
eventus temporum & Seculorum. Darum
rühmet sich auch der Weise Mann: daß ihm
Gott gegeben habe die Erkänntnis aller ding-
daß er wiße / nicht allein wie die Welt gemacht
ist / und die kräfte der Elementen; sonder
auch der Zeit anfänge / Ende und Mitt-

Syrach.

43. 19.

20.

Dan. 2. 21

22.

Sap. 8. 8.

Sap. 7. 17.

Und Gott der Herr rühmet und erzehlet gegen dem Esdra, wie er seinem Knecht Mosi auff dem berge Sinai neben andern Geheimnüssen / auch die Secreta temporum, das ist die heimlichkeiten und das Ende der Zeiten gezeiget habe.

4. Esdr.
14. 5.

Auß welchem allen nun so viel zuvernehmen; daß allein Gott der Herr den unterscheyt der Seculorum und Zeiten recht eigentlich wisse; und hernach die jenigen so im Studio der Göttlichen Weißheit versiren, von Gott durch seine Göttliche Weißheit / solcher dinge wahre Wissenschaft erlangen. Die andern aber / so außserhalb Gottes / seines Wortes und der himlischen Weißheit / und also durch Menschlichen Wiß / durch die Astrologiam, oder aus Menschlichen Schrifften / etwas von solchen dingen schreiben oder reden wollen / die thun es ohn allen grund; tappen und verirren sich im finstern dermassen / daß sie nimmermehr zu keiner gewißheit kommen mögen. Darumb Syrach recht und wol gesaget: Eigene Weissagung und Deutung und Träume sind nichts / und machen doch einem schwere gedanken: Und wo es nicht kommt durch eingebung des Höchsten / so halte nichts davon.

Syrach.
34. 5.

Was ich nun meines theils in diesem Tractatu von dem wahren und eigentlichen unterscheyd der Seculorum oder Zeiten / sonderlich aber von einer noch hinderstelligen güldenen Zeit / gesetzt: das wolle der Christliche Leser eigentlich und gewiß davor halten / daß ich solches nicht so wohl aus Menschlichen Schrifften / Büchern / oder Andeutungen: Wie dan auch nicht aus meinem eigenen Gehirn oder Verstande

stande genommen ; als von Gott selbstem um
auß seinem Worte / nach der Eöttlichen
Himmlichen Weisheit und geheimen verstant
de der H. Schrift daßselbe vornemblich ee
klähret.

Das II. Capittel.

Wie viel Secula oder Hauptzeiten sind.

Weil nun demnach kein zweiffel ist / daß
Gott der Herr gewisse unterscheide dd
Zeiten geordnet ; wie und wenn sich deren ei
jede anfangen / und auch wiederumb endd
solle : So hat man dahero viel Leute gefun
den / welche diesen sachen mit großem fle
nach gedacht / und ihre Auftheilung der S
culorum oder Zeiten gemacht. Also hat Au
gustinus nach den Sechs tagen der Schöpfun
und dem siebenden / als dem Sabbathe odd
Ruhetage ; Item nach den Sieben Altere
des Menschens / Siebenerley ætates odd
Alter der Welt constituiret : solcher ge
stalt / daß er vor das Erste Alter das jenn
ge hält / so zu Adams Zeiten gewesen / un
daßselbe Infantiam nennet. Das Andere
zu den zeiten Noæ , nennet er Pueritiam
Das Dritte / zu den zeiten Abrahams , nenn
er Adolescentiam. Das vierdte / zu den ze
ten Davids , nennet er Juventutem. Das
Fünffte / zu der zeit der Babylonischen G
fängnis / nennet er Declinationem à Juv
tute ad senectutem. Das Sechste / zur zeit
da Christus ins fleisch kommen / nennet er Se
nectutem. Das Siebende / wenn Christi

in der Herrlichkeit wieder kommen wird / nennet
r Regnum.

Vor etlichen Jahren hat ein Gelehrter einen
Tractat geschrieben / welchen er De Septem
mundi judicijs intituliret. In demselben
helleet er die Secula oder Zeiten in Siebenerley
Gerichte Gottes; und zeigt an / daß das
erste Gerichte dazumahl geschehen sey / da
Adam und Eva aus dem Paraden verjaget
vorden. Das andere / da die ganze Welt von der
Sündfluth verderbet worden. Das Dritte /
da das Volck Israel aus Egypten geführet
vorden. Das vierdte da das Volck Israel aus
er Babylonischen Gefängnis ist erlediget wor-
en. Das fünffte / Da Christus gelitten hat und
erstorben ist. Das Sechste Gerichte werde zu
ieser unserer gegenwärtigen Zeit biß zum An-
ehenden tage des Herren gehalten. Das Sie-
e und letzte werde seyn dasjenige / wenn
Christus wiederkommen werde zu richten die
lebendigen und Todten. Ein ander mit nah-
nen Carolus Gallus hat vor wenig Jahren ei-
nen novam Clavem Propheticam Apocalyp-
eos Johannis beschrieben: In welchem er
nach den Sieben Leuchtern / oder auch nach
den Sieben Briefen an die Vorsteher der Geo-
neinen in Asia geschicket. Vors andere nach
den sieben Siegeln / welche das Lamb auff-
ethan / Vors dritte nach den sieben Posaunen /
so nach einander geblasen worden. Und dan-
um vierdten nach den sieben güldenen Schas-
en voll Zorns Gottes / so von den Sieben
Engeln außgegossen worden / siebenerley un-
erschiedene Etates oder Zeiten machet: wie
ieselbe von den Aposteln her biß auff den
Junge

Johannes
Jage ville-
rus de sep-
tem gene-
ralibus
Mundi
judicijs;

Jüngsten tag nacheinander folgen sollen: und nennet also die Erste Zeit die Guldene / die Andere die Silberne / die dritte die Kupfferne ; die vierdte die Eyserne : die fünffte die Steinerne ; die Sechste / die hülzerne / und die Siebende die Fewrige Zeit.

Dieses sind nun zwar keine Menschliche gedanken und vermütungen: weil sie abemehrentheils auß Menschlicher Vernunft entsponnen ; bey den negst gesetzten auch etwas partheyligkeit mit unterlauffet : Es wollen wir uns so eben nach denselben nicht richten ; sondern wollen nach Anleitung der Göttlichen Himlischen Weißheit unpartheyisch ohne einige affectiō in der furcht Gottes betrachten / wie sich Gott der Herr in seinem Wort geoffenbahret : nach demselben wollen wir auch den unterschied der Seculorum oder Zeiten eintheilen.

Es schreibet aber der Apostel und Evangelist Johannes , daß drey sind die da Zeugen im Himmel / der Vater / das Wort und der Heilige Geist. Eben derselbe Gott spricht beides im Alten und Newen Testament : Ich bin der Erste und der letzte / das A und das D Anfang und das Ende / spricht der Herr / da ist / (Quo significatur Seculum Medium und der da war / (quo significatur seculum antierius) und der da kommet (Quo significatur seculum posterius) der Allmächtige. Nach solcher Ordnung theilen wir nun auch billig die Secula oder Hauptzeiten ein / wie wir dessen nicht allein auß der Weißheit Gottes unzweiffentliche nachrichtung / sondern auch aus der H. Schrift sehen

1 Joh. 5. 7.

Esai. 41. 4.

cap. 44. 6.

Apocal. 1.

vers. 8.

Cap. 22.

vers. 13.

lichen gewissen grund / dasselbe auch in einem
 besondern geheimen Buche / auß Gottes
 Wort / nach der harmonia und dem gehei-
 men verstande derselben / dermassen aufge-
 führet haben / daß es wider alle Pforten der
 Hellen wohl bestehen wird; und einer/so dassel-
 be sehen und lesen sollte / sich dessen über alle
 massen würde verwundern müssen : Aber an
 diesem orte achten wir weitem Außführung
 unvonnöthen. Wollen allein dem Leser dieses
 Tractätleins zu besserer nachrichtung ein eini-
 ges Zeugnis der H. Schrift (dessen zwar
 auch oben schon erwehnet worden /) allhier
 anziehen / welches gewißlich bißhero wenig
 Leute in seinem rechten Senu verstanden ;
 Als da der Weise Mann saget : Gott hat mir Sap. 7.
17.18.
 gegeben gewisse Erkändnis alles dinges / daß
 ich weiß der zeit Anfang/ Ende und Mittel.
 Wer nun alhier die Augen recht auffthut der
 wird sehen / wie durch dieses die obangezoge-
 ne Zeugnis der Schrift erkläret werden. Und
 bey solcher Eintheilung wollen wir billig auch
 bleiben / und nach derselben kürzlich pro fun-
 damento setzen und schliessen ; daß / nach den
 dreyen Persohnen der Gottheit drey Secula
 oder Zeiten seyn.

Das III. Capittel.

Von der Ersten Hauptzeit oder Seculo.

DAls Erste und vergangene Seculum , so
 Gott dem Vatter als dem Antiquo die-
 ram zu geeignet wird/ halten wir nicht unbillich
 vor dasjenige / so sich mit dem Ersten Anfan-
 ge der Welt und aller erschaffenen Creaturen
 an-

angefangen : welches die Zeit des Gesetzes und alten Testaments mag genennet werden. Daß selbe hat (wie die Epistel an die Hebræer meldet) allein den Schatten der zukünftigen Güter gehabt ; und erstreckt sich biß auff die Erste zukunfft des Messiaë ins Fleisch. Denn da solche zeit des Gesetzes erfüllet ward sandte Gott seinen Sohn / gebohren von einem Weibe / und hat ihn unter das Gesetz gethan ; auff daß er die / so unter dem Gesetz waren / erlösete. Und solches deutert Esaias im Geist an ; da er zu seiner zeit : (also im ersten Seculo) Christum einen Patrem futuri Seculi, das ist / einen Vatter der vorstehenden künftigen zeit nennet.

Das IV. Capittel.

Von der andern Hauptzeit oder Seculo.

So bald nun Christus durch Annehmung des Fleisches sichtbarlich in die Welt kommen / und hernacher sein Ampt angefangen ; Da ist ein ander Seculum oder Zeit ; eine ander Religion, ein ander Testament oder Bundt / ja auch im Weltlichen Stande eine andere Artz des Regimentes (von deren einem jeden / und vielen anderen dingen mehr / wir in unserm Tractat außführlich gehandelt angegangen / deren eines und des anderen wir uns biß auff gegenwertigen tag gebräuchlich

In solchem Seculo oder zeit) als die der Sohne Gottes / wegen seines Amptes und Verrichtung zu geeignet wird) sind unwandelbar. Darumb es billig vor die gegenwertige zeit zu halten ; welche sonst i

der Schrift *tempus acceptabile*, das ist / die Angenehme zeit und auch *tempus correctionis* die zeit der Besserung genennet wird. Und wie wir in der Ersten Hauptzeit des Alten Testaments allein umbram futurorum bonorum gehabt; Also haben wir in dieser gegenwertigen andern Hauptzeit *imaginem rerum*, das ist / ein vorbilde derselben Güter. Daß aber nun diese andere zeit ihre endtschafft erreichen solle / davon haben im Alten Testament die Propheten / im newen Testament aber der Herz Christus selbst und seine Apostel klärlich geweißaget.

Esa 49. 8

Matth. 24

6. & seq.

Hebr. 10.

Das V. Capittel.

Von der dritten Hauptzeit oder Seculo.

WAn sich nun enden wird die jekige Andere zeit / darinnen wir noch sind / alß / dan wird angehen die dritte und letzte Zeit / oder *Seculum*; welche umb ihrer Vollkommenheit und grosser herzigkeit wegen wir nicht unbillig die güldene Zeit / oder das *aureum Seculum*, nennen: Wie es dan auch von dem Weyßen Sprach *Ævum Sanctum*, das ist / die heilige zeit / und anders wo in der Schrift *tempus Refrigerij*, item *tempus Restorationis omnium*, eine Zeit der Erquickung / und eine solche Zeit / in der alles wiederum voll zu rechte gebracht werden; Item *tempus immortale*, eine unsterbliche Zeit / in der die Leute nicht mehr sterben werden / genennet wird. Derowegen so ist es uns umb solche noch außstehende und Zukünfftige Zeit zu thun: Intemahl alles was im Alten und Newen Testa-

Syr. 24. 46.

Aet. 3. 20

21.

Esd. 7. 42.

stamente geschrieben / vornemlich auf solche noch hinderstellige und zukünfftige Seligkeit stehet und weiset.

Und wie das Alte Testament und vorige Zeit des Gesetzes / in vielen dingen / ein Vorbild des darauff gefolgeten Newen Testaments gewesen; Also ist hinwieder das Neue Testament und die Zeit des Evangelij / darinnen wir iezt sind / in vielen dingen ein wahres Vorbild der zukünfftigen unsterblichen Zeit / so oft ein Tag in der Schrift genand wird.

So wird man nun demnach in den Propheten des Alten Testaments befinden / daß sie in ihrem Seculo oder Zeit des Gesetzes / darinnen sie gewesen / ihre Propheceyungen und weissagungen auff die dazumahl beyde zukünfftige Secula oder Zeiten gerichtet; nemlich auff die andere Zeit des Newen Testaments / darinnen wir iezt noch sind / und dan vornemlich auff die noch hinderstellige Zeit / als das Letzte Seculum / mit der sich alle Zeiten und unterschiede der Zeiten enden werden. Solches hat der Apostel Petrus ganz geistreich angedeutet / da er schreibet: die Propheten haben geforschet / auff welche und welcherley Zeit deutet der Geist Christi / der ihnen war / und Zuvor bezeuget hat die leiden die in Christo sind (welche in diesem gegenwertigen andern und mitleren Seculo ergangen und die Herrligkeit darnach (als die künfftigen Seculo sich ereugen werden) worden es offenbahret ist: Denn sie haben es nicht selbst / sondern uns dargethan.

Und ist nun demnach gewiß / daß, wer solches der Propheten Weissagungen mit nur lesen und rechtschaffen verstehen will; Derselbe

1. Pet. 1.
10. 11.

allen dingen die unterschiede solcher zweyen
haupt Zeiten/ als nemlich der anderen oder mit-
leren und dan der letzten gar fleißig und wol in
acht nehmen müsse. Wer aber solchs nicht thut/
derselbe wird aus den Prophetischen Schrifften
weder rechten grund noch rechten beständigen
Trost schöpfen mögen. Den viel prophecey-
ungen in H. Schrifft sind/ welche als vom andern
Seculo redende/ nun mehr schon längst erfüllet
worden: Dargegen fast noch mehr Biblische
propheceyungen gefunden werden/ von deme wir
keines weges sagen können/ das sie erfüllet seyn:
sondern wenn ihre vollstreckung und erfüllung
nicht noch zukünftig und dahinden seyn sollte/ die
H. Schrifft und die Propheten an den selbigen
orten falsch seyn müßte; die doch nicht falsch
seyn können sondern lauter Wahrheit seyn und
bleiben.

Daran mangelt es nun eben den Juden/
daß sie/ bey ablesung und Erklörung der Bibli-
schen Propheceyungen von dem Messia, die
unterschiede der beyden Seculen / darauff die
Propheten gesehen / so gar nicht wahr nehmen.
Darumb sie dan auch nothwendig verstoßen;
In deme sie fälschlich meinen/ es sey der in der
Schrifft versprochene Messias noch gar niemals
auff die Welt kommen. Da sie doch nicht vor-
über können / sonderen gestehen und bekennen
müssen/ daß derer dinge viel/ so sich bey der Zu-
kunft des Messia, nach Aufweisung der Bibli-
schen Propheceyungen zutragen sollen, schon
vorlängst erfüllet und ergangen seyn.

Hergegen mangelt es gleicher gestalt vielen
Christen bey ablesung und abtheilung der Bi-
blischen Propheceyungen/ an dem/ daß sie zwi-

sehen der sezo noch wehrenden anderen Zeit des
Newen Testamentes / und der noch zukünfftigen
Zeit / nicht recht unterscheiden: und also
fast nur allein auff das jenige sehen / was sich
mit der ersten zukünfft Christi ins fleisch begeben
und zugetragen: darüber auch also der
noch zukünfftigen herligkeit Messia so gar ver-
gessen / daß sie nicht eines gedencen; will ge-
schweigen / unzweiffentlich glauben / daß der
Messias noch kommen solle: da sie doch auch ge-
stehen müssen / daß viel weißagungen von dem
versprochenen Messia in H. Schrift zu befin-
den / welche an sich selbst noch ganz und gar
nicht erfüllet sind.

Wer nun demnach in diesem vergenglichen
Leben in der gegenwertigē schänden und schänd-
lichen Welt wil einen rechten und beständigen
trost fassen / der muß in der furcht Gottes die
augen seines Gemüthes dißfalls recht auffthun /
und mit fleiß betrachten / wovon die Propheten
geredet / worauff sie vornemlich gesehen und ge-
wiesen / so wird er in warheit befinden / daß es
ihnen am allermeisten umb die noch hinderstel-
lige zukünfftige Zeit ist zuthun gewesen. Also
wird von den Patriarchen Abraham im Newen
Testament geschrieben / daß er im glauben habe
gewardtet auff die Stadt des newen Jerusa-
lems: Dadurch dan die künfftige güldene und
selige Zeit angedeutet worden. So erkläret
sich auch der Königlichē Prophet David dahin /
daß er glaube er werde sehen das guth des Her-
ren im lande der lebendigen. Der Alte Tobias
thut auch seine bekandnus und saget: daß er
und andere seines glaubens genossen warten
auff ein leben / welches Gott geben wird denen /

Heb. 11.
v. 10.

Psal. 27.
13.

Tobias. 2.
17. 18.

so im glauben starck und fest bleiben an ihm. Und der Apostel Petrus schreibet : Die Propheten haben nach der Seligkeit gesucht und geforschet / und von der zukünftigen gnade auff uns geweissaget. Und abermahls prediget Petrus den Juden von der selben Zeit der erquickung / wenn Gott senden werde Jesum Christum : welcher muß den himmel einnehmen / biß auff die Zeit / da herwieder soll gebracht werden alles / was Gott geredet hat / durch den Mund seiner heiligen Propheten / van der Welt an. So Zeuget auch Syrach vom Propheten Esaia / das sonderlich derselbe mit reichem Geiste geweissaget habe / was zu lezt (nemlich in dem lezten Seculo) geschehen solle. Und in der Offenbahrung johannis stehet : In den tagen der stimme des Siebenden Engels / wann er Posaunen wird / (das ist im lezten Seculo) so soll vollendet werden das Geheimnis Gottes / wie er hat verkündiget seinen Knechten und Propheten. Solches ist nun eben der Sabatismus, qvi relinqvetur populo Dei, in welche ruhe niemand anders / als allein die glaubigen / eingehen werden.

So ist nun demnach die ganze lehre des Evangelij oder neuen Testaments vornemlich eine verkündigung der noch hinterstelligen frölichen und seeligen Zeit und der andern zukünftigen Messias und seines gerichtes tages ? Darumb prediget Paulus seinen zuhörern auff diese weise : Gott gebet allen Menschen an allen enden Buße zu thun : (worzu oder warum ?) darumb / daß er einen Tag gesetzt hat / auff welchen er richten will den Kreiß des Erdbodens mit Gerechtigkeit / durch einen Mann in welchen

1. Petr. 1.
10. 11.

Actor. 3.
20. 21.

Syr. 48. 16

Actor. 17.
30 31.

- chen er es beschloßen hat. Daß nun solches /
 auff die zukünfftige Zeit / und dero selben herr-
 ligkeit / deren wir zukünfftig warten und hoffen /
 zuverstehen sey / meldet Paulus anderswo auß-
 drücklich / da er also schreibet : was aber zuvor
 geschrieben ist (nemlich in N. Schrift) das ist
 Rom. 15. 4. 5. uns zur lehre geschrieben / auff daß wir durch
 gedult und trost der Schrift / hoffnung haben :
 Galat. 5. 5. Item wir aber warten im Geist / durch den
 Glauben / der Gerechtigkeit / der man hoffen
 Tit. 3. 7. muß. Item, Wir sind Erben des ewigen lebens
 nach der hoffnung : Darumb dan auch unser be-
 Nebr. 10. 23. kändnis, Confessio spei, das ist eine bekandt-
 nis der Hoffnung genand wird. Was ist aber
 daßelbe vor eine hoffnung, mochte einer fragen ?
 Solches erkläret gemeldter Apostel Paulus
 Rom. 5. 2. ganz herrlich, da er schreibet : Wir rühmen uns
 der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit / die
 Gott geben soll. Und anders wo : Es ist erschie-
 nen die heilsame gnade Gottes allen Menschen /
 und Zuchtiget uns / daß Wir sollen gerecht und
 Tit. 2. 11. Gottselig leben in dieser welt (in hoc seculo)
 und warten auff die Seelige hoffnung und er-
 scheinung der herrlichkeit des großen Gottes /
 und unsers Heilandes Jesu Christi. So sa-
 1 Petri 1. 3. 4. get auch der Apostel Petrus ganz geistreich und
 herrlich : Daß uns Gott wiedergeboren habe
 zu einem unvergenglichen, unbesleckten und un-
 verwelcklichem Erbe / (nota) das behalten wird
 im himmel / uns / die wir aus Gottes Macht
 durch den glauben bewahret werden zur See-
 ligkeit / welche zubereitet ist / daß sie offenbah-
 ret werde (wann ?) zu der letzten Zeit. Wi-
 wir nun, als oben vermeldet / in der ersten haupt-
 zeit des Alten Testaments allein einen schatten

der zukünftigen Güter gehabt/ in dieser gegenwertigen andern Zeit aber imaginem oder ein vorbildt derselben güter haben: Also werden wir in der zukünftigen/ dritten und letzten Zeit/ selbige güter realiter, warhafftig und mit der that erlangen / einnehmen / und eigenthümblich besitzen: wie solches nechst angezogene Zeugnis der H. Schrift gnugsam andeuten: Und über
 1 Cor. 13.
 12.

diß auch der Apostel Paulus an einem anderen orte die Zeiten gegen einander vergleicht / da er schreibet: diese Zeit sehen wir durch einen spiegel in einem dunkelen Wort / denn aber (sc. in futuro seculo) von Angesicht zu Angesicht.

Ich muß aber auch an diesem orte obiter mit gedencen: daß in der H. Schrift/ Alten und Newen Testamentes/ offtmals der letzten Zeit/ oder der letzten tagen/ gedacht wird: Aber gar nicht in einerley verstand: Darumb muß man (so anders die Schrift dißfals recht eigentlich und ohne verwirrung soll verstanden werden) die texte ganz fleißig auffmercken/ welche abermahls die obgedachten undterscheide der drehen Zeiten ganz wohl und fleißig in acht nehmen. Wenn nun demnach ie im newen Testament bißweilen / von den letzten Zeiten oder tagen stehet: sind damit nicht allezeit die letzten tage oder Zeiten dieses ickigen Seculi / sondern bißweilen das ende oder die letzten tage des ersten Seculi Alten Testamentes genennet worden: Als, zum exempel/ da Paulus schreibet: Hebr. 1, 2
 Gott habe am letzten in diesen tagen zu uns geredet durch seinen Sohn. Item Nun aber am ende der welt ist er einmahl erschienen durch sein
 Heb. 9. 26
 eigen opffer die sünde auffzuheben. Item da

Iohannes schreibet: Kinder es ist die letzte stunde. Solche letzte tage oder ende der Welt / sind nun von dem ende der ersten Zeit und vom anfang: des andern Seculi zu verstehen. Denn wie köndten es sonst die letzten tage und stunde gewesen seyn: weil sinthero die Welt noch über 15000 Jahr gestanden.

Das VI. Capitel.

Ob diese Lehr von der zukünftigen güldenen Zeit aller dinges eine neue Lehr sey?

DAmit nun demnach niemand meinen möge / daß dieses / was wir im vorgehenden Capitel von einernoch hinderstelligen güldenen Zeit melden / durchaus und aller dings new und zu vor niemals erhöret sey worden. So können wir alhier zu erinnern und anzuzeigen nicht umbgehen: daß über dieses / so hievon in Prophetischen und Apostolischen schriften statlich gegründet / und gleich als ein herrlicher schatz im demselben verborgen lieget / gleichwohl auch die vornemsten und eltesten Christlichen Altvätter von der Apostel Zeiten hero / dieser meinung gewesen: daß nach dieser Zeit eine andere Zeit oder Seculum kommen und angehen würde: In welcher Zeit / nach der ewigen warheit Gottes / die Prophetische verheißungen der restitutione Israelis zu guthem theil erst noch müssen erfüllet werden. Welche Zeit sie nach außweisung der offenbahrung Iohannis / auff tausend Jahr gerichtet: Dahero sie auch von anderen so dieser meinung nicht beyfall geben wollen / Chiliastæ oder Millenarij genennet worden.

Selbige

Selbige Älterväter aber so dieser meinung gewesen / sind diese: alsz nemlich Papias Bischoff zu Hierapoli in Asia: Policarpus Bischoff zu Smirnen / welcher des Apostels und Evangelisten Johannis Jünger gewesen. Dan Justinus Martyr, so umbs Jahr Christi 130 gelebet; Apollinaris Bischoff zu Hierapoli / so wol auch Irenæus Bischoff zu Lugdun / welche beide Anno 170 gelebet. Tertullianus ein alter Kirchenlehrer / so umbs Jahr Christj 700 gelebet: Origenes welcher Anno 230 geschrieben: Nepos ein Egyptischer Bischoff welcher Anno 260 gelebet / Victorinus Pictaviensis Episcopus der Anno 270 gelebet / sonderlich über die Offenbahrung Johannis Commentariagegeschrieben / in deme er sich zu solcher Lehre von der zukünfftigen güldenen Zeit der Tausend Jahre bekennet: ferner der gelehrte und beredete Mann Lactantius, der auch umb Anno 270 gelehret und geschrieben / und in seinen schriften solche noch nachstendige Zeit ausdrücklich das güldene Seculum genennet: Und von den Tausend Jahren / in denen Christus mit seinen Außgewählten auff Erden regieren würde, viel dinges tractiret. Letztlich so ist auch Apollinarius ein trefflich gelehrter Mann und Bischoff zu Laodicea in Syrien / so umb Anno 380 gelehret / nicht allein dieser meinung gewesen / sondern hat auch des Dionisij bischoffs zu Alexandria buch / so er wieder Irenæum geschrieben / (darinnen er diese lehre / als ein fabel versvottet) in zweyen da wieder geschriebenen Büchern statlich und außführlich wiederlegt / alsz das auch viel unter den Römischen Catholischen Christen solcher seiner meinung

Hiero. de
viris illu.
Euse. His.
Eccl. 1. 4.
caput 3.
Iust. Mar.
in disput.
adver. jud.
Hier. in c.
37 Ezech.
Lib. 5. ad.
hær. c. ul.
In libr. de
spe fidei in
Comm.
sup. Es. 6. 5
Theod. 1. 3.
fab. Hær.
Euse. 1. 7.
c. 18. & 24.
in Comm.
Apocal.

Lact. div.
inst. lib. 7
c. 2. 14. 22
24. 26.

Sixt. Se.
Bibl. San.
1. V. anno
232.
in Explic.
cap. 29.

lib. 104.
de Civita.
Dei. c. 7.
8. 9.

und schriften beygefallen: Wie davon, der sehr ge-
lehrte und wol belesene Prediger Munch, Sixtus
Senensis, zeuget. Ja auch der H. Hieronymus
selbst / ob er wol solche lehre an vielen orten sei-
ner bücher / gleich als ein Judische fabel, verspott-
et: So schreibet er doch gleichwol an einem
orte außdrücklich / er dürffe es nicht verdam-
men / weil viel Kirchen Lehrer und Martyre:
solches also geschriben und gesaget hetten. Ube-
riß hat auch der H. Augustinus sich nicht unter-
stehen wollen / daß er solches eine Ketzerey, oder
auch nur einen Irrthumb hette nennen sollen.
Ja er gestehet außdrücklich / daß er selbst diese
meinung beyfall gegeben.

Das VII. Capitel.

Das eine Hauptzeit an der andern hanger.

Gen. 1.

4 Esdr. 6.
8 9. 10.

Gleich wie Gott der Herr, im anfang seine
Schöpfung, durch den Tag und die Nacht
das Licht und die finsterniß unterschieden: Um
also der abend ist ein ende des tages / und der fol-
genden nacht ein anfang; Auch widerumb der
Morgen ein ende der nacht / und ein anfang der
folgenden tages ist: Eben also hat Gott der All-
mächtige auch die drey hauptzeiten an einander
gehendet / und doch von einander eigentlich un-
terschieden; also, daß das ende einer hauptzeit
zugleich mit ein anfang ist der darauf nechstfol-
genden hauptzeit. Wie solches dem Priester
Esdra im Gesicht klärlich geoffenbahret / und
durch ein feyn gleichnis erkleret worden. Denn
da er umb solcher unterscheidung der Zeiten be-
kümmeret / und gern wissen wolte / wie eine Zeit
auff die andere folgen würde: gibt ihm Got-
t durch

urch das gleichnis Esau und jacob/ wie die-
 elben stracks nacheinander auff die Welt / sind
 ebohren worden / klärlich zuverstehen : daß
 ine Zeit an der anderen hange / und eine
 track's auff die ander folgen werde: Gleich Ia-
 ob dem Esau/ als er gebohren war/ folgete/
 nd ihn mit der hand an seiner fersen hielt.

Daß solches nun mit dem ende der ersten
 auptzeit/ und dem Anfang der andern haupt-
 eit also geschehen und ergangen: Solches ist
 aran zu ersehen; daß, da die andere Zeit des
 Newen Testaments mit Christo und seinem
 Ampte auff erden anginge / war eben zugleich
 ie neige und das ende der ersten Zeit altes
 Testaments: Allda die herrliche Statt Jeru-
 alem zerstöret / und da durch auch vollends alle
 Jüdische Jurisdiction, sambt dem opfer und zu-
 or gewöhnlichem Jüdischen Gottesdienste ganz
 und gar auffgehoben worden: Und auch stracks
 arauff hin und wieder in der Welt die Christ-
 iche religion / wie auch im Weltlichen Regi-
 nent, die Römische Monarchia richtig ange-
 gangen.

Daß nun auch ebener maßen die künfftige
 guldene und letzte Zeit oder Seculum, an dieser
 ego noch wehrenden anderen hauptzeit Newes
 Testaments hange; stracks auff dieselbe folge;
 auch ihr anfang ein ende dieser unserer gegen-
 wertigen Zeit seyn werde / solches wird zwar
 kürzlich, aber doch deutlich gnug, im Esdra an-
 gezeigt/ da der Engel im Gesicht also zu ihm
 aget: Der Tag des gerichtes wird seyn das
 Ende dieser Zeit/ und der Anfang der zukünfft-
 gen unsterblichkeit / da dan das verrückliche we-
 sen wird aufhören.

Esdr. c.7

43.

Solz

Solches nun wie eine Zeit an der andere
hanget / stracks auff die selbe folget / und all
das ende einer hauptzeit der andern anfang ist
muß der Leser bey diesem gangem Tractatu
wol in acht nehmen / so wird er denselben in
desto besseren verstand und nützen lesen mögen

Das VIII. Capittel.

Was vor dem anfang der ersten Haupt
zeit gewesen und geschehen.

Orig. in 3
lib. per.

Gen. 6.

Esai. 43.
v. 10. 13.

Apo. 10. 6

Der Alte Kirchen lehrer Origines hat
deme einen grossen Irrthumb begangen
daß er geschrieben und gemeint; gleich wie
auch dieser ickigen Welt / vermöge heilige
Schrift / eine andere welt folgen und angeho
würde: also weren auch vor dieser ickigen we
andere mehr welten vor ein ander gewesen
Wie dan auch die heidnischen Philosophi D
mocritus und Epicurus derogleichen geschr
ben. Wenn wir uns aber in H. Schrift um
sehen / so befinden wir außdrücklich wie die
welt und alle erschaffene dinge ihren gewiß
anfang genommen: Dabey auch Gott der He
tage / zeit und stunde geordnet / deren zuvor
niemals keine gewesen. Dahero Gott dur
den Propheten Esaiam saget: Für mir ist ke
Gott gemacht / so wird auch nach mir kein
syn: auch bin ich / ehe dan nie kein Tag wa
Wie nun vor dem anfang solcher geordnet
dren hauptzeiten keine Zeit gewesen: al
schweret auch der Engel in der Offenbahrun
Iohannis einen hohen schwur / das nach volles
dung solcher Zeiten hernach keine Zeit mehr
seyn werde.

Das IX. Capittel.

Von wunderbarlichen sachen so nach dem
anfang derer ersten Hauptzeit sich
ereignet.

Der Engel Uriel saget zum Priester Esra im
gesichte unter andern also : gleich wie al-
es daß in der Welt gemacht ist / einen anfang
und ende hat : und sein ende ist offenbahr : Also
hat des Allerhöchsten Zeit einen offenbahren an-
ang mit wunderen vnd kräfften / und endet
sich mit thaten und Zeichen. Auß welcher an-
eigung klarlich erscheinet : daß es mit denen
reihen obermeldten von Gott geordneten haupt-
eiten eine solche gelegenheit habe ; daß deren
ede sich mit wunder und zeichen anfänget / und
uch mit wunder und zeichen sich endet. Damit
wir nun demnach eigentlich erfahren / ob es sich
iß anhero mit dem Anfang und ende der ersten
eit / wie auch mit dem Anfang und vorstehen-
en ende der andern zeit newes Testaments /
arinnen wir noch sind / also begeben und zuge-
ragen habe : so wollen wir nicht allein die bi-
lischen sondern auch die Weltschen Historien
or uns nehmen / und besehen / wie sichs aller-
ings damit verhalte.

4 Esdr. 9.
5. 6.

Was nun demnach den anfang der ersten
auptzeit anlanget / da nemlich die Welt ihren
anfang genommen : sind dabey überaus große
und solche wunderwercke geschehen : Darcin
ich biß auff den heutigen tag / auch die hochwei-
esten unter den heidnischen Philosophis nicht
lichten / oder dieselben aus speculiren kön-
nen. Denn da zu vor nichts Cörperliches /
oder

Gen. 1.

Aver. in 6
Phyf. lect.
l. 15.Alber Ma.
in 2. de
Cæl. tract.
3. Ca. 11.Dyo. Ar-
eopag. in
lib. de di-
vin. nomi.
c. 1. par. 4.

oder materialisches und begreifliches gewesen
hat der Allmächtige und überkünstreiche Gott
das überauß große herrliche Firmament (
wir den Himmel nennen) mit der so groff
hedeuchtenden Sonnen / Monden / und
viel glenzenden Sternen / sampt der Erdee
erschaffen. Und da es zuvor alles auff d
welt finster war; hat er das Licht laßen he
vor kommen: daßselbe von der Finsternis g
schieden / und Tag und Nacht / Zeit und stun
den / die zuvoren nicht wahren / geordnet. D
ses sind nun nicht schlechte und geringe / so
dern ganz wunderbarliche und solche sache
derogleichen auch sint der zeithero niemals g
höret oder erfahren worden! Denn siehe er
lich an daß grosse Firmament, welches alle v
und zwanzig stunden der maßen geschwindt
rumb leuffet; daß Averroës meinet / es i
nicht möglich daß etwas geschwinders seyn kö
ne. Und Albertus Magnus helt es davor: d
wir Menschen den ganzen Himmel / und w
an demselben vor wunderbarliche dinge zub
trachten sind / nicht können begreifen. We
man nun auch die Sonne ansiehet / und ihre u
mässliche größe betrachtet / so ist dieselbe etlic
vielmahl größer als der ganz erdkreis. W
herrlich ist denn nun ihre schöne und glanz / d
mit sie den ganzen Erdboden erleuchtet! It
wärme / dadurch sie alle ding auff erden erw
met / und andere ihre große krafft / vortreffligk
und herrligkeit! welche Dionysius nach i
lenge beschreibet und heraus streichet. So
es auch mit dem Monden und aller anderen
unzählig vielen Sternen / ein ganz wunderba
und selkames ding / nicht allein ihrer gewal

men große und Scheines wegen / sondern auch
vornehmlich darumb / daß ihrer ein jedes seinen
Hewiß n gang zu seiner gehörigen Zeit verrich-
et / so gar beständiglich / ordentlich und auff
allerbeste / als es immer erdacht werden möchte.

Dann was ist es in gemein umb das Liecht
vor ein wunderbahr und ganz herrlich ding:
welches auch Gott der Herr zuvor und ehe et-
was anders erschaffen / vor erst hat lassen her-
vor kommen / da er gesaget / Es werde Liecht.
Und solches ist das werck des aller ersten tages
gewesen / wie Moses zeuget. Es ist aber die
art und natur des Lichtes dermaßen unerfor-
schlich und unbegreiflich: daß auch der vortref-
liche gelehrte Man/Marsilius Ficinus, es gantz
davor gehalten / daß kein Philosophus das
selbe definiren oder beschreiben könne; wie seine
worte ganz artlich lauten / da er schreibet: Lu-
mine nil clarius: Et cum nullus Philosophus
definierit, quid sit, nihil ipsis obscurius est:
Darumb dan auch dem heyden Aristoteli / da er
das Liecht beschreiben will / alle seine Kunst und
Klugheit zerrinnet / denn also schreibet er davon:
Lumen neque ignis est, neque omnino cor-
pus, neque corporis defluxus.

Wan man nun auch ferners den Erdboden
ansiehet und betrachtet / wie derselbe so ganz
artlich von Gott in einer runden forme erschaf-
fen: daß große tieffe und gewaltige Meer / so
umb den ganzen erdboden leufft / und so gar art-
lich umbzeunet ist / daß es den Erdboden nicht
überschweimen oder ersauffen kan: wie auch auff
dem so runden erdbodem allenthalben Leute und
viehe, oben / auf der seiten und unter uns gehen,
stehen und wandelen können / also, daß es das
anse

de Sole
c. 2.

lib. 2. de
anima.

ansehen hat, als ob die, so unterhalb uns/ all
in India und dergleichen orthen / wohnen / ih
füße zu uns kehreten ; Dahero sie Antipodee
genennet werden. Welches ein dermaßen wun
derlich ding ist / daß solches voriger Zeit / um
ehe mans im werck und warheit also zu sein er
fahren / nicht allein von Thoma Aquinate
zweifel gezogen / sondern auch von Augustino
Lactantio und Procopio vor ungereimtet und
unnützlich gehalten worden.

Wie wunderbarlich ist es auch ferner: daß
Gott der Herr am dritten tage aus der Erde
also bald allerley herrliche / schöne / lieblich
und wolriechende kräutlein / zierliche blumen
und so viel fruchtbare beüme / deren zuvor keine
niemals gewest / hat lassen aufgehen und her
für wachsen ! also daß einem ieden sein eigene
Samen eingepflancket worden / damit es sich
immer fort und fort selbst hat vermehren können
Inngleichen / daß / Gott allerley und so mann
cherley thier, vögel und fische / ein iegliches nach
seiner arth erschaffen / deren zuvor auch keine
gewesen.

Gen. 2.

Dieses alles aber übertrifft nun das einige
große wunderwerck / daß Gott den Menschen
aus einem erdenklast formieret, und ihm einge
blasen das spiraculum vitæ, dadurch der
Mensch eine lebendige Seele worden / zum bil
de Gottes erschaffen ; Welches die Schrift
sonst von keinem geschöpfe / auch nicht von den
Sonnen / Monden / Sternen und dem Firma
ment / sondern allein von dem Menschen mel
det : Denselben einzig und allein / vor allen
anderen geschöpfen / hat Gott der Allmächt
ge gewürdiget / nach seinem bilde / oder ein sol
ches

ches Bildt an ihm zu machen / welches Gott gleich wäre. Hat also der weiße Meister und Schöpffer aller Dinge / am Menschen dieses sonderliche Wunderwerck erwiesen / daß er auß zweyen widerwertigen Dingen / als auß einem himmlischen und irdischen / auß einem geistlichen und leiblichen / auß einem zerstörlichen und unzerstörlichen / auß einem sichtbaren und unsichtbaren / auß einem begreifflichen und unbegreifflichen Dinge / einen ganzen und vereinhahrten Menschen gemachet : Item, daß er hernacher wiederumb auß demselben einigen Menschen noch einen andern Menschen weibliches Bildes oder Geschlechtes formiret.

Welches freylich eines von den allergrössten Wunderwercken Gottes ist / so man noch biß auff gegenwertige Stunde nicht vollkommenlich begreifen kan. Derowegen der H. Augustinus, in Betrachtung dessen / den Menschen nicht unbillig ein grande profundum, und an einem anderen Orte / magnum mundi miraculum, nennet ; Und meynet Ambrosius, lib. 6 epist. 38. daß dieses die Ursach sey / warumb der Mensch gulezt nach allen anderen Thieren erschaffen worden : Daß nemlich der Mensch / da er lezlich hervor kommen / allen anderen Creaturen eine Miracul und Wunderwerck / anzusehen seyn sollte.

So ist dieses auch nicht für ein geringes Wunderwerck zu achten : daß Gott den Garten in Eden / oder das Paradenß / dem Menschen zum Lustgarten gepflancket hat : welches ein überauß herzliches und wundersames Werck Gottes ist ; Und vom Tertulliano : Locus diviniæ amenitatis, vom Basilio aber : Locus in Apolog. In orat. de paradif. deli-

Commen-
zar. sup.
Genes.

l. 2. de fide
orthodox.
c. 17.

deliciis omnivariis perfusus, genennet wird.

Der Syrische Ephrem / nennet das Paradies
ein überauß grosses Land / welches viel grösser
sey / als sonst der ganze Erdbodem und das
Meer. Damascenus nennet es einen Ort mitt
Gottes Händen wunderbarlich gepflanket : ein
promptuarium omnis lætitiae & volupta-
tis.

Im Paradies aber / war auch dieses inson-
derheit ein überauß sehr grosses und herrlicher
Wunderwerck : daß mitten im Garten der
Baum des Erkändnuß Gutes und Böses ge-
pflanket war / wie auch der Baum des Lebens
und waren diese zween Bäume widerwertige
Natur und Eigenschafft : Dañ wie der eine / al-
der Baum des Lebens / diese Art an sich hatte
daß / wer davon aß / derselbe nimmermehr krank
noch alt wurde / sondern immerzu frisch / gesund
starck / und bey Leben bliebe : Also war her-
gegen der ander Baum dieser Art / daß wer da-
von aß / derselbe gebrechlich / zerstörlich und ver-
derblich wurde / also / daß er endlich sterben
musste.

So hat nun der allmächtige Schöpffer der
Menschen (welchen er nach seinem Ebenbil-
erschaffen / ihn so sehr lieb hatte / ihn zu einem
Herrscher und Regierer des ganzen Erdb-
dens und aller anderen Creaturen gesetzt / und
ihm diesen so herrlichen Garten des Paradies
eingegeben) vor solchem Baume des Todes
ganz treulich und fleissig gewarnet / und ihn
davon zu essen außdrücklich verbohten. D

Syr. 15. 14
15. 16. 17.

saget : Gott hat den Menschen von Anfang
geschaffen / und ihm die Wahl gegeben : W

du/ so halt die Gebott/ und thu was ihm gefällt/
im rechten Vertrauen. Er hat dir Feuer und
Wasser fürgestellt / greiff zu welchem du wilt.
Der Mensch hat für sich Leben und Todt: wel-
ches er will/das wird ihm gegeben werden.

War aber dieses nicht auch ein sehr grosses
Wunder / daß sich die Schlange unterstehen
dürffte den Menschen (als der zu Gottes Eben-
bilde erschaffen/ und mit der Göttlichen Weiß-
heit begabet war) wider deß allmächtigen
Schöpfers ernstes Verbott / fälschlich und lü-
genhaftig zu verheßen / und zu demjenigen zu
bereden/ welches deß Menschen äusserstes Ver-
derb war? Noch ein viel grösser Wunder aber
war dieses: daß sich der Mensch hierzu hat be-
redet/ und von Gott/ seinem Vater oder Schöpf-
fer / von dem er so grosse mannigfaltige Wol-
thaten empfangen/ von deme er auch deß grossen
hierauff folgenden Schadens war verwarnet
worden/ verführen lassen. Über welchem Han-
del sich dazumal / ohne zweiffel / das ganze
himmlische Heer zum höchsten wird verwundert
haben.

Von solcher grossen Ungelegenheit und Ab-
fall der Menschen / entstanden nun noch mehr
und grössere Wunder: Denn/da zuvor zwischen
Gott und allen Creaturen ein einhelliger Friede
und einträchtigkeit gewesen war/da erhob sich
nunmehr Zank und Zwietracht: Da begunte
Adam seine eigene Gehülffin / die er kurz zuvor
vor Fleisch von seinem Fleisch/und Bebein von
seinem Bebein erkennet / und so lieb und werth
gehabt/ vor Gott anzuklagen/ daß sie ihn in die-
ses ganze Spiel geführet hätte: Das Weib/
Eva/ verklagte wiederumb die Schlange: daß

sie von derselben fälschlich wäre beredt und ver-
führt worden.

Darauff entstand zwischen dem Weibe und
der Schlangen grosse Feindschaft/ wurde auch
einem jeden eine sehr grosse und schwere Straffe
von Gott auferleget : Der Erdboden ward
umb der Menschen willen verflucht/ daß er hin-
führo ungebawet/ nichts/dann Dornen und Di-
steln tragen sollte : Auch wurden Adam und
Eva auß dem Paradies verjaget/ und ihnen al-
le Gelegenheiten abgeschnitten/ daß sie in das
selbe nicht mehr kommen könten ; Verlohrren
also einen grossen Theil der Gewalt/ die sie
zuvorn (als Herrschere der ganzen Welt) ü-
ber alle/ auch die grawsamsten und grimmigsten
Thiere gehabt ; Und also nunmehr sich selbsten
vor denselben fürchten/ und in acht nehmen mü-
ssen. Zu welchem allen noch diese gar grosse
Ungelegenheit kame : Daß von den zweyen
Söhnen / Cain und Abel / welche Adam mit
der Eva erzeugete/ einer den anderen todt schlun-
ge. Dieses alles und jedes nun / waren nach
dem Anfange der ersten Hauptzeit/ solche gro-
ße Wunderwercke ; daß auch (also zu reden)
kein Engel im Himmel/oder jemand anders/zu-
vor hätte gedenden können/daß sich etwas derg-
leichen hätte sollen zutragen und begeben
Wle dann auch (ausser dem Bruder Mordt)
seithero / weil diese Welt gestanden hat/
kein dergleichen Wunderwerck
geschehen.

Da

Das X Capittel.

Von wunderbarlichen Sachen / so sich gegen dem Ende der ersten Hauptzeit / biß zum Anfang der andern Hauptzeit / das ist / bey hundert Jahren vor Christi Geburt / ins gemein nacheinander zugefragen und verlauffen.

Der Christi Geburt her / und also gegen dem Ende der ersten Hauptzeit / seynd etliche grosse Cometen erschienen ; als einer im 91 Jahre vor Christi Geburt ; im 84 Jahre einer ; im 60 Jahr einer ; im 41 Jahr einer ; im 29 Jahr einer / und einer im 22 Jahr vor Christi Geburt. Ja es sind umb dieselbe Zeit so viel und wunderbarliche schreckliche Cometen erschienen / als zuvor niemals erhört worden : Wie solches der Poët Virgilius, so zur selben Zeit gelebet / durch diesen Vers andeutet :

Non aliàs divos toties fulsisse Cometas.

Bei den Aretinern ist umbs Jahr 93 vor Christi Geburt / dieses Wunder geschehen / daß / wann man Brodt aufgebrochen / rohtes Blut heraus geflossen ist : Auch hat es umb dieselbe Zeit sieben ganzer Tage aneinander gehagelt. Im 89 Jahr / hat ein Weib einen Elephanten gebohren. Im 88 Jahr vor Christi Geburt entliessen alle zahme Thiere / als / Hunde / Katzen / Kinder / Pferde / von den Menschen / auß den Dörffern und Städten / lieffen in die Wälder und Wildnüsse mit grossem Geschrey. Im 85 Jahr vor Christi Geburt / hat sich dieses

Matthæ.
Zeifig.
Joh. Præ-
tor. de
Cometis.

Lib. 1. Ge-
org. v. 5.
488,

Julius O-
segius de
prodigiis
lib. 5.

Lycosth.
de prodi-
giis & o-
stentis.

Plin. & O-
ros. lib. 6.
c. 8.

Plutarch.

Plin. li. 10.

c. 21.

Sueton. &

Plutarch.

in vit. Cæ-

sar.

Juli. Obse-

qui. in lib.

de prodig.

& Plin. 1.

2. c. 10.

Sueton. in

August.

Luc. 1. v.

11. & seq.

widernatürliche Wunder / so sonst niemals er-
 höret oder erfahren worden / zugetragen : daß die
 Raben und Mäuse ihre eigene Jungen gefressen.
 Im 76 Jahr hat ein Han geredet. Im
 43. Jahr / ist der erste Monarch der vierdten
 und letzten Monarchen / Julius, Römischer Kays-
 ser / von seinen heimlichen Widersachern / verrä-
 thertischer Weise / mit drey und zwanzig
 Wunden / verwundet / und schändlich umbs Le-
 ben gebracht worden. Eben zur selben Zeit
 und bald nach der Entleibung Julij Cæsaris, ist
 eine schreckliche Finsternuß gewesen / und haa-
 die Sonne / fast dasselbe ganze Jahr / imma-
 funckel und bleich geschienen : Da auch / um
 dieselbe Zeit / der Kaysers Augustus einsmah-
 seinen Einzug in der Stadt Rom nahme
 wurde umb die dritte Tages Stunde / bei
 heiterem hellen Sonnen = Schein und schö-
 nen Wetter / ein Regenbogen umb die Sonne
 herum gesehen. Nicht lange aber vor Chri-
 sti Geburt / soll am Himmel umb die Sonne ein
 grosser Cirkel seyn gesehen worden / welcher
 gestalt gewesen / wie eine Krone / so mit glän-
 zenden Steinen besetzt wäre. Das nechst
 Jahr aber vor der Geburt Christi / trug sich die-
 ses Wunder auch zu : Es erschiene dem alten
 Jüdischen Priester / Zacharias, im Tempel
 der Engel Gabriel / welcher ihm verkündigt
 daß ihm sein altes Weib / Elisabeth / einen Sohn
 gebahren sollte / welcher würde groß seyn
 dem H. Erzen / und noch in Mutterleibe / mit
 dem H. Geist erfüllet werden / auch viel von den
 Kindern Israel zu Gott bekehren würde : Wo-
 ander / weil der alte Zacharias solcher deß En-
 gels Anzeigung nicht Glauben geben wolte

ver-

verstummte er alsobald / biß auff die Zeit / da
 ihm sein versprochener Sohn gebohren ward/
 und hernach beschnitten werden solte ; da ward
 er wiederum redend : Vors dritte / war dieses
 an ihm selbst nicht ein geringes Wunder=
 werck / daß nemlich Elisabeth / als ein altes
 Weib / die doch zuvor auch in ihrer Jugend un=
 fruchtbar gewesen / und wider den gewöhnlichen
 Gebrauch der Natur / in solchem ihrem Alter /
 erst schwanger würde / und einen Sohn gebah=
 re : derogleichen sich doch zuvor in 1900 Jah=
 ren / als von der Zeit an / da Isaac von seiner
 alten Mutter Sara gebohren worden / nicht zu=
 getragen hatte ; Vors vierdte / so war dieser
 Johannes / von den beyden so alten und verleb=
 ten Eheleuten / Zacharia und Elisabeth / geboh=
 ren / ein rechter Wundermensch / welcher nicht
 allein vor dem H Erzen Christo hergieng / in
 Krafft und Geist Eliæ : Sondern / dem auch
 Christus selbst das Zeugnuß gabe / daß er mehr Matth. 11.
 wäre / dann ein Prophet ; ja / daß unter allen 11.
 die von Weibern gebohren sind / keiner auffkom=
 men / der da grösser sey / dann derselbe Johan=
 nes. Endlichen soll etliche Tage vor der Ge=
 burt Christi / vor der Stadt Rom / ein Och
 am Pflug geredet / und zum Ackermann gesa=
 get haben : Es sey vergebens / daß er ihn groß
 triebe ; dann / es würde in einer Kürze / nicht an
 Korn und Getreyde / sondern an Leuten man=
 geln. Von andern vielfältigen Wunderwer=
 werken / so sich sonst vor Christi Geburt / und
 also gegen dem Ende der ersten Hauptzeit zuge=
 tragen / werden die nechstfolgende / so wol unten
 das 21. Capitel / weiter lehren.

Das XI Capittel.

Von denen Erdbeben / so innerhalb hundert Jahren / vor dem Ende der ersten Hauptzeit / bis zum Anfange der andern Hauptzeit / und also bis auff Christi Geburt / vermercket worden.

Die Erdbeben werden auß Ursachen / so wir drunten / im 18 Capittel / anzeigen wollen / nicht umbillig vor sonderbare und schreckliche Wunderwerke gehalten : Darumb wird dieselben allhier in einem besondern Capittel / berühren. Innerhalb etliche und achtzig Jahren / vor Christi Geburt / ist durch ganz Orient und Syrien, auch in Italien und andern Landen / ein solch schreckliches Erdbeben gewesen / daß sehr viel Schlöffer / Häuser und Gebäude / in Städten und auff dem Lande / zu Boden gefallen ; Und allein in Syrien / bey sieben tausend Menschen erschlagen worden. So sind auch / umb Mutina, zween Berge zersprungen / auff einander gefallen / und viel Thiere und Menschen erdrückt. Im 70 Jahr vor Christi Geburt / ist in Asia, ein grosses und grausames Erdbeben entstanden. Im 67 Jahr / ist in Syrien / ein so schreckliches Erdbeben gewesen / daß Städte und Berge in einen Hauffen gefallen / davon über 10000 Menschen verfallen / und erschlagen worden. Im 60 Jahre vor der Geburt Christi / ist abermals in Syrien wie auch in Ponto, und anderswo / ein schrecklich Erdbeben entstanden / davon viel Berge und Steinfelsen zersprungen / viel Städte zerfallen / und dabey viel tausend Menschen jämmer-

Orosius.

Florus.
Plutarch.
Orosius.
Augustin.
Fall. de
terre motibus.

Augustin.
Fales. &
Plutarch.

merlich umbkommen. Im 54 Jahr/ war ein Justinus.
 sehr grosses schreckliches Erdbeben/ daß Berge/
 Felsen und Städte eingefallen / und viel tau-
 send Menschen danieder geschlagen worden.
 Im 29 Jahr/ soll zu Athen, und anderswo in Plinius.
 Griechenland / ein grosses Erdbeben gewesen
 seyn. Im nechsten Jahr hernacher/ ist aber Plutarch.
 mals ein sehr grosses Erdbeben entstanden / al-
 so/ daß das Erdreich von einander zerrissen/ und
 darinnen die Stadt Pisaurus mit viel tausend
 Menschen / und allem Vieh zu Grunde gesun-
 cken. Im 27 Jahr vor Christi Geburt / ist Joseph.
 durch ganz Syrien / ein so schreckliches und Antiquit.
 grausames Erdbeben gewesen/ daß viel Städte lib. 15. c. 1.
 mit Thürme/ Stadtmauren/ Kirchen und allen & de bello
 Gebäuden/ versunken; Auch Berge und Fel- Judaico 1.
 sen zu Boden geworffen/ und bey 30000 Men- 1. c. 8.
 schen mit erschlagen worden.

Das XII Capittel.

Von denen gewaltigen und vielfältigen
 Aufrühren und Empörungen / derer
 Unterthanen gegen ihre Obrigkeit / so
 sich in eben diesen hundert Jahren vor
 Christi Geburt / in der ganzen Welt /
 zugegetragen.

Das auch die Aufrühre und Empörungen
 der Unterthanen wider ihre Obrigkeit/ un-
 ter die Wunder gerechnet werden / daran hat
 niemand zu zweiffeln / weil sich in denselben ge-
 meiniglich wunderbarliche Handel / derer sich
 zuvor niemand versehen / mit zu zutragen pfe-
 gen; Zu dem auch die Aufrühre eine Straffe

Gottes sind / dabey man seinen Zorn und die
Veränderungen / so er mit den Regimentern
vor hat / erkennen soll ; So pfeget gemeinlich
auff dieselben eine allgemeine Veränderung zu
folgen. Wie man dann nirgend in Historien
befindet / daß sonsten jemals in der Welt / inner
halb 100 Jahren / so viel Auftrühre entstan
den / als die hundert Jahr vor Christi Geburt /
und auch diese jetzt nechst hundert Jahr hero
nemlich von Anno Christi 1500 biß 1600
wie solches nachfolgend und unten / im 19 Ca
pittel zuvernehmen.

Augustin.
l. 39. & Jo
seph. An
tiq. l. 13.
c. 21.

Flor. &
Plutarch.

Gros. l. 1.
c. 6.

Flor. &
Jul. Soli
mus.

Im 98. Jahr vor Christi Geburt / richtete
die Mutter Cleopatra, Königin in Egypten /
wider ihren eigenen Sohn / im Königreich / ein
groß und beschwerliche Auftrühre an ; Ließ dem
selben alle Soldaten erschlagen : Belägere ihn
in seinem Schloß ; Nahm ihm auch sein Ehe
gemahl / und vermählte sie seinem Freunde
dem Könige in Syrien. Im 97 Jahr ent
stand zu Rom / ein solcher grosser und gefährli
cher Auftrühre / daß nicht allein das Capitoli
um oder Rathhaus belägere / sondern auch vie
le edler Römischer Ritter / Rathsherren und an
dere erschlagen wurden. Eben im selben Jahr
haben sich viel tausend leibeigene Knechte in
Sicilien zusammen gerottet / Städte und Dör
fer eingenommen / und alles erwürget ; Dar
über der Römer etlich tausend / und auch der leibe
eigenen Knechten etliche todt blieben. Eben
auch im selben Jahre / entstanden in Judæa
in Syrien / Armenien / Cappadocien / so we
auch in vielen anderen Landen / so grausam
Auftrühre / daß der Cappadocier König gar aus
dem Lande entfliehen mußte. Im 94 Jahr

vor Christi Geburt / erregten die Celtiberi, o:
 der Hispanier/eine grosse Aufruhr; Zielen von
 den Römern ab / und erschlugen und verjagten
 alle Römer auß ihren Städten. Im 93 Jahr
 empörten sich viel Städte in Italien wider die
 Römer; Schlugen den Römischen Legaten/
 Servilium, zu tode / und schlossen ihre Städte
 zu. Im 92. Jahr entstande zu Rom vieler:
 ley Aufruhr und Empörungen: Darüber viel
 unschuldige Leute und hohe Personen ins Elend
 verjaget wurden. Im 91. Jahr machten die
 M. N. einen Aufruhr / sielen von den Römern
 ab/und erschlugen ihrer etliche tausend. Im
 90 Jahr wurden die Jüden wider ihren kleinen
 Alexander aufrehrisch; Schmäheten und lä:
 stereten denselben sehr übel / und schmissen ihn
 mit Citron-Ruhten. Eben im selben Jahre/
 entstand zu Rom ein grosser Aufruhr/wegen
 der Gerichte / und dero selben Verwaltung;:
 Auch sind sonst etliche Landschafften und
 Städte in Welschland / welche zuvor der Rö:
 mer Bundsgenossen gewesen/aufrehrisch wor:
 den/und von den Römern abgefallen. Im 89
 Jahr / erregen die Spanier einen grossen Auf:
 ruhr/erschlagen und verjagen alle Römer. Im
 88 Jahr/sind in Syrien und Cappadocien/sehr
 grausame Aufrehrere entstanden; Viel Städte
 geplündert / verbrennet und viel tausend Per:
 sonen erschlagen worden. Eben im selben
 Jahre/machten die Latiner, mit noch 16. an:
 dern Ländern/ eine Empörung; Zielen von den
 Römern ab / und erschlugen derselben viel tau:
 send. Im 87. Jahr/wolte die alte Cleopa:
 tra, Königin in Egypten / ihren eignen Sohn
 Alexander, tödten; derselbe aber kömt ihr zu:
 vor/

Florus &
 Johan. Ma
 rian. de re-
 bus Hispa-
 ni.
 Orof. l. 5.
 c. 18.

Flor. &
 Leont.

Flor &
 Bonfin.
 Ungar.

NB.

Orof. l. 5.
 cap. 18. &
 Solin. c. 2.

Plutarch.

Florus.

Plutarch.
 Flo. l. 3.
 c. 18.

Euseb. &
 August. l.
 8. c. 39.

vor / und lässt sie selbst umbbringen; Darüber
in einem grossen Auffruhr / etliche tausend
Mann erschlagen worden. Im 85. jahr //
entstunde auch zu Rom eine grosser Auffruhr //
Im 84 jahr / entstunde abermals unter dem
Juden ein gefährlicher Auffruhr / wider ihrem
König/ Alexander. Im 79. jahre / sind al-
lenthalben/ in Europa, Africa und Asia, solche
grosse und schreckliche Auffrühre gewesen; dass
darüber etliche hundert tausend Menschen er-
schlagen worden. Im 75 jahr/ wurden die
M. M. Macedonier / Dalmatier / Mithlenere
und Pamphilier / auffrührisch: Zielen von dem
Römern ab: erschlugen und verjagten alle Rö-
mer / so in ihren Städten waren. Im 70.
jahre (wiewol etliche sagen im 72 jahr) vor
Christi Geburt/ ist im Römischen Gebieth / zu
Caprea, ein gar grosser und schädlicher Auff-
ruhr von den Fechtern und Kämpffern entstan-
den: Darauß nachmals schwere Kriege erfol-
get/ in denen/ der Auffrührer fast in die hundert
und dreyssig mahl tausend / sind erschlagen wor-
den. Im 68 jahr / erregten die Pontici, ei-
nen sehr grossen Auffruhr: Zielen von den Rö-
mern ab/ und erschlugen bey ihnen / in ihrem
Städten/ alle Römer. Eben im selben jahre //
sind in Hispanien / Italien/ Sicilien/ Macedo-
nien/ Ponto, Asia, und andern Ländern / viel
hundert tausend Menschen jämmerlich umb-
kommen. Im 66 jahre / entstand grosse Auff-
ruhr zwischen den Jüdischen geist- und weltl-
chen Regimentern. Im 63 jahre / war a-
bermals zwischen ermelten Jüdischen Regen-
ten ein Auffruhr. Fast umb dieselbe Zeit //
oder etwas hernacher / entstand auch in Gallia
ein

Florus &
Plutarch.

Joseph.
Antiq. lib.
13. c. 21.

Justinus.

Flor. l. 4.
& Orof. l.
5. c. 23.

Orof. l. 5. c.
24. Eu-
trop. l. 6.

Florus.

Florus &
Eutropi.

Jose. Anti-
quit. l. 13.
c. 24.

Ibid. l. 14.
c. 1. 2.

Orof. l. 6.
c. 10. 11.

ein gefährlicher Aufbruch: Alda die Römer/so in der Gallier Städten wohnten/ erschlagen wurden. Im 58. jahr/ machten die Saphoyer und Schweizer einen grossen Aufbruch; Sielen von den Römern ab: Auch schlugen sie alle Römer/ so in ihren Städten waren/ entweder todt/ oder verjagten sie: Wurffen auch unter ihnen selbst einen König auf. Im 57 jahre/ entstand ein grosser Aufbruch in Hispanien: Alda viel Städte von den Römern abfielen/ alle Römer in ihren Städten verjagten / oder erschlugen / und ihnen auch sonst trefflichen grossen Schaden zufügten. Eben im selben jahre/ erhob sich ein gleichmessiger Aufbruch im Jüdischen Lande: Alda die Juden gleicher gestalt von den Römern abfielen / und die Römer/so in ihren Städten waren / erschlugen und verjagten. Im 55 jahre / entstand zu Rom ein grosser Aufbruch unter der Bürgerschaft / darüber Cicero ins Elend verwiesen wurde. Eben im selben Jahre/ entstand in Egypten/ wider den König Ptolemæum Auletem, von seinen Unterthanen ein sehr gefährlicher und grosser Aufbruch; also daß ihm alle seine Soldaten erschlagen wurden / und er selbst in seinem Schlosse / wegen geübter Tyrannen / belagert wurde; auch darauß entrinnen/ und die Flucht nehmen mußte. Im 54 jahre/ erhoben sich nit allein in Thracia, Cypern/ und Judæa, sondern auch zu Rom sehr grosse Aufbrüche / zwischen dem Raht und der Gemeine: Alda viel tapffere Männer erschlagen / die Gefängnuß erbrochen/alle Gefangene erlediget / auch der zuvor vertriebene Cicero widerumb gen Rom geruffen/ und stattlich eingeführet worden. Nach

Jul. Cæsar.
in Com-
ment.

Flor. &
Joh. Mari-
an. de re-
bus Hisp.

Joseph.
Antiq. l.
14. c. 11.

Plutarch.
in vita Ci-
cero.

Dion. &
Flor.

Flor. &
Oros.

der-

- Orof.c.14.
l.c. derselben Zeit / machten die Parther einem grossen Aufbruch; also / daß sie auch den Römischen Consulem, der eben damals bey ihnen war/ erschlugen. Im 47 jahr entstand zwischen dem Julio Cæsare und Pompejo Magnus ein solcher grosser Aufbruch: daß hernacher über demselben bey dreymal hundert tausend Römern umkommen. Im 46 jahr / ward gleichfalls in Egypten/ zwischen dem Könige Ptolemæo Dionysio, und seiner Schwester Cleopatra ein gefährlicher Aufbruch. Im 44 jahr, entstand zu Rom dessentwegen / daß alle Bürgerlicher ihren Schuldeuten alle Schulden erlassen sollten/ ein beschwehrllicher Aufbruch: Darüber bey acht hundert vornehmer Männer auff dem Markte erschlagen worden. Im 41. jahr erhob sich nach des Kaysers Julij Ermordung von der Bürgerschaft zu Rom / ein solcher grewlicher Aufbruch: daß die Römischen Bürger / alle diejenigen / so an des Kaysers Mord Schuld hatten/ so viel sie derer bekommen konnten / widerumb gang grimmiglich erschlugen, ihre Häuser mit grausamen Tumult stürmten/ plünderten/ anzündeten / und mit Weibern und Kindern verbrenneten / und jämmerlich umkommen liessen. Im 38. jahr / entstand unter den Juden ein grosser Aufbruch/dabey etliche tausend Mann / von Herode dem Landepfleger / erschlagen worden. Im 31 jahre erregten die Emeriti milites oder lange Zeit gebrauchte Kriegsknechte / wider den Kaysen Augustum einen schweren und gefährlichen Aufbruch: in dem sie Städte und Dörffer einnahmen/ plünderten und verbrenneten/ auch alles was sie antraffen / ermordeten; Also daß ih-

nen der Kaysers entgegen zoge / ihrer mächtig wurde / und bey sechs tausend würgen liesse ; Von den andern aber / bey dreyssig tausenden in leibeigene Dienstbarkeit gabe. Eben im selben jahr / richteten auch die Bononier und Dalmatier einen Aufbruch an / fielen von den Römern ab / erschlugen viel tausend Römer in ihren Städten ; die andern verjagten sie / und hielten durchs ganze Land übel hauff. Im 25 jahr erhob sich abermal in Hispania ein gar grosser Aufbruch ; allda die Einwohner von den Römern abfielen : alle ihre Soldaten / die daselbst in der Besatzung lagen / zum theil erschlugen / und die andern verjagten. Im 24 jahre / ward in Egypten ein grosser Aufbruch erregt / daß die Egypter den Römischen Landpfleger mit etlichen tausend Römischen Soldaten erschlugen / und also von den Römern wieder abfielen. Im 23. jahr / entstand in Thracia ein gefährlicher Aufbruch / denn die Thracier abermals viel Römer erschlugen / die andern zum Lande außjagten / und von den Römern abfielen. Im 19 jahr / erhob sich zum andernmal in Egypten ein grosser Aufbruch wider die Römer / so daselbst in der Besatzung lagen / welche dann nicht weniger / als vor fünf jahren geschehen / von den Egyptern erschlagen und vertrieben wurden. Im 16 jahre / erregten abermals die Spanier einen Aufbruch ; erschlugen und verjagten die Römer / so bey ihnen in Besatzung waren. Im 10. jahr / erhob sich in Ponto und Bosphoro ein grosser Aufbruch wider die daselbst ligende Römer ; deren / in den Städten hin und wieder / viel tausend erschlagen und vertrieben wurden. Im 9 jahr / erregten die bezwungene Gallen / Hesen /

Orosius.

Oros Cornel. Tacit.
l. 3. Annal.Dion. &
Euseb.Dion. &
Bonfin. de
rebus Un-
gar.Oros. &
Euseb.Oros. Jo-
an. Maria.
de rebus
Hispan.
Dion. &
Oros.

sen / Schwaben / und andre Völcker / einem grossen Auffruhr ; fielen von den Römern wieder ab / und erwürgeten alle Römer / die in ihren Bestungen / Städten und Dörffern waren. Thäten auch über dieß noch in andre der Römische Lande / einen Einfall. Im 6. jahr empöreten sich abermahls die von den Römern neulich eroberte Deutschen / und erschlugen viel tausend Römer. Im 3. jahr vor Christi Geburt / erregten die Griechen einen sehr grossen Auffruhr ; fielen von den Römern ab / erschlugen auch / und verjagten alle Römer / so in ihren Städten waren.

Suetonius.

Dion.

Das XIII Capittel.

Was innerhalb hundert Jahren / vom Ende der ersten Hauptzeit / biß zum Anfang der andern Hauptzeit / oder biß auff die Geburt Christi / in Regimenten nur in gemein / in ganzen Königreichern / Fürstenthümern / und Landen vor merckliche / vielfältige / ganz wunderbare Veränderungen erfolget.

Die Veränderungen / so in den Regimenten etwa kurz und viel auff einander zu folgen pflegen / seynd nicht die wenigsten und geringsten Wunder / welche sich in der Welt zugetragen ; Dadurch auch sonderlich eine allgemeine Veränderung des Regiments der ganzen Welt gleichsam zuvorhero angedeutet / und prognosticirt wird ; Denn wer wolte sich dessen nicht verwundern / wann heutiges Tages

ein König in seinem Königreich sitzt / welchen
 so viel Land und Leute ehren / fürchten / ihm un-
 terthänig seyn / alle ein Auge auff ihn haben /
 und nach seinem Willen und Geheiß thun ; wel-
 cher auch in so großem Ansehen ist / so herr-
 lich und prächtig lebet / daß er fast wie ein jer-
 discher Gott zu seyn / scheint : Daß derselbe ü-
 ber ein ander Jahr auß seinem Königreich ge-
 setzt wird / und auff seinem Stule ein ander /
 auff welchem zuvor nie kein Mensch gedacht
 hätte / sitzen und gebieten siehet ; dabey du auch
 etwa neue Cankler / Räthe / Hoffdiener und
 Amptleute / neue Satzungen und Ordnungen /
 und andere vielfältige Veränderungen mer-
 ckst : Wirstu nun (sage ich) dich dessen nicht
 hefftig verwundern müssen / daß sich so leichtlich
 mit dem so gewaltigen Könige und Königreiche
 Babel eine dermassen gehlinge Veränderung
 kan zutragen ? Wenn aber nun in einer Zeit /
 als in hundert Jahren nach einander / sich der-
 gleichen Veränderungen / desto mehr und häuf-
 tiger / auch desto mercklicher und grösser / zutra-
 gen ; Warum woldestu dir solches nicht billig
 verdächtig seyn lassen / daß darauff etwas son-
 derliches / neues und ungewöhnliches nohtwen-
 dig erfolgen müsse ? Demnach / damit der Leser
 eine Zeit gegen der andern rechnen / und einer
 Zeit Verlauff mit der andern desto bequemer
 vergleichen könne ; So wollen wir allhier auß
 den Historien nacheinander erzehlen / was die
 nächsten hundert Jahr vor der angehenden an-
 dern Hauptzeit oder Geburt Christi / vor merck-
 liche Änderung der Regimenter / sich hin und
 wieder begeben ; So ist nun im 95 Jahr der
 Geburt Christi / der Syrener Reich an die Rö-
 mer

Flor. &
 Orosius,

mer gefallen / und demselben unterthan worden. Im 80 jahr / kompt das Reich Syrien an den Arabier König : welches der Arabier König bald wieder verlieret. Im 77 jahr kömmt das ganze Reich Numidia; durch Pompejum bezwungen / unter der Römer Gewalt. Im 76 jahre / wird Rhodus von den Römern erobert / und eingenommen. Im 74 jahre kömmt das Königreich Hispania von den Römern an Sertorium; Hergegen kompt Isaurien, um Sicilien wiederumb an die Römer. Im 73 jahr / kömmt das Königreich Macedonien / gleichfalls wiederumb an die Römer; Wie auch das Königreich Britannien. Im 70 jahr / kömmt Hispanien / durch Pompejum bezwungen / wird der unter der Römer Gewalt. Im 65 jahre kombt das Königreich Gallia oder Frankreich an die Deutschen / jedoch etliche jahre hernach kömmt es wieder an die Römer. Im 63. jahr / Arabia, durch Pompejum unter der Römer Gewalt bezwungen worden. Im selbigen jahre kömmt auch Thüringen / Balenz und Brabant an die Sachsen. Im 61 jahr / kömmt das Deutsche Land an die Römer; alda die Stadt Jerusalem sambt den Tempel erobert und eingenommen worden; also / daß der Juden zwölff tausend / der Römer aber / nur wenige umkommen; alles voller Todten gelegen / welche Juden von den Römern nicht umgebracht worden / deren haben sich viel von den Klippen herab gestürzt / oder sich sambt ihren Häusern verbrennt; Auch ist in dem Tempel darinn vor der Zeit niemand unbescheidnes gesehen worden / oder stehen dürfen / viel wider das Gesetz gehalten worden; Weil Pompe

Jos. antiq. l. 13. c. 23.
 Plutarch. in Pompejo.
 Flor. & Oros. Aplian. l. 1 & Plut. in Sertorio.
 Florus. Flor.
 Plutarch. in Pompejo.
 Oros. plut. Jul. Cæs. Comment. l. 1. Oros l. 6.
 Albertus Crantz. Saxon. Joseph. antiq. l. 14 c. 8. & de bello Jud. l. 1. & plut. in Pompejo.

san

sambt vielen andern auß den seinigen / in den innersten Tempel hinein getretten / und darinnen solche Dinge besehen / die sonst keinen andern Menschen ausser dem Hohenpriester des Jahres einmal / zu sehen vergönnet worden. Im 60 jahre / ist die Insel Creta an die Römer kommen. Im 59 jahre / und etwas zuvor / Plutarch. in pompejo orof. l. 6. Ege- sip. l. 2.

seynd die Königreiche Syrien, Cilicien, Phänicien, Mesopotamien, Armenien, Cappadocien, Tyberien, Albanien, Paphlagonien, Arabien, sambt andern vielen Königreichen / Ländern und Städten / durch Pompejum Magnum bezwungen / und unter der Römer Gewalt gebracht worden. Im selbigen jahre hat Julius Orof. 6. c. 7. & 9. Jul. Cæs. Comm. l. 4. & 5.

Cæsar die Celten und Gallier bezwungen / wie auch bald hernach die Schwaben und Britan- ter / und die allerselts dem Röm: Reich unterworfen. Ist also Rom / umb dieselbe Zeit / an vielen Königreichen / Ländern / und Leuten / wie auch an bahrem Gelde / großem Reichthum und Einkommen / zum allergrößten Gewalt gestiegen. Ja Orosius schreibt / daß der Römer Gewalt damals / dermassen hoch gestiegen / daß sie sich biß zum Ende der Welt erstrecket / wie wann auch umb dieselbe Zeit / Lucullus, Asiam erobert hat. Im 56 jahr / ist das ganze Niederland an den Sächsischen Fürsten von Ascanien (davon das Fürstliche Haus Anhalt seinen Ursprung hat) kommen. Im 54 jahre / ist Cypren an die Römer kommen. Im 29 jahr / kömmt das Königreich Egypten unter die Römer. Im 7 jahr vor Christi Geburt / kömmt Deutschland mehrentheils an die Römer. Und weiln dann hiedurch die Römer / (wie neulich erwehnt) so gar mächtig gewachsen / und

sehr zugenommen / so haben sie auch eine neue /
nemblich die vierdte Monarchiam der Welt
aufgerichtet: Und ist also Julius Cæsar, der
Röm: Kaysers und Monarch der gangen Welt
worden / umb das 95 jahr vor der Geburt
Christi.

Das XIV Capittel.

Von der aller letzten Reige und Hefern
der ersten Hauptzeit / die sich auch biß
nach dem Anfang der andern Haupt
zeit / das ist / biß nach Christi Hima
melfahrt / und dem Anfange der erstern
Christlichen Kirchen erstreckt / und vor
dem schrecklichen Aufgange derselben.

Um Eingange dieses Capittels / muß der Le
ser dieses wissen / daß einer Hauptzeit An
fang / neben und bey dem allerletzten Ende der
vorhergehenden Hauptzeit / gleichsamb er
schleicht: Das ist / wann sich eine Hauptzeit
recht endet / und auff ihrer höchsten Reige und
Hefen ist / so spinnet sich eben bey solcher Reige
die andere folgende Hauptzeit allgemehlich mi
an. Denn da Christus gebohren war / hernach
her auch in sein Ampt tratte / und nach seiner
Himmelfahrt / von seinen Jüngern eine allge
meine Christliche Kirche angerichtet wurde / d
nahm eben / mit und neben dererselben Ding
Verlauffung und rechten Anfange / daß Jüd
sche Regiment / ihr Tempel / Opffer / und Gon
tesdienst / ganz und gar ein Ende / und Aufh
ren / mit solcher jämmerlichen und erschreckl
che

Gen Verwüstung/daß es zu erbarmen/wie wir
 dann folgendes hören werden/ was sich in solcher
 Zeit fast allein und mehrentheils zu Rom und
 Jerusalem (als eben an den beyden Orten / da
 sich an einem das Regiment und ganze Wesen
 geendet/ am andern aber/ recht angefangen) er-
 schreckliche und wunderbarliche Dinge zugetra-
 gen: So ist nun erstlich bald im Jahr/da Chri-
 stus gebohren war / das ganze Jüdische Volk/
 wider ihre vorige Freyheit / Recht und uralte
 Gewonheit / vom Kaysen Augusto mit Schatz
 und Tribut beleet / ja alles Volk in der gan-
 zen Welt beschweret und gequelet worden. Im
 nechsten Jahr hernach/ war dem König Hero-
 des/ von einem Phariseer geweissaget worden:
 Es sey nunmehr durch der Göttlichen Majest.
 Verordnung / das Ende seines/und der seint-
 gen Nachkommen/ Regiments und Königreichs/
 verhanden; Sintemal ein Kind gebohren sey/
 welches der Juden König seyn werde; Hier-
 durch ist Herodes zu so grewlicher Wütheren be-
 wegt worden/daß er viel tausend/ja/ wie etliche
 schreiben: etliche hundert tausend kleine Jüdi-
 sche Kindlein / im Jüdischen Lande / jämmer-
 lich ermordt und umbbringen lassen; Und
 schreibet Macrobius: Da Kaysen Augustus
 dieses Handels / und daß auch unter solchem
 umbgebrachten Kindern / Herodes zwey seiner
 eigenen leiblichen Kinder/habe erwürgen lassen
 berichtet worden/solle er gesagt haben; Es wä-
 re viel besser daß Herodis Schwein zu seyn/als
 sein Kind. Im dritten Jahr nach Christi Ge-
 burt / entstandt ein sehr grosser und gefährli-
 cher Aufruhr zu Jerusalem / weil die Juden
 meyneten König Herodes wäre gestorben / wie

Luc. 2. v. 5

Joseph.

antiqu. l.

18. c. 1.

Oros. l. 7.

c. 3.

Paul. Vol-

kuis.

Jof. antiqu.

l. 17. c. 1.

Macrobius.

Saturn.

Jof. antiqu.

l. 18. c. 13.

Dion. &
Orof.

Orof. 1.7.
c. 3.

Ifid. 1.7.
c. 7. &
Diodor.

37.
Tacit. 1. 2.
& Funct.
in Chron.
f. 92.

Matth. 8.
2. 12.
Marco 1.
5. 7. 9.
Luc 4. 8.
9. 11. 13.
Luc. 41.

dann auch hernacher / da der König gestorben
war / der Aufruhr sich gemehret / und eine über
der andern gefolget : Darüber viel tausend
Menschen erschlagen worden. Im 6 jahre
nach Christi Geburt / entstand zu Rom / und
anderswo grosses Erdbeben / in welchem viele
Gebäude eingefallen. So ist auch umb die
selbe Zeit / eine grosse Hungersnoth gewesen
zu Rom ; also daß man auß Rom allerley
frembde und einheimische Leute / derer man von
der Stadt nur ein wenig entbehren können / auß
geschaffet ; Wie denn auch hernacher bey Kays
fers Claudii Tiberii Zeiten / ein solcher Hun
ger zu Rom gewesen / daß der Kaysers selbst / vor
dem Volck nicht sicher seyn können ; Sonder
mitten am Marckt von ihnen angetastet / ge
schmähet und mit Brodtkörben geworffen wor
den / also daß er ihnen kaum entrinne / und die
Flucht auff sein Palatium nehmen können. Im
19 jahre / sind dermassen grosse und schrecklich
Erdbeben gewesen / daß in Asia drey Städte
als Laodicia , Hierapolis und Colosa , unter
gangen. Andre wollen / daß dieser Städte
zwölff oder dreyzehn / und darunter auch Eph
esus und Sardis sollen gewesen seyn / daß auch
eben zu der Zeit / da Christus in sein Ambt ge
treten / hin und wieder im Jüdischen Lande / ge
viel Leute von Teuffeln / leibhafftig besessen ge
wesen ; Solches bezeugen die Evangelisten
auch tratt Jesus öffentlich auß / schrey / weine
weheklagete über die Stadt Jerusalem ; Pro
pheteyete auch derselben ihre grosse Verfo
rgung / Zerstörung und Verlästerung / also / daß
kein Stein auff dem andern in derselben Sta
bleiben würde ; Aber dieß / weil es an der le

ten Meige der Jüdischen Religion war / fund
 sich auch bey den Jüden dieser Unraht / daß sie
 allgemach von den Gebotten und Sakungen
 Gottes abliessen / und ihrer Rabbiner mensch-
 lichen Sakungen nachgiengen / welches dann
 auch der H. Erre Christus an ihn straffte / da er
 sagte: Ihr verlasset Gottes Gebott / und hal-
 tet der Menschen Aufssätze; Wie fein habt
 ihr Gottes Gebott aufgehoben / auff daß ihr
 ewre Aufssätze haltet. Also redet auch der Jü-
 dische Geschichtschreiber Josephus die Jüden
 wie sie zur selben Zeit Hauff gehalten / mit die-
 sen Worten an: Was habt ihr auß denen
 Dingen / so der Gesetzgeber zu thun befohlen/
 geleistet / oder auß diesem / so er verbohten / un-
 terlassen? Führet ihr nicht viel ein ärger und
 gottloser Leben / als die / so vor euch zu Grunde
 gegangen seyn.

Matth. 15.
 5. & Marc.
 7. 8. 9.

Geschehen auch nicht zu der Zeit / da Chri-
 stus gecreuziget ward / sehr grosse Wunder-
 werck? da bey hellem lichten Tage eine Finster-
 nuß ward im ganken Jüdischen Lande / drey
 Stunde an einander / welche auch / als Dionysi-
 us und andere melden / in Egypten und vielen
 andern Ohrten gesehen worden / da auch der
 grosse Vorhang im Tempel in zwey Stück zer-
 reiß / von oben an biß unten auß: Da die Erde
 erbebete; von welchem Erdbeben / wie Augu-
 stinus schreibet / viel Städte in Thracia sollen
 niedergefallen seyn / und die Felsen zerrissen.
 Im 48 jahr nach Christi Geburt / ist in der
 ganken Welt eine treffliche und überauß grosse
 Hungersnoht gewesen. Im 50 jahr ist eben
 im Osterfeste / unter den Jüden und Römischen
 Soldaten eine so grosse und schädliche Auffruhr

Matth. 7.
 Marc. 15.
 Luc. 23-

Dionis.
 ad Poli-
 carp.

August. 1.
 2. de mi-
 rabil. de-
 script.
 Funct. in
 Chronol.
 f. 93.

Joseph. 1.
 20. c. 4. &
 Oros. 1. 7.
 c. 6.

Lycost: de
prodigiis.

Jos. antiq.
l. 20. c. 1.
& de bell.
jud. l. 1. c.
12.

Jos. antiq.
l. 28. c. 6.
circa fi-
nem.

Oros. l. 7.
c. 7.

entstanden/ in dero über drey tausend Jüden er-
drückt und ertritten worden. Anno 53 ist in
Britannia das Meer etliche Tage lang blutig
gesehen worden / wie Anno 66 soll geschehen
seyn. An. 57 ist ein Egyptischer Schwarzkun-
stler entstanden / welcher sich fälschlich vor
einen Propheten und Messiam ausgab. Dem
seynd bey drey tausend Jüden anhängig wor-
den / mit welchen er gen Jerusalem gezogen
und hat seinen Anhang überredet / wenn er da-
hin kommen würde/ so würde die Stadtmauer
von ihr selbst einfallen / daß sie ohn alle Mü-
he und Gefahr / die Stadt leichtlich einnehmen
könnten; Er ist aber durch den Römischen Land-
pfleger Felix, bald abgetrieben / und sein An-
hang zum theil erwürget / zum theil zerstreuet
und verjaget worden. Eben umb selber Zeit
sind die Hohenpriester / und andre gemeine Prie-
ster zu Jerusalem / dermassen zwiespaltig un-
einig mit einander worden / daß sie von kün-
stlichen und aufrührischen Leuten einen Anhang
bekommen / und nicht allein mit Worten einan-
der schmechlich angerufen / sondern auch mit
Steinen auff einander zugeworffen. So lie-
sen auch die Hohenpriester / den andern Prie-
stern / durch ihre Knechte / ihre Behenden mit
Gewalt von ihren Höfen nehmen / also / daß viel
derjenigen / so nichts anders zum besten hatten
vor Hunger dahin starben: Umb diese Zeit re-
gierte Kaiser Nero, ein solcher gewaltiger Ty-
rann / welcher in seiner abschewlichen Tyran-
ney / auch seiner leiblichen Mutter / Bruder
Schwester / Weibes / und andere Blutsfreun-
de nicht verschonet / welcher auch seine eigene
Hauptstadt / ja das Haupt der gangen Welt

die Stadt Rom an zwölf Enden / vorseztlich
und auß lauterm Vorwitz / im 65 jahr nach
Christi Geburt / hat anzünden / dieselbe auch
ganger 6 Tage und sieben Nacht an einander
brennen / und hiebey in die achtzig tausend Häu-
ser / mit grossem Gut und vielen Menschen /
verbrennen und verderben lassen ; Nur alles
darumb / daß im in Sinn kahme / was vor
1240 Jahren / vor ein grosses Feuer gewesen
seyn müsse / da die Stadt Troja abgebrandt
worden.

Euseb. &
Cornel.
Tacit. l. 15

Nun wollen wir kürzlich erzehlen die merck-
liche und grosse Wunderwerck / so sich vor der
Zerstörung der Stadt Jerusalem zugetragen /
und wie jämmerlich sich folgend hernacher die
erste Hauptzeit geendet hat. Sieben Jahr
vor der Zerstörung Jerusalem / erschien ein
blutrother Comet : Eben im selben jahr / fieng
ein armer Jüdischer Mann / Jesus / genant A-
nanj, eines Bauren Sohn / seine Beheklage
über Jerusalem an / alda er immer Behe über
die Stadt schrie / und sich weder Schläge / Mar-
ter / oder Drennung davon abhalten liesse. Das
nächste Jahr vor der Zerstörung Jerusalem / so
fast das ganze Jahr über / ist ein Comet über
den Tempel erschienen / in Gestalt eines feur-
gen Schwerdts ; Und in den Osterlichen Feyer-
tagen / und alle Nächte nach einander / umb die
9 Stunde / ist der Tempel und sein Altar also
von Lichte erglänket / als ob es Tag wäre :
Als auch eine Ruhe / die vorm Altar stund / solte
geschlachtet werden / hat sie mitten im Tempel
ein Lamb geböhren. Die inner Pfort oder
Thor gegen Aufgang der Sonnen / so von lau-
tern Erz / und dermassen schwer war / daß sie

Corn. 12-
cit.
Joseph. de
bello jud.
l. 6 c. 1. &
l. 5. & C.
14.

allezeit von zwangkig Männern mußte auff und
 zugethan werden / auch / ungeachtet sie mit et-
 fern Riegeln sehr starck verschlossen gewesen
 ist etliche Nacht von ihr selbst en eröffnet wor-
 den / also / daß sie hernacher von den Wächtern
 schwerlich wiederumb können geschlossen wer-
 den ; In der Pfingstnacht / als die Priester bey
 nächstlicher Zeit im Tempel versamblet / hat sich
 erstlich im Tempel ein Gerausch erhoben / dar-
 auff eine Stimme gehört worden : Wolauff
 laßt uns von hinnen ziehen ! Da aber die Be-
 lägerung der Stadt Jerusalem angegangen
 da hat sich erst das eufferste Elend und Jammer
 recht angefangen ; Und da zu vorn im Tempel
 mancherley köstliche / wolriechende Salben und
 Räucherwerck gewesen / ist dazumalen ein sehr
 wüster Gestank der unbegrabenen Cörper
 vermerckt worden ; also / daß die Jüden so er-
 gesehen / drüber geseuffzet / daß sie ihres theil
 länger leben solten / wie solches Egesippus mit
 vielen Worten gang elendig beschreibet : Al-
 da war auch innerhalb der Stadt Jerusalem
 eine dermassen grosse Hungersnoht / daß die Leute
 mit auffgesperzten Mäulern / auß Angst / wi-
 rasende Hunde / herumb lieffen / und nach der
 Luft schnappten ; andere haben das Leder von
 Schilden / Schuchleder / und andere unnatürl-
 che Sachen / gegessen ; ja / welches grawsam
 zu hören ist / so hat ein Jüdisches Weib von
 Adel / auß Angst und euffersten Herzensnoht
 ihr eigenes junges Kindlein ermordet / dasselb
 zu Stücken gehacket / beyhm Feuer gekocht / und
 davon gegessen / das übrige den Kriegsknechte
 so / dem Geruch nach / zu ihr ins Haus hinein
 gedruncken / zu essen vorgesehet ; Welche Kriege-

Egesippus
 i. 5. c. 2.

Joseph. de
 bell. Judai.
 6. c. 20. 21.
 & Egesip.
 l. 5. c. 39.
 & seq.

Teute aber / so grausam sie auch sonst gewesen /
 sich ob dieser grewlichen That entsetzet / und
 droh gleichsamb verstummet: ja / in Summa/
 es ist Noth und andre grewliche Dinge von den
 Juden / gegessen worden: Auch wurden / in
 wehrender Belagerung / der Stadt Jerusalem
 sehr viel Juden gefangen / ihrer noch fünff hun-
 dert auff einen Tag an die Creuze und Gal-
 gen gehencket / und lagen hin und wieder auff
 den Gassen und Plaken sehr viel todte Cör-
 per / also / daß auch nicht raum gnug war / die-
 selbe zu begraben / ungeachtet ihrer taglich viel
 über die Mawr hinauß geworffen / auch zu den
 Thoren über sechsmal hundert tausend todte
 Cörper zum Begräbnuß außgetragen wur-
 den. Vor den Mawren lag es ganz voll Tod-
 ten: So war auch das Erdreich allenthalben
 mit todten Cörpern bedeckt / welche einen er-
 schrecklichen Anblick / und grausamen pesti-
 lenzischen Gestank verursacheten. Da aber
 nun endlich die Stadt Jerusalem von den Rö-
 mern überwältiget und eingenommen worden.
 Da ist aller erst das erbärmlichste Elend vollend
 ganz und gar angegangen. Da ist unter den Jü-
 dischen Volk ein jämmerliches Schreyen / Be-
 heklagen / Heulen / Weinen / Seuffzen / Zittern
 und Zagen / auch des Mordens und Bürgens so
 gar viel gewesen / davon das Blut in der Stadt
 dermassen herum geflossen / daß auch etliche
 angezündte Häuser / in der Brunst davon auß-
 gelöscht worden; Da ward auch der herrliche
 Tempel verbrennet / und bey siebenzig tausend
 Juden gefangen hinweg geführt: Die Anzahl
 aber derer / so in wehrender Belagerung / und
 Eroberung der Stadt erschlagen worden / Item

Egesip. l. 5.
c. 18.

c. 20. &
25.

Oros l. 1. c.
9. & Pet.
Apoll. de
excid. Hieru-
salem
l. 4.

Joseph. de
bello Jud.
l. 7. c. 6.

L. 7. c. 17.
Egesip. l. 5.
c. 4. 6.

vor

vor Hunger und an der Pestilenz gestorben, oder auch sonst umkommen sind/ ist gewesen zehenmal hundert tausend / oder (wie etliche wollen) 100 Millionen. Also hat das erste Seculum mit den Juden / als welche das vornehmste Volk derselben waren/ und mit der herrlichen Stadt Jerusalem / welche gleichsam ein Haupt und Zierde der ganzen Welt war/ ein so schreckliches erbarmliches Ende genommen daß es allhier mit gnugsamen Umständen nicht alles kan beschrieben werden / wer aber davon mehrer Außführung begehret / der lese Josephum und Egesippum, welche alles nach der Länge beschreiben.

Das XV Capittel.

Von denen sehr wunderbarlichen Sachen die sich vom ersten Anfange der andern Hauptzeit / nemlich / von Christi Geburt / und eine Zeit hernacher / zugehören fragen.

Der Anfang der allerersten Hauptzeit war damit angefangen / daß Gott der Allmächtige ohn fleischliche Vermischung / auß einem Erdenkloß / einen Menschen formiret / dem das spiraculum vitæ eingeblasen / daß er als zu einer lebendigen Seele worden; Und war solcher Mensch/ der erste Adam / mit dem sich die erste Hauptzeit anhieng. Nun aber/ da sich dieselbe Zeit oder Seculum allgemach gegen ihrem Ende oder Außgang schicket / da mußte sich die andre Hauptzeit auch mit einem Menschen anfangen/ welcher anßerhalb des gewöhnlichen

Lauff

Lauffs der Natur/und also ohne fleischliche Vermischung Manns und Weibs / auff die Welt gehohren würde. Das nennet die H. Schrift das Wort sey Fleisch worden; Denn die reine Jüdische Jungfraw Maria / welche niemals von keinem Manne erkandt worden / ward in ihrem Leibe schwanger / und gebahr hernacher einen Sohn auff die Welt/ welcher war Jesus/ der versprochene Messias, welchen der hocherleuchtete Apostel Paulus / (dißfalls ein Seculum gegen das ander haltend) im Geist gar recht und eigentlich den andern oder letzten Adam nennet.

Joh. 1.

1. Cor. 16.

Es hatte aber der Prophet Esaias schon vor eilffhundert Jahren zuvorn von solchem Wunderwerke / damit sich die andere Hauptzeit oder Seculum, anfahen würde/ klärlich geweissaget/ mit diesen Worten: Darumb/ so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe ein Jungfraw ist schwanger / und wird einen Sohn gebahren. Daher spricht hernach auch der alte Simeon: Daß dasselbe Jungfrawkind werde gesetzt werden / zu einem Zeichen / dem widersprochen wird. Wenn man dann nun die Augen noch nicht will aufthun/ so wird man in Heiliger Schrift befinden/wie auch der Apostel und Evangelist Johannes, im Geist / den Anfang der ersten und andern Hauptzeit/so gar fein und artlich vergleicht/ da er nemlich zum ersten gedentt deß allerersten Haupt Miraculs, dadurch Gott der Herr der aller ersten Hauptzeit / und da zuvor keine Zeit nie gewesen/den Anfang gemacht: Daß nemlich / Gott durch das Wort alles erschaffen habe.

Esai 7.

Luc. 2. 34.

Joh. 1. & seqq.

Kompt

kömmt der Evangelist auff den Anfang der andern
Hauptzeit / und auff das grosse Wunderwerck
mit welchem sich dieselbe Zeit zum allerersten
angefangen / und schreibet : das Wort sey
Fleisch worden. Wie nun die Christliche
Altväter / biß eben angezogen / des ersten A
dams Erschaffung / vor ein grosses Wunder
werck gehalten. Also haben sie vielmehr diese
andern Adams übernatürliche Empfängniß
und Geburt / vor ganz wunderbarlich und un
erforschlich gepreiset; Denn/ Origines wun
dert und rühmet hievon also : O ineffabili
magnumq; Sacramentum ! quis unquam istud
audivit ? quis vidit talia ? Et quis Cogitari
potuit, ut mater virgo esset & intacta gene
raret ? So saget Chrysostomus, dieses Wun
derwerck sey Magnum admirabile, & stupor
planum. Und Bernhardus schreibt : diese Din
ge seyen dermassen Singulariter mirabilia un
Mirabiliter singularia, daß dergleichen zuvor
auff Erden weder geschehen sind / noch auch
künfftig geschehen werden.

Orig. in
homil.

Chrysost.
ad Hebr.
c. 2. Ho
mil.
Bernh. in
vigil. nat.
Dom. ser
mon. l. 1.

Luc. 2.

Matth. 2.

Es geschehen aber bey solchem allerersten an
fange der andern Hauptzeit / neben solchem
wunderbarlichen Geburt des Kindleins JE
auch andre grosse Wunderzeichen : denn / als
bald / in der Nacht / da er gebohren war / erschi
nen den Hirten / auff dem Felde / erstlich ein En
gel des HEren / welcher ihnen die Geburt des
Heylandes Christi / verkündigte / und leuchte
die Klarheit des HEren umb die Hirten her
Darnach funden sich auch hieben die Menge der
himmlischen Heerschaaren / welche ihn Lobge
sang sangen : Auch erschien ein neuer un
gewöhn

gewöhnlicher übernatürlicher Stern / welcher
 erstmals in Orient , hernacher oben / über dem
 Hause zu Bethlehem , darinnen das Kind Je-
 sus lag / gesehen wurde ; Davon Galatinus gar
 artlich schreibt ; Derselbe Stern hab gewie-
 sen / den Weg zum rechten Stern / oder zum
 warhafftigen Lichte / welches dazumal war
 in die Welt kommen. So hat man auch / e-
 ben am selben Tage / drey Sonnen am Himmel
 gegen Aufgang / gesehen / welche allgemach in
 ein Corpus zusammen gekommen. Solches
 haben zwar die Heyden und Römer / auff den
 Käyser Augustum , hernacher aber die Chri-
 sten / auff die Dreyfaltigkeit Gottes / gedeut-
 et. Demnach auch das Oraculum Apolli-
 nis einmahl was gefragt worden : Wie lange
 der Templum Pacis zu Rom / stehen solte ?
 Soll diese Antwort vom Oraculo darauff gefal-
 len seyn : Er werde so lang stehen / biß eine
 Jungfraw gebahren würde ; Und hernach / e-
 ben in der Nacht / da die Jungfraw Maria das
 Kindlein Jesum / den Friedensfürsten / geboh-
 ren / soll der Tempel zu Rom niedergefallen
 seyn.

So ist auch dieses nicht weniger vor ein
 Wunderwerck zu halten / da Christus ist ge-
 bohren worden ; daß so gar wenig Leute in
 acht genommen / ; daß der versprochene Mes-
 sias da wäre / und aber doch so einen wei-
 ten Weg / von dannen die Magi, in Morgen-
 land / solche Dinge durch den erschienenen
 Stern eigentlich wahrgenommen : und die-
 sem Kindlein / eine so weite gefährliche Reise
 nachzuziehen / sich nicht haben verdriessen
 lassen.

Auch

Galatin. l.
 4. de ar-
 can. catho-
 licæ veri-
 tatis c. 20.
 Dionis. in
 August. &
 Plin. l. 2. c.
 31.
 Cornel.
 Gemm. l.
 61.
 Cosmo-
 crit. c. 8.

Johann.
 Sarca. in
 Meteorol:
 c. de terræ
 motu f.
 354.

Auch schreibet Plinius, daß / eben umb die
 selbe Zeit / (die Unserigen vermeynen / daß es
 umb die Geburt Christi / oder kurz hernacher ge-
 schehen sey) man gegen Mitternacht / sieben
 Tage lang nacheinander / allezeit umb eilff Uhn
 einen lichten Cometen gesehen habe. / welcher
 dermassen hat gewachsen / daß man ihn nicht
 anschauen können / und soll im selbe ein menscht-
 lich Bild seyn gesehen worden; Welchem Co-
 meten die Heyden auff den Kaysen Augustum
 gedeutet haben. Andre beschreiben dieses
 Wunderwerk also; Daß man ein sehr gro-
 ses Licht gesehen / und in demselben eine Gestalt
 eines Kindleins; Von welchem Wunder / auch
 die Heydnische Künstler seynd gefragt worden
 sollen sie geantwortet haben: Dieses Kind
 welches hiedurch vorgebildet würde / würde Au-
 gustus seyn den Augustus. Auch würdig seyn
 daß es vom Augusto selbst angebetet würde.

Über diß / ist eben in dem Jahre / da Christus
 geboren worden / zu Rom auß einem Brunnen
 einen ganzen Tag über / gut lauter Del geflos-
 sen; Andre schreiben auch / daß zur Zeit der
 Geburt Christi / etliche Brunnen einen Weir-
 schmack an sich gehabt haben sollen; Daher
 Fabricius die Verse gemacht:

Oleo Manant Opobalsama, sudat

Arbor in est vini fluminibusque sapor;

Also auch Joseph und Maria / wegen des K-
 nigs Herodis vorhabenden Blutrath / auff den
 Engels Ermahnung / das Kindlein Jesus
 seiner Versicherung in Egypten geführet / und
 unterwegs in einer Stadt / Hermopolis ge-
 nennt / an das Stadthor mit dem Kindlein kom-
 men / hat ein hoher Baum / (welcher Pors-
 lenat

genasit / und wider viel Kranckheiten gedienet) sich nieder geneiget. Andre schreiben auch dieses / daß / so bald das Kindlein Iesus von Joseph und Maria dazumal in Egypten gebracht worden / in ein solch Landt / welches zur selbstigen Zeit voll Heydnischen Aberglauben war / sey kein Heydnischer Tempel in Egypten gewesen / in dem nicht die heydnischen Götzen wären darnieder gefallen; Wie zuvor der Prophet Ezechiel geweissaget hatte: So spricht der Herr / Ich will die Götzen zu Grund außrotten / und die Abgötter vertilgen / und Egypten sol keinen Fürsten haben. Noch deutlicher aber hat Esaias hievon geweissaget / mit diesen Worten: Dieß ist die Last über Egypten: Siehe / der Herr wird auff einer schnellen Wolcken fahren / und in Egypten kommen / da werden die Götzen vor ihm beben / und den Egyptern wird das Herze feige werden in ihrem Leibe. Es hatte auch Kayser Augustus einsmals dem Warsager-Geist beyhm Oraculo geopffert / und dasselbe gefragt: Wer doch nach ihm herziehen würde; Das Oraculum aber habe ihm keinen richtigen Bescheid auff seine Frage gegeben / denn allein dieß / so auß dem Griechischen auff diese Weise lautet: Ein Hebreisch Knäblein ist gebohren / darumb schweige / und frag nun nicht mehr / komm Opffers halben auch nicht hieher. Hierauff soll der Kayser Augustus zu Rom im Capitolio einen Altar auffgerichtet haben / mit dieser Lateinischen Überschrift: Hæc ara est primogeniti Dei. Das ist / dieser Altar stehet zu dem erst-gebornen Sohn Gottes. Es haben auch zur selben Zeit / die heydnischen Oracula und Weissager-

S Get-

Geister sich verlohren / und förder zu antworten oder zu weiffagen auffgehöret : Wie viel von den Gelehrten solches klärlich zeugen und beschreiben.

So ist auch dieses / beym Anfange der andern Hauptzeit geschehen : Daß sich der Status Regiminis nicht allein zu Rom geändert / sondern auch weil die Römer nunmehr fast die ganze Welt unter ihre Gewalt gebracht / haben sie die Römische Monarchiam angefangen / welche sich fast über die ganze Welt damals erstreckt gehabt. Denn ob wol auch zuvorn Julius Cæsar ist Kaysar gewesen : So hat er doch nicht Omni - modam & Absolutam potestatem, sondern neben ihm Consules und andere Mitregenten gehabt / wie auch in der erst des Kaysers Augustus. Hernach aber / hat Augustus das Regiment allein in seine Gewalt bekommen / und ist ein einziger Monarch und Kaysar fast über die ganze Welt gewesen ; wie ihm dann solches zuvorn in seiner Jugend geweiffaget worden. Denn Svetonius schreibet : Daß als Augustus den 23 Septembris gebohren worden / habe Nigidius, so bald er die Stunde der Geburt erfahren / außgesaget : Daß derjenige gebohren wäre / welcher ein Herr der ganzen Welt werden würde.

So sollen auch umb die Zeit der Geburt Christi mehr andere Zeichen geschehen seyn ; als daß Schlangen in der Luft herum geflogen / und junge Kinder auß Mutterleibe etliche Worte geschrien.

Anno Christi 30 im 15 jahr des Kaysers Tiberij, trat Johannes, des Priesters Zachariae Sohn / als Vorläuffer des Messia, an

macht der neuen Lehre und Religion des neuen Testaments einen Anfang / predigte und tauffte / welche Tauffe dazumal ein ganz neues und zuvor ungewöhnliches Werck war. Da er auch Christum tauffte erzeugten sich bey dieser Tauffe / diese grosse Wunderwerck. Erstlich / daß sich der Himmel auffthäte : Vors ander / daß der Geist in Gestalt einer Tauben / sich hernieder auff Christum liesse : Und vors dritte / Daß eine Stimme vom Himmel sich hören liesse / welche sagte : Diß ist mein lieber Sohn / an welchem ich wolgefallen habe.

War denn dieses nicht auch ein Wundersache / daß der Teuffel / wie er zuvor im Anfang des ersten Seculi den ersten Adam / verführet und betrogen / also auch im Anfang des andern Seculi sich freventlich unterstehen dürffen / sich an Christum / als den andern Adam, zu machen / und sein Heyl an demselben zuversuchen / ob er ihn verlegen / und von Gott und dessen Gebott abführen möchte.

So hat auch der HErr Christus / mit dem Anfange der andern Hauptzeit des neuen Testaments / eine andre und neue Lehre hervor gebracht / nemlich / das Evangelium / darinnen Vergebung der Sünden / Heyl und Seligkeit und ewiges Leben / allen bußfertigen Sündern angekündiget werde. Auch hat er seinen Jüngern und Zuhörern ein neues Gebott gegeben / daß sie sich untereinander lieben solten / und lehrete ferner / daß er von oben herab / nemlich vom Himmel / kommen / alle Gewalt im Himmel und auff Erden bekommen / auch Sünde zu vergeben / macht hätte : Und daß allein die jenigen selig würden / welche an ihm / als

S ij Got-

Gottes Sohn/ und verheissenen Messiam gläubeten : Daß sie auch sein Fleisch essen/ und sein Blut trincken müßten : Daß sie widerumb von newen/ auß Wasser und Geist / müßten gebohren werden/ so sie wolten ins Himmelreich kommen. Darumb er auch seine Jünger hin und wieder in die Welt außsendte/ und ihnen befahl/ daß sie alle Heyden erstlich lehren solten/ und die darnach glauben und getaufft würden/ dieselben würden selig werden ; Wer aber nicht glaubete/ der würde verdampt werden. Dieses alles nun und noch ein mehres / so im Newen Testament von den Evangelisten beschrieben/ war dazumal / nicht allein allen Heyden und Völkern / sondern auch den Jüden eine ganz seltsame / neue / wunderbarliche/ und zuvor duce auß unerhörte Lehre / daß ein Mensch dürffte sagen ; Er wäre Gottes Sohn ; Er hätte alle Gewalt im Himmel und auß Erden ; Er hätte Macht die Sünde zu vergeben : daß man auch an ihm glauben/ sein Fleisch und Blut genießten / widerumb von newen gebohren werden / und sich tauffen lassen müste. Drum hielten auch alle Jüden/ fast gänzlich davor/ daß diese Dinge/ alle und jede / den Schrifft Moyses und der Propheten ganz und gar zuwider wären ; ungeachtet sie doch dem geheimen Befehl nach/ statlich darinn gegründet waren. Der Herr Christus auch den Schrifftgelehrten und Phariseern / als die der Schrifft widerkündig waren / offtermals andeutete : Daß Moyses und die Propheten auß ihre und seine Lehre gleichsam mit Fingern gewiesen/ wie denn saget : Suchet in der Schrifft / denn/ istis/ die von mir zeuget ; Item, wenn ihr M

sen glaubt/ so gläubet ihr auch mir/denn er hat von mir geschrieben. Was auch die Wunderwerck/ so Christus gethan/ antrifft: Sind dieselben dermassen groß/und ihrer so viel gewesen daß man in Erzählung derselben ein besonders Buch schreiben müste. Weil aber solches alles auß den vier Evangelisten zuersehen / ist es auch allhie zu wiederholen unnöthig. Allein dieses wolle der Christliche Leser in fleißige acht nehmen: Daß Christus auch allerley solche Wunderwerck gethan / derogleichen weder vor ihm oder nach ihm von keinem Menschen werden gethan werden. Darumb saget Nicodemus zu Christo; Niemand kan die Zeichen thun/ die du thust / es sey dann Gott mit ihm. Solche Wunderthaten des HErrn Christi nun / waren vornemblich die Zeichen / dadurch die erste Zukunfft Messiae ins Fleisch angedeutet würde; Welche billich allen Juden hätte sollen ein Nachdenken machen/daß dieser Jesus der versprochene Messias wäre / oder seyn müste. Denn / da auch Johannis des Täufers Jünger zu Jesu kamen / und sich bey ihm erkündigen wolten/ ob er dann derselbe Messias wäre/ oder ob man etwa ins künfftige / noch eines andern warten müste? Spricht er nicht stracks ruhmstüchtiger Weise: Ja/ich bin derselbe/ und kein ander; sondern/weil zuvorn vor viel hundert Jahren/durch den Propheten Esaiam von etlichen Wunderzeichen/die bey der Zukunfft Christi sich erregen würden / geweissaget worden / remittiret und weiset er diese Jünger auff dieselbe Zeichen/und heisset sie ihrem Meister wiederumb vermelden dasjenige / was sie selbst angesehen und gehöret; Nemblich/daß

die Blinden sehen : die Lahmen wiederumb gehen : die Aussätzigen wiederumb rein werden : die Tauben hören / und den Armen das Evangelium (als eine neue Lehre) geprediget werde. Von solchen Zeichen nun / als die mit nechst angeregter Propheceyung Esaiæ übereinstimmen / lässet der H^{Er} Christus die Jünger Johannis selbstern ferners judiciren und urtheilen / ob er der Messias sey / oder nicht : Da auch die Jüden ihn also mit Gewalt drungen / daß er sich rund erklären solte / ob er der Messias wäre ; Antwortet er ihnen : Ich hab's euch gesaget / und ihr glaubet nicht : Die Werke die ich thue in meines Vaters Namen / die zeugen von mir : Item, glaubet doch den Wercken / wollet ihr mir nicht glauben. Und zu seinen Jüngern / da ihrer etliche auch einen Zweiffel ihm setzen wolten / sagte er : Glaubet mir / daß ich im Vater / und der Vater in mir ist / doch um der Werke willen : Und abermals spricht er : Hätte ich nicht die Werke gethan unter ihnen / die kein ander gethan hat / so hätten sie keine Sünde (daß sie mich / nemlich / vor dem Messiam nicht erkennen und auffnehmen wolten) Nun aber haben sie es gesehen / und hasset gleichwol mich und meinen Vater. Ja der Evangelist Johannes schreibet : daß eben um dieser Ursach wegen solche Wunderwerck / die Christus auff Erden gethan / aufgeschrieb worden / auff daß wir glauben sollen / daß der selbe J^{Esus} Messias sey.

Ferner / war auch dieses ein sehr groß Wunderzeichen ; daß der H^{Er} Christus auf dem Berge Tabor, in beyseyn der drey Jünger Petri, Jacobi, und Johannis verkläret war

alda sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne / und seine Kleider weiß wurden wie licht; Daben auch Moses und Elias (welche nun in so viel hundert Jahren nicht mehr auff Erden gewandelt / sichtbarlich erschienen : Auch eine Stimme vom Himmel sich hören liesse : Diß ist mein lieber Sohn / an welchem ich wolgefallen habe / den solt ihr hören ! Über welchem grossen Wunderwerck auch dieselben Jünger Christi so sehr erschrocken / daß sie zu Boden gefallen.

Von denen Wunderzeichen / die sich bey Christi Leyden und Todt zugetragen / ist im nechst vorgehenden Capittel Meldung geschehen. Wie ganz wundersam war aber auch umb dieselbe Zeit dieses ; Daß Christus zuvor öffentlich gecreuziget worden / am Creuß gestorben / und hernach von Joseph abgenommen und begraben worden / bald hernach / am dritten Tage / wiederum lebendig wurde : Sich von seinen Jüngern sehen / und mit Händen betasten / liesse ? Auch mit ihnen aß und tranck ? welches alles / wie ganz wunderbahr es den Jüngern muß vorkommen seyn / kan ein jeglicher dabey abnehmen / wenn er ihm vorbildet / was er seines Theils gedencken würde / da jeko von einem abgestorbenen Menschen dergleichen Dinge geschehen solten. Gleichfalls ist zuerachten / daß das Wunderwerck / dessen Matthæus gedenckt / deren jenigen / die es gesehen / nicht allein Verwunderung / sondern auch Schröcken und grosse Entsetzung muß gebracht haben ; da nemlich sich die Gräber auffgethan / viel Leiber der abgestorbenen Heiligen auferstanden / auß ihren Gräbern in die Stadt Jerusalem gegan-

gen / und sich alda von ihrer vielen sehen lassen. Ja/ es folgte auff diese Dingen / immer ein Wunderwerck über das ander ! Den Christum / welcher nun bey 40 Tagen über / nach seiner Auferstehung / wiederum lebendig gewandelt / und seine Jünger seine Gegenwart und neue Beywohnung kaum recht gewohnet worden/ wird unversehens vor ihren Augen vor einer Wolcken aufgehoben gen Himmel ; Und erschienen auch zwey Männer in weissen Kleidern / welche zu den Jüngern sagten : Diese Jesus / welcher von euch ist auffgenommen gen Himmel/ wird kommen wie ihr ihn habt gesehen gen Himmel fahren. Zehen tage nach der Himmelfahrt Christi/ trug sich ein neues grosses Wunderwerck zu : Denn da die Jünger Christi in einem Hause zu Jerusalem beisammen waren / erhebt sich unversehens vor ihnen gen Himmel ein Brausen / wie ein gewaltiger Wind/ welcher das ganze Haus erfüllet / und wurden die Jünger voll des H. Geistes : Auch sahe man an ihnen/ daß ihre Zungen zertheilt und gleichsam fiewrig zu seyn schienen : und da zu vorn einfältige Leute gewesen / und mehr nicht / als ihre Muttersprache gekunt / die traten jeko auff / predigten mit mancherley Sprachen/ also/ daß auch die jenigen / so ihnen zuhörteten / darüber bestürzt waren / sich entsaketen und verwunderten ; Denn so gar vielerley Leute/ von unterschiedlichen Sprachen / zugegen waren / und doch ihrer ein jeder von den Jüngern seine Sprachen reden und außsprechen hörte / daß sie daher fast nicht wußten / was auß diesen Dingen werden würde. So ist auch dieses ein grosses Wunder / gewesen : Daß die

Apostel Petrus in seiner Predigt / die er dazumal gethan / die Jüden / so ihm zugehöret / von den andern Jüden / (als unartigen Leuten) abgemahnet / und sie vermahnet / daß sie ihnen solten helfen lassen / sie auch nicht auff das Gesetz (wie sie zuvorn von ihren Schriftgelehrten damals waren gelehrt worden) sondern auff die Buße und Tauffe gewiesen ; Und ist sonderlich dieses zuverwundern : Daß auch dazumal / bald im Anfang / solche Predigten Petri, so viel bey den Jüden gewürcket / daß ihserer bey drey tausend von der Jüdischen Religion ab / und zu den Christlichen Glauben getreten seynd / sich auch also drauff von den Jüngern Christi / tauffen lassen / deroselben dazumal newe Lehre angenommen / und dabey auch beständig geblieben. Wie wunderseltzam wird auch dieses den Jüden und Heyden seyn fürkommen / daß die Jünger Christi / und alle die jenigen / so zu ihnen getreten (derer Anzahl sich nun auff etliche tausend erstrecket hatte) sich alles Eigenthums ihrer Güter verziehen und begeben / dieselben Güter auch untereinander gemein gehabt haben ; Also / daß auch einer mit Namen Ananias, neben seinem Weibe / welche von ihrem Gute / etwas heimlich bey sich behalten wolten / vor den Füßen des Apostels Petri, todt danieder gefallen.

So geschahen auch täglich nacheinander von den Aposteln / an francken / beseffenen und gebrechlichen Leuten viel und grosse Wunderwerke ; Stephanus ein Diaconus, sahe den Himmel offen / und Christum zur rechten Gottes stehen.

Insonderheit aber trugen sich mit Paulo

(welcher zuvor Saulus hieß / und ein ernster
Verfolger der neuen Christlichen Religion
war) seltsame Sachen zu: denn eben da der
selbe auff dem Wege war/die neuen Christer
zu vertilgen/ umbleuchtete ihn plötzlich ein Licht
vom Himmel/ und geschah zu ihm eine reden-
de Stimme / die ihn von seiner Verfolgung ab-
mahnete / und andeutete / was er thun sollte:
So geschehen sonsten noch mehr andre Wun-
derwerck von den Aposteln/ wie solche in Acti-
corum beschrieben und zu lesen sind.

Ausser denen Dingen aber geschehen um
solche Zeit / auch ferner diese: Daß Anno
Christi 49 zwischen den beyden Insulen Thee-
rassio und Therao, ein sehr grosses Meerwun-
der/in eines Wallfisches Gestalt erschiene/wel-
ches dreßsig stadia lang gewesen seyn soll. Es
sind auch Anno Christi 94 und 97 die Philo-
sophi und Mathematici, vom Kaysen Dec-
mitiano auß der Stadt Rom vertrieben wor-
den.

Das XVI Capittel.

Wie gar wenig Leuten der Anfang / da-
andern Hauptzeit / darinnen wir noch
sind / bekannt und bewust gewesen
Auch woher sie die Wissenschaft do-
selben erlanget.

Zu der Zeit / da sich die Geburt Christi / da-
Berste Seculum, enden/und eine andre Haupt-
zeit / auch eine neue Religion anheben / und
viel andre grosse Dinge / ihren Anfang davon
nen

nehmen sollen/ ist solches in gemein bey den Jü-
den am wenigsten in acht genommen/ und von
den Rabinen, auch hievon / in ihren gar alten
Büchern/ nichts geschrieben / oder angedeutet
worden; Sondern es sind allein etliche wenig
einzele Personen gewesen / welche von solchen
Dingen Wissenschaftt gehabt: nemlich / die
Jungfraw Maria/ Joseph der Zimmermann/
der Priester Zacharias, und sein Weib Elisa-
beth: Zu denen etliche die Hirten zu Bethle-
hem/ der alte Simeon / die Prophetin Hanna/
und die Weisen auß Morgenland ihm zusehen.
Diese wenige Personen nun/hatten dieser dinge
Wissenschaftt von dem andern angehenden Se-
culo, und newgebohrnen Messia, in keinen
menschlichen Schrifften oder Büchern gefun-
den / in keinen Astrologischen Practicken geles-
sen / viel weniger hatten sie es anfänglich von
Menschen gehöret oder vernommen; Sondern
Gott hatte ihnen solch groß Geheimniß / eins
theils durch seinen Geist selbst / anders theils
durch die Engel / als dienstbare Geister Gottes/
oder auch / durch himmlische übernatürliche
Wunderzeichen/ geoffenbaret: wie wir solches
auß der Schrift kürzlich wollen außführen.

Es zeiget aber der Evangelist Lucas erstlich
von der Jungfraw Maria, daß der Engel Ga-
briel zu ihr kommen / und ihr hievon den Willen
Gottes geoffenbaret: Daß nemlich eine an-
dre Zeit solte angehen / und daß nunmehr der
versprochene Messias in die Welt kommen wür-
de; Denn der Engel saget zu ihr: Den du ge-
behren wirst / den solt du JEsus / das ist / ei-
nen Seligmacher/ heißen; Er wird groß/ und
ein Sohn des Höchsten genennet werden / und
Gott

Gott der HErr wird ihm den Stuel seines Vaters Davids geben.

Joseph/ ihr Bräutigam / als er befand / daß seine Braut Maria schwanger war / weil er an solcher That sich unschuldig wußte / und derwegen dieses anfänglich vor einen allgemeinen Handel und menschliches Werck hielt / wo sonst ein Weibsbild pfleget schwanger zu werden / wolte ihm dieses Wesen eben nicht gefallen lassen / sondern war willens / solche seine Braut / heimlich zu verlassen / und von ihr hinweg zu gehen. Es erschien ihm aber ein Engel im Traum / und offenbaret ihm / wie es in der Schwängerung Mariæ beschaffen / und was auß derselben vor ein grosses Werck entstehen und seinen Anfang nehmen sollte. Was der Priester Zacharias anlangt: demselben erschien im Tempel auch der Engel Gabriel, da offenbahrte ihm den Anfang des andern Secreti, und wie es mit demselben würde zugehen. Nemlich / daß sein Sohn Johannes / der ihm in seinem Alter / auß seinem alten und zuvor unfruchtbaren Weibe Elisabeth, sollte geboren werden / vor dem Messia im Geist und Krafft Eliæ, würde hergehen / und viel der Kinder Israhel zu Gott ihrem HErrn bekehren / damit / er würde eine neue Religion und ein neues Sacrament oder Bundszeichen anrichten. Da auch die Jungfrau Maria sich auffmachte / auß das Gebirge / zu ihrer Freundin Elisabeths giengen / derselben diesen Handel / der sich mit ihr zugetragen / zuvertrauen und anzumelden / wußte die Elisabeth zuvor / ehe sie dessen von Mariæ berichtet würde / von allen diesen Sachen guten Bescheidt. Warum? darumb

daß der Evangelist saget / sie sey erfüllet gewesen mit dem H. Geist ; Derowegen sie auch alsbald / ohne erhaltenen menschlichen Bericht oder Anzeigung / von diesen hohen Dingen weissagen können.

Von den Hirten zu Bethlehem schreibet der Evangelist Lucas außdrücklich / daß der Engel des H. Erren zu ihnen sey auff's Feld kommen / und habe ihnen den Anfang der damals angehenden neuen Zeit / verkündiget : Daß nemlich / nunmehr der zuvor in der Schrift versprochene Heyland und Messias (als von dem dieselbe andre Zeit ihren Anfang nehmen würde) geböhren worden. Von dem alten Simeon aber / schreibet gedachter Lucas, daß / so bald das Kindlein JEsus nach Jerusalem ist kommen / und im Tempel gebracht worden / habe er es von Stund an alsbald erkant / was es vor ein Kind sey : was sein Ampt und Verrichtung seyn würde ; Und solches hatte ihm kein Mensch angezeigt / sondern der Evangelist meldet außdrücklich : daß der H. Geist in ihm sey gewesen / von dem er zuvor gewisse Vertröstung bekommen / daß er noch vor seinem Tode den jennigen / welcher die ander Zeit / und damaliges Seculum anfaheyn würde / mit seinen Augen sehen sollte. Darumb er auch eben zu der Stunde / da das Kindlein JEsus von Maria in den Tempel ist gebracht worden / auß Anregung des H. Geistes in den Tempel kommen / und alda geweissaget / was man an diesem Kindlein haben würde.

Von der alten Hanna meldet Lucas dieses / daß sie mit Fasten und Beten / Tag und Nacht Gott im Tempel gedienet / und eine Prophetin gewesen : Die hat diß Kindlein / und was sein Ampt

Ampt und Verrichtung seyn würde / auch erkant / und Gott darüber gepriesen.

Die Weisen auß Morgenland / als Magi haben durch einen neuen Stern / welcher den Anfang dieser andern Zeit zu bedeuten an Himmel erschienen / diese Dinge erkant / und in acht genommen ; Und ist wohl zuverwundern daß diese Magi, in so weit gelegenen Ländern wahrgenommen / was dieser neue Stern an sich gehabt / und auff wem er gezeiget / da doch alle diese Dinge / dem ganken Jüdischen Land (außer oberzehlten wenig Personē) unwise und verborgen gewesen / den wie auß des Evangelisten Matthæi Beschreibung zuvernehmen so ist den Jüden / da die Weisen auß Morgenland gen Jerusalem kommen / und nach dem newgebohrnen König der Jüden gefragt / welches so gar ein frembder unbekanter Handel gewesen / daß sie sich nicht allein darüber verwundert / sondern auch (wegen den grossen vielen Veränderungen / so hiedurch erfolgen würden) von Herzen erschrocken.

Es sind aber solche Dinge / nicht allein Anfangs / und umb die Geburt Christi / so wenig bewußt gewesen ; Sondern auch herrlicher / da Christus in sein Ampt ist eingetretten öffentlich gelehret und geprediget / hat ihm doch Gott nicht allem Volk / sondern denen Vorwählten Zeügen / von Gott (scil. Apostolis) offenbar werden : Und diese Erzählung muß nun / umb künfftiger vorstehender Handel wegen / eigentlich und wohl von dem Leser dieses Tractaten, in acht genommen werden ; Weil sichs in etlichen Dingen zu unser Zeit / da sich das andere Secul

zum Ende neiget / und das dritte Seculum sich
zu seinem Anfange schicket / gar wol reimet;
Allda es gleicher Gestalt sich ereügen und zutra-
gen wird. De quo vide plura infra C. 28.

Das XVII Capittel.

Von den allerrunderfambsten / ungewöhn-
lichsten und seltsamen Händeln und
Sachen / so sich gegen dem Ende der
jetzigen und andern Hauptzeit / von
Anno Christi 1500 biß 1600 hin und
wieder verlauffen haben; Vnd erstlich
von allerley wunderlichen Dingen in
genere.

ES haben sich zwar gegen dem Ende der er-
sten Hauptzeit (wie droben im 10 und fol-
genden Capitel gemeldet worden) auch aller-
ley seltsame und wunderbarliche Dinge zuge-
tragen; Aber vielmehr und weit wunderbarli-
cher sind die jenigen Sachen / welche diese nech-
sten hundert Jahr hero nach einander sind vor-
gelauffen / ja die meisten / vornehmsten und
mercksambsten Dinge / haben sich mehren-
theils bey nechst verwichenen 10, 20, 30, 40.
oder zum längsten 50 Jahren hero / zugetra-
gen / die wir an diesem Ort gar keines weges
alle zuerzehlen / gemeynet; sondern wollen al-
lein die jenigen berühren / derogleichen zuvor
nicht leichtlich / oder doch je nicht so vielfältig
und offft sind erhöret und erfahren worden.

Und erstlich von himmlischen Zeichen zu re-
den: Weil Gott im Alten / wie auch Christus
im

im New. Testament außdrücklich andeutet / da-
 er vor der Zeit her / ehe den der schreckliche Tag
 des H. Erren kommen werde / Blut / Gewol-
 Rauch und Dampff / geben wolle : Daß auch
 an Son / Mond und Sternen Zeichen (das ist
 solche Zeichen / die sich sonst nicht leichtlich
 zugetragen / geschehen sollen : So wollen wir
 sehen / was die nechste Zeit hero vor solche him-
 lische Zeichen sind vermerckt worden / welche
 weil sie sich sonst nicht leichtlich zugetragen /
 sonderbarer acht zu haben. Als nemlich An-
 no Christi 1552, umb S. Viti, ist in Böhmen
 die Sonne umb den Aufgang gesehen / wo-
 den / als ein Topff gros / und voller Blut daß es
 deutlich geschienen / als flösse Blut auß der
 Sonnen auff die Erden. Ano 1593 hat man
 zu Judenburg / in der Steyermarck / einen
 schwarzen Stern in der Sonnen gesehen / un-
 gegen über grosse Geschütze / die grosse Kugel
 nach der Sonnen geschossen / und haben die K-
 geln einen Schein auff die Erden / an farben
 wie ein Regenbogen / gegeben. So hat man
 auch im Lycostbene, Tekzelio, Goldwurm
 und andern Autoribus, die von allerhand Wun-
 derwercken geschrieben / oder sonst in jehig-
 Chronica gelesen und erfahren / daß zuvor ni-
 mals ein solch Wunderwerck am Himmel se-
 te seyn vermerckt werden ; Als Anno 1590
 den 3 Martii, in Lottringen glaubwürdige Leu-
 te gesehen ; Daß nemlich zwischen 3 und 4
 Uhren / auff dem Abend / der Mond sich verr-
 ckert / und sich in Gestalt eines verhüllten Wei-
 Angesicht / verwandelt hat / auch / als wann
 sich mehr zur Erden gelassen / eine Stimme
 hellen Geschrey / von sich gegeben : Weh-
 Weh-

Wehe! Und soll solches 6 oder 7 mal nach-
 einander geschehen seyn / und sich alsdann der
 Mond wiederumb an seinen gewöhnlichen Ort
 und Lauff begeben haben. Anno 1597 sind
 zu Sandomier in Polen / zwey Sterne auß dem
 Mond hervor kommende / geworden / deren ein
 jeder grosse Stralen gehabt : Als dann seynd
 diese beyde Sterne gegen einander gefahren /
 und haben fewrige Stralen von sich geworffen /
 hernacher aber wieder am Monde verschwun-
 den. Anno 1525 den 2 Februarij. hat man
 einen hellleuchtenden Stern vom Himmel her-
 nieder fallend gesehen. Wie denn auch Anno
 1538 den 15 Januarij. ist zwischen Bamberg
 und dem Thüringer Wald / bey Niedergang der
 Sonnen / ein Stern / einer mächtigen Grösse
 vom Himmel fallend / gesehen worden / welcher
 eine lange weisse Furchen nach sich gelassen / die
 hernacher zu einem breiten fewrigen Circel
 worden / auß welchem viel Fewr und Blik ge-
 fallen. Anno 1547 den 13 November. ist
 zu Rom / ein blutrot Creuz am Himmel gese-
 hen worden / auß der rechten Seiten darneben
 eine Rute oder Geißel ; Und hat sich ein schwar-
 zer Adler über das Creuz geschwungen / auff
 und ab geschwebet / welches jederman drey gan-
 zer Tage gesehen. Anno 1596 hat sich bey
 Wien in Oesterreich / ein fewriger Balcke in
 der Luft erzeugt / darauf hat man ein gewalti-
 ges Krachen / als eines grossen Geschüßes / ver-
 kommen / daneben auch ein grosses Gethöñ / von
 Trommeln und Trompeten / gehöret / welches
 den Leuten ein grosses Schrecken verursa-
 het. Anno 1529 den 9 Januarij. umb 10
 Uhr in der Nacht / hat sich der Himmel auffge-
 than /

than / und ist inwendig / als brennend / gesehen worden: In Summa / man hat nur bey etlichen 30 Jahren hero / so viel wunderbare und schwere Gewerzeichen am Himmel gesehen / welche zuvor niemals so gemein gewesen.

So sind auch in keinem Centenario vor Christi Geburt hero so viel Cometen erschienen / als diese nechsten 100 Jahr hero / geschehen / sintemal derer über 4 gewesen; Als Anno 1500, 1504, 1505. Im 1506 jahr seynd jener zween gesehen worden; und dann einer im 1515 jahre. Item, Anno 1516, 1522, 1523, 1527. Item, 1529 jahre / hat man 4 Cometen gegen einander leuchtende gesehen / also / daß ihre Schwänze gegen den 4 Orten der Welt gekehret; So ist auch abermals 1530 jahr einer / und 1531, auch 1532 jedes Jahr / zwey Cometen erschienen: Weiter hat man einen gesehen im 1552 Jahre. Item, 1533, 1538, 1539, 1541, 1542, 1543, 1545, 1555, 1556, 1557, 1558, 1580, 1582, 1585, 1590. Item, 1593 Jahr / zween Cometen / und 1596 jahr / einen. Ja / es ist allein der jenige Comet, den man Anno 1525 gesehen / (welchen Lycosthenes in das 1527 jahr gesetzt) dermassen erschrocklich / nemlich / war lang gelbroth / oder blutfarbig gewesen / daß man zuvor nicht dergleichen solle gesehen haben. In jenige Comet aber / so Anno 1556 gesehen worden / ist eben in jenigem himlischen Zeichen erschienen / in dem zur Zeit der Geburt Christi der jenige Stern erschienen ist / welchen die Araber auß Morgenland gesehen / wie davon Petrus Fabricius schreibt. Anno 1510 sind im Sogthumb Mähland / so grosse Hagelsteine

Himmel gefallen/daß deren einer von 60 biß 120
 Pfund gewogen / sind schwefelfarbig und gar
 hart/auch derer 12 Duget gewesen. Und An.
 1597 hat es zu Stralsund Blut / Feuer und
 Schwefel geregnet : So ist doch jedermännig-
 lich bewust/ wie viel grosse und ganz gefährliche
 Gewerbrüche sich eine zeithero zugetragen/ das
 man freylich zu vorn/in keinen Historien derglei-
 chen findet/dan allein innerhalb 15 oder 20 jah-
 ren hero/etliche viel ganze Städte/Glecken und
 Dörffer sind abgebrandt ; Ja / daß ich nur ein
 einziges Exempel in specie anziehe / welches
 sich An. 1556 den 1 Jan. zugetragen : Alda das
 Feuer vom Himmel gefallen/ und allein in die 30
 Kirchen angezündet / etliche auch biß gar auff
 den boden abgebrant/ uñ die Glocken zerschmel-
 zet. So sind auch damals fewrige Kugeln/ wie
 Zilghütte groß/ vom Himmel gefallen / und bald
 wieder verschwunden. Derogleichen hat man
 auch an grossen schädlichen Wasserfluthen/diese
 100 jahr hero mehr Exempel erfahren / als zu-
 vorn in vielen 100 jahren nit gesehen/ derer ich
 nur wenig an diesen Ort gedencken will : An. C.
 1522 im 1 Decemb. ist zu Neapolis durch eine
 Wolcken / eine dermassen grosse Wasserfluth
 entstanden/durch welche grosse mächtige Steine
 welche zu 6 Centnern gewogen/sampt 50000
 und 53 Häusern und unzehlichen Vieh/biß in 5
 deutscher Meil weges fortgeföhret / und ver-
 schwemmet worden. An. 1530 hat das Meer/
 Braband/Holl- und Seeland dermassen über-
 schwemmet/daß davon viel 1000 Menschen jäm-
 merlich erträncket / alles gehling hingerissen/
 auch Städte und Dörffer verwüstet wurden; In-
 sonderheit aber ist zu Antwerpen und in Flan-
 dern ein solcher Schade geschehen/daß mans nie
 beschret:

beschreiben kan: Das Wasser ist über alle Höhen
gegangen/ also daß man meynet/es sey seither
der Sündfluth Noæ, keine grössere Wasserfluth
gewesen. Und hernacher An. 1557 hat das Ge-
wässer zu Florenz in Italien, bey 1500 Personere
ersäuffet; welchen Schaden der Herkog daselbst
auff 10 Millionen oder 100 Tonnen Goldes
geschäket. Deßgleichen hat das Gewässer in
Sicilia in der Stadt Balarmo, bey 1000 Men-
schen ersäufft/und bey 2000 Häuser verwüstet.

Da mans auch vor Alters vor ein Wunder
gehalten/ wenn in einem Ort etwa in 10 oder
20 Jahren die Seuche der Pestilenz einma-
regieret hatte; Ist diese gefährliche und schät-
liche Seuche/ diese 100 Jahren hin und wie-
der an sehr vielen Orten gar offft und vielma-
gespüret worden: Hat auch in mancher Sta-
4, 5, 6 und mehr Jahr aneinander regieret. Es
sind in Europa, diese 3 Jahr hero / alle
Anno 1597, 1598, 1599 etliche viel hundert
tausend Menschen an solcher schrecklich
Kranckheit gestorben.

So haben auch in diesen 100 Jahren her-
dermassen seltsame / grewliche und abschew-
liche Kranckheiten nur in Europa regieret/ da-
man dergleichen zuvor niemals weder erfahre
noch in Historien gelesen/ noch in der alten Me-
dicorum Büchern und Schrifften jemals ge-
funden hat. Denn erstlich ist Anno Chris-
1529 eine Kranckheit im Schwange gegan-
gen/ die man den Englischen Schweiß genant
welcher dieser tödlichen Art war/ daß die Men-
schen/so damit angesteckt/ innerhalb 24 Stun-
den gesund/ lebendig und todt gewesen/ und a-
in kurzen viel 100 Menschen jämmerlich
solcher schrecklichen Seuche gestorben.

ners sind in Ungarn, vielen Menschen Anno 1549 Ottern und Heydenen im Leibe gewachsen/ denen damit behaffteten Leuten / wann sie an der Sonnen gelegen / bißweilen zum Halse herauß und wieder hinein gekrochen / daß bey 3000 Personen jämmerlich dran verdorben und gestorben sind ; Wie dann wider solche abschewliche Seuche/ gang und gar keine Arckney nicht helfen wollen. Anno 1554 ist in Siebenbürgen so eine schädliche und schreckliche Seuche entstanden ; daß nicht allein in der grossen und Volkreichen Hermenstadt/ alle Leute/ biß auff 150 Personen/ abgestorben / also daß man die Stadt mit frembden ausländischen Volk besetzen müssen/ sondern es ist auch in der Stadt Thorda (auff deutsch Tordenburg) unter den Leuten eine so grosse Angst gewesen/ daß ihrer viel/ vor grossen/ grewlichen schmerzen und Behetagen/ ihnen selbst/ die Hände und Armen mit den Zähnen zerissen / und die Haar außgeraufft haben. In andern Städten sind die Leute/ auff den Gassen und Strassen / vor ängsten/ in einander gefallen / und wie die thörichtesten Hunde einander jämmerlich zerissen / und gebissen/ und umgebracht ; Und wem ist auch verborgen / die seltsame und wunderliche Seuche / welche Anno 1685 in gang Europa regieret : Und ob wol nicht so gar viel Menschen an derselben gestorben/ so sind doch (auffser etlichen wenigen Leuten) fast alle Menschen in allen Städten / Dörffern und Ortern / damit behafftet gewesen. Anno 1598 hat an einem Ort / der Hundsrück genant / eine besondere und zuvor unerhörte Seuche / regieret/ da nemlich etliche 1000 Personen Durstes gestor-

storben sind/das sie haben weder trincken/noch
auch nur von Wein/ Bier oder Wasser reden,
hören können. Über dieß hat auch An. 1599 an
vielen Orten in Europa, eine besondere newe
und ungewöhnliche Art/einer rohten Ruhr/ re-
giert / mit allerley seltsamen und gefährlicheren
Symptomatibus, und haben die Leute treff-
liche und unseidliche grosse Schmerken auß-
gestanden / ihrer auch eines theils an de-
Schenkeln und andern Gliedern / gleichsam
erlahmet / sind auch viel Leute / dran gestor-
ben. Es sind auch diese hundert Jahre / son-
derlich aber die nechste Zeit hero / viel mehr
Hagel / Donner / schwere gefährliche Unge-
witter und Sturmwinde / auch weit mehr
langwirrige und beschwehrliche Kriege gewe-
sen / als man zuvor in keinem Centenario
erfahren.

Und ist sonderlich dieses in acht zu nehmen
daß inner diesem nechsten Centenario die zu
Hauptstädte der Römischen und Türckischen
Monarchia, wie auch sonst eine vornehm-
Hauptstadt im Röm: Reich / etliche derer ober-
zehnten schweren Straffen/ gar kurz auff ein-
ander außstehen müssen / als nemlich / i-
Stadt Rom / ist Anno 1527 von des Rāy-
Caroli Quinti Kriegsvolk nicht allein belage-
sondern auch eingenommen/und im Grund ver-
derbt; Auch der Papst Clemens XII. in s-
ner Engelsburg gefangen gehalten worden
Daneben war zu Rom / in wehrender Belä-
gerung eine so grewliche und geschwinde Pest-
lenze/ daß innerhalb drey Monaten bey hundert
tausend Menschen dran gestorben; auch
das Kriegsvolk / nach Einnehmung

der Stadt Rom / den Sommer und Winter
 über in der Stadt stille gelegen / ist's dar-
 innen wie auch sonst in Italia, im selben 1528
 Jahre / gar sehr thewr worden / und eine
 grosse HungersNoth entstanden / also daß viel
 Menschen Hungers gestorben. Hernacher
 Anno 1530 ist die Tyber zu Röm / ange-
 lauffen / alle Brücken / Mühlen / und viele
 Gebäude / Häuser / Mawren / und Pflaster
 zerissen / und verderbet / daßman damals ge-
 meynt / die Stadt Rom würde ganz und gar
 untergehen; Also / daß nur auff dem Land ü-
 ber zwölf tausend Menschen ertruncken / und
 in der Stadt Rom / bey 600 Häuser einge-
 fallen. In der Stadt Constantinopel, entste-
 het An. 1580 fast auff einen Tag / gar schwerli-
 che und gefährliche Auffruhr und sehr hefftige
 Feners-Brunst; und kurz hernach Anno
 1594 entstehet abermals daselbst / auff einer-
 ley Zeit / grosse Thewrung und Hungers-
 Noth / wie auch gefährliche Pestilenz; Und
 hierüber erheben die Janitscharen eine grosse
 Auffruhr / darüber sieben Achen, und viel an-
 dere / erschlagen worden. In der Stadt Er-
 furth / ist Anno 1590 eine sehr grosse Feners-
 Brunst entstanden / und über 360 Häuser ver-
 brant; Bald drauff Anno 1532 hat das
 Wasser in derselben Stadt sehr grossen Scha-
 den gethan / viel Stadtthör / mit vielen
 Häusern / Mawren und Gräbern danieder
 gerissen / und die Stadt auff etliche 100000
 Gulden / in Schaden gebracht. An. 1596 ist da-
 selbst so grosse Thewrung entstanden / daß man
 auß denen Orten Getreyde nacher Erfurth
 führen und holen müssen / welche Dertter sonst

jedesmal von der Stadt Erfurt Getrennde haben zu holen pflegen. Anno 1597 hat bald darauff die Pestilenz daselbst dermassen grassiret / daß bey nahe 8000 Menschen darinnen gestorben. Gleicher Gestalt / hat man dieses 100 Jahr hero / weit mehr Wundergeburten gehabt / als zu vorn in etlichen 100 Jahren nicht ist erfahren worden. Anno Christi 1510 hat ein Weib zu Dantz / neun lebendige Kinder / und Anno 1555 ein Weib in Niederland auff einmal 365 Kinder geboren. So hat man zu vorn keine / so ebentherliche / ungehewre und seltsame formierte Wundergeburt gesehen / als An. 1512 zu Ravenna in Welschland / auff die Welt kommen; Dann / erstlich hat dasselbe Kind auff dem Haupt / ein Horn und an statt der Armen / Flügel gehabt / einem einigen Fuß / mit Klauen / wie ein Raubvogel / am Knie ein Auge / und war darzu ein Hermaphrodit. hatte mitten an der Brust den Buchstaben Y, und das Zeichen des Creuzes. Anno 1543 ist in Niederland eine ganz ebentherliche und seltsame Wundergeburt / von einem edlen Weibe / auff die Welt kommen. Das Kind hat brennende und glänzende Augen gehabt / Mund und Nase sind wie an einem Ochsen gestalt gewesen: An der Brust hat es einen Affenkopff gehabt / auch an den zweyen Ellebogen / und an den zweyen Knien / Hundsköpffe: Unter dem Nabel / zwey Ragen Augen. Seine Hände und Füße sind gewesen / wie eines Schwanenfusse / hat auch hinten einen langen krummen Schwanz gehabt / welcher in die Höhe auffgerichtet war / ist vier Stunden im Leben geblieben. Anno 1555 hat in Thüringen /

gen / in einem Städtlein Hekra genant / eines
 Schusters Weib ein Kind gebohren / mit einem
 so starcken krachen / wie ein groß Büchsen
 Schuß oder Donnerschlag; davon alsbald so
 viel Gewr in der Stuben umbher gefahren / daß
 s Mutter und Kind ziemlich verbrandt und
 verleget. Anno 1597 hat eine Ruhe zu S. Ge-
 orges in Hispania, zwey Kinder gebohren / ein
 Mänlein und Weiblein / welche Geburt viel
 Menschen gesehen / und in groffe Furcht und
 Schrecken gekommen seynd. Aber die erzehl-
 ten Wundergeburten übertrifft gar weit die
 enige / so sich in der Provinz Cælassin, im Röm-
 reich Babilonien, zugetragen / den daselbst
 at Anno Christi 1537 den 7 Martij, ein
 Weib ein Kind gebohren / mit hellleuchtenden
 Augen / ungebräuchlicher Weise; und eben die
 Stunde / da es gebohren / ist ein grausam Kra-
 chen und brechen in der Luft gewesen / als ob
 Himmel und Erden in einander fallen wolten;
 umb Mitternacht / ist die Sonne hell und klar /
 wie sie umb Mittag scheint / am Himmel erschie-
 nen: Folgendes Tages / auch Feuer vom Himmel
 gefallen / welches viel Leute verzehret hat / samt
 ndern Wundern / die sich dabey zugetragen /
 und da diß Kind zwey Jahr alt worden / hat es
 wie ein alter Mann geredt / und sich Gott und
 Gottes Sohn genennet.

Ferner / hat man auch in diesen 100 Jahren
 er / zum theil in der Luft / zum theil auch son-
 den / allerley seltsame / vngewöhnliche und wun-
 derbarliche Thiere gesehen: Anno 1533 hat
 man in Deutschland / und andern Orten / eine
 groffe Anzahl / und zwar / biß in 400 brennens-
 Drachen mit einander in der Luft fliegen se-
 hen /

hen / welche Cronen auff ihren Häuptern / un-
 Rüssel / wie die Schweine gehabt. Also hat
 man auch Anno 1554 einen fewrigen Dra-
 chen gesehen / der von Aufgang gegen Niedern-
 gang gefahren / sich wider den Mond gesetzt
 auch Flammen und Funcken aufgeworffen
 Anno 1599 hat sich in Ungern / bey Ofen
 zum dritten mal / ein Drach 4 Klafter lang
 und drey Mann dick / sehen lassen; jedoch kei-
 nen Schaden gethan. Anno 1530 im Ja-
 nuario, ist ein schrecklicher Wurm / oder
 Schlange / mit 7 Köpfen / und so viel Cron-
 en (auff jedem Haupt eine Crone) auch zwee
 Füße / und grossen Leibe / wie ein Drach / aus
 der Türcken nach Venedig gebracht / und de-
 r König in Frankreich / zugesandt worden
 Anno 1531 ist in Norwegen / nicht weit von
 der Stadt Elbogen / ein Meerwunder gefangen
 worden / welches / als ein Bischoff in seine
 Habit, gestalt gewesen: Und eben im selbst
 Jahre hat man im Salzburgischen Gebirg
 in einem Holz (der Haußberg genant) ein gro-
 ses / ganz abschewlich Thier gefangen / welches
 einen Menschenkopff / mit einem krausen Bau
 gehabt / vorn zwee Füße / wie ein Löwe /
 Hinterfüße aber waren wie Adlers Klauen
 hatte einen Schwanz wie ein Hund / war tre-
 lich wild / und wolte keinen Menschen an-
 hen / ist auch / weils weder essen noch trin-
 ken wolte / Hungers gestorben. Anno 1555
 haben sich in N. H. Heuschrecken gefunden / wa-
 che durch ganz Polen gezogen / vnd von dann
 herauß in Deutschlandt kommen / haben gro-
 sen Schaden gethan am Getreyde und
 Wiesen / sind an etlichen Orten so dick gef-

gen / daß sie auch die Sonne bedeckt / und in ihrem fortfliegen haben sie ein so groß Gerausch gemacht / als wann die Mühlrader umblaufeten : Sind von mancherley Farben gewesen / grün / gelb / blau / weiß / schwärzlich / und auff den Rücken wie eine Münchskappen / gestalt / mit 4 Flügeln : Sind an etlichen Orten / wo sie sich niedergelassen / kniehoch gelegen / derogleichen ist allenthalben / nicht allein in Deutschem sondern auch in Welschem Landen / gesehen. Anno 1599 im Herbstmonat / haben sich im Stiff Basel / nacher Burgund und Franckreich / seltsame und grosse giftige Fliegen sehen lassen / welche fornen her grosse lange krumme und giftige Angel hatten / viel länger als der ganze Leib / damit sie Menschen und Viehe / was sie antraffen / hart stechen / und auff den Todt vergifteten : Hatten zwey Hörner / grosse Augen / auff dem Kopff eine glänzende Krone : Der Leib war acht Zoll lang / mit einem schuppichten Schwanz / eines Mannes Daum dicke / mit zwey grossen Flügeln / unter welchen sie zwey kleine Flügel hatten / und sechs Füße / welche zu unterst mit Klauen formiert : Von Farben waren sie weiß / schwarz / und grau / und was sie stachen und vergifteten / mußte bald des Todes seyn / weil keine Arzney davor helfen wolte : wie man daß Menschen / Pferde / Rüh / und ander Viehe gefunden / daß von ihnen zu tode gestochen worden.

Nun wollen wir weiter allerley wunderbarliche Dinge erzehlen / welche sich innerhalb den nechsten 100 Jahren zugetragen / derogleichen
man

man zuvorn / weils die Welt gestanden / nicht
 erfahren. Und erstlich müssen wir gedencken
 des Zeugnißes / welches Christus / unter andern
 Miraculen / so gegen dem Ende dieser jetzigen
 Welt / und vor dem zukünfftigen Tage des Er-
 ren kommen sollen / mit Fleiß angezeigt / da
 spricht: Und es wird gepredigt werden das E-
 angelium vom Reich Christi / in der ganzen
 Welt / zu einem Zeugniß über alle Völker.
 Und denn wird das Ende kommen. Daß
 nun an derselben Zeit sey / das ist daher leicht-
 lich zuerachten / daß nicht allein Anno 1500
 der Kdnig Magni Congo in Africa, da er einen
 Bund mit dem Kdnig in Portugal gemacht
 samt seinem ganzen Reich / den Christlichen
 Glauben angenommen; sondern daß auch vor
 selbiger Zeit an / bißhero in Judæa ganze K-
 nigreiche / Länder und sehr grosse Insulen / vo-
 denen man zuoor niemals gewußt / erfunden
 und darinnen zuvor Leute im Heydenthum ge-
 wesen / das Evangelium von Christo und dem
 Reich Gottes ist geprediget worden / daß ma-
 nunnmehr freylich wol sagen mag / es sey kein
 Winkel in der ganzen Welt / darinnen Men-
 schen seynd / da nicht das Evangelium Christi
 erschollen wäre / zu einem Zeugniß über alle
 Völker / wie Christus sagt / das ist / damit sich
 in der ganzen Welt / gegen der Zukunfft Mel-
 chiæ, niemand mit der Unwissenheit zuentschul-
 digen hätte. Und ist ein Wunderding / daß da-
 mit solches ins Werck gerichtet werden könnte
 man so grosse weitschweifende / mächtige K-
 nigreiche und Länder / auch reiche Insulen / vor-
 deren zuvorn beyde die Unserigen / oder auch in
 gang Europa, Africa, und Asia, kein Mensch

einige Nachrichtung und Wissenschaft gehabt/
 diese hundert Jahr hero hat erfinden/und an Tag
 bringen müssen; Derogleichen freylich zu vorn
 weil die Welt gestanden/ nicht geschehen oder
 erfahren worden. Wie man dann auch zu vorn
 dieses nicht erfahren/ oder in Historien gelesen/
 daß ein Mensch/ wie Monsicus Draco/ der
 Englische Admiral, bey unsern Zeiten zwey-
 mal gethan/ die ganze Welt umschiffet/ und
 umbfahren hat: Man hält es für ein grosses/
 und ist auch nicht wenig/ auch umb Gedächtnuß
 und Wunders willen in den Historien beschrie-
 ben/ daß man vor alters dem grossen Alexan-
 der in Macedonia, in seinem Erbkönigreich/
 auß dem Kupffer Bergwerck/ jedes Tages/ ein
 Talentum (so außs höchste 600 Kronen ge-
 rechnet wird) reichen und geben können/ den
 man zu vorn/ weil die Welt gestanden/ niemals
 erfahren/ daß so gar reiche Bergwerck sind er-
 funden worden/ wie erstlich in Deutschland/ zu
 Schneeberg/ geschehen/ da man immer 66
 Jahren/ den Chur- und Fürsten zu Sachsen/
 auß demselben Bergwerck/ allein an Zehen-
 den/ oder Schlagschaz (den die ander Gewer-
 cken noch viermal so viel zur Außbeute bekom-
 men) über eilffmal hundert tausend Centner
 Silber/ das ist/ über 18 tausend Tonnen Gol-
 des/ reichen und geben können. In Indien ist
 Anno 1545 im Königreich Peru, das reiche
 Silberwerck angegangen/ darinnen täglich
 biß in die 30000 Indianer und Moren arbei-
 ten müssen. Auß welchem Bergwerck der Kö-
 nig in Hispanien/ über alle Unkosten jährlich
 bey 50 mal hundert tausend Kronen/ Einkom-
 men gegabt/ zu geschweigen was andere Kö-
 nige

nigreiche/ in denen new-erfundenen Insulen/ in
 India, vor überschwenckliche grosse Reichthüm-
 mer vermögen: Wie unter andern daran leicht-
 lich abzunehmen/ daß ein einiger König der Ja-
 ponier in India gewesen / Attabaliba genant
 welcher/da er vom Kayser Carolo V. gefangen
 sich anerbotten hat / sich mit 70 Millionen
 oder mit 700 Tonnen Goldes/ zu ranzioniren
 wenn man ihm wiederum zu seiner vorigen
 Freyheit kommen liesse/ welche Summam frey-
 lich alle Fürsten und Herren/ in ganz Europa
 (wie der Bischoff Majolus meynet) zusammen
 zu bringen / schwerlich vermöchten. Auch
 von Christi Geburt hero / in der gangen Chris-
 tenheit niemals kein so mächtiger Potentat
 gewesen / der zugleich miteinander / so viel ge-
 waltige Königreiche und Länder beyammen
 gehabt/ der auch auff eine Zeit / und so beharr-
 lich/ wider so gar mächtige Feinde / beständig
 Kriege führen können / wie bey unsern Zeitern
 Philippus in Hispanien; welches auch daher
 unter andern leichtlich abzunehmen/ daß er in
 seinem Testament außdrücklich vermeldet/ er
 habe inner 33 Jahren/ mit Kriegen/5594 Mil-
 lionen / das ist 55940 Tonnen Goldes ver-
 spielet.

Wo weiß man auch von Christi Geburt hero
 von einem solchen Weibsbilde zu sagen / die ein
 Königreich mit solcher Weißheit / Autorität
 und Macht/ auch so glücklich regieret/als Eli-
 sabetha, Königin in Engelland / bey diesen un-
 sern Zeiten gethan/ und sonderlich wie sie über
 diese vielfältige heimliche und öffentlich Nach-
 stellung durch Gift/ Verachtung/ künstliche
 Geschöß / und in andre Wege / von Gott i-

wunderbarlich behütet / und beym Leben erhalten worden? Insonderheit ist dieses um desto mehr zu verwundern / daß der mächtigste Potentat der Christenheit / dessen newlich gedacht / ihr niemals können beständigen Abbruch thun / oder die Victori über sie erlangen können; Dahero sie freylich pro miraculo mundi, zu halten. So wird man auch in keinen Historien Nachrichtung finden / daß von Christi Geburt hero / jemals einiger Potentat, einem andern Potentaten / solch ein schagbares vnd reiches Præsent verzehret / wie Anno ein tausend fünffhundert und fünff und neunzig Raiser Rudolpho, von dem Moscowiter, durch seinen Abgesandten / an Geld und köstlichen Rauchwahren / Franck. im
Relat.
Histar. ist zugeschickt worden / welches Præsent sich auff etliche Tonnen Golds erstrecket.

Ob auch wol nun bey 1000 Jahren hero / unter der Geistlichkeit / allerley und vielerley Orden auffkommen; So hat doch gemeinlich ein jedes auß solchem Orden eine ziemliche lange Zeit haben müssen / ehe er etwas sonders gewachsen / oder an Einkommen / und Anzahl der Ordenspersonen übermächtig zugenommen. Aber bey diesen unsern Zeiten / und nur bey Menschen Gedencken / als unter Papst Paulo X. ist der Jesuiter Orden entstanden / und hat diese Zeit hero an überschwenglichen / in Könighchen / Churfürstlichen Gebäwde ihrer Collegior: Anzahl der Ordenspersonen / Ansehen / Anhang / und Zulauff der Leuthe / dermassen zugenommen / daß dieses über alle massen / freylich wol höchlich zuverwundern ist; Und damit der Leser dieses Tractatus,

nur

nur etwas gründlicher Nachricht hievon haben möge / will ich ihr Aufnehmen allein in Königreich Frankreich erwehnen : Daselbst da sie Anno 1544 zu Paris durch den Senatus und der Universität Advocaten angeklaget worden / hat man dabey angezeigt / daß in gemelten Königreich ihrer bey 10000 Personen / auch 242 Collegia und Clöster von ihnen erbawet worden / und über diß ihr Einkommen sich jährlich über 2 Tonnen Goldes erstreckethäte. Wo hat man auch zuvorn von solch Halsstarrigkeit / Eigensinnigkeit und Unbeständigkeit deß Gefindes / wider ihre Herren und Frauen / und von solcher Widerspenstigkeit der Untertthanen gegen ihre Oberherren jemals gehört / oder erfahren / als man nun bey nächster 20 und 30 Jahren hero / mit höchster Beschwerung und Klagen vermerckt. Hat da nicht / der Luxus, auch überflüssige Pracht und Zierung in Gebäuden / Panqueten / Kleidungen / und dergleichen Dingen / diese 100 Jahren hero / bey hohes und niedriges Standes Personen / überflüssig überhand genommen? Doch wer hat zuvor jemals gehört / oder in Historien gelesen / daß allein auff vergänglichliche Kurzweile / und auff Pracht oder Herzlichkeit etlich wenig Tage oder Wochen / so gar überschwenliche Summen Geldes auffgewendet / mit Königlichen und Fürstlichen Kindtauffen / Hochzeiten / Begräbnüssen / Fastnachtspielen / oder Mummereien / Commedien, Thurnieren / neuen krönen / Gewer werffen / pancketiren / und dergleichen / wo nicht gar vergeblich / jedo gang überflüssig geschehen; Und daß ich allhie etlicher wenig Exempel gedencke : so soll auch

des Türckischen Käñfers Sohns (welcher an
 1580 im Regiment ist) Beschneidung / Anno
 1582 zu Constantinopel gehalten / über 36
 Tonnen Goldes / und auff des GroßHerzogs
 zu Florenz/bey 100 Tonnen Goldes/verpanck-
 tirt / und darunter 10 Tonnen Goldes / allein
 auff Comedien gewandt worden / wie den auch
 auff des Bassa Ibraims, mit des Türckischen
 Käñfers Tochter / Anno 1586 gehaltenen
 Hochzeit / viel Tonnen Goldes auffgegangen
 seyn / und ist kein Zweifel / die newlich in Hi-
 spanien gehaltenen zwe Hochzeiten / des Kö-
 nigs und Erzherzogs Alberti, werden auch viel
 Tonnen Goldes gekostet haben. Ja / es hat
 nur an Kleidungen / der Pracht und Überfluß /
 vermassen überhand genommen / daß allein in
 Deutschland / diese nechste 100 Jahr hero/
 mehr Sammet und Seiden / auch andre schätz-
 bare / thewre und köstliche Wahren seynd ein-
 geführt / und verkaufft worden / als zuvor / von
 Christi Geburt / die ganzen 1500 Jahren he-
 ro ; Bey Mannes und Weibspersonen / sind
 in Deutschland / die Art der Kleidung viel öf-
 ter und auff mancherley Manier verändert wor-
 den / als zu vor / weil Teutschland gestanden ;
 Daß Herz und Knecht / Obrigkeit und Unter-
 thanen / darüber ziemlich sehr verarmet ; in be-
 schwerliche Schulden und Aufledigung der
 Kammern und Geldkasten gerathen.

Leon Cla-
 vius in Hi-
 storiis.

Wie daß auch die öffentliche Erfahrung zeu-
 get / daß eine zeit hero / auch die Kauffleute nicht
 nur / wie etwa vor Alters / auff etliche tausend /
 sondern auff 34, 56 biß in 10 Tonnen Goldes /
 Schulden gemacht / und falliret ; Daß ich je-
 der deren grossen Schulden / damit etliche Fürst-
 liche

liche Häuser behafftet / geschweige / welche für
 noch auff 40, 50, 60 und noch vielmehr Ton-
 nen Goldes / erstrecken : Von derogleichen
 Schuldsommen man vor Alters nichts allei-
 nicht gehöret / sondern man hätte noch vor zwe-
 oder drey hundert Jahren / etliche selben Für-
 stenthümer mit einander / umb einer solch
 Summa / ganz und gar eigenthümlich erkau-
 fen und bezahlen können ; So glaube ich auch
 nicht / daß es zuvor jemals erhört worden / daß
 ein König / wäre so viel schuldig gewesen / nicht
 man vom Könige Francisco den II in Franck-
 reich / sagen wollen / daß / da er gestorben /
 864 Tonnen Goldes schuldig geblieben sei-
 solle. Wie denn auch die Schulden / damit K-
 nig Philippus in Hispania, den Wechslern und
 Rauffleuten verhauffet geblieben / mercklich
 und gar grosse Summen austragen ; Dar-
 gen ist der Geldsack in Italien gerahten / in
 selbst die Fürsten / das ich der Rauffleute
 schweige / die unmäßige Summa bares Geldes
 im Vermögen und Vorrath haben. Wie
 ches nicht allein an des Großherzogs zu To-
 renz / und der Herrschafft Venedig vermög-
 sondern auch an der so grossen und überschwe-
 lichen Herrschafft / welche der nun abgestor-
 ne Herzog zu Ferrara, hinterlassen / leicht
 abzunehmen ; Dergleichen Reichthümer
 Summen / bares Geldes / zuvor / und vor-
 ters / von Christi Geburt her / wol nicht
 gewesen sind.

Ob man auch wol hievon in Historien nicht
 aufgeschrieben findet / so kan man dennoch
 den Chronicken und Registern der Fürsten
 Grafen / Herren und grossen Städten /

auch zum theil auß grosser übermässiger Anzahl der zurissenen Handschriften und Briefen / die man bißhero gehabt / und noch hat / der Beylauff nach NB. abnehmen / daß nicht vermuthlich / daß von Christi Geburt hero / bey weitem so viel rechtfertigungen in der Christenheit / alles zusammen gerechnet / sollen gewesen seyn / als allein diese 100 Jahr hero sich bey hohes und niedriges Standes Personen erhoben : Wie solches / zum theil die tägliche Erfahrung / zum theil aber des Rånserlichen Cammergerichts / sehr viel Fürstlichen Hoffgerichte und Cangelen / auch sehr viel grosser Städten Stadtgerichte / und Rechts-Acta, da von grosse Läden und Bücher voll seynd / bezeugen mögen.

Vor Alters ist man auch sehr freygebig und milde zur Götlichen und milden Sachen gewesen ; Wie solches viel stattliche Einkommen / Güter und Renten / derer so viel Erstiffter / Bisthümer / und Clöster / scheinbarlich zeugen. Ja / dessen alles zugeschweigen / habe ich etwa in einer geschriebenen Erfurtischen Chronica gelesen / daß allein der Thumb zu Erfurt / vor 250 Jahren erbawet / und 142888 Gulden soll gekostet haben / welches alles durch milde Darlegung der Almosen, ist colligirt und gesamlet worden. Was ist nun hergegen in der Christenheit unter vielen Leuten / diese hundert Jahr hero / vor Unmildigkeit und Härteit zu milden Sachen gewesen / daß man nicht allein von seinem Eigenthumb zu derogleichen Dingen (wie vor Alters fast täglich geschehen) nichts geben / stifften / oder vermachen wollen / sondern was und wann nur etwas von Geistlichen
 H ij Gütern

Gütern übrig gewesen / hat man eins theils der
 selben zu sich gezogen / und weltlich gemacht
 andern theils aber / da man solches Ehren ha-
 ben nicht wol thun dürfen / hat man doch die
 Clöster und andre geistliche Personen (als
 der Cron Frankreich / und an etlichen Orten
 deutschen Landes geschehen) zum theil mit vie-
 lfültigen Geld abborgen / oder aber mit Steuern
 und Collectis in vielerley Wege prægravirt
 und außgesogen; Welches auch ein neues und
 zuvor ungewöhnliches Ding ist; denn eigent-
 lich wahr und gewiß / daß / wann man alle das je-
 ge / was man von der Apostel Zeiten hero
 Geistlichen Gütern von der Kirchen und Gei-
 lichkeit kommen / und dero selben entzogen se-
 mag / zusammen rechnen solte / so wird und k-
 es doch bey weitem so viel nicht außtragen /
 das jenige / was der Römischen und dero an-
 hörigen Kirchen an ganzen Erzstiftern / Bi-
 thümern / vielen Clöstern / Geistlichen
 tern / Renten und Einkommen / nur bey M-
 schen Gedencen hero / von etlichen Könign-
 chen / Fürstenthümern / Ländern und Städt-
 ist abgezogen / und zu guten theil weltlich
 macht worden: Dessen ich doch an dessen
 niemanden zum Nachtheil / viel weniger / ei-
 oder deß andern Parts Sachen hiedurch zu
 stificiren; sondern allein propter raritat
 Exempli, gegen den vorigen Zeiten / will
 wehnet haben. Auch sind die Leute eine
 hero in allerley Sachen zum bösen sehr
 schmikt worden: Dahero dan unter and-
 entstanden / daß weil die arglistigen Gese-
 vermercket / daß der Gold- und Geld- geiz
 solche Kranckheit ist / mit dero fast die

Menschen in der gangen Welt behafftet / sie
 sich hervor gethan / und viel Leute überredet / sie
 könnten Gold machen / wie wol sie nicht leyden
 können / daß man sie Goldmacher nennet ; daher
 sie manche Person hohes und niedriges Stan-
 des / umb grossen Summen Goldes schändlich
 betrogen / also / daß man vor dieser unser Zeit
 nicht gehöret / oder erfahren / daß in einiger Sa-
 chen / so viel grosse Herren / so ansehnliche Sum-
 men Goldes / auch so viel und oftmals sich so
 schändlich hätten auffsetzen und betriegen las-
 sen / als mit der Alchymisterey : zwar nicht in
 Chymischen Arzneyen Sachen (die billich in ho-
 hem Werth zu halten) sondern in Goldma-
 chungs Sachen ; da doch mit einem und den
 andern der Ausgang und die Erfahrung gege-
 ben / daß ihre Kunst lauter Betriegererey gewe-
 sen / wie dan auch die aller vornehmsten solcher
 Goldmacher Kunst / entweder heimlich davon
 gezogen / oder gar schelmisch davon gelauffen :
 Andre seynd gehenckt worden : Andre haben
 sonst ein schändlichs und verdientes Ende ge-
 nommen : Derer Nahmen und betrigliche
 Schelmerereyen viel 1000 Personen wohl be-
 kant seyn.

So ist es auch bey diesen unsern Zeiten / (lei-
 der !) dahin kommen / daß man von guten Wer-
 ken nichts sonderlichs mehr hält ; welche doch
 vor Alters / auch bey allen vernünftigen Hey-
 den / so gar viel gegolten / viel weniger aber die-
 selbigen zu thun sich beflüssiget. Da ist keine
 Treu / keine Christliche Liebe / keine Barmher-
 zigkeit mehr vorhanden ; Und solches alles ge-
 schicht wegen des grossen Unglaubens : daß
 nemlich unter so vielen Christen / die heutiges

Tages auff der Welt Leben / vom höchsten bis
zum niedrigsten Stande / kaum der tausenn
Mensch warhafftig / von Herzen / und mit rech-
tem Ernst gläubet / daß ein ewiges Leben sey.
Daß deme nun also / bezeugen / die Werke / des
Leben und Wandel der allermeisten Menschen
in allen Ständen. Ungeachtet es keiner wider-
gestehen wollen / sondern der Maul Christ
zwar genug / aber der rechtgläubigen Christen
die warhafftig ein anders und ewigs Leben gläuben
heutigen Tag sehr wenig sind. Daß
es also freylich wol an der Zeit seyn mag / daß
von Christus vor viel hundert Jahren also prophe-
ceyhet: Wenn des Menschen Sohn kommen wird /
mehnestu daß er auch wird Gläubige finden?

Es sind auch zwar von der Apostel Zeit her
allerley Secten nach einander entstanden: Aber
ich gläube / es solte wenig helfen / wenn man
dieselbe alle mit einander bis auff's Jahr Christi
1500 zusammen rechnet / weil deroselben
kaum so viel seyn solten / als derer jenigen
Secten / welche allein in diesen nechsten hundert
Jahren hero / in der Christenheit entstanden.
Sintemal ein sehr gelehrter und wol belesener
Bischoff / Majolus genant / eigentlich dargethan
hält / daß allein in Deutschland / bey diesen
sechs Zehen / mehr als 300 Secten entstanden.
Und es ist auch von der Apostel Zeit
hero / unter den Christen keine so schreckliche
abschewliche und Gotteslästerliche Ketzerey
höret / oder erfahren worden: als Anno Christi
1502 in Nederland einer / mit Namen
Hermannus Stifowig / ganz unverschämt le-
ren dürffen / daß Moises und alle Propheten

Majol. in
dieb. Ca-
nic Coll.
3.

Bernh. Lu-
tzenburg.
de illius
hoeref. 8c
append.
Abbat.
Arsberg.

Christus selbſt / wären einfältige Narren und Thoren gewesen ; Darumb er auch gang die Bibel verworffen / auch gesagt / Himmel / Erden und Menschen seyn nicht erschaffen / sondern von Ewigkeit her gewesen.

Ein wunderbarlich Ding ist auch dieses / daß man vor Alters die weltliche Dienstbarkeit unter den Christen abgebracht ; Welche doch in heiliger Schrift niemals verboten worden ; Und dagegen bey diesen unsern Zeiten hero eine rechte geistliche Dienstbarkeit ausser Göttlichen Worts und Befehls / nemlich in deme / daß man mit einem leiblichen Gewalt die Leute zu einerley Religion zu zwingen / sich unterstehet / die Heyden zwar haben vor Alters bey so vielen Verfolgungen sich unterstanden / der Christen ihr Gewissen zu zwingen / und durch allerhand Marter / Pein / Leibes Straffen / und dergleichen ihnen die Heydnische Religion mit Gewalt aufzudringen : Daß aber Christliche Völker / ein Potentat den andern / ein Landdas andre / mit Kriegsmacht und Gewalt zu einer gewissen Meynung in der Religion gezwungen / und so viel Christlichen Bluts / hierüber vergossen hätten / das ist zuvor nicht leichtlich erhöret worden / wie bey unsern Zeiten / da der Dux de Alba, in Niederland (daß ich nur ein vornehmes Exempel allhier erzehle) wegen der Religion, bey 18000 Menschen nur allein durch die Scharfrichter / mit Gewer / Galgen / Schwerd und in andre Wege hinrichten lassen ; ausser derer so viel tausenden / so im selbigen Kriege umkommen : Über das hat er / der Dux de Alba, dieses Jahr über / weil er in Niederland Gubernator gewesen / unterm Schein der Religion.

ligion, so viel an Gütern genommen/ confisci-
ret/ und eingezogen; Daß dem Könige in His-
spanien davon achtmal hundert tausend an-
jährlichen Renten zu gewachsen.

So haben auch die nechsten 100 Jahren vte
Eltern ihre Kinder / und herwiederumb offtmal
die Kinder ihre Eltern umgebracht / bey wel-
chem ich zuvor eines unerhörten Exempels ge-
dencken muß/ so sich An. 1545 zu Freyburg in
Meissen zugetragen / allda ein Vatter seiner
Sohn verflucht / daß er drey Jahr lang an einer
Stelle jimmer gestanden / und leglich 4 Jahr
alda sitzen blieben/ biß er endlich gestorben.

Nigrin. in
Concat.
Chronic.
Faber &
Fincelius.

Das hochsträffliche und schädliche Laster der
Zauberer / hat auch diese hundert Jahr hero
weit mehr überhand genommen / als man zuvo
niemals erfahren / und wer davon nur etwa
Nachrichtung zu wissen begehret / der lese Bo-
dinum de Dæmonologia, da wird er nach de
länge befinden/ wie so viel Zauberer und Zau-
berinnen/ in Sachsen/ Francken und Meissern
auch vielen andern Orten Deutschenlandes
wie auch in Franckreich / Belschland / Polen
und Böhmen / diese Zeit hero mit Feuer ver-
brant / und sonst hingerichtet worden. So ha-

Remigius
in Dæmo-
nologia.

es nur neulich hero solche Leute in Sachsen
Francken zc. sehr viel gegeben. Ja wie der Pra-
sident über die heimliche Sachen in Lothringen
schreibet / so hat man allein im selben Herzog-
thumb / bey Menschen gedencen hero / etlich
100 Zauberer / peinlich gerechtfertiget; de-
gleichen vor der Zeit wol in keiner Chronica ge-
lesen wird/wo hat man auch zuvo von Christi
Geburt hero / in der ganzen Christenheit gehö-
ret und erfahren/ daß ein Kirche deromassen w
re bezaubert gewesen/ wie An. 1516 in der R
th

hen zur schönen Maria, zu Regensburg/gesche-
hen/ dahin die Leute von weit abgelegenen Der-
tern zugelauffen / und daheim alle das Ihrige
zuverlauffen/durch Zauberey sind getrieben und
gezwungen worden/alda mancher Schmidt mit
seinem Hammer vom Ambos hinweg / mancher
Zimmerman mit seiner Segen von der Arbeit/
manches Weib mit ihrem Spinrocken / auch
etliche mit den Töpfen/darinnen noch die Spei-
se gekocht/ und allerley Leute / in vielerley andre
Wege / als ob sie unsinnig wären / gehling das
von gelauffen: auch weder Tag noch Nacht Ru-
he haben können / biß sie hin gen Regensburg in
obgemelte Kirche kamen; Daselbst seynd fran-
cke Leute gesund/ Blinde sehend/ Taube hörend
Lahme gehend / und Todte wieder lebendig wor-
den. Welches Wesen bey acht Tagen gewehret
und hernach wiederumb vergangen: Man hat
auch damals viel Wagen voll desselben Zeuges
und Gereths so von den ankommenden Pilgern
dahin getragen worden/ hinweg führen müssen.

Sebast.
Franck in
vit.Impe-
rat
Lycosth.
de prodig.
& osten-
tis.

Ferners/hat man/von der Apostel zeiten hero
nit vernommen/ daß jemals zu einer Zeit/ und an
einem Ort / so viel vom Teuffel besessene Leute
gewesen / als bey Menschen gedencken hero an
unterschiedlichen Orten erfahren worden: des
An. 1554 sind zu Rom/im Beysen Spital/alle
Mägdelein/derer bey 70 gewesen/in einer Nacht
vom Teuffel besessen worden. An. 1560 sollen zu
Amsterdam 30 besessene Knaben gewesen seyn.
A. 1593 sind zu Friedberg/in der Neuenmarckt/
nit weit von der Polnischen Grenze / über 100
personen vom Teuffel besessen und jämmerlich ge-
plagt worden; Das nechste jahr hernach/als An.
1594 sind zu Spandaw in der Marckt / bey 40

Cardan.de
rerum va-
rietate.
Lycosth.
de prodi-
giis dæ-
mon.1.4.

Angel. 1.2.
c.15.
Coler.von
denselben
Geschich-
ten.

Personen vom Teuffel leibhaftig besessen worden / allda der Teuffel allerley Dinge auff der Gassen geworffen / und die Leute damit angelockt / den wer von denselben dingen etwas aufgehoben / der ist alsbald vom Teuffel besessen worden ; Dergleichen man zuvor niemals gehöret / gelesen und erfahren : Im hernach folgenden 1595 Jahr / hat sich der böse Feind auch in Lindaw an etliche Jungfrauen im Kloster gemacht / und dieselben leibhaftig besessen.

Angel. l. 2.
cap. 15

Stimol. im
Bericht
von Wunderzeichen.
Fincelij &
Lycostbenis.

So ist auch dieses eine wunderbare und zuvor unerfahrene Geschichte / daß Anno 1521 zu Franckfurth an der Oder / eine Magd vom Teuffel besessen worden / welche viel Geld gefressen hat. Ja es ist An. 1551 der Teuffel des Nachts auff der Gassen / an vielen Orten sichtbarlich umgangen / hat an den Thüren angeklopfet / hat offte weise Kleider angetragen / ist mit zur Leiche gegangen / und hat sich ganz trawer gestellet ; Hat auch offte andre Geberden getrieben / und die Leute hefftig erschrocket. Ist also kein Zweifel / weil der Teuffel wol weiß / daß er nicht viel Zeit mehr hat / sondern daß die Zeit bald verhanden seyn wird / darinnen gegriffen / gebunden / in den Abgrund geworffen / und auff 1000 Jahr gefänglich gehalten werden soll / daß er sich zuvor wol tummeln / und / so viel ihn Gott nur verhenget / zum ernstlichsten / beyde sichtbarlich und unsichtbarlich / auch geistlich und leiblich / wider die Menschen wol gebrauchen lassen.

Das XVIII Capittel.

Von vielen Erdbeben / so diese 100 Jahr
hero / von Anno Christi 1500 biß
auff 1600 an vielen unterschiedli-
chen Orten sind gespühret worden.

Der Prophet Nahum spricht in seiner Pro-
pheeung also : Die Berge zittern vor Naham. 1.
v. 5. 6.
dem H. Erzen / und die Hügel zergehen / das Erd-
reich bebet vor ihm / dazu der Weltkreis / und
alle die darinnen wohnen : Wer kan vor seinen
Zorn stehen ? und wer kan vor seinem Grimm
bleiben ? sein Zorn brennet wie Feuer. Wird
darumb bey dem gegenwertigen Capittel von
Erdbeben gehandelt / daß man darauß zuver-
nehmen habe / wie die Erdbeben nicht allein ein
Straffe Gottes seyn / und vom Göttlichen Zorn
herrühren : sondern daß sie auch ein so ernste
Straffe seyn / welche Herren und Knechte / Arm
und Reiche / zu überrumpeln pfleget ; Den ob
man wol etwa in Feuersbrunsten die Leuthe
retten und erhalten kan / auch bißweilen in
grossen Wasserfluthen / Kriegsläufften / Pe-
stilenz / Hungersnöthen und andern derglei-
chen Land- und Haußstraffen / den Bedräng-
ten zu Hülff kommen kan ; So ist es doch mit
Erdbeben gar ein ander Ding : sintemal die-
selben offtermals dermassen plötzlich und un-
versehens sich zutragen / daß es alles über einen
Hauffen fällt / dawider mit Kunst und Ge-
schicklichkeit / Geschwindigkeit / Macht / Ge-
walt / oder Reichthumb / keine Rettung mag
gefunden werden. Denn / ob man gleich biß-
wei-

weilen unter den verfallenen Häusern und Gebäuden die Leute noch brüllen/ heulen/ schreyen und jämmerlich weheklagen hören: So kan man doch ihnen offtermals ganz und gar nit zu Hülff kommen: sondern man muß sie in ihren unsäglichem Jammer und Schmerzen/erbarmlicher Weise sterben und verderben lassen; daß also ohne allen Zweifel/ die Erdbeben die allerernstlichsten und beschwerlichsten Straffen Gottes sind als man jimmer erdencken mag. Wann wir uns nun für Augen stellen/ was ein Zeit her für viel schreckliche grosse Erdbeben hin und wieder entstanden: Sollen wir uns billich allerley Nachdencken machen/ daß solche von Gott denen Erren nicht ohne sonderbare Ursachen/ als sie verhängt werden. Insonderheit aber sollen wir uns dieses verdächtig seyn lassen/ daß es etwasm Wichtiges bedeuten und auff sich haben muß daß so eben diese nechste 100 Jahr hero/ mehr Erdbeben entstanden/ als vor diesen in 300 Jahren nicht vermercket worden seynd.

Cromer.
de orig. &
rebus ge-
stis Polon.

Richter
in seiner
Chronica.
Nacl. &
palm. ap-
pendi.
Idem &
Leon.
Clau. in
histor.
musalm.

So ist nun erstlich zu Constantinopel, Anno Christi 1500. ein so grosses Erdbeben gewesen von deme die Stadtmawren und andern Häuser zu Boden gefallen/ und über 13000 Menschen verfallen/ und umkommen. Anno 1506 ist in Italien/ Frankreich und Deutschland/ ein sehr grosses Erdbeben gewesen. Darauf An. 1507 abermals in Deutschland/ sehr grosse Erdbeben entstanden. An. 1509 sind in Schwaben/ Brißgaw/ Karnten/ Tyrol/ wie auch hernach zu Constantinopel bey 40 tagen nach einander sehr schreckliche Erdbeben gewesen/ daß in ermeistert Stadt und daselbst herum/ nicht allein grosse Häuser und Gebewde/ sondern auch Berge und steinfelsen zu boden gefallen/ auch viel Menschen

ver-

verfallet worden. A. 1501 entftunden zu Florenz
 Ravenna, Frioul, und Venedig / ſchröckliche
 Erdbeben/welche viel Häuser zu boden wurffen.
 An. 1511 war auch in Böhmen / und abermals
 zu Constantinopel, ein ſchröckliches Erdbeben.
 A. 1514 entftund in der Lombardj ein Erdbeben.
 An. 1517 waren in Schwaben erſchröckliche
 Erdbeben/alſo daß ſie allein zu Nordlingen/bey
 2000 Häuser und ſtätte / ſamt der Pfarckirchen
 eingeworffen. An. 1520 iſt zu Meyland ein groſſes
 Erdbeben geweſen. A. 1521 entftunden ſonſt
 in Welſchland ſchröckliche Erdbeben. An. 1523
 ſind in Kerndten/Steiermarck/auch in Neapo-
 lis, Granaten und Franckreich/ſolche ſchreckliche
 Erdbeben geweſen/daß Berge und Steinfelſen
 davon zerriſſen / auch Städte und ſchlöſſer nie-
 dergeworffen/und viel 1000 Menſchen erſchla-
 gen/ja auch manche Stadt mit häuſern/Kirchen
 und allem Volk ganz tieff unter das zerriſſene
 Erdreich verſenckt worden. An. 1530 iſt in Nie-
 derland ein Erdbeben entſtanden / welches die
 Thäme zerriſſen/ dadurch eine groſſe Waſſerflut
 erfolget. An. 1531 oder nach etlicher Meynung
 1532 entſtunde im Jan. im Königreich Portu-
 gal/ein treffliches Erdbeben/ welches ſo ſchreck-
 lich und groß war/daß es zu Liſbona über 1500
 Häuser ſamt allen Kirchen zu boden warff/ und
 2000 Menſchen erſchlug. Bald drauff im No-
 vemb. 1531 war ein groß Erdbeben/ welches in
 etlichen Städten die Kirchen / Stadtmauren
 ſamt vielen Häuſern / bergen und Steinfelſen/
 zu boden warff/und 1000 Menſchen erſchlug.
 An. 1533 entſtund zu Baſel und Biſchoffen-
 zell im Schweizerland/ ein ſchröckliches Erd-
 beben / daß Steine und Berge / ſambt vie-
 len Häuſern zerriſſen und nieder geworffen
 wor-

Lycoſth.
 de prodi-
 giis poſt.

Petr. Mar-
 ty.

Paul. Jo-
 vius.

Lycoſth.
 de prod.
 & oſtent.

Boter. in
 Coſmogr.
 Jovius &
 Ferron.
 Fincelius
 & Alij.

Richter in
 Chron.

Naue. &
 palm. ap-
 pend.

Richter in
 Chron.

worden. Anno 1534 war zu Brückbader
und andern Orten / ein solches Erdbeben / daß
Stadmanren / und viel Häuser zu Boden
warff. Im selben Jahr etliche sezen 1533
ist auch in Sicilia ein schrecklich Erdbeben
gewesen / davon der Berg Aetna dermassen
erbrennet / und Feuer umb sich geworffen / da
davon grosser Schade entstanden. Anno

Lycost.
d.l.
Fincel. &
Lycost:
Fincel.
Hieron.
Benzo. in
sua Ame-
rica.

1537 ist zu Basel ein Erdbeben gewesen. An
no 1538 entstund abermals zu Basel und
auch in Italia, schreckliches Erdbeben. Anno
1540 im Junio, ist zu Remnik in Meissen ein
Erdbeben gewesen; Auch im selbigen Jahr
gleichfalls in America, oder der neuen Welt
ist ein solches schreckliches Erdbeben gewesen

Lycost.
d.l.

davon viel Berge und Steinfelsen zersprun-
gen / auch etliche 1000 Menschen sind um-
kommen. Im selben Jahr ist auch in Deutsch-
land im Decembr. ein grosses Erdbeben ge-
wesen / dadurch viel Häuser zerschlagen wor-

Fincel. &
Ursparg.
Append.

den. Anno 1542 entstund durch Thracian
Griechen- und Welschland / ein so mächtige
und schreckliches Erdbeben / daß allein in dex
dreyen Städten / Constantinopel, Adrianopel
und Galliopel, über die eingeworffene
Mauern und Häuser / bey 24000 Menschen
verfallen / und jämmerlich erschlagen worden
Dazumal ist auch die ganze Stadt Scheranica
5 Meil von Thessalonich gelegen / mit alle
Einwohnern / so sich auff viel 1000 Menschen
erstreckt / ganz und gar versunken / daß nicht
einer lebendig davon kommen. Im selbe

Fincel.

Jahr ist auch zu Scarabia, 46 Meil von Glo-
renz gelegen / den 12 Junij, ein grausame
Erdbeben entstanden / also daß die Leute gedau-

hat

hat/ sie führen in einem kleinen Schiffe / in ei-
 ner kleinen Fortun, und seynd davon Thurm
 und Mawren eingefallen / auch im Städtlein
 alle Häuser zerfallen / zerbrochen / und etliche
 gar danieder geworffen worden. Die Kirchen
 und Plätze aber / seynd gang und gar zu Grun-
 de gegangen/ darunter auch viel Menschen mit
 verfallen und verdorben: Und haben sich dazu-
 mal in einer Stunde / 6 Erdbeben nach einan-
 der erhoben / daß sich das Erdreich mit Zittern
 also bewegt/ als wolte sichs auflthun / und alles
 verschlingen; Wie dann solches Erdbeben auch
 zu Florenz und etlichen Orten verspüret wor-
 den. Anno 1546 entstunde in Africa und Idem.
 Asia, wie auch im Heiligen Lande/ ein solch
 schrecklich Erdbeben / daß die Stadt Tripolis
 in Africa, und die Stadt Famagusta, in Cy-
 pern, bey nahe gang zu Boden geworffen / und
 viel 1000 Menschen erschlagen worden; daß
 auch Jerusalem/ Joppen / und andre Städte/
 daselbst herum / dazumals vom Erdbeben fast
 gar zerfallen. Anno 1548 ist auch zu Basel
 ein Erdbeben gewesen. Anno 1552 wurden Lycost.
d. l.
 umb Altenburg und an den Muldawstrom/ wie
 auch im JochimsThal und umb Eger / viel
 schreckliche Erdbeben gespüret. Anno 1551 Naucler.
 war in Portugal zu Eysauren / und anderswo/
 ein schreckliches Erdbeben / welches daselbst
 200 Häuser zu Boden warff/ und bey tausend
 Menschen erschlug. Anno 1553 entstund Idem.
 zu Freyberg in Meissen/ ein Erdbeben. An.
 ein tausend fünffhundert und vier und fünffzig Idem.
 war zu London in Engelland ein schreckliches
 Erdbeben. Anno 1555 ist zu Gricken in
 Thüringen/ ein Erdfall geschehen/ etliche Klaff-
 tern;

tern tieff / darauß so ein böser und giftiger Rauch gegangen / daß niemand ohne Verlegung hat hinein sehen können ; Es hat auch im selben Jahre / die Erde dermassen sich erschüttert / daß man gänglich gemeint / der Jüngste Tag wäre vorhanden. Anno 1556 ist an etlichen Orten / wie auch zu Constantinopel und daselbst herum / so ein schreckliches Erdbeben entstanden / daß die Stadt Rosina auch das Hadrianische Stadthor zu Constantinopel mit vielen andern Häusern / auch Berge und Steinfelsen zu Boden geworffen / und vier tausend Menschen darüber erschlagen worden. So sollen auch im selbigen Jahr hundert tausend Moscowiter in einer Belagerung in Finland / durch Erdbeben und Ungewitter umkommen seyn. Anno 1559 ist auch an vielen Orten grosses Erdbeben vermehrt worden. Anno 1560 ist zu Schwitz ein Erdbeben gewesen / dadurch die Stadt und Kirchenmauren erschüttert. Anno 1561 entstunden im Niederland und Brabant schreckliche Erdbeben : Ja / es ist im selbigen Jahre / in Hennegaw / ein solch mächtiges Erdbeben gewesen / daß davon der Klingenberg in 2 Stück zersprungen. Anno 1563 ist auch zu Venedig und in der Türcken / ein schreckliches Erdbeben gewesen. Anno 1565 ist an der Mosel auch in Ringau und anderswo / ein groß Erdbeben entstanden / dadurch viel Camine und Brennofen eingeworffen worden : Es sind dazumal in Liguria, nicht weit von Nicea, etliche Dörffer vom Erdbeben dermassen versunken / daß man nicht sehen können / wo und an welchem Ort sie gestanden. An. 1568

Olaus
Mag: in
septentrio
nalibus re-
gionibus.
Henricus
Petri &
Fincel.
Steinhof-
bel.
Coler. in
Cosmogr.

Henric.
Petri.
Ferron.

Nigrin. in
continuat.
Chr. Acel.

ist in Meissen / ein schreckliches Erdbeben ge-
 pürt worden. Anno 1569 ist zu Sandomier
 in Polen ein grosses Erdbeben gewesen. An-
 no 1570 ist zu Ferrar ein schreckliches grau-
 ames Erdbeben entstanden / dadurch viel Ge-
 bäude / samt dem Rathhause und etlichen Kir-
 chen / niedergefallen / auch biß in 4000 Men-
 schen umkommen ; Das Erdreich ist dazumal
 innerhalb dreien Tagen 84mal erschuttert /
 der Schaden aber an Gütern und Gelde / ist ü-
 ber 14 Tonnen Goldes geschätzt worden. An-
 no 1571 ist zu Gnesen in Polen ein Erdbeben
 entstanden : Sind auch eben im selben Jahr /
 in Brabant und Engelland / schreckliche und
 grosse Erdbeben entstanden / davon viel Häuser
 und Kirchen / auch Gebirg und Felsen / nieder-
 gefallen. Anno 1572 ist im Januario , zu
 Augsburg / die Erden erschuttert worden. Im
 Martio aber / ist zu Ingspurck und München
 ein grosses Erdbeben entstanden / davon nicht
 allein Häuser in der Stadt / sondern auch eine
 Kirche und ein Thurm am Schloß danieder ge-
 worffen worden. Und im Majo selbigen Jah-
 res / ist zu Constantinopel , auch ein solch
 schrecklich Erdbeben gewesen / davon S. Mar-
 greten Tempel / mit vielen Häusern niederge-
 fallen / und bey 4000 Menschen erschlagen
 worden. Anno 1573 ist zu Zürich in der
 Schweiz / ein Erdbeben gewesen. Anno 1577
 entstande im Königreich Cypren ein grosses
 Erdbeben / welches Berg und Felsen / mit vie-
 len Häusern / danieder warff. Anno 1579
 im Majo , ist zu Leipzig und an andern Orten /
 im Septembr. aber / zu Zürich / ein Erdbeben
 gewesen. Anno Christi 1580 ist durch ganz

Georg. Fa-
 bric.
 Fincelius.

Petrus Pe-
 zardus &
 Nigrin. d.
 1.

Curz , in
 Annalib/
 Silef.

Beuther:
 in conti-
 nuar. Sle-
 dan. l. 302.

Meteran.
 lib. 10.

Nigr.d.l.

Ezinger
in Relat.
Hiftor.Chytr. in
Chron. l. 2Nigr, d. l.
Idem.

Niederland/ein groß Erdbeben gewesen / welches auch von Eöln biß gen Paris gereicht: wol auch in Engelland/und auff der See/ (welche sich ansehen ließ / als wenn sie von dem Grund auffgehoben würde) empfunden worden. So sollen auch im selben Jahr / in Moscovien Welsch- und Griechen-land/ Erdbeben sehr verspüret worden/ daß auch zu Rom/ S. Petrus Port / oder Thor / mit zweyen Kirchen/ darunter zerfallen. Anno 1582 ist in America, in dem Gold reichen Insul Peru, ein schreckliches Erdbeben entstanden / davon die ganze Stadt mehr theils zerfallen. Anno 1587 in jekt gedachter Insul Peru, abermals ein Erdbeben gewesen / davon das Erdreich sehr weit von einander zerrissen / und ein ganzer Flecken mit Häusern und Menschen versunken. Eben im selben Jahr/ ist auch zu Clausenburg/ in Siebenbürgen / ein großes erschreckliches Erdbeben verspüret worden. An. 1589 ist in Hispania ein Erdbeben entstanden / welches die Stadt Cadana, fast gar zu Boden warff. Anno 1590 ist ein gar großes Erdbeben gewesen / welches zu Wien und in Ungern / so mächtigen Schaden gethan; Ja auch anderswo in Desterreich Mehren und Böhmen/ wie auch im Welschen und andern Ländern / und gar zu Constantinopel ist vermercket worden. Anno 1592 ist in Hall und Eulenburg in Meissen/ein solches Erdbeben gewesen / daß etliche Häuser eingestürzt. An. 1593 hat man in Italien/ Desterreich und Engelland groffe Erdbeben vermercket: Und im selben Jahr das Erdbeben auch zu Peru. Schaden gethan haben. An. 1595 ist zu Belgien/ wie auch zu Constantinopel ein schreckliches

thes Erdbeben gewesen: Haben sich auch in selbigen Jahr/Im Anfang des Merckens/zween Berge zersprenget/gesetzt/und dem Fluß Rhodan in Balleiß seinen Lauff versperret/das sich das Wasser geschwellet und grossen Schaden gethan/auch etliche 1000 Menschen drüber ersoffen. An. 1596 ist zu Ofen in Ungarn ein grosses Erdbeben gespüret worden. Im Königreich Japonia, in Indien aber/ist ein so schreckliches Erdbeben/ mit dermassen grossen Krachen entstanden/ als wann alle Pforten der Höllen ein Treffen auffeinander gethan hätten/ welches auch an den vornehmsten Königl. Pallasten und Heydnischen Tempeln/ trefflichen Schaden gethan/ darüber auch bey etlich 1000 Menschen umkommen. An. 1597 hat man zu Sandomier in Polen/ ein Erdbeben vermerckt. An. 1598 ist in Crabaten ein Erdbeben gewesen; Auch in Asia, am schwarzen Meer/ ein so schrecklich Erdbeben entstanden/ das die Stadt Amasia samt andern Städten drüber zu boden gefallen/und in den 2 Städten/ bey 60000 Menschen von den umgefallenen Häusern erschlagen worden. An. 1599 im Nov. ist zu Rom/ und in andern Welschen Städten/ ein Erdbeben vermercket worden/ welche im Gebirge Spolerti und Norcia, wie auch im Monterealle, und zu Ovilla, grossen Schaden gethan; Auch ist im selbigen Jahre zu Valenz/ ein solches grosses Erdbeben gewesen/dadurch viel Gewende mit Getreid wie auch ein grosse Anzahl Häuser eingefallen. So ist auch dazumal in wehrender Belägerung der Stadt Ofen in Ungern/ unterhalb Ofen, gegen alt Ofen über/ein Stück von einem Berge untergangen/an dessen statt ein Wasserteich entsprungen: Und sind also diese

Ibid.

Ludovic.
Froſſa in
Epift. ad
ſocietatem
genera-
lem.

Nigr. d l.
Franc. in
relat. hist.

Esinger
relat. Hist.

4. Esdr.
6. 6.

100 Jahr hero bey achtzig Erdbeben gewesen in derselben etliche 100000 Menschen todt geblieben : derogleichen zu vorn / weil die Belegestanden / in keinem Centenario erfahren worden. Es saget aber der Engel Uriel zu Esdras daß die Erde darumb erzittert und bewegt / weil sie wisse / daß endlich an ihr alles soll verändert werden.

Das XIX Capittel.

Von vielen gewulichen Auffrühren / und ganz gefährlichen Empörungen der Väterthanen wider ihre Obrigkeit / so in ganzen Königreichen und Landen / die se hundert Jahr hero / von Anno 1500 bis 1600 entstanden.

Wenn man alle und jede die jenigen Auffrühre und Empörungen beschreiben wolte / welche diese 100 Jahr hero in einer jeden Stadt sich zugetragen / so müste man ein ganzes Buch darzu haben. Derowegen wollen wir an diesem Ort / allein die jenigen Auffrühre kürzlich erzählen / die sich in ganzen Königreichen und Ländern / und in etlichen der vornehmsten Hauptstädten / diese 100 Jahren hero gegeben haben.

Diesem nach / entstande Anno 1500 eine Auffrühre in Egypten ; Alda die Mammelucken ihren Soldan / mit vielen andern ermordeten / und einen neuen Soldan aufwürffen. Anno 1501 erregten die Friesen wider ihren Grafen einen Auffrühre. Im selben Jahr ist auch Schweden / Norwegen / ein grosser Auffrühre entstanden / also daß die Schweden alle Amte

Petrus
Martyr.
Kempius
de reb. ge-
stis Frisior.
Krantz. in
Saxon.
Chron. &
Chytr. in
Chron. l. 5

Leute übel geschlagen und verjagt / auch die Königin in der Stadt Stockholm / gangen acht Monat lang / hart belagert / die Stadt erobert / und die Königin in ein Kloster gestossen haben.

Anno 1502 sind hin und wieder in Deutschland / viel Aufreuhre entstanden ; Sonderlich im Stifft Speyer / hat das Land und Bawersche Volk einen Bund wider die Obrigkeit und Priesterschaft / gemacht / damit sie wie die Schweizer frey seyn möchten ; Und haben sich ihrer viel 1000 zusammen rottiert / Städte und Schlösser zerstört / darüber auch ihrer etliche 1000 erschlagen worden. Anno 1505

Ferron. &
Naucler.
append.

sind umb Brüssel / mehr als 20000 Bawren zusammen gelauffen / wolten weder Schoß / Zoll / noch Schatzung mehr geben / noch auch sonst ihrer Herrschaft einigen Dienst leisten ; sondern sich mit dem Schwerdt befreien ; wie sie dan Dörffer / Schlösser und Städte eingenommen / geplündert und verbrennet / biß sie zum theil erschlagen / zum theil aber verstreuet /

Sebast.
Franck.

und verjagt worden : Eben im selben Jahr ist auch der Herz im Land zu Geldern / aufreuhrisch worden ; Hat sich aber endlich / da er zu Arnheim belagert worden / dem Kayser untergeben.

Lycosth.
de prodig.
& ostent.

Anno 1506 ist in Portugal und Granaten , wider die Juden ein Aufreuhre entstanden / darauff ihrer etliche hundert erschlagen worden. Anno 1509 ist in Türckey wider

Hartman.
de novo
orbe.

den Türckischen Kayser / ein sehr grosser Aufreuhre entstanden / welcher sich von einem neuen Propheten erhoben. Im selbigen Jahre / erhub sich / auch bey Königlicher Erönung zu Prag / von dem Böhmen / ein grosser Aufreuhre ; Allda die Königschen von den Hussiten sehr viel

Leon-
Clau. in
histor. mu-
sulum.
Dubrau.
in Chron.
Bohem.

Mutter
in Tür-
cken Chro-
nik. Item
Lehen-
flau.

Ursperg.
in append.

Ursperg.

Palmer.
Append.

Lehen-
flau.

erschlagen wurden/ daß auch der König selbst in
großer Gefahr stunde. Anno 1511 entstand
aber mal zu Constantinopel, zwischen der
Kaiser Bajazeth, und seinen Sohn Selim, un-
ter den Janitscharen ein großer Aufruhr/ alle
nicht allein die Stadt angezündet/ sondern auch
etlich 30000 Mann erschlagen wurden/ auch
der Kaiser Bajazeth selbst im folgenden Jahr
re umkommen. An. 1513 ist in den Städten
Nach/ Cölln/ Worms/ Speyer/ Regensburg
und Bourdeaux, so wol auch von den Bawren
in Ungarn / ein großer Aufruhr entstanden
Anno 1514 haben in Wirtenbergerland / wo
gen einer neuen aufgelegten Schatzung / die
Bürger und Bawren einen sehr schweren Auf-
ruhr erregt / den armen Tünken zum König
aufgeworfen / auch Städte und Dörffer ge-
plündert und verbrennt. Eben im selben Jahr
ist das Volk in Ungarn / so das Kreuz wider
den Türken angenommen / sehr aufrührerisch
worden; Haben die Priesterschaft und der
Adel daselbst angegriffen / darüber bey fünf-
benzig tausend Menschen jämmerlich um-
kommen. Anno ein tausend fünf hundert und
siebenzehnen/entstand in der Windischen Mark
ein sehr großer Aufruhr/ in der / über neun-
tausend Bawren zusammen lieffen / derer vor-
Adel / Schlösser / Dörffer und etliche Stä-
te plünderten / anzündeten / verbrenneten
und alles umkehrten / die Edelleute erschla-
gen/ gefangen nahmen / und sonst ganz greu-
lich mit ihnen umgangen. Anno 1520 e-
regte wider den new erwählten Türckischen
Kaiser Solimannum, seiner vornehmen Basile
einer / mit Namen Gacellus, einen Aufruhr
nah

ahm den Perstaner zu Hülff / und thate seinen
 Derren den Türcken / grossen Schaden. Eben
 in selben Jahre / ist in Spannen / in vielen
 Städten ein solcher Aufruhr entstanden / daß
 alle Ambtleute und Soldaten des Kaysers Ca-
 poli, erschlagen worden; Auch haben die Baw-
 ren daselbst / in gleicher Aufruhr Städte/
 und Schlösser gestürmet / geplündert / und alles
 ermordet. Anno 1521 wurde in Denne-
 mark und Schweden ein solcher Aufruhr wi-
 der König Christiernum, daß derselbe von sei-
 nem Königreich und Lande verjagt wurde.
 Ward auch eben im selben Jahr / der Tartari-
 sche Kaysers Sekallham / von seinen eignen Un-
 terthanen verjagt. Anno 1522 entstand a-
 bermal in Spanien / von Bürgern und Baw-
 ren grosser Aufruhr / wurden auch viel Städte
 eingenommen. Anno ein tausend fünf hün-
 dert und vier und zwanzig / erregten die Baw-
 ren am Bodensee / wider ihre Herrschafft einen
 Aufruhr / welcher aber bald wieder gestillet
 worden. Alle andre diese Aufrühre aber / haben
 weit übertroffen die jenigen / so Anno ein tau-
 send fünfshundert und fünf und zwanzig / in
 unterschiedenen Provinzen Deutschlands /
 als in ganz Thüringen / Sachsen / Meissen /
 Francken / Schwaben / Beyern / Elsaß / am
 ganzen Rheinstrom / in Lothringen &c, entstan-
 den; Alda die Bawren mit Gewalt aufge-
 standen / gar sehr viel Schlösser / Clöster und
 Kirchen zerstöret / beraubet und geplündert/
 und wider den Adel greulich gewütet; Ja/
 sie haben allein im Lande Francken in die
 292 Schlösser / und veste Häuser / so de-
 nen vom Adel zuständig gewesen / zerbrochen

Jov. &
 Ferron.

Cypre: &
 Chytræ:
 in Chron.

Haitonius
 de Tartar:
 Histor.
 Item Mo-
 scowitar.
 Chronica.
 Sleid. 1.3

Idem 1. 4.

Chytr. in
 Chron.

Boter. in
 Cosmog.

Leonclau.
in Histor.
musul-
man.

Sleid. l. 6.
Chytr. in
Chron.
l. 11.

Leont. in
Histor.
musul.
Leonclau.

Sleidan. &
Chytr.

Idem.

Sander de
origine &
progressu
schismat
Angl item
Sleidan.
l. 11.

Naucler.
append.
Sleid. l. 11.

Chytr. l. 5.

Sleid. l. 18.

Leonclau.

Guicciar-
din de bel.
Ital.

und geschleiffet. Anno 1526 erregten die
nitscharen zu Constantinopel, in Abweser-
heit des Türckischen Käysers / einen grossen
Aufbruch. Auch erhob sich im selben Jahre
in Ungaria ein Aufbruch nach des Königs Ludo-
wigs Tode/unter den Ständen ein grosser Auf-
bruch. Item, geschah zu Alcair, in Egypte
ein gefährlicher Aufbruch / darüber viel Volck
erschlagen wurde. Anno 1527 entstand
hervormals in der Türckey / durch einen new au-
gestandenen Propheten / ein grosser Aufbruch
darinnen viel Türcken erschlagen worden. AA-
no 1534 hat sich die namhafte und bekandte
Aufbruch / von den Widertäuffern zu Münster
erhoben / darin nicht allein sehr viel Leute um-
kommen / sondern auch sonsten allerhand selb-
me Handel sich zugetragen. So geschah auch
eben in diesem Jahre / ein grosser gewaltiger
Aufbruch in Dennemarck; Anno 1535 ist in
ganzem Königreich Engelland / ein schwerer
Aufbruch wider König Henricum VIII entstan-
den; Alda erstlich bey 20000, hernach bey viel
hundert tausend Mann zusammen lieffen / Städte
und Schlösser / einnahmen / und grausame W-
terey trieben. Anno 1537 empöreten sich in
Geldern wider ihren Herren / Herzog Carl
und trieben ihn schier auß dem Lande. Eben
im selben Jahr / entstand ein Aufbruch in Sic-
lia. Anno 1541 wurde in Schweden ein
Aufbruch. Anno 1546 erhob sich in Bö-
men ein Aufbruch / wider König Ferdinandum
Auch entstande so wol zu Constantinopel als
Alcair, in Egypten / grosse Aufbrüche / darinnen
viel tausend Menschen umkommen. Anno
1547 ward in Sicilia ein Aufbruch. Anno
1548 en-

1548 entstand in der Cron Frankreich / in ganz Aquitania, ein Empörung/wegen des aufgelegten neuen Zolls; da in den Städten alle des Französischen Königs Amptleute/auch des Navarrischen Königs Stadthalter / sambt allen Soldaten erschlagen worden. An. 1549 erhob sich abermals in Engelland ein Aufbruch / wegen der Religion. Anno 1552 empörete sich der Sohn Mustaffa, wider seinen Vatter Solimannum, und nahm demselben zwey vornehme Städte ein; Es ließ ihm aber sein Vater erschlagen. Anno 1554 erhob sich abermals in Engelland von den Ständen und Unterthanen / ein grosser Aufbruch / wider die Königin Mariam in Engelland/ darüber viel Adelspersonen und Herren umbs Leben / Land und Leute kamen. Anno 1555 entstande ein Aufbruch in Lieffland/wider den Erzbischoff daselbst. An. 1559 machten die Bürger zu Rom einen sehr grossen Aufbruch daselbst / eröffneten nicht allein die Gefängnisse/ und erledigten darauß alle Gefangene; Sondern zerschmissen auch alle des Papstes ehrne Städte: Sein Bildnuß zerrissen sie / und schleppten sie im Roth herum; Wolten auch den Papst Paulum III selbst (welcher aber ihnen unwillend schon gestorben war) in die Tyber geworffen haben. An. 1560 hat sich in Frankreich wegen der Religion, ein gar grosser und gefährlicher Aufbruch angefangen / welcher hernach viel Jahr gewehret. Anno 1563 entstande auch in der Wallachen grosse Empörung. Anno 1566 war auch in Schottland ein grosser Aufbruch/ also daß der König umgebracht/ und die Königin verjagt wurde. Im selben Jahr

Ferron. &
Sleidan. l.

21.

Sander. &
Sleidan. l. 21

Leonc. in
Hiftor.
musulm.

Sander. &
Sleidan.
l. 55.

Chytr in
Chron. l.
18.

Onuph. de
præcip. ur-
bis Romæ.

Eizinus
re reb.
gest. Gall.

Buchanan.
in Hiftor.
Scot.
Leonclau.

ent-

Richard.
de bello
Belgico.
Item Hi-
stor. Bel-
gica An.
83 publi-
cata

Leonclau.

Nigrin. in
continua-
tione.

entstunde auch von den Mammelucken zu Al-
cair in Egypten / ein sehr grosser und gefährli-
cher Aufbruch ; da die Stadt von ihnen geplün-
dert / angezündet / und etliche 1000 Häuser
samt einer schönen Bibliotheca, verbrennet
worden : Auch erhob sich in diesem Jahr / erst-
lich zu Antwerpen / ein sehr grosser Aufbruch
und wurden alle Bilder in allen Kirchen / in ei-
ner Nacht gestürmet ; Darauß ferner ein jäm-
merliches Wesen entstand. Gleichfalls ent-
stunde auch alsbald drauff / im selbigen Jahr
und folgenden / in ganz Niederland ein treffli-
cher grosser Aufbruch : alda die Bürger die Ca-
tholischen Pfaffen und andre verjagten / auch
mit den Bilderstürmen ein gross Rumor anfan-
gen / darüber viel Personen jämmerlich ermor-
det wurden. Anno 1572 ward abermals in
der Wallachen ein Emperung. Anno 1574
wurden die Arabier alle wider ihren Oberher-
ren / den Türcken / aufbrüchisch. Anno 1578
entstunde ein sehr grosser Aufbruch im ganken
Königreich Persia, wider den König. Anno
1581 erhob sich in Engelland ein Aufbruch ; al-
da etliche in Mummerkleidern / die Königin zu
ermorden willens gewesen. Anno 1584 wur-
de in Africa und in andern Landen grosser auf-
bruch. Entstande auch unter den Türcken ein
solche Aufbruch / daß die Janitscharen daselbst
ihren Bassam erwürgeten. Anno 1585 em-
pöreten sich in Schottland bey 10000 Edelleu-
te / wider den König / zwungen auch denselben
daß er alle päpstliche Officianten absetzen / und
Geisler an ihre statt in die Klempter verordnen
müßte. Anno 1586 ist in Böhmen ein grosser
Aufstand gewesen / zwischen dem Landherren

und Edelleuten/ und derselben Unterthanen/ wegen der Leibeigenschaft / dadurch grosse Unruh und Unglück veruhrsachet worden. Anno 1587 ist in Schweizerland ein Aufruhr entstanden. Anno 1589 erhob sich zu Constantinopel wegen der Münze/ wider den Türckischen Kaysen ein deromassen grosser und gefährlicher Aufruhr / daß der Kaysen selbst in einem Schloß belägert / auch gezwungen wurde / daß er nicht allein die drey vornehmsten Vezier Basen heraus geben/ und in stücken hauen lassen/ sondern auch eben seinen Schatz heraus werffen mußte / damit er nur sein Leben retten konte : Und hat gleichwol der unruhige Pöbel die Stadt Constantinopel angezündet / darinnen etliche und vierzig tausend Häuser / sambt 130000 Tramladen / verbrennet / und also auff etliche hundert Tonnen Goldes Schaden gethan / über fünfhundert Tonnen Goldes geraubet/ und viel tausend Mann erschlagen ; derogleichen zuvor in Historien nicht viel wird gelesen seyn worden. Eben in diesem Jahre entstand auch im ganken Königreich Franckreich / wider König Henricum, ein sehr grosser Aufruhr / all da in den vornehmsten Städten/ alle Königsche Soldaten erschlagen / zum theil verjagt/ und des Königs Schlösser geplündert / seine Ehrne Bilder zerissen / zerschmissen / und im Roß herum geschleppt / der König auch öffentlich für einen Kirchenrauber / Mörder und Sarracenum, außgerufen und gescholten worden. Den auch hernach / da der König von dem Münch erstochen worden / haben die Aufruhren in Franckreich immer gewehret. Anno 1593 ist zu Rom / wider den Pabst / der gros-

Ezinger
in relat.
Hist.

Chytr. in
Chron. l.
28.

Nigrin.

Idem ibid.

grossen Hungersnoth halben/ein Auffruhr entstanden. Anno 1594 erregten auch die Jesuitenscharen zu Constantinopel, Hungersnoth halben/einen solchen Auffruhr / daß darüber Azen mit vielen andern todt geschlagen / und der Türkischen Käysers Sohn selbst mit verwundet worden/ darüber der Türkische Käyser dermassen erschrocken/ daß er in 4 Wochen hernach gestorben. Im selben Jahre / fiel auch Siebenbürgen / sambt der Moldaw und Wallachen/ vom Türcken ab; empöreten sich widder denselben / und gaben sich freywillig an den Römischen Käyser. Auch entstand in demselben Jahr in Polen / unter den Beywunden/eine Auffruhr. Anno 1595 erhob sich zu Alcair in Egypten/ ein grosser Auffruhr/darinnen etliche 1000 Mann umkamen: Und im selben Jahr/ haben auch viel 1000 Bawren in OberOesterreich/einen sehr grossen Auffruhr wider die Landherren und Edelleute / erregt welches Wesen fast bey zwey Jahren angestanden/hätte auch / da es vom Käyser Rudolph nicht wäre durch weisen Rath gestillet / und die Obersten desselben Tumults/mit dem Schwert gerichtet worden / etwas weit und gefährlich eingerissen. Anno 1596 haben die Kriegerleute zu Constantinopel, grossen Auffruhr erregt/die Stadt geplündert / angezündet / und sehr viel Häuser verbrennet. Im selben Jahr ist auch in Siebenbürgen ein Aufflauff entstanden: dann die Cosacken sich in die 2000 starck zusammen gerottet / und sich wider die Siebenbürger empöret/ welche aber zeitlich gedämpffet worden; daß man ihrer bey 300 umgebracht / und etliche gespießet / ihnen Nasen

und Ohren abgeschnitten / und die Augen auß-
gestochen. Gleichfalls wurden auch im selben
Jahr / die Albenfer rebellisch wider den Tür-
cken / und lieffen in ganz Macedonien / biß in
Bulgariam, alle vornehme Städte verbrennen/
und die Türcken so darinnen betreten worden/
nieder hawen. Anno 1597 haben die Ir-
lander einen Aufbruch wider ihre Obrigkeit / die
Königin in Engelland/ angefangen. Auch ha-
ben sich im selben Jahr die Weinhacker und
Bawren in NiederOesterreich aufständisch er-
zeigt. Anno 1598 sind wider den Türcken
die Moren in Arabia, auch die Unterthanen in
Babilonia, aufständisch worden / zu denen sich
hernacher im folgenden Jahr / die ganze Land-
schafft Syrien und Boffena, schlugen / daß die
Rebellanten biß in 130000 starck geschätzt
wurden/ die sich beyhm Fluß Euphrate, versam-
leten/ denen auch der Türkische Kayser mit sei-
ner grossen Macht nicht steuren konte. Auch
sind im selbigen Jahre/ in Carmanien und Na-
tolien, schwehre Aufbrüche entstanden / da die
Unterthanen vom Türcken abgefallen / und ei-
nen andern Herren/ (Mustapha genant) so sich
von Ottomannischen Geschlecht rühmete/auf-
geworffen / und den Türcken mit Gewalt viel
Landes eingenommen. Ja der Bassa selbst/
welchen der Türk im folgenden Jahr / zu Be-
zwingung der Rebellen / mit einem Kriegsheer
abgefertiget / beneben noch andere 2 Bassen,
hatten sich zu den Rebellen geschlagen / und mit
ihnen vereiniget/ auch über die vorigen noch ste-
ben und andre Derter / darunter auch Natolia,
Babilonia, Damascus und Armenia begriffen/
unter sich gebracht ; Wie dann auch der Bassa
in

Franck, in
Relat. Hi-
stor.

Nigrin.
d.l.

Eizinger
in Relat.
Histor.

Eglinger
in relat.
Hist.

Benzo in
Histor. de
repert. oc-
cident.
Ind.

in Egypten / so wol der Bassa zu Damasco, rebellirt. Eben im selben Jahr haben sich auch die Friesen/wider ihren Grafen : Item, die Unterthanen in Schweden/ wider ihren Erbkönig und Königin empöret / davon grosser Krieg in Schweden entstanden. Anno 1599 ist es auch in Steyermark / wegen der Religion dahin gekommen / daß weil der Erzherzog des Orts die Landständen / ihre Religion nicht frey lassen wollten / sie ihm allen Gehorsam und Tribut ausdrücklich aufgesagt / auch sich des Gewalts mit Gewalt zuerwehren / öffentlich erkläret haben auch darauff in drey Länder / Steyermark, Kärnten / und Crain / zusammen geschworen / Leib / Ehr / Hab / Gut und Blut beyeinander zu lassen / wie dann darauff / insonderheit auch die Bergknappen im Eisenbergwerck / und die Salzpflanzen / so wol auch die Bauern in vielen tausend starck rebellirt, und ihren Obersten verjagt haben : Über dieß sind auch diese hundert Jahr hero / zu etlichen unterschiedlichen malen/ in Persien/ viel und grosse Empörungen entstanden. Insonderheit aber / haben sich biß anhero in denen new erfundenen Königreichen und Insulen/ in America, viel und schwere gefährliche Aufrührer / von den Indianern wider die Spanier / erhoben / daß viel 100 Personen drüber todt geblieben.

So sind also/ die hundert Jahr hero/ ausserhalb der Jüdischen Empörung / gar gerne über 100 Länder aufrührerisch gewesen : Darüber viel 100000 Menschen jämmerlich umkommen/ und todt geblieben. Welches freylich zuvor / weil die Welt gestanden / (ausser der hundert Jahr vor Christi Geburt) sonst gewis-

in keinem Centenario, weder gehört noch erfah-
ren worden; Darausß dan nun leicht abzu-
nehmen / ob nicht solche viel Auffrühre etwas
sonderlichs werden bedeuten. Man soll aber
dieses hiebey sonderlich in acht nehmen / daß es
gewißlich nicht ohne / sonderbahre nachdenckli-
che Ursachen geschehen / daß / gleich wie die hun-
dert Jahr vor der Geburt Christi / die allermeis-
ten Auffrühre / wider die Römer entstanden /
eben also / auch in den nechst vergangenen
hundert Jahren hero / ausserhalb der Indiani-
schen Auffrühre / die allermeisten Empörungen
und Auffrühre / wo nicht allzeit zu Constanti-
nopol, da der Türkische Kaysers Hof hält / je-
doch sonst in der Türckey / und wider den Tür-
ckischen Kaysers / sich ereignet: Deren in unter-
schiedlichen Orten und Zeiten sieben und zwanz-
zig gewesen seynd.

Das XX Capittel.

Was von Anno Christi 1500 biß 1600
in Regimenten / nur in gemein in gan-
zen Königreichen / Fürstenthümern und
Länden / vor namhafftige / denckwürdi-
ge / und wunderliche Veränderungen /
sich zugetragen.

Dieses Capit. gehet vornemlich grosse Her-
ren und Potentaten an / von denen der Pro-
phet Esaias saget: daß Gott die Fürsten zunich-
te machet / als hätt ihr Stain weder Pflanken
noch Samen / noch Wurzel in der Erden / daß
sie / wo ein Wind unter sie wehet / verdorren /
und sie ein Windwirbel / wie Stoppeln / weg-
fih-

führt; Derowegen sich grosse Herren hierr
spiegeln mögen / wie Gott mit ihres Gleichen
diese nechst vergangene 100 Jahren hero /
wunderlich haußgehalten / wie er nicht alle
so vielerley Königreiche und Länder in and
Hände / sondern auch viel Könige und Fürster
plöcklicher und gewaltsamer Weise / umb ihr L
ben kommen / andre aber in grosse beschwehre
che Schuldenlast / eins theils auch in eüsserst
Armuth und Verderben gerathen lassen.

Anfänglich wollen wir Meldung thun / von
den Königlichen / Fürstlichen und andern hohen
Standspersonen / so diese 100 Jahr hero ge
waltsamer oder hinderlistiger Weise umb ihr
Leben kommen. So ist nun erstlich / etliche
Päpsten zu Rom / mit Giffte vergeben worden
als da gewesen Alexander 6, Leo X, Adria
nus und Clemens VII, der Franciscus deß K
nigs in Franckreich Francisci Sohn / ist von e
nem Italianer mit Giffte vergeben worden. K
nig Henricus II in Franckreich / ist im Thun
nier deromassen beschädiget worden / daß er d
von sterben müssen; Dessen Sohn Carolu
IX, ist vom Giffte gestorben: Der andre Sohn
König Henricus III ist von einem Münch
schandlich und tückischer Weise / erstochen
worden; Dem dritten Sohne Francisco, He
zog von Valenzen / hatte man etliche Jahr zu
vor mit Giffte vergeben / derer Mutter König
Catharina Medices ist / (wie man dafür hält
durch nechst gedachten ihren eignen Sohn / K
nig Henricum III mit Giffte hingerichtet wor
den. Der alte König von Navarra, Antoniu
wurde in der Belagerung vor Rom erschossen
Seine Gemahlin aber / die alte Königin / von
Nava

Navarra, wurde durch anstifften der Königin in
 Engelland / mit Giff umbgebracht. König
 Sebastian in Portugal, neben zweyen andern
 Königen/ blieben in der Africanischen Schlacht. Meteran.
in Chron.
 Dem jungen Edward in Engelland/ wurde mit
 Giff vergeben. Zwen Königin in Engelland/
 beyde des Königs Heinrich VIII Gemahlinen/
 und dann auch die Königin in Schottland/ Ma-
 ria, sind in Engelland enthauptet worden. Ja-
 cobus, ein König in Schottland / wurde 1513
 neben vielen Grafen/ nud Bischöffen / im Krie-
 ge erschlagen. König Edwardus in Schot-
 land/ wurde durch Verrätheren in einem Pan-
 quet / umbs Leben gebracht. König Ludovi-
 cus in Ungern/ geriet im Kriege wider den Tür-
 cken / in der Flucht / mit dem Roß in einen
 Sumpff/ darinnen er jämmerlich untergehen und
 ersticken mußte. Christiernus König in Den-
 nemarck und Schweden / ist in der Gefängnus
 gestorben. König Ericus der III in Schweden/
 hat auch im Gefängnuß sterben müssen. Phi-
 lippus König in Hispania, hat seinen eigenen
 Sohn Carolum, im Gefängnuß umbbringen
 lassen. Der Muscowiter, J van Basilowitz,
 erschlug seinen eigenen Sohn mit einem Ste-
 cken. Dem Bajazeth II Türkischen Käyser/
 hat man mit Giff vergeben. Tomomberius,
 König in Egypten / ist unter seinen eigenen
 Stadthor zu Alcair, gehenckt worden. Der
 Mohren König ist von Preto-Joan, in der
 Schlacht umbkommen. Der König zu Quio-
 la, in India, ist im Kriege erschlagen worden.
 Der Papst Alexander VI, hat einen Cardinal
 von Venedig / Johannes Michael genant / mit
 Giff vergeben lassen. Papst Leo X, hat ei-
 nen

nen Cardinal Alphonsum à petruciis, erstlich durch den Nachrichter hart martern / darnach im Gefängnuß stranguliren / und dann in den Tyber werffen lassen. Cardinal Carolus raffa, und sein Bruder Alphonfus, der Palatiner Herzog / wurden durchs Papst Pij IV. Befehl / mit dem Strange erwürget; Desgl. auch wurden auch zwey andre Cardinal / so ihre Vettern waren / enthauptet. Der Bischof von Waradin in Ungern / ein Cardinal / wurde in seinem Logiment erstochen; Auch ist Cardinal Bathori, ein tapfferer und regalischer auch mehr weltlich = dann geistlicher Held / nechst vergangenen Jahr / in der Flucht erschossen worden. Herzog Frank von Guise / wurde von des Königs in Frantreich Guarnschändlich ermordet; Dazumal auch ist des Königs Bruder / der Cardinal von Guise, auff Befehl des Königs / stranguliert worden. Herzog Moriz / Churfürst zu Sachsen / ist in der Schlacht / auff der Lüneburger Heide erschossen worden; Alda auch zugleich zween Herren von Braunschweig / Carl Victor, und Philipp wie auch Herzog Friederich von Lüneburg / umkommen. Des Churfürsten Friedrich der Pfalz / Sohn / Herzog Christian / ist in dem Niederland / in der Schlacht umkommen. Herzog Heinrich der Elter / von Braunschweig ist in Frießland erschossen worden. Herr Albrecht zu Braunschweig und Grubenhagen ward bey La forte, nicht weit von Quintin, einen Schenckel geschossen / daran er sterben mußte. Der Erzbischof von Cantuaria, und sonst etliche Bischöffe in Engelland mehr / sind verbrannt worden. Auch sind sonst etliche

Fürsten in Engelland / enthauptet worden.
 Herkog Heinrich von Mechelnburg / ist vor
 Franckfurth erschossen worden. Ludwig Frig
 von Langres in Franckreich / blieb in einem
 Streit todt / vor Drilikez. Ein Herkog Joy-
 culle deß Königs in Franckreich Schwager / ist
 auff der Wahlstadt / bey Cort / todt blieben.
 Herkog Carl von Bourbon, ist vor Rom / im
 Sturm / erschossen worden. Henrich Prinz
 von Conde, wurde mit Giffß vergeben. Prinz
 Philibert, von Orangien, Vice-Roy zu Neapo-
 lis, ist in der Schlacht vor Florenz / mit 2 kugeln
 erschossen worden. Prinz Philip von Orani-
 en, wurde in Niederland verrätherischer Weise
 erschossen. Der Herkog von Aumale, in
 Franckreich / ist auch erschossen worden. Pe-
 trus Aloisius, Herkog zu Parma und Florenz /
 ist von seinem eigenen Hoffgesinde zu todt ge-
 schlagen worden; Oder (wie etliche wollen)
 erstochen worden. Marggraf Friedrich von Co-
 rinten / ist in Africa nicht weit von Thunis er-
 schossen worden. Marggraf Frank / auß dem
 Augstthal / wurde vor Carmognolen / auß dem
 Schloß erschossen. Ein Herkog von Mecheln-
 burg hat sich selbst erstochen. Der Bischoff
 Zobel zu Würzburg / ward erschossen. Philib-
 bert, Marggaf von Baden / ist in der Schlacht
 zu Machendur, in Franckreich / todt blieben.
 Alexander Herkog zu Florenz / ist von seinem
 eignen Vettern verrätherlich ermordt worden;
 der Admiral und andre vornehme Herren /
 seynd zu Paris in Franckreich / auff deß Königs
 von Navarra Hochzeit / verrätherlich und jam-
 merlich umgebracht worden. Der Graff von
 Horn / und Graff von Egmond / zwo Fürstliche

Personen/sind in Niederland/und Graffte von Egmond Brüder/in Hispanien, enthauptet worden

Neben ist auch nicht unbillig dessen zu gedennen/das diese hundert Jahr hero/etliche Fürstliche Personen umb ihre Sinnen und Vernunft kommen / etliche Fürstliche Häuser in hochbohschwerliche Schuldenlast gerathen / auch etliche Könige/ wie nicht weniger/ etliche Chur und Fürsten im Deutschland/ noch bey ihrem Leben umb ihre Königreiche / Land und Leute kommen/ ja deren etliche dermassen verarmet / das sie auch nicht ein Bawrenhaus / so ihr geworfen/ übrig behalten/ sondern von ihren Schwägern / bis an ihr Ende / haben müssen unterhalten / auch durch derselben Darlage / nach ihrem Tode zur Erden bestattet werden; Exempla sunt odiosa, multis tamen cognita.

Nun wollen wir auch erzehlen / was sich diese hundert Jahr hero/ mit vielen Königreiche Fürstenthümern und Landen/ vor gewaltigen Verenderungen zugetragen; Als nemlich das in India und America, viel Inseln und ganze Königreiche / diese 100 Jahr hero/ unterschiedlichen Zeiten nach einander / unter das Joch und Gewalt des Königs in Portugal und des Königs in Spanien kommen sind/ welches den armen Leuten zu grosser Dienstbarkeit gerathen / ernanten beyden Königen aber / so derlich denen in Hispania / ein überschwengliches und grosses jährliches Einkommen / gebracht. Dagegen sind bey 30 Jahren hero/ der König in Hispania etliche vornehme Provinzen in Niederland abgefallen / und sich von des gemeinlichen Königs Macht und Gebiet frey gemacht/ dadurch dem Könige ein merckliches an jährlichen

Bertzo in
Hist. de re-
pert. Oc-
cid. India.

Richard.
de bello
Belg.

Kenten entzogen / und sonst grosse Kriegskosten verursacht worden. Wie hat sich auch nur allein im Königreich Engelland / innerhalb wenig jährē nacheinander / vor selkame und mancherley Veränderung im Regiment zugetragen? Das Königreich Polen hat / nach absterben Königs Sigismundi, innerhalb 13 Jahren / 3 ausländische Könige gehabt; Erstlich / König Heinrich auß Frankreich / der An. 1574 hinein kommen / aber sich hernach wiedrumb in der Flucht davon gemacht. Folgendes An. 1576 (da zuvorn auch Kaiser Maximilian. II zum Könige erwahlet ward) ist König Stephanus Bathori ins Königreich Polen kommen / darinn / über der Polen verhoffen / viel und grosse Veränderung gemacht / ihre böse landbreuiche zum theil abgeschafft / zum theil aber andere bescheidentliche auffgebracht.

Sleidanus
& Surius.

Chytr. in
Chron. l.
23.

Nach absterben aber desselben / ist erstlich / von einem theil Maximilianus, Erz-Herzog in Oesterreich / vom andern theil aber / Sigismundus, des Königs in Schweden Sohn / zum Könige erwahlet; der auch Anno 1587 ins Königreich eingeführt worden. So hat man sich auch derer so unversehnen Veränderungen / die sich inner den nechsten 6 Jahren in Siebenbürgen zugetragen / billich auch wol zuverwundern / weil sich in so kurzer zeit des Regiment und Herrschafft derer Dertex sechsmal verändert. Anno 1500 kam das Herzogthumb Meyland an den Frankosen / und führete der König den Herzog mit sich gefangen in Frankreich. Im selben Jahr / kam auch Egypten an Campson Gaurus, welcher / nach dem der vorige Soldan von den Mammelucken ermordet / zum Soldan gemacht worden: Auch fiel in demselben Jahr

Id. l. 28.

Petr. Mart.

re daß Königreich Quiola an den Mohren Königinig/ welcher dasselbe Königreich/ nach dem er den König / mit etliche 100 Man erschlagen einnahme. Desgleichen kam/ im selben Jahre / das Königreich Persien an Amurathen Türckischen Keyser. An. 1502 kam das Königreich Neaplis an Frankreich und Hispanien/ welche sich darein theileten. Anno 1504 kam das Königreich Persia an Ismeel Sophum An. 1512, oder 1513 / wurde der König von Navarra auß seinem Königreich / von Spanien / welcher es eingenommen/ verjaget. An. 1513 da der König auß Schottland im Krieg erschlagen ward/ kam das Königreich an einen andern/ so Iacobus der V genant. An. 1514 kommt das Herzogthumb Meyland abermal an Frankreich: Eben im selben Jahr / kam auch Cappadocia an den Türcken. An. 1510 kam gang Syrien / Jerusalem / sampt viele andern Städten in Palästina, an den Türcken. An. 1517 wurde der Soldan in Egypten vom Türckischen Keyser Selimo überwältiget und gefangen / und in dem Stadtschor/ zu Alcain erhengt; auch dieselbe Stadt/ und das gang Königreich in Egypten/ von ihm eingenommen und zur Provinz gemacht. An. 1518 kam Herzog Ulrich zu Württemberg / umb sein land und leute/ welches dem Keyser Carolo, von den Schwabischen Bundesständen/ kauffweise zugeschlagen war/ der Herzog aber bekam es/ etliche jahr hernacher/ wieder ein. Anno 1519 hat Preto-Ioan das Morenland eingenommen und desselben König erschlagen. Anno 1520 wurde der Tartarische Keyser Isma el Ch von seinen eigenen Unterthanen verjaget. An.

Jovius &
Leon.
Ferron.

Vartomā-
nus & Ba-
ter in Cos-
mogr.

Ferron. &
Jovius.

Jovius &
Naucier.
Lewen-
flaw.
Idem.

Chytr. l. 8.
et Leoncl.
in Histor.
Mufulm.

Cruf. an-
nal. Sucv.
l. 10. part.
3. c. 7.

Francisc.
Alvarez

Chronic.
Moscovia.

1522, ist Rhodis an den Türcken kommen. Sleid. 1.3.
et Dresslin
millenar.
Chytr. 1.9.
8c 10.
Da zu vorn im 1521 Jahre König Christiernus
auß seinem Königreich Schweden und Denne-
marck / verjagt worden / und das Königreich
Dennemarck 1523 an Herkog Fridrich zu Hol-
stein / das Königreich Schweden aber / an Gu-
stavum kommen. An. 1525 hat Carolus V Ferron.
das Herkogthumb Meyland vom Frankosen
wiederumb erobert. Anno 1526 ward König
Ludwig in Ungern von Türcken erleget; wel- Sleidanus.
che / etliche folgende jahr / einen grossen theil die-
ses Königreichs eingenommen; das ander kam
an Ferdinandum, Erzherkogen zu Oesterreich /
der hernach Römischer Keyser worden. Anno Idem 1. 7.
1529 bekam Franciscus Sfortia sein Herkog-
thumb Meyland wieder von Carolo V. An.
1530 kam Florenz / so zu vorn eine freye Resp. libro 7.
gewesen / an einem / des geschlechts Medices,
und wurde ein Herkogthumb. An. 1534 ward libr. 9.
der König Mulcasson, auß seinem Königreich
Thunis, in Africa, verjaget; und came dassel-
be Königreich an Barbarossam, des Türcken
Kriegs-Obersten. An. 1535 erobert Keyser Chytr. 1.
14.
Carolus V, dem König Mulcasson sein Reich
wieder; macht ihn aber zum Tributario, und
sind hernacher etlichemal / mit dem selben Kö-
nigreiche Veränderungen vorgefallen. Anno
1538, kam das Herkogthumb Geldern / an den Sleidanus.
Herkog zu Göllich. An. 1542, kam das König-
reich Navarra an den König in Frankreich; Ferron.
eben im selben Jahr / kam Assyrien und Arme- Ursperg.
nien vom Türcken an den Persianer. Anno app.
Sleid. 1. 16
1543 kam das Land Geldern / vom Herkog zu
Göllich / an Keyser Carolum V. Anno 1546 Ibid. 1. 10.
ward Erz-Bischoff Hermann / des Erzstifts

- und Churfürstenthumbß Cöln entseket. Anno 1547 kam das Churfürstenthumb Sachsen vom Churfürsten Johan Friederich/an Herzog Morizen zu Sachsen. Anno 1550 kam das Reich der Tartarn Casans. an den Moscowiter Anno 1551 kam die gewaltige Stadt Tripolis, in Africa, sambt vielen andern Städten von dem Maltheser Ritter Orden/ an den Türcken. Anno 1554, kam auch das Astracanische Keyserthumb an den Moscowiter: Es starb auch Marggraff Albrecht / zu Pforten heimlich / im Elend / von Land und Leuten verjagt / welche seinen Bettern / Marggraffen Georg Friedrichen / heimfielen. Im selben Jahre/ ist Ditmarschen vom Könige in Dänemark bezwungen und eingenommen worden wiewohl es andre in das 1559 Jahr seker Anno 1561 kam Lieffland an das Königreich Polen. Anno 1567, kam Herzog Johan Friedrich/ zu Sachsen/ der mittlere/ umb Land und Leute/ und wurde gefangen/ blieb auch/ etliche und zwanzig Jahr / im Gefängniß / bis er starb. An. 1568 hat Johannes/ Königs Erici XIV Bruder / in Schweden / als er zwölff lang gefangen gehalten worden / Stockholm beläget; seinen Bruder/ den König/ gefangen genommen; und ist an desselben stat gekrönt worden: König Ericus aber / als er eine zeitlang gefangen gehalten worden/ ist im Gefängniß gestorben: seine Kinder seynd zum theil in Elend gerathen; ist auch derselben einer / zu Prag/ vom Keyser Rudolpho II, eine zeitlang unterhalten worden. Im selben Jahr/ starb auch Burggraff Heinrich zu Meissen/ der Ertzher/ zum Hoff in Boigt-Land / ohne Land und Leuten

(153)

Leute/ im Elend: Denn sein Land war durch
einen Kauff an Churfürsten Augustum zu
Sachsen kommen.

Wie denn auch hernacher / Anno 1572, der
ander Bruder/ Burggraff Heinrich / der jün-
ger/ zu Schlewig starb: und etliche Jahr her-
nacher/ desselben Land an die H. Reussen siele.

An. 1570 kam das Königreich Cypren, (da es
eben hundert Jahr zu vorn / nach absterben des
letzten Königs / an die Venediger gerathen)

Byzar de
bel. Cypr.
Leonclau.
& Chytr.
lib. 22.
Leonclau.

wiederumb von den Venetianern an den Tür-
cken. Anno 1575 kamen die beyde Africani-
sche Königreiche/ Fesla und Marocco, wieder-
umb an Abimelech, oder Abdelmenech, wel-
che ihm der Türke halff einnehmen. An. 1576

Chytr. l.
23.
Beuth. l:
30. &
Chyt. l. 24

kam das Königreich Thunis in Africa, wieder
an den Türcken. An. 1581 kam das König-
reich Portugal (weil der König desselben in der
Africanischen Schlacht todt geblieben) an den
König in Hispanien. An. 1583 ist das Fürst-

Chyt. l. 26

tenthumb Hennenberg zum theil an Sachsen/
zum theil aber an die Landgraffen zu Hessen
kommen. An. 1584 ist Erzbischoff Gebhart
Truchses/ des Erzbisthums und Churfürsten-
thums Cöllen entsetzet / und an dessen stat/
Herzog Ernst zu eBhern/ kommen. Im sel-

Beuth. l.
30. &
Chyt. l. 26

ben Jahr ist auch Herzog Erichs / zu Braun-
schweig/ Land/ an Herzog Julium, zu Braun-
schweig/ gefallen. Anno 1589, da sich zuvor

Chyt. l. 28

in Franckreich allerley selkame Veränderung
zugetragen / und endlich König Henricus III.
von einem Mönchen erstochen worden/ kam das
Königreich an den König von Navarra. An.

1594 ward Marggraff Eduardus Fortunatus,
zu Baden/ von Land und Leuten verjagt/ und sein

Im Be-
richt der-
selben Oc-
cupation.

Franck, in
relat. hist.

Id. ibid.

Eglinger
in relat.
Histor.

Land von seinen Vettern / Marggraf Ernst
Friederichen zu Baden/ eingenommen. Anno
1595 hat sich Sigismundus Bathori, der Fürst
in Siebenbürgen / neben seinen Landen/ frey-
williglich unter dem Römischen Keyser begeben.
An. 1596 da Herzog Philip von Braunschweig
zu Grubenhagen / und zuvor hero auch
dessen Bruder/ Herzog Wolfgang/ erblos ver-
storben / nam Herzog Heinrich Julius, zu
Braunschwig dasselbe Land ein. Anno 1598
da der junge Moscowiter/ Theodorus, erblos
verstorben/ kam dasselbe ganze Land an dessen
Schwager / Borosius Fedrowitz genant
welcher von den Land- Ständen zum Groß-
Fürsten auffgeworffen ward. Im selben Jahr
starb auch der Herzog zu Ferrar erblos / und
fiel dasselbe Herzogthumb an den Papst.
Auch vergab der Siebenbürger im selben Jahr
dem Römischen Keyser / sein ganzes Land
tratt dasselbe Jahr: Key: Maj: Herren Br-
der / und hier zu verordneten Gubernator
Erzherzogen Maximiliano, ab: unlangst ab-
hernach/ ward er anders sinnes/ zog wieder in
Land/ nahm wieder ein/ und ließ ihm die Un-
terthanen von neuen wieder schweren; weil
aber besorget / es würde in die Länge nicht ge-
thun/ übergab er seinem Vetter/ dem Card-
nal Bathori, das Land/ derselbe Cardinal aber
ward/ im selben folgenden 1599 Jahr / von
Michaelen/ Woywoda in der Walachen / durch
Keyserlichen May: zum besten/ wiederumb mit
gewalt außgetrieben/ auch in der flucht erschla-
gen und erleget / und das Land eingenommen.
Kam auch An. 1599 eine / auß den vornehmsten
Canarien Insulen in der Niederländer gewalt.

So lang auch die Römische Kirche gestanden / hat sie so viel von ihren Gütern und Einkommen (wan man es erwehnen soll) vormahls nicht verlohren / als nur allein / diese 100 Jahr hero / dero selben ist entzogen worden. Denn erstlich An. 1525 ist das ganze Land zu Preussen (so zu vorn / etliche 100 Jahr / ein geistliches Gut / und zum Deutschen Orden gehörig gewesen) zu einem weltlichen Herzogthumb gemacht worden. Hernacher sind auch / zu unterschiedlichen zeiten / nacheinander ganze Bistümer / Abteyen und Clöster allgemehlich vom Bistumb abgezogen / und in weltliche Güter verwandelt worden ; als nemlich in Sachsen / das Erzbistumb Magdeburgk / das Bistumb Halberstadt ; In Meissen / das Bistumb Merseburg / Naumburg / und Meissen. In der Marck das Bistumb Brandenburg / Havelberg / und Leuz ; In Westpfahlen und Niedersachsen / das Erzbistumb Bremen / auch die Bistümer Minden / Osnabruck / Verden / Paderborn / Lübeck / und Rakeburg. In Preussen / zwey Bistümer / Sambia und Pomezon : In Pomern das Bistumb Schwerine und Camin ; In Holstein / das Bistumb Schleswig. Im Königreich Engelland / zwey Erbstifte / und 20 Bistümer. Im Königreich Dennemarck / sieben Bistümer : Im Königreich Schweden / etliche Bistümer ; Auch ist Ehurland / so zuvor gleichfals geistlich und ein vornehmes Deutsches Ordenshaus gewesen / Anno 1561. zu einem weltlichen Herzogthumb gemacht worden.

Chytr. lib.
11. &
Dresser. in
millen. 6.

Das XXI Capittel.

Von etlichen andern ganz wundersamen
Dingen/ so sich in den 100 Jahre hero
erzeiget: Und wie sich dieselben mit den
wundersamen Sachen/ die sich die nech-
sten hundert Jahr vor Christi Geburt zu-
getragen/ so gar eigentlich vergleichen

Bis an hero haben wir erzehlet/ was für
diese nechst 100 Jahr hero/ vor sehr vi-
und schreckliche Erdbeben/ Aufrühre/ Verän-
derungen in Regimenten/ und sonst seltsam
Dinge mehr zugetragen; derogleichen hiev-
fast/ weil die Welt gestanden/ oder je/ vor
Christi Geburt hero/ in keinem Centenar
gesehen/ oder erhöret worden. Wann nun
solches (wie ich verhoffe) dem Leser aller-
nachdencken machen wird/ daß unzweiffel-
hierauf etwas sonderliches und ungewöhnlich
erfolgen müsse; So wird freylich solches nach-
dencken hie durch desto mehr gestärket/ und der
Leser in solcher meinung bekräftiget werden
weñ ich allhier etliche Dinge kan vor augen ste-
len/ nnd auß den Historien bewehren/ welche
sonst niemals/ weil die Welt gestanden/ als
den 100 Jahren vor der Geburt Christi/ so
haben zugetragen/ und aber in den nechsten h-
dert Jahren hero/ als von Anno 1500 bis ad
1600 Jahr/ derogleichen wiederum verm-
cket worden/ nicht allein an etlichen merck-
men himmlischen Zeichen/ sondern auch in ir-
dischen Sachen/ und wie sie sich beyderse-
mit einander vergleichen. Und was nun er-
lich die himmlischen Zeichen/ so sich nemlich

Himmel und in der Luft erzeiget / belanget;
 So ist im Jahr drey und vierzig vor Christi
 Geburt / eben da der erste Keyser Iulius verrä-
 therischer weise ist umbgebracht worden / eine
 schreckliche Finsternuß an der Sonnen erfol-
 get / also / daß die Sonne / fast das ganze Jahr
 durch / immer tunkel und bleich erschienen;
 Gleicher gestalt ist An. 1547. eben an dem Ta-
 ge / wie Churfürst Johan Friedrich gefangen
 worden / und etliche Tage hernacher / die Sonn /
 als in einem Nebel / sehr tunkel und bleich er-
 schienen / also / daß man bey tage die Stern am
 Himmel gesehen / und solches hat man in aller
 Welt wargenommen; Im vierzigsten Jahr vor
 Christi Geburt / war die Sonne offtermals des
 nachts am Himmel gesehen worden: Ebener-
 massen / haben An. Chr. 1547 den 15 Decemb.
 etliche Hamburger Kauffleute / in ihrer Schif-
 fart zu Mitternacht / die Sonne gar hoch sehen
 auffgehen / und heiß scheinen: davon dan dem
 Esra zu vor durch den Engel Uriel Offenbah-
 rung geschehen. In dem Jahr / da Christus
 geboren war / erschien ein Wunderstern am
 Himmel / eben in der Stadt Bethlehem / dar-
 innen Christus auff die Welt kam: Also ist
 die ganze Zeit hero dergleichen neue / und un-
 gewöhnliche Stern am Himmel keiner vermerckt
 worden / als in diesem Centenario; nemlich
 An. Chr. 1572, da hat man auch eben solchen
 Stern am Himmel gesehen / welcher bey 18
 Monat lang geschienen. Umb das 93 Jahr
 vor Christi Geburt / ist eines tages frühe / mit
 der Sonnen Aufgang / gegen Mitternacht-
 werts / am Himmel / eine feurige grosse Kugel mit
 einem trefflichen knall oder krachen erschienen;
 Deme

Obsequius
 de prodig.
 & Plin. 1.
 2. c. 30.

Richter in
 Chronic.

Lycost. de
 prodig.

Fincelius.

4 Esdr. 5.
 4.

Matth. 2.

Corn. Gé-
 ma Cos-
 mo.
 Oros. 1. 5.
 c. 28.

Nigrin. in
Continua.
Cronic.
Richter.

Orof. 1. 8
18 et Ly-
costh. de
Prodigiis.

Lycosth.
ibid.

Plutarch.
& Orof.

Lycosth.
d. libr. 8.
Orof. 1. 8.
c. 18.

Deme nicht ungleich hat man An. Chr. 1592 den 28 Decemb. deß abends/ zwischen 7 und 8 Uhren/ zu Falckenberg/ in Schlessen/ eine gro- se runde feurige kugel/ oder tassel/ am Himmel herab hängend gesehen/ als wien sie nur an einer fadem hänge / und hat einen solchen glanz von sich gegeben/ als ob es heller lichter Tag wehre. Im 88 Jahr vor Christi Geburt / haben vbi Römer auff der Reise gesehen eine goldfarb- Kugel/ die sich vom Himmel auf die Erden he- unter gelassen/ je länger je grösser worden/ un- sich wiederum in die höhe / gegen der Sonnen Aufgang/ geschwungen/ und dermassen groß ge- wesen/ daß sie die Sonne bedecket; Diesem i- nicht ungleich/ daß An. 1520 ein länger feur- ger Stern wie ein Biesebaum/ sich herab an- die Erden geneigt/ grossen schaden gethan / un- als er sich hinauf in die Luft geschwungen / ha- er sich in einem Circel gelegt. Im 85 Jahr vor Christi Geburt / haben viel leute in der Luta- starke Posaunen schallende stimmen gehört/ m- solchem schrecken/ daß ihrer viel davon unsinn- worden. Gleichfals ist Anno Chr. 1575 übe- der Stadt Posen ein Engel gesehen worden/ daneben eine Ruthe und Schwerdt; der Eng- hat auch eine Posaune in den händen gehalten und mit heller Stimme zweymal geruffen/ We- he/ Wehe; von welches Engels geschrey/ wohl von den Büchsen schiessen / so in der Luta- gehört worden/ viel Menschen deromassen e- schrocken / daß sie halb todt zu Hause getrag- werden mußten. NB. Im Jahr 88 vor Chr- sti Geburt/ ist bey den Samnitern / auß ein- sehr grossen und weiten Erdenklufft/ eine F- werflamme aufgegangen/ welche davor anzusa- he

hen gewesen / als ob sie sich gar biß hinauff in
den Himmel außstreckte: Diesem nicht ungleich
ging Anno Chr. 1567, bey Utrecht ein Feuer
an vom Feld/das fing an solcher massen zu bren-
nen/ Rauch und Dampf von sich außzustossen/
und Flammen außzuwerffen / daß es nicht an-
ders an zusehen gewesen / als ob es der Hellen
Rauch wehre / und lieffen viel hundert Men-
schen zu/ welche leschen wollen. Im 90 Jahr
vor Christi Geburt / sind in der Mutinenser
Gränge/ zween Berge zusammen gerückt/ und
wieder von einander gepresset/ mit grossen kra-
chen; Ebenermassen ist Anno Chr. 1561 am
Osterdinstage / in Fürstenthumb Henneberg /
der Klingelsberg / am hellen lichten Tage / gar
nahe/ oben an der höhe zubrochen/ fast 3 Män-
ner tieff: und ist das Erdreich von der kluft an
herunter gewichen und sichtlich fortgangen/
in die länge bey 262 ruthen lang/in die breite a-
ber bey 300 schritten; acht tage hernacher /
als am Dienstag nach Quasimodogeniti, ist
derselbe Berg in einer Nacht 16 Schuh lang/
fort gerückt/ biß er endlich also stehen blieben;
Auch ist Anno Christi 1571 im Februario zu
Homburgk in Hessen / ein Erdfall geschehen /
davon etliche Aecker / eines langen spisses tieff/
eingesunken / und samt etlichen Wiesen unter
den Berg gegangen mit Hecken/ Bäumen und
Marcksteinen / etliche 30, 36 Schuhlang;
welche dinge sonst nicht erhöret worden. Im
41 Jahr vor Christi Geburt sind die Wölffe zu
Rom mitten auf den Marckt herum gelau-
fen/ derogleichen zuuor in der Stadt nit war ge-
sehen worden. Gleicher gestalt sind An. Chr.
1542 zu Constantinopel/ bey anderthalb hun-
dert

Boter. in
Cosmogr.
p. 1. l. 1.

Plin. l. 2.
c. 85.

Fincel.

Nigr. d. 1.

Lycosth.
d. 1.

Ursperg.
append.

der Wölffe in der Stadt herum gelauffen
und haben grossen schaden gethan / und sind tadel-
lich über die Stadtmauren hinauß gesprungen
Dieses Wunderzeichens gedencke ich allhie
nicht allein derowegen / daß derogleichen ma-
mals als eben im Centenario vor Christi Ge-
burt / und im nechsten Centenario gehöret od-
er erfahren worden: Sondern auch / daß solches
eins von denen Zeichen sey / die vor der dritten
und letzten Zeit vorhergehen. Denn / da id-
em Engel dem Esra offenbahrete / und andeuter-
die Zeit / so vor solcher Zeit hergehen würd-
gedenckt er außdrücklich / daß die Thiere an-
den Wildnüssen und Feldern anderßwohin ver-
weichen sollen.

Esr. 5. 8.

Lycosth.
d. 1.Horstius
de aureo
dente.Alexan. ab
Alex. 1. 2.
c. 31.Fincel. &
Lycosth.Plutarch.
in Syll.
et Orosius.

Im 97 (oder 98) Jahr vor Christi Geburt
sind in der Stadt Aretina, einem Weibe Ro-
sen aus der Nasen gewachsen; dazu
nicht übel reimet / daß Anno Christi 1544,
nem Knaben / in Schlestien / ein guldener Zahn
gewachsen. Im 89 Jahr vor Christi Geburt
hat ein Weib eine Schlange geböhren; Glau-
cher gestalt auch / Anno Christi 1546 hat
ein Weib / in Aqvitanien / eine Schlange auff
Welt geböhren: wie denn auch zu vorn / Anno
1531, ein Weib / zu Augspurg / neben andern
zween Monstris, so sie damahls auff die Welt
gebracht / auch eine Schlange geböhren / mit
zweyen füßen / einer unbekandten gestalt /
einen Hechtstkopff / Leib und Füße wie ein Fische
und einen Schwanz / als eine Heydechse / ge-
habt. Im 81 oder 82 Jahr vor Christi Ge-
burt / hat der Donner / zu Rom / ins Capit-
lium geschlagen / und dasselbe mit dem sehr sch-
önen Tempel / oder grossen Schatz / zu grunde
ver-

verderbet. Ebener massen schlug An. Ch. 1537 Ursperg.
 der Donner abermahls ins Capitolium und
 das Castel di Angli (da der Papst Hoff hält)
 daß auch viel Cardinals Häuser mit verbren-
 neten.

Nun wollen wir auch von etlichen andern
 wunderbarlichen Dingen und Händeln / so sich
 sonst auch in den hundert Jahren vor Christi
 Geburth / zugetragen / erwehnung thun / und be-
 sehen / wie mit denenselben / eben solche Sachen /
 die sich die nechsten hundert Jahr hero verlauf-
 fen / gar artlich zu vergleichen sind ; Als nem-
 lich / im 45 Jahr vor Christi Geburth / hat der
 Kaysers Iulius. (als der auch zugleich mit Pon-
 tificex Romanus war) den Calender geändert /
 und in eine andere Ordnung gebracht ; Gleiz-
 hermassen ist in diesen 1600 Jahren sonst nie-
 mahls geschehen / als An. Chr. 1587, da hat der
 Pontifex Romanus, Gregorius der XIII, den
 Calender abermahls geändert. Man hat auch
 zu vorn bey den Römern von so gar grossen und
 allgemeinen Land-schakungen / damit auch sol-
 che Völcker beleet worden / die zuvor in Scha-
 kung frey gewesen / niemals gehört / als eben in
 dem Jahr / da Christus ist gebohren worden ;
 denn daselbst wurden nicht allein andere König-
 reichen / Ländern und Provinzen / so unter der
 Römer gewalt wären / mit einem allgemeinen
 Tribut belegt / sondern müste auch das ganze
 Jüdische Volk sich schäken lassen / ungeachtet
 es dessen zu vorn war frey und überhaben gewe-
 sen. Darumb meldet der Evangelist Lucas,
 daß solche Schakung sey die allererste gewesen
 (verstehe im Jüdischen Lande) zu dero ein jedes
 Geschlecht der Juden / in seine zugeeignete
 Stadt /

Sueton.
 in vita
 Jul. Cæsar.

Luc. 2.

Stadt/ bescheiden war ; und ist kein Zweiffel
solche Schakung werde ein grosses übermäs-
ses Geld getragen haben. Ebenermassen/
man / weder in Historien gelesen / noch s-
sten erfahren / daß von Christi Geburt her
in der Christenheit/ so grosse Schakungen in
der Obrigkeit den Unterthanen weren auff-
gelegt worden / als die nechsten hundert Jahre
her/ in Deutschland in gemein / und auch in s-
derbaren Fürstenthümben geschehen : Wie
denn bewußt/ daß man An. Chr. 1584 in einem
Deutschen Churfürstenthumb/ von den Un-
terthanen 50 Tonnen Golds Schakung gefor-
dert/ da ich doch kaum gläube/ daß zuvor/ von Chri-
sti Geburt an / in einem der gewaltigsten Kön-
reichen / will geschweigen / in einem Fürst-
enthumb/ so hohe und grosse Schakung were
gelegt worden. Ja / daß noch viel mehr ist /
hat die erste Schakung/ welche die Niederlan-
de dem Könige Philippo in Hispanien /
1556 geben müssen / auff 40 Millionen / oder
400 Tonnen Goldes sich belauffen. Wie de-
auch der König in Frankreich / bey unsern
dencken/ seinen Unterthanen/ auff etliche 4
Tonnen Goldes lauffende Schakung auff-
legte. Davon dan auch dem Esra durch
den Engel Uriel / unter andern Zeichen des En-
des dieser Welt/ mit verkündiget worden / daß die
Menschen / so auff Erden wohnen / schwe-
re Schakungen solten auffgelegt werden.

Droben im zwölfften Capitel / haben wir
außführlich angezogen/ wie unter so vielen Leuten
des Auffrührens/ so in 100 Jahren vor Chri-
sti Geburt / sich zugetragen/ die allermeisten
aber die Römer von ihren unter sich bezwungenen
Ländern

Ländern und Unterthanen geschehen. Gleicher
gestalt haben sich die 100 Jahr hero / die aller-
meisten Empörungen und Auftrühre in den
newerfundenen Königreichen und Insulen / in
India und America, wider die Spanischen /
zugetragen; Andern theils aber / wider den
Türkischen Käyser / von seinen bezwungenen
Ländern / deren dan in solchen 100 Jahren 27
gewesen / wie droben im 19 Capitel / hievon er-
wehnung gethan worden. Was auch Räu-
berer auff öffentlichen Strassen und dem Meer
anlanget / so bin ich dessen gewiß / daß man sonst
von so gar grossen und vielfältigen Räuberereyen
niemals gehöret / als die 100 Jahre vor Christi
Geburth / da so viel grosses und gewaltiges
Rauben auff der See oder Meer war / daß die-
selben See oder Meer Räuberer bey tausend
Schiffe zusammen gebracht / durch gang Sici-
lien / Griechenland / Cilicia und Asia, viel
Tempel / und fast 400 Städte / eingenommen /
geplündert / und alles erschlagen / also / daß auch
kein einiger Kauffman / noch einige am Meer
gelegene Stadt vor ihnen sicher seyn könnte.
Wenn man nun zu Vergleichung dessen / nicht
die Landräuberereyen in Deutschland / da allein /
in Franckenland / An. Chr. 1523 der Schwa-
bische Bund / bey 23 Raub=schlösser verstorret:
daß auch An. Chr. 1581 zween Mörder gerich-
tet worden / de^r eine / Christoff Gnippentennig /
zu Bergkessel / welcher 964 Menschen / neben
sechs seiner eigenen Kinder / ermordet; und der
ander / Peter Niers / 5 Meilen von Neffen-
burg/bürtig / welcher 544 Personen / sampt 24
hoch=schwangere Weibern / mörderisch umbs
Leben gebracht hat; dergleichen kaum / weil
L ij die

Flor. &
orof.

Crentz-
Heenr. in
Chronol.

die Welt gestanden/ wird seyn erhört worden.
 So wird man doch / zu Vergleichung derer
 angezogenen See-rauberey / dieses müssen vor
 firen lassen : Daß/inner den nechsten 100 Jaa
 ren hero/vielerley solche Völcker entstanden/
 kein rechtes Haupt oder Obrigkeit haben / un
 sich einig und allein vom Raub nehren : Dem
 auch die so mächtige angrenzende Potentat
 nicht stewart noch wehren können. Als er
 lich / seynd die Uscochi, welche Meer-räuber
 sind/ die bißweilen den Venedigern / bißweil
 den Türcken/ durch Räuberey viel abzwacke
 und sonderlich die Kauffleute zu Wasser o
 mals berauben ; denen auch weder der gra
 same Türk / noch die mächtigen Venetian
 beständig steuren können. Die andern sind
 Cosacken / ein freyes Volk / ohn alle Her
 schafft / zwischen der Littawen und Türkisch
 Grentzen sich auffhaltend ; Deren kan auch i
 Türk nicht mächtig werden : und dürfen au
 die Polen wieder sie nichts anfangen. Die drit
 ten sind die Freybeuter im Niederland / und
 gen den Reinstrom : Denen auch der König
 Hispanien nicht wehren kan / und wollen sie i
 Staden auch nicht antasten. Die vierdten sind
 die Banditen in Italia, so auch grosse Raub
 rey treiben / kan ihnen auch über vielfältig
 Fleiß anwenden/ weder von Kayser / noch v
 den Italiänischen Fürsten / beständiger weis
 gesteuert werden. Was nun den Geistlich
 Stand/ und dessen wunderbares Wesen an
 trifft/ so sind / umb das 57 Jahr / vor Chri
 Geburth/ die Hohenpriester und andere gemei
 ne Priester / zu Jerusalem unter und wild
 einander dermassen zweyspaltig und unruht
 wordec

Joseph.
 antiq. l. 20.
 c. 6. Circa
 finem.

worden/ daß sie von Rühren und aufrührischen
 Leuten einen anhang bekommen / und nicht als
 ein mit Worten schmeßlich einander angegrif-
 fen / sondern es haben auch die Hohenpriester/
 durch ihre Knechte / den andern Priestern ihren
 Behenden mit gewalt von ihren Höffen genom-
 men. Ob nun nicht in diesem Centenario, ja
 zum theil vor wenig Jahren / wie im Stiff
 Cölln und Straßburg / unter den Geistlichen
 Bischöffen und Thumbherren/ fast derogleichen
 auch geschehen / daß gebe ich allen Leuten zu
 ermessen. Auch hat der Jüden Religion und
 Gottesdienst zu vorn niemahl so viel und grossen
 Anstoß/ Hinderung/ Prophanation ihres Hei-
 ligthums / und Verringerung ihres geistlichen
 Einkommens / erlitten / als die hundert Jahr
 vor Christi Geburt / und hernacher / biß auff
 die Verstorung der Stadt Jerusalem. Eben
 also / hat das Papsthum (als in dem nun/ von
 viel hundert Jahren hero/ daß allermeiste Chri-
 stenthumb bestanden) weil / und so lang es ge-
 wehret / größern Abbruch nicht empfunden /
 wenn man gleich das übrige alles zusammen
 rechnen solte / als allein diese nechsten hundert
 Jahr hero geschehen. Denn zuvor niemahls
 desselben Mißbräuche / so durch Ehrgeiz /
 Geldgeiz/ Aberglauben / und Fleischliche Be-
 gierde eingerissen / durch so vielfältige offene
 Schrifften / Lehren und Predigen / in gangen
 Königreichen/ Fürstenthümern und Ländern /
 ohn allen schau gestraffet und getadelt worden:
 So sind auch von derselben Religion, die ganze
 Zeit hero / weil das Papsthum gestanden / so
 sehr viel Christliche Völker und Gemeinen
 nicht abgewichen/ als in diesen hundert Jahren

Martin.
Richter
in Chron.
fol. 371.

hero / von ganzen Königreichen und Landschaften geschehen. Wo sind auch jemals zuvor (wenn man es alles zusammen rechnen sollte) so sehr viel Bisthümer / Clöster und Stifft vom Pabsthumb entzogen / und zum guten theil Weltlich gemacht worden / wie diese hundert Jahren hero / geschehen? Dadurch des Pabst einkommen umb gar ein ansehnliches und stänliches ist geschwächt worden. Sintemahl zuvor / ausserhalb denen ordentlichen / beständigen und gewissen Einkommen auß Deutschlandt / Italien / Frankreich / Spanien / England / und anderen Christlichen Königreichen und Ländern / an Confirmation der Bisthümer und Prælaturen, an Reservation, Absolution Dispensation, Nomination, Expectation Pabst-monaten / Incorporation, Union, Excommunication / Regeln, und andern Gefallen oder Accidencien nur / in gemeinen Jahren / bey 10 Millionen einkommens gehabt.

Aus den Jüdischen Historien befindet man auch / daß die Juden zuvor / niemals so vielerley Aufruhr unter sich erregt / als eben die hundert Jahr vor Christi Geburt / und hernach / bis zur Zerstörung der Stadt Jerusalem / unter ihnen wider einander entstanden. Nun wollen wir besehen / ob auch diese hundert Jahr her dßfals bey den Christen / unter und wider einander entstanden / oder etwas merckliches vorgelauffen? Weil sonderlich der Engel bey dem Ezdreuet / daß umb die letzte Zeit / ein Freund der andern / wie seinen Feind bekriegen / und der ganze Erdboden sich entsetzen werde ; daß nun die hundert Jahr hero dergleichen unter Christen geschehen / ist offenbahr. Sintemahl zuvor

4 E/dr. 6.
24.

niemals erhört worden / daß sich Christliche Po-
 tentaten wider andere Christen / der Religion
 halber / zusammen verbunden hetten : Als An-
 Chr. 1529 eintheils der Pabst / der Kays^{Sleidan.}
 Carolus V. der König Ferdinand, der König^{1. 7.}
 in Frankreich / der König in Engelland / die
 Herzogen zu Saphoy, Meyland / Montferrat,
 und etliche Stätte in Italien, welches man
 Sanctam Ligam, oder den H. Bundt genen-
 net : Andertheils aber etliche Chur- und Für-
 sten in Deutschland zu Schmalkalden (daher
 dieselbe Bundtnuß der Schmalkaldische Bund
 genandt worden) gethan haben. Was sich nun
 etliche dreissig Jahr hernacher erstlich in
 Frankreich / denn auch in Niederland (daß ich
 der andern und unzehligen Kriege geschweige /
 so in ObernDeutschlandt abgangen) wegen der
 Religion vor jammerliche und grewliche Kriege/
 Verfolgung und Blutvergiessen unter den
 Christen wieder einander angespannen und ge-
 trieben worden / das ist fast der ganzen Welt
 bekandt / zuvorn aber niemals von Christi Ge-
 burth hero / derogleichen gehöret. Über solchen
 Kriegen hat man von beiden theilen nicht allein
 Landt und Leute jammerlich verzehret und ver-
 derbet : sondern auch etliche Tonnen Goldes
 unnützlich ahnworden. Da hat offtmals ein
 Bruder den andern in und ausserhalb öffentli-
 chen Kriege verfolget / ja jammerlich ermördet :
 der Vater seinen Sohn hingerichtet / ein
 Blutsfreund den andern öffentlich oder heim-
 lich nach Leib und Leben gestanden. Was hat
 man denn auch von beiden theilen / wegen der
 Religion gegen einander vor unerhörte grau-
 samkeit geübet ? derer ich nur etliche wenige

Matt. 10.

v. 21.

Jer. 9. 4.

4 Esdr. 6.

24.

Metera-
nus.

In Thea-
tro Cru-
delitatis
Hæretico-
rum.

Franicher
in relat.
Hist.

Exempel erzehlen will. Vom Duc d'Alençon schreibt man/daß als derselbe Anno Chr. 1577 in Niederlandt allerley Völk reformirter Religion von Mannen/ Frauen/ und Jungfrauen zum Tode/daß sie solten verbrennt werden/ außführen lassen/ über vielfältiger andermarter/ so er ihnen zuvor angethan/ sie auch ihre Zunge zum Halse lang herauß stechen müssen/ die hat er zwischen zwey Eysern einfassen/ und hernacher die Eisen zusammen schrauben lassen/ das eusserste Theil der Zungen aber/ hat er ihnen auch mit einem glühenden Eisen lassen abbrennen. Hergegen schreiben die Päbstliche von den Reformirten: Daß sie ihren Religions-Feinden/ Geistlichen und Weltlichen Personen/ wo sie die bekommen/bisweilen ganz grewliche/ abschewliche vormahls in aller Welt unerbörte jammerliche Marter/ Qual und peinigunge zugesüget; also daß es mit Verwunderung und Entsetzunge zu lesen ist: Ja welches zumal Unchristlich/ und kaum unter den Heyden vormahls erfahren worden/ so hat ermelter Duc d'Alençon in Niederlandt auch wieder die Todten und Abgestorbene der Reformirten grewlich sevrret: Denn er viel Leute/ so langst zuvor begraben/ wieder außgraben/ und unter den Galgen schleiffen/ daran hengen oder verbrennen lassen: Wie den auch unlengst von den Päbstlichen Studenten und Pöbel zu Cracaw in Polnien geschehen/welche/ als sie zuvor der Reformirten Kirch und Hauß gestürmet/ verbrennet und die Gewelbe eingerissen; sind sie auch aus den Kirchhoff gerathen/ daselbst die Grabsteine zerschlagen/die Gräber auffgewühlet/die noch unverwesene todten Körper heraußgerissen

und mit denselben wunderbahrlich gebehret.
 Beschließlich wollen wir auch besehen / ob nit
 etliche sonderbahre Persohnen Rarissimi Ex-
 emplum in den 100 Jahren vor Christi Geburt
 gelebet / derergleichen wir auch in diesen nech-
 sten hundert Jahren hero in der Christenheit
 gehabt. Nun hat man zuvorn noch in keinen
 Heydnischen Historien gelesen / daß ein König
 so wunderbärllich mit seinen eigenen Weibern
 umgangen / so vielfältige Kriege mit seinen
 eigenen nächsten Verwandten gehabt / und bey
 denselben so oft in eusserste Gefahr gewesen /
 als im Centenario vor Christi Geburt vom
 Könige Herode geschrieben wird. Wenn man
 nun die Historiam Leben und Thaten Königs
 Henrici VIII in Engelland (welcher denn auch
 inner den nächsten hundert Jahren hero gelebt
 und regiret) betrachtet: so will ich andern da-
 von urtheilen lassen / ob nicht derselbe König
 mit erwehneten Jüdischen König Herode art-
 lich und wol zu vergleichen sey? Sonderlich
 auch / weil gedachter Engelländischer König den
 Johannem Fileonum Roffensis Ecclesiae E-
 piscopum, und andere mehr / die sein unordent-
 liches Wesen / so er mit seiner Ehescheidung
 und Weibern getrieben hat / hinrichten lassen /
 wie ihn dann ex 6 Capite der gelehrte Prediger
 Münch Sixtus Senensis dem König Herodi
 billig zu vergleichen achtet.

Ioseph.

antiq. 1

l. 15. c. 2.

3. 11.

Item l. 7.

c. 1.

Sander.

de

Livius

lib. 88.

Flor. c. 86.

Oros. l. 5.

c. 20. 21.

Ferners so war der oberste Regent zu Rom
 Cornelius Scilla (so An. 80. vor Christi Ge-
 burt gelebt) ein grausamer Tyran / dero-
 gleichen zuvor schwerlich einer gewesen war:
 Denn er nur nicht wider seine Feinde / und
 wider die jenigen / so sich mit ihm auff Gnade

Oderburg
in vita
Basili.

Ioseph-
antiq. l.
13. c. 21.
Plutarch.
in vitam
Anton. &
Zonora
lib. 2.

ergaben greulich tyrannisiret / sondern auch wider seine eigene Unterthanen ganz grimmig und greulich gewüthet ; auch auff einmal bey 80000 Römische Bürger (darunter viel vornehme Rahts=herren gewesen) zum tod und in die Acht erkläret ; auch viel tausend Persohnen getödtet ; und derselben nachgelassen Güter / viel tonnen Goldes in den Römischen Schatz bekommen ; welcher Tyran aber hernacher ein elendes Ende genommen / sintemahl er von den Leüsen gefressen worden. Hatt also diesen Tyrannen der Muscowiter Johan Baslowitz (welcher bey unsern Zeiten gelebet) auch etwas zuvor gegeben ? sintemahl er solche grewliche / abschewliche und unerhörte Tyranney wieder seine Freunde und Feinde / Weiber / Kindern / Bluts=verwanten / Diener und Unterthanen grausamlich getrieben : daß ich kaum glauben kan / daß seines gleichen / weil die Welt gestanden / jemahls gelebt habe.

Leglich damit wir von Weibs=persohnen ein Exempel einführen / so hat im Centenario vor Christi Geburth gelebt / ein Weib und Königin in Egypten , Cleopatra genandt / welche nicht allein grosse und schwere Kriege geführt / sondern sehr geizig / listig und anschlegig / auch von grosser Buberer gewesen / grosse Begierde zu Herrschen gehabt ; letztlich aber ihr Leben durch giftige Schlangen geendet. Ob nun nicht dieser Egyptischen Königin die Catharina Medicea Königin in Frankreich / in allen erzählten Stücken artlich und wol zu vergleichen sey (sintemahl auch was dero Absterben anlangend ihrer viel dieser Meinung sind / daß man ihr mit Gift vergeben) stell ich denniglichen denen

ih

hre Historia bekandt / unparteyisch zu urtheilen an heim. So wird man nun dennoch sonst in keinem Centenarium finden / welcher sich in so vornehmen merckfahnen Dingen mit einigen andern Centenario vergleiche / wie sich dieser nechst Centenarius mit dem Centenario vor Christi Geburt / so artlich und vielfältig vergleichet.

Das XXII Capittel.

Warumb so eben diese nechst hundert Jahren hero mehr wundersahme Dinge / als vorhero ; auch so seltsame Sachen sich zugetragen / dergleichen sonst zu vorn niemals sind erhört oder erfahren worden.

MAn findet viel ruchloser und Gottloser Leute / die eigentlich und gewiß weder dem Wort Gottes noch an Gott glauben : auch in ihren Herzen und Sinn (ob sie es gleich mit dem Munde anders vorgeben) nicht zu bereden sindt / daß sie glaubeten / es wehre noch ein anders und bessers Leben dahinten / und vor uns zu gewarten / als das jekige schndde vergengliche Leben ist ; Solchen Leuten hat nun Gott allerley Wunder und Zeichen / so über den gewöhnlichen Lauff der Natur geschehen / vor Augen stellen wollen : ob er doch unser rohen und sicheren Gottlosen Hauffen / durch solche scheinbahrliche sichtbare und greiffliche Mittel und Anzeigungen / ihrer etliche von ihrer Sicherheit und Unglauben abmahnen / und zum Glauben eines andern und ewigen Lebens reizen

Exod. 7.
8. 9. &
seq. Cap.

zen möchte; denn Gott der Herr pfleget einen solchen Process zu halten / daß er erstlich sein Wort den Leuten lasse ankündigen / wenn sie aber demselben nicht glauben wollen / so leßt allerley übernatürliche Wunderzeichen kommen / dessen wil ich auß dem alten und neuen Testament zwey merckfahme Exempel erzehlen: Dem Könige Pharao in Egypten ließ Gott der Herr anfänglich sein Wort und Willen durch seinen Knecht Mosen und Aaron eröffnen und andeuten; daß nemlich er (Pharao) die Kinder Israel auß seinem Königreich friedlich abziehen lassen solte; da aber Pharao demselben kein gehör gegeben / noch denen von Gott gedreweten Straffen glauben zustellen wolte / ließ Gott durch ungewöhnliche übernatürliche Zeichen und Wunder ihm und seinem ganzen Königreich die Straffen sichtbarlich und mit der That über den Hals kommen: Weil er aber nun auch noch sich an dieselben nicht kehren wollen / war solches freylich die allergrößeste und verblente Verstockung / dero nunmehr / um weit nicht zu helfen wahr / sondern er mit dem Seinen drüber zu grundt und boden gehen mußte. Im neuen Testament predigte erstlich Iohannes der Täufer die Buße / und der Herr Christus vom Reich Gottes / und zeigte den Juden an / wie und wozu er von Gott dazumahlen in diese Welt gesandt wehre: würckete auch über dieses allerley Zeichen und Wunder unter dem Volck: Nun wahr (außerhalb gar sehr wenig Persohnen) fast niemand / der solchen seinen Worten glauben zustellte. Da nun Christus solches sahe / beruffete er sich zum eufsersten auch auff die Wunder und Zeichen / die er erst

Ioh. 5. 36.

erstlich augenscheinlich vor den Juden gethan
 hette/ und sagte / ich hab ein grössers Gezeug-
 niß denn Johannis Zeugniß: denn die Werke
 die mir der Vater gegeben hat 2c. und abermals:
 Thue ich sie aber/ so gläubet doch den Wercken/
 wollet ihr mir nicht glauben. Item, Gläubet
 nur daß ich im Vater/ und der Vater in mir ist/
 wo nicht/ so gläubet doch mir umb der Werke
 willen: Item/ Hette ich nicht die Werke ge-
 than unter ihnen/ die kein ander gethan hat / so
 hettet sie keine Sünde: Nun aber haben sie es
 gesehen/ und hassen mich gleichwol/ beydes mich
 und den Vater.

Cap. 10.

37. 38.

Cap. 14.

11.

Cap. 15.

24.

Auß diesem ist nun klärlich zuersehen/ daß in
 solcher universel mutation und gemeiner Ver-
 änderung der Zeiten zwar Gott der Herr der
 Menschlichen Schwachheit dieses kan zu gut
 halten/ wenn die Leute seinem Wort nicht gläu-
 ben wollen: Aber wenn er über sein Wort auch
 allerley Zeichen und Wunder geschehen läßt /
 die auch billig unvernünftige Thier fürchten /
 will geschweigen vernünftige Menschen in acht
 nehmen/ und deme/ so drauff kommen und folgen
 will/ glauben geben sollen; und aber auch die-
 selben von allen und jeden die solches sehen / ver-
 achtet werden/ ist gewiß und eigentlich alle fer-
 nere Hülffe und Hoffnung verlohren / haben
 auch solche Leute anders nichts als den Tag des
 Herren mit Zittern und Schrecken / und dar-
 auff der ewigen Straffe und Verdammniß zu-
 gewarten.

Wem nun nochmahls zu sagen und zu ra-
 then stehet/ der lesse ihm sagen und rathen / und
 will er sich an kein Lehren / Predigen / Ver-
 mahnen oder Warnen nicht kehren; will er
 dem

dem beschriebenen Wort Gottes und Prophe-
 zeyung von dem künftigen Seculo und ewigen
 Leben nicht gläuben: so lehre er sich doch am
 vielfeltige zuvor unerhörte / seltsame Zeichen
 und Wunderwerck / so Gott vor allen andern
 Zeiten diese nechst hundert Jahr hero / in
 Welt sichtbarlich und unleugbar hat gesche-
 hen lassen / und glaube doch umb derselben wo-
 len; daß wie zuvor auff derogleichen seltsam
 und grosse Wunderwerck die erste Zukunfft
 Messiae ins Fleisch / und daneben allerley allge-
 meine Veränderung im Geist- und Weltlich
 Stande erfolget: Auch daher vermuthlich /
 in alle wege unzweifelich und gläublich sey / da-
 nun die andere Zukunfft Messiae in seiner Herr-
 licheit / und mit derselben zugleich allerley wunder-
 liche Veränderungen dieier ganzen Welt
 im Geist- und Weltlichen Stande gewißlich
 angehen und erfolgen werde / denn wie der
 Evangelist und Apostel Johannes von den Zei-
 chen der ersten Zukunfft Christi schreibet; die
 Zeichen aber sind geschrieben / auff daß ihr gläub-
 bet / daß Jesus Christus sey der Sohn Gottes.
 Eben also werden diese Zeichen / so die 100
 Jahr hero geschehen / in diesem Tractatu
 beschrieben / und den Leuten öffentlich vor
 Augen gestellet: damit sie festiglich glauben sollen
 es sey nun fort mehr an der Zeit / daß der jenige
 Tag bald kommen werde / den Gott gesetzt hat
 auff welchen er richten wird den ganzen Kreis
 des Erdbodens mit Gerechtigkeit / durch einen
 Mann / in dem ers alles beschloffen hat. Drum
 weiset uns auch der Herr Christus selbst auf
 solche Wunderzeichen / die vor seiner andern
 Zukunfft hergehen werden / daß wir solche Zei-
 chen

Ioh. 20.
 31.

Act. 17.
 30. 35.

chen ganz fleißig und wohl in acht nehmen sol-
 len/ sagendt: Wenn aber dieses anfahet zu ge-
 schehen/ so höret auff/ und hebet ewre Häupter
 auff/ darumb daß sich ewre Erlösung nahet /
 und gleich wie man an den Bäumen / wenn sie
 außschlagen / siehet und mercket / daß jetzt der
 Sommer nahe ist / also auch wir / wenn wir
 solche Geschichte und Wunderzeichen sehen /
 sollen dahero wissen/ daß das Reich Gottes nahe
 ist. Dieses sind nun die Ursachen / warumb
 die nechstenhundert Jahr hero an Himmel und
 Erden/ Menschen und Viehe/so überauß grosse
 merckliche Wunder und Zeichen / auch so viel
 und offtmahls geschehen. Derogleichen zuvor
 weil die Welt gestanden/ innerhalb keinen an-
 dern hundert Jahren nicht ist erhört worden/
 daß wir nemlich deren abnehmen sollen/ daß der
 Tag des Herren / Messiae Zukunfft in seiner
 Herrlichkeit / und mit demselben ein gar grosse
 und allgemeine Veränderung im Geist- und
 Weltlichen Stande/ ja in der ganzen Welt /
 sich herzu nahe. So saget auch der Engel Uriel
 zum Esra: Mieß die Zeit bey ihr selber / und
 wenn du siehest daß etliche derer Zeichen ge-
 schehen/ davon ich dir gesagt habe/ dabey magstu
 abnehmen/ daß die Zeit vorhanden ist. Da der
 Allerhöchste anfangen wird/ die Welt / die von
 ihm geschaffen ist / heimzusuchen. Wohl nun
 allen denen / die solche Dinge warhafftig und
 mit ernst zu Herzen nehmen / die sich die schändte
 Welt nicht lenger betriegen: und von Gott /
 seinem Worte / und den wahren Verlangen
 nach einem ewigen Leben abhalten lassen: son-
 dern mit Hindansetzung und Verachtung aller
 Weltlichen Reichthümer und Herrlichkeit die-
 ser

Luc. 21.
 28. &c. &c.

4 Esdr. 9.
 12.

Apoc. 22.

ser vergänglichlichen Welt / sich allein mit fleis-
ger Betrachtung der zukünfftigen güldenen
seeligen Zeit und ewigen Lebens bemühet
denn die Zeit ist nahe / wie der Engel in der C
fenbahrung Johannis saget : Darumb ma
böse ist / der sey immer hin böse : und wer unre
ist / der sey immerhin unrein : aber wer auch d
gegen from ist / der fahre forth from zu seyn
und wer heilig ist / der sey immer heilig.

Das XXIII Capittel.

Von der allerletzten Neige dieser jeko noo
wehrenden andern Zeit / die sich biß na
dem ersten Anfang der zunehmenden dr
ten Zeit erstrecken wirdt : und was diese
be vor einen schrecklichen / grewliche
und abscheulichen Ausgang nehmen
werde.

4 Efd.
14. 16. 17.

Der Engel Uriel saget im Gesicht zum
Priester Esra : Je mehr die Zeiten v
ihrem alter geschwecht werden / je mehr des b
sen seyn wird / an denen die auff Erden wohner
denn die Wahrheit wird sich immerdar fernem
und die Lügen herzu nahen / wie wir nun ob
erwehnt / daß sich inner den hundert Jahre
vorm Ende der ersten Hauptzeit / allerley wun
derbare und böse schädliche Sachen zugetre
gen : hernach aber in der neige der ersten Ze
allerley Wunder und Böses / häufig und m
gewalt überhandt genommen : als haben w
auch in den nechst vorhergehenden Capitte
nach der länge aufgeführt ; wie viel und man
nigfaltige schädliche / auch zum theil wunde
sahm

röhne und zuvor unerhörte Dingen/ sich in dem
 nächst hundert Jahren hero von Anno 1500 bis
 600 verlauffen / und daher in alle wege ver-
 muthlich / daß nißmero auch vollendt die Zeit
 dieser jetzigen andern Hauptzeit eigentlich und
 erwiß angehen werde. Welches/ wie es von vo-
 riger erster Hauptzeit und darinnen ergangene
 Miraculen leichtlich und wohl abzunehmen.
 Also auch auff die im nechstvergangenem Cen-
 tenario geschene Wunderwerck / desto viel-
 mehr drauff zu füssen und zu trawen ist. Wie
 gedachter Engel Uriel solches durch ein fein
 Gleichniß erkläret hat / da er spricht : Gleich 4 Esdr.
16.19.40.
 wie sichs mit einer schwangern Fräwen zuträ-
 get / die im neunten Monat einen Sohn soll
 gebären ; Wenn die Zeit der Geburth vorhan-
 den ist/ dringen sie die Kindes-schmerzen zwey
 oder drey Stunden vorhin/ und wenn das Kind
 zur Geburth kommet/ verziehen die Wehe nicht
 in einem augenblick. Also soll auch das Unglück Matth.
24. 32.
 auff Erden zukommen / nicht verziehen : die
 Welt soll seuffzen / und viel Schmerken wer-
 den sie umgeben : Der Herr Christus gibt das Luc. 21.
29.30.31.
 Gleichniß von einem Feigenbaum / wenn seine
 Zweige ikt fafftig werden/ und Bletter gewin-
 net ; wie man nun an derselben weiß / daß der
 Sommer nahe ist / also auch / wenn wir sehen/
 daß dergleichen Zeichen und Wunder gesche-
 hen / so sollen wir wissen / daß das Ende nahe
 vor der Thür ist/ denn Gvtt der Herr hat dieses/
 wenn sich nemlich ein Böses über das ander
 heuffet (wie albereit zu geschehen sich gnugsam
 anseht) vor ein unfehlbares Zeichen des Endes
 dieser schñden Welt / uns vorgestellt. Dar-
 umb spricht er auch durch den Propheten Eze-
 chiel

Ezech. 7.
5. 6.

chiel : Siehe es kommet ein Unglück über die
andere : das Ende kommet / es kommet das E
de : es ist erwachet über dich / siehe / es komm
es gehet schon auff / und bricht daher über die
Ja Gott drehet denen mit sonderbare Strafe
die da sein vorgestellte Warzeichen greiflich in
Augen sehen ; und demnach nicht zulassen wol
len / daß das Ende sich herzunahen sollte : Da
durch den Propheten Amos spricht : Alle Sü
der in meinem Volk sollen durchs Schwer
sterben / die da sagen / es wird das Unglück nie
so nahe seyn / noch uns begegnen.

Amos 9.
10.

Zephan. 1.
14.
Ioel 1. 15.

So mögen wir nun demnach auff die bißher
angezogene und ergangene Wundergeschichte u
Zeichen mit dem Propheten Zephania wol
gen : Des Herrn grosser Tag ist nahe / er ist na
und eilet sehr : Und mit Ioel zum Herrn schre
en : O Wehe des Tages ! denn der Tag i
Herrn ist nahe / und kompt wie ein Verderber
vom Allmächtigen ! Was sich nun diese necht
hundert Jahr hero vor seltsame unerhörte Mä
del und vielerley wunderbarliche Zeichen zu
tragen / das haben wir meistens auß d
Historicis nottürlichlich bewehret : das and
aber so innerhalb wenig Jahren hero verlan
fen / wird der Leser selbst noch wol wissend seyn
Ist demnach nun noch übrig zu sagen / was
der numehro angehenden lezten neige dieser i
gen andern Hauptzeit vor Zeichen / Wun
und seltsame Dinge zu gewarten (damit ich a
dissals nicht vermessen gehalten werde / so m
ich an diesem Ort nichts aus meinem Kopff p
gnosticiren oder weissagen / sondern allein a
der H. Schrift die Nachrichtung entdecken /
uns in derselben gegeben und vorgeschribē wi

Es meldet aber unter andern die Offenbah-
 rung Johannis: daß in der letzten Reige dieser
 Welt / die Erde / das Meer und die Bäume
 werden beschädiget werden. So weissaget
 auch Esaias hievon also: Siehe der Herr machet
 das Land wüste und lehr / und wirfft umb daß
 drinnen ist / und zerstreuet seine Einwohner:
 und gehet dem Priester wie dem Volck / dem
 Herren wie dem Knechte: denn das Land wird
 lehr und beraubet seyn; denn der Herr hat sol-
 ches geredet: Das Land stehet jämmerlich und
 verdorbt / die Höchsten des Volcks im Lande
 nehmen ab / der Most verschwindet / der Wein-
 stock versmachtet / und alle die von Herzen frö-
 lich waren / seuffzen. Über solchen allen giebt
 der Prophet Hoseas dem Herrn recht / und
 spricht: Der Herr hat Ursach zu richten / die im
 Lande wohnen / den es ist keine Treue / keine Liebe /
 kein Wort Gottes im Lande: sondern Gottes-
 lästern / Lügen / Morden / Stehlen und Ehebre-
 chen hat überhandt genommen / und kompt ein
 Blutschuldt über die andere / darumb wird das
 Land jämmerlich stehen / und allen Einwohnern
 übel gehen: denn es werden auch die Thiere auff
 dem Felde / und die Vögel unter dem Himmel /
 und die Fische im Meer weggerafft werden.

So weissaget auch Christus selbst von der
 grossen Sicherheit / die in der letzten Reige die-
 ser Welt unter den Leuten regieren / und biß
 zum endtlichen Untergang der Welt wehren
 und stehen werde / da er spricht: Gleich wie sie
 waren in den Tagen vor der Sündfluth; sie as-
 sen / sie truncken / sie freyeten und lieffen sich
 freyen / biß an den Tag / da Noach zu der Archen
 eingieng; desselben gleichen wie es geschah zu

M ij den

Apoc. 7.
2. 3.

Esaias 24.
1. 2. ad 7.

Hose. 4.
1. 2. 3.

Matth. 24.
28. 39.
Luc. 17.
26. 27.
& seq.

den Zeiten Loths/sie assen/sie truncken/sie kauften/
 ten/sie verkaufften/sie pflankten/sie baueten/
 andem Tage aber da Loth zu Sodoma außging/
 da regnete es Feuer vom Himmel / und brach
 sie alle umb. Auff diese weise wird es auch ge
 hen/an dem Tage wenn des Menschen Soß
 soll offenbahr werden. Hierneben muß ich be
 der Prophezehung des Herrn Christi hiemit er
 innern / daß gleich wie droben im 15 Capittel
 vom Johanne gemeldet ; daß er an einem Orte
 des Anfangs der ersten Zeit / und auch des An
 fangs der andern Zeit/ eigendtllich und mit fleiß
 erwehnet /und ein anfang mit der andern ver
 gleichet. Eben also thut auch in den jetzt ver
 melten Worten der Herr Christus / da er auch
 beides von der Reige des ersten/und auch von der
 Reige des andern Hauptzeit weissaget/und ein
 Reige mit der andern ganz artlich vergleicht
 welche der Leser/ wenn er die H. Schrift recht
 verstehen will/eben in acht nehmen muß. Ferner
 so wird beym Esra geprophezeit : daß in der letz
 ten Reige der Welt/einer den andern wird wol
 len bestreiten/eine Stadt die andre/und ein Land
 das andre/ein Volk wird sich empören wider das
 andre/ein Reich wider das andere/wie denn auch
 Christus selbst hievon klärlich geweissaget. Von
 solchen Kriegen aber in diesem Büchlein in spe
 cie zu melden/woher und an welchen Orten die
 gefährlichsten werden zu gewarten seyn ; Auch
 was vornemlich vor Potentaten alsdann ein
 ander so gefährlich und feindtseelich zusehen
 werden ; habe ich auß allerhand wichtigen Umr
 sachen nicht unbillig bedencken. Es ist aber da
 von in meinem geheimen Tractatu von künfft
 gen güldenem letzten Zeit stetliche Außführun

Esdr. 13.
 30. & seq.

geschehen / und darinnen das 11 und 12 Capittel Daniel / nicht auß Menschen Tandt / sondern nach der Göttlichen Weißheit durch Harmoni und übereinstimmung des Worts Gottes und anderer Zeugniß / dermassen richtig erkläret / daß sich dessen zu verwundern; sonderlich weil darinnen alle Prophezeyungen der Schrift gegen den jetzigen Zustand / wie sich der in der Welt anlesset / artlich gegen einander gehalten und verglichen werden. Dieses aber muß ich alhier nur kurtzlich erwehnen / wohin es gemeinet sey / daß der Engel in der Offenbahrung Johannis / mit seiner Hippen an die Erde schlagen / die Neben der Erden schneiden / und sie in die Kelter des Zorns Gottes werffen werde; und was weiter dabey stehet: Und die Kelter ward außser der Stadt gekeltert / und das Blut der Kelter ging biß an die Barne der Pferde. Wenn ich nun sagen werde daß diese Dinge nach dem Buchstabe zu verstehen / und bey der Meige dieser Welt wieder die Christen würde außgeleget / daß dieselbe im Weinkeller schichtweise gelegt / und das Blut von ihnen außgekeltert werde: so solten sich wol naseweise Leute finden / die mich außlachen möchten. Aber ich wil beweisen daß im nechst vergangenen Centenario, ja noch vor gar wenig Jahren dergleichen albereit geschehen / und daher desto leichter vermüthlich / daß solches künftigh noch mehr und weiter erfolgen köndte. Nemlich umb das 93 Jahr haben die Türcken viel Christen von Man und Weibspersonen in Grabaten schichtweis in einem Kelter übereinander gelegt / und hernach mit den grossen Baum zugepresset / so lang biß kein Blutstropfen mehr darauß gelauffen; und von vielen

Apoc. 14.
19. 20.

Herlic.
von der
Türcken
Unter-
gang.

Persohnen Fleisch und Bein / Händen und
 Haar / in einem Kuchen ist gemacht worden
 welche weise zu kelttern man freylich zu vorn in
 keiner Historien gelesen / noch erfahren hat
 ausser daß es im Buch der Offenbarung klärl
 lich und deutlich vor 1508 Jahr also geweiss
 get worden. Ist also kein zweiffel / daß wie drey
 hen im 14 Capittel von der Meige der erste
 Hauptzeit angemeldet worden / wie gar jamm
 merlich es in derselben / sonderlich mit der Zer
 störung der Stadt Jerusalem (als der Haupt
 stadt Judischen Religion und Regiments) zu
 gegangen; es numehr auch nicht weniger in der
 Meige dieser andern Hauptzeit ganz elendlic
 und erbarmlich daher gehen; auch etliche der
 mächtigsten Königreiche / und zwo gar vornehm
 e Städte ihren eussersten Untergang nehmen
 werden: davon ich in Specie und im geheimen
 Tractat vom der dritten und letzten güldenen
 Zeit / auß dem geheimen Verstande der Pro
 phetischen Schrifften außführliche Meldung
 gethan. Darauß zu vernehmen / daß es in
 den erwehnten Städten und Königreichen fast
 noch einen schrecklichern Außgang nehmen
 wird / als es mit der Zerstörung der Stadt Je
 rusalem genommen. Sintemahl es ohne die
 im vergangenen 1590 Jahre in der belegerten
 Stadt Paris, sonderlich was den Hunger be
 trifft / nicht viel leidlicher / als vor 1500
 Jahren zu Jerusalem ist zugegangen. Dest
 viel ärger / erbarmlicher / schrecklicher und greu
 licher wird es erst in der Meige dieser ißigen
 Welt hergehen. Denn je grösser / herlicher und
 gewaltiger / die andere Zukunfft Christi (daher
 sie auch Adventus gloriæ genendt) seyn wirdt
 al

als da ist gewesen sein erste Zukunfft ins
 Fleisch; desto grausamer und schrecklicher wird
 dagegen seyn/ die Meige der 18igen andern Zeit/
 gegen der Meige des ersten Seculi, da Jerusa-
 lem zerstöret worden. Doch was diese nechste
 hundert Jahr hero inhalt obiger Außführung/
 an Erdbeben/ Aufrühren/ Veränderungen der
 Regimenten/ vielerley Straffen/ Plagen und
 Wunderwercken/ mehlich nacheinander gesche-
 hen; solches alles wird in der numehr angehen-
 den Meige dieser jetzigen andern Hauptzeit viel
 hefftiger/ auch eilends und plötzlich nacheinander
 über einen hauffen hereinbrechen / und in sum-
 ma je länger je mehr unerhörte der aller wun-
 derbahrllichsten Sachen sich zutragen. Denn
 da fahen sich nach Eldrae Prophezeyungen an /
 Schmerzen und viel Seuffzen; es fahen sich
 an/ Hunger und viel Todtschläge; es fahen sich
 an Kriege und viel Schrecken der Obrigkeit:
 (das ist Aufruhr) es fahen sich an allerley Un-
 glück / davor sich jederman zu fürchten hat.
 Siehe Hunger/ Trübsal / Angst/ Unfall wer-
 den gesandt als Geisseln zur Besserung/ aber
 unter denen allen werden sich die Menschen von
 ihrer bößheit nicht wenden / noch der Geisseln
 mehr eingedenck seyn. Siehe es soll eine solche
 wohlfeile Zeit seyn auff Erden / daß man men-
 nen wird es stehe sehr wohl: da wird denn alles
 Unglück auff Erden außschlagen: Das
 Schwerdt / thewere Zeit / und grosse Unruhe /
 viel Einwohner der Erden werden verderben /
 und vor Hunger sterben: die aber dem Hunger
 entrunnen seyn / werden ins Schwerdt fallen /
 und vom Schwerdt umbkommen. Die Todten
 wird man wie Roth hinauß werffen / und wird

niemand überbleiben/der das Erdreich baue und
bessere/ denn es wird an allen Orten grosser ma-
angel an Menschen seyn / also daß einer gern o-
nen Menschen wird sehen wollen / und seine
Stimme hören/ denn auß einer ganzen Stadt
werden etwa zehen/ und auß einem Dorff zwey
überbleiben/ die sich in die dicken Wälder verber-
gen / und in die hohlen Steinklüffte verbergen
werden. Und wie auch auß der Offenbahrung

Apoc. 6. 8. Johannis zu vernehmen : So werden alsdann
viel schwere und sehr gefehrliche Kriege / Hun-
ger / Pestilenz / und verzehrende wilde Thiere
gespüret / und dadurch die Welt von Menschen
zimlich leer gemacht werden. Darumb weiffen

Eesai. 13.
12. get auch hievon der Prophet Esaias also : Ein
Mann sol thewer seyn / denn fein Goldt / und
ein Mensch wehrter denn Goldesstücke auß

4 Esdr. 16.
34. 35. phir. Und im Buch Esdrae wird abermahls
also gesagt : Die Jungfrauen werden weinern

daß sie keinen Breutigam haben ; die Weiber
werden leid tragen / daß sie ohn Mann leben
die Töchter werden betrübt seyn / daß sie keine
Hülffe finden ; denn ihre Breutigam werden
im Kriege umkommen / und die Männer hun-
gers sterben. Solches wird nun ferner bestet-
get durch Esaiam / da er saget : Sieben We-
iber werden zur Zeit einen Mann ergreifen
und sprechen : Wir wollen uns selbst nehmen
und kleiden / lasse uns nur nach deinen Nahmen
heiffen / daß unser schmach von uns genommen
werde.

Was nun von den vielfaltigen Straffen und
Plagen/ die sich in der Reize dieser andern Zeit
sollen zutragen / gesagt worden / solches ver-
gleichet sich in vielen Dingen mit den sieben
Pla-

Plagen / welche auff die Posaunen der sieben Apoc. 8. 9.
 Engel erfolgen sollen / in eben derselben Mei- 10. & 11.
 ße / denn auff des ersten Engels Posaunen / wird
 ein Hagel im Feuer mit Blut vermengt auff
 die Erde fallen / davon das dritte theil der
 Bäume / und alles grüne Gras wird verbren-
 nen. Auff des andern Engels Posaunen wird
 es wie ein feuriger Berg ins Meer fallen / und
 das dritte theil der lebendigen Creaturen im
 Meer sterben; das dritte theil des Meers im
 Blut verwandelt / auch das dritte theil der
 Schiffe auffm Meer verderbet werden. Auff
 des dritten Engels Posaunen wird ein grosser
 liechter Stern vom Himmel fallen / auff das
 dritte theil der Wasserströme / und über die
 Wasser und Brunnen: davon alles solch Was-
 ser bitter und wie Bernuth werden / und wes-
 gen solche Bitterkeit die Leute tödten wird.
 Auff des vierdten Engels Posaunen werden
 Sonn / und Mond / und Sterne / zum dritten
 theil verfinstert werden. Auff des fünfften
 Engels Posaunen / wird auß den Brunnen
 des Abgrunds ein Rauch auffgehen: Auß
 welchen werden schädliche / schreckliche / gros-
 se Heuschrecken auff die Erden kommen /
 welche gleich den Scorpionen / sonst keine
 andere Creatur als allein die Menschen /
 stechen und beleidigen werden: Also daß die
 Menschen den Todt werden suchen / aber
 nicht finden: Sie werden begehren zu ster-
 ben / aber der Todt wird von ihnen fliehen.
 Welche Plage fünf Monat lang wehren wird.
 Auff des sechsten Engels Posaunen wird
 getödtet werden das dritte theil der Menschen /
 vom Feuer / Rauch und Schwefel / so auß
 M v der

der beleidigern Engeln / oder der übernatürlichen Monstrosischen Kriegsleute Munde geredet werden wird. Wird auch über diß alsdann gar ein grosses Erdbeben seyn: Wenn aber der siebente Engel posaunen wird / so soll alsdenn vollendet werden das Geheimnuß Gottes / wie er hat verkündigt seinen Knechten / und Propheten: das ist / alsdann wird recht vollkommenlich angehen die dritte / letzte / und güldene Zeit.

Weil aber nun hin und wieder in den Prophetischen Schrifften / sonderlich den grossen Heeren und Potentaten / so ein grobes wildes unsicheres Leben führen / wie auch reichen und gewaltigen Leuten / denen ihr Herz an ihrem Reichthumb hanget / sehr gedrewet wird: wollen wir auß gemelten Schrifften alhier kürzlich anziehen / wie es denselben in der Zeit dieser andern zeit ergehen werde / und was vor einen Ausgang zu gewarten haben. Es weissaget nun erstlich der Prophet Esaias von uns gemein also: Alle hohe Augen werden geniedriget / und was hohe Leute sind / werden sich bücken müssen; der Herr aber wird alle hoch seyn / zu der Zeit / denn der Tag des Herrn Zebaoth wird gehen über alles Hoffertig und Hohes / und über alles Erhabenes / daß geniedriget werde; und soll alsdenn die grobe und frachende Cartain loß gehen / davon die weise Mann dremet / und also sagt: Potenter tormenta patientur: und abermal sagt Esaias: Ihre Herren müssen Herren heissen ohne Landt / und alle ihre Fürsten ein Ende haben; und werden Dörnen wachsen in ihre Palasten / Nesseln und Disteln in den Schlössern / und wird ein Behausung seyn der Drachen

Esai. 2.
11. 12.

Sap. 8. 7.

Esai. 34.
12. 13.

und ein Weide der Straussen. Und David Psalm.
 aget: Der Herr / zu deiner Rechten wird herr- 110. 5. 6.
 chen / und zerschmeissen die Könige zur Zeit
 eines Zorns; er wird richten unter den Heiden;
 er wird grosse Schlacht thun / Er wird zer-
 schmeissen das Haupt über grosse Lande. So
 pricht auch Gott durch seinen Engel zum Esra:
 Siehe ich will alle Könige gegen Morgen / ge- 4 Esd. 15.
 gen Mittag / gegen Ost / und gegen den Berge 20.
 Libanon vor mich fordern / und sie schrecken /
 pricht der Herr. Und durch Haggai sagt er:
 Ich will Himmel und Erden bewegen / und Hagg. 2.
 will die Stüle der Königreiche umbkehren / und 23.
 die mächtige Königreiche der Heyden vertilgen.
 Und durch Ezechieln: Ich will die Könige zu Ezech. 21.
 nichte machen / ja zu nichte will ich sie machen / 27.
 biß der kommet der sie haben soll; dem will ich
 sie geben. Solches bestetiget auch der Prophet
 Esaias, sagend: Deine Augen werden den Kö- Esai. 33.
 nig (nemlich denselben neuen König) sehen in 17. 18.
 seiner Schöne / du wirst das Landt erweitert se-
 hen / daß sich dein Herz verwundern wird / und
 sagen / wo sind nun die Schriftgelehrten / wo
 sind die Rätthe / wo sind die Cankler? Drauff
 antwortet die Offenbahrung Johannis, und be-
 richtet: Wo diejenigen / so noch vom Schwerdt
 überbleiben werden / sind hinkommen? da gesagt
 wird / die Könige auff Erden / und die Obersten /
 und die Reichen / und die Hauptleute / und die
 Gewaltigen / und alle Knechte und Freyen /
 verbargen sich in den Klufften und Felsen / an
 den Bergen / und sprachen zu den Bergen und
 Felsen / fallet auff uns / und verberget uns vor
 dem Angesicht dessen / der auff den Stuel sitzet.
 Wie denn auch hievon der Herr Christus ge- Luc. 23.
 weissagt 38.

weissaget/das es also ergehen werde. Zur selbst
Zeit werden die Reichen erfahren / was sie
hülffe/ zu dieser Zeit viel Gelt und Gut zu san
len: Dann alsdann wird keinem Reichen so
Reichthumb etwas helffen oder ja retten möggen

Ezech. 7. Sie werden ihr Silber hinauff auff die Gassen
werffen / und ihr Gold als einen Unflat achte

Zephan. 1. den ihr Silber und ihr Goldt wird sie nicht he
fen oder erretten am Tage des Zorns des Her

Ezech. 1. Und werden doch ihre Seelen davon nicht sät
gen/ noch ihren Bauch davon füllen / denn es
ihnen gewesen ein Ergerniß zu ihrer Wissetho

Sie haben auß ihren edlen Kleinoten / damit
Hoffart trieben/ Bilde ihrer Grewel und Sch
wel gemacht. Dahero redet auch Jacobus

Jacob. 5. Reichen mit diesen Ernst an/ und spricht: W
an nun ihr Reichen / weinet und heulet ü

ewer Elend das über euch kommen wird: en
Reichthumb ist verfaulet: eure Kleider sin

Mottenfressig worden: ewer Gold und Silb
ist verrostet/ und ihre Rost wird euch zum Zeu

nüß seyn / und wird ewer Fleisch fressen wie
Gewer. Ihr habt euch Schätze gesamlet in d

lekten Tagen/ ihr habt wohl gelebt auff Erde
und ewer Bollüste gehabt / und ewre Herk

geweidet als auff einen Schlachttag. Es w
aber solches Wesen nicht allein über die We

lichen/ auch nicht allein über die Geistlichen
hen: wie solches etlicher massen in deme vork

deutet worden/ daß in der Stadt Wien (in de
vormahls der Römischen Kaysers Hofflager

wesen) An. 1582 ein grosser Adler mit zw
Köpfen / so erst zwey Jahr davor auffgerich

durch den Windt und Ungewitter herunter
rissen und zerschmettert: denn auch ein gross

Eisen

Lambert.
Flor.

Eysern Creutz/so auff der Jesuiter Kirch daselbst
 gewesen / herab geworffen worden. Über dieß
 auch An. 1517. zu Rom (in der Hauptstadt des ^{Richter}
 Päpstlichen Stuels) ein gar schrecklich Wetter ^{in sua}
 entstanden/ allda der Donner dem Bilde des A- ^{Chron.}
 postels Petri dem Schlüssel auß der Handt ge- ^{fol. 3. 75.}
 schlagen. Gleichfals dürfen auch die Päpstliche
 Pöbel nit die Gedancken machen/ daß solche eus-
 erste Straffen und Verfolgung allein über die
 Evangelische/oder auch über die Türcken kömen
 werde re. contra: sondern diese Parteyen alle z
 nögen wissen; daß sich ein Theil so wohl als das
 ander dieses Unglücks eigentlich zu befahren ha-
 ben: Dazu denn desto mehr Anzeigung geben /
 die gewaltigen Plagen und Straffen/so in we-
 nig Jahren nach einander über die Stadt Rom
 (als den Stuel und Hauptsitz des Pabsts) Item
 über die Stadt Constantinopel (als den Stuel
 und Hauptsitz des Türkischen Käysers) und
 auch über die Stadt Erfurt (als ein vorneh-
 me Evangelische Stadt/ in dero Lutherus
 seine Studia angefangen hat) fast mit verwun-
 derung ergangen. Davon oben im 17 Capittel
 mit mehrern erwehnt worden. Ja man wird
 in kurzen wunder sehen / was sich so wohl im
 Geistlichen und Wellichen / als auch im
 Hausstande unter den privat Persohnen / vor
 seltsame und allen thewerliche / auch schreckli-
 che/ greuliche/ jammerliche/ und ganz erbarm-
 liche Dinge/ werden zutragen/ und wird solches
 niemandt über seinen Hals eher und mehr erz-
 fahren / als eben die jenigen/ so solches verächt-
 lich in den Windt schlagen / und am wenigsten
 gläuben. Und dennoch man nun auch eine lange
 Zeit hero darauff spiritisiret, wie man ein Loch
 in

in der Tonnen des Religions Friedens mach
 möchte / so wird auch endlich dasselbe vieller
 mehr als an einem Orth deromassen zu We
 gerichtet werden : daß der Teich außreißen / u
 Deutschland mit Blut überschwemmen / 1
 ches auch die jenigen / so die Ton löcherig mach
 guten theils selbst mit betreffen / ertrencken
 überschwemmen wird. Daß nun solches alles
 nechst nacheinander erzehlet / und viel andre d
 ge mehr leichtlich geschehen können / und auch
 mehr vorhandenen letzten Reize dieser Welt
 schehen werden / ist leichtlich auß den jenigem
 ersehen / was drohen im 17/18/19/ und 21. C
 angezogen worden / daß es sich in den nechst
 100 Jahren hero verlauffen : ob ihm gleich
 Mensch die gedanken gemacht / daß es sich
 zutragen sollte. Und daß ich alhier nur eins ein
 Exempels grosser Veränderung im Geistlich
 und dan eines andern Exempels im Weltlich
 Stande gedencke ; so bilde ihm nur einer vor
 gar gebräuchlich in der Christlichen Kircho
 und bey etlichen hundert Jahren durch Segn
 und Gewohnheit eingeführet gewesen der Ca
 bat bey allen geistlichen Persohnen ; daß nem
 kein Geistlicher / er sey Bischoff / Thumbhee
 oder sonst einiger Pfaff oder Priester / hat eh
 werden / oder ein Weib nehmen dürfen ::
 Münch und Nonnen auch in allen Clostern
 ganzen Christenheit haben nicht allein des E
 standes sich allerdings enthalten : sondern an
 zu Gott einen eydt schweren müssen / daß sie
 Zeit ihres Lebens Keuschheit halten woll
 Wann nun noch vor hundert Jahren / ja
 nur noch vor 80 Jahren sich einer in offeie
 Druck oder sonst hette verlauten lassen ;

würde in einer kurz und in wenig Jahren dahin
 erathen; das Bischöffe/ Thumbherren/ Pfaf-
 fen und Priester eheliche Weiber / und in der
 Ehe erzeugte Kinder haben: Auch viel Mönch
 und Nonnen / sich in den Ehestand begeben
 wurden: Hilff Gott/ wie vor einen unbesonne-
 nen Narren/ oder zum wenigsten unbedachtigen
 Menschen würde denselben jedermenniglich in
 der ganzen Christenheit gehalten haben? Noch
 ist es also in wenig Jahren ergangen / und nu-
 mehr dermassen im schwang kommen / daß in
 ganzen Königreichen / Fürstenthümern / fast
 alle geistliche Persohnen / auch Bischöffe /
 Thumbherren und Priester auff gegenwertige
 Stunden ihre Ehe-frauen haben / die Clöster
 auch dermassen außgemustert worden / daß wan
 man heutiges Tages in manchem Lande / einen
 Münchē in seinem Clöster-Habit sehē solte/ man
 solches gewißlich vor ein Monstrum oder vor ein
 Fastnacht-spiel halten würde. Das Exempel
 aber im Weltlichen Stande betreffend: Wen etz
 mer noch vor 15 oder 16 Jahren in Franckreich
 hette sagen oder prognosticiren sollen vom
 Herzogen zu Guise; auff welchen damals der
 König in Franckreich gar viel gehalten / vom
 selben auch nechst Gott langzeit beym Königs-
 reich erhalten/ und vor ihm im Felde tapfer vor-
 gestritten worden / vermeinte / daß der König
 denselben Guisium unversehens und unverhofft
 in einem augenblick vor seinem Angesicht jam-
 merlich würde danieder zu todt schlagen lassen.
 Item das der König von einem wehrlosen Mön-
 chenwieder erstochen worden. Item das der
 König von Navarra / der zuvor in seinem gerin-
 gen stande / und eufferster Verfolgung bey der
 Evan-

Evangelischen Religion sein Leib und Leber
 Gut und Blut / so freymütig und bestendig
 die Schanze gesetzt / hernacher da er schon d
 Königreich Franckreich einbekommen / ohne ne
 und zwang / solche seine vorige Religion verla
 fen / und sich öffentlich Päpstlich erklären würd
 Wer solches alles oder dergleichen (sage ich) m
 noch vor 15 oder 16 Jahren prædicirt hett
 denselben würde jederman in ganz Franckrei
 und anderswo nicht für wichtig gehalten hab
 Noch gleichwol aber / haben sich solche Ding
 alle und jede / immer 2 oder drey Jahren nache
 ander mit so viel grosser Veränderung
 Franckreich warhafftig also zugetragen.

Ist nun dergleichen Ding eines und das and
 geschehen / so wolle der Christliche Leser dabe
 ihm desto möglicher und gläublicher vorkomm
 lassen / daß in der zunehmenden letzten Zeit un
 Welt / sich noch allerley ganz seltsame und se
 wunderbare Handel werden zutragen / un
 auß vielen bisher ungewöhnlichen und unbekann
 ten Dingen / ein allgemeiner Gebrauch gemach
 werden. Daß ich an diesem Ort geschweige d
 rerjenigen vielfeltigen Veränderungen / die st
 erst in der zunehmenden dritten und gülden
 zutragen werden / mit denen es nun sonderli
 ganz und gar ein andere gelegenheit haben / un
 fast alle Dinge in derselben verändert und ve
 neuret werden sollen: Davon ich in meinem g
 heimen Buch insonderheit außführlich geschri
 ben; alda ich auch merck sahme Andeutung g
 than / wie und wo der rechte Antichrist se
 werde? Welcher nach Außweisung der Schrit
 noch vor dem Tage des Herrn / nach Wirckun
 des Sathans mit allerley lügenhafftigen Kraf

Zeichen/und Wundern kommen soll. Und ist
 eigentlich und gewiß/daß gleich wie Christus ein
 einzige Persohn ist / also wird auch derselbe ihm
 entgegensetzte Antichrist, der noch erst in der
 Welt dieser Welt kommen soll/eine einzige Persohn
 seyn/den man muß dißfals unterscheiden zwische
 den Præcursoribus und Vorläuffern des Anti-
 christs, (welche zwar in der Schrift auch Anti-
 christi genennet worden) und dem Antichrist
 selbst/ daß gleich zwischen dem Thiere in der
 Offenbarung Johannis/ und dem Bilde/ das
 dem Thier gemacht wird/ (welches eigentlich der
 rechte Antichrist ist) dem das Thier seinen Geist
 gab/ das ist/seine Krafft/Macht und den Nach-
 druck/ wie es der Prophet Daniel erkleret/ da er
 spricht: Es werde auffkommen ein Grecher und
 Türckischer König/ der werde mächtig seyn/doch
 nicht durch seine macht oder krafft: der werde es
 wunderbarlich verwüsten/ und es werde ihm
 auch gelingen/ daß ers aufrichten/ und wie weit
 Er es bringen werde. Es werden aber von dem
 Engel die Leute vor desselben Thier und sei-
 nem Bilde/ und dessen Signatur, wie auch vor
 Babel/ ganz treulich und fleißig gewarnet: daß
 sie sich eigentlich dafür hütten/ und ihrer aller-
 dings müßig gehen sollen. Nun wollen wir be-
 schließlich/ von der allerlezten und recht trüben
 heften/und todte neige dieser jetzigen Welt/etwas
 kurze Anzeigung thun/den weñ solches angehet/
 so wird auch alles Ubel/Straff und Plagen/auff
 einen hauffen herein brechen: davon im Buch
 Esdrae also gesagt wird: Denen aber so zur lezt-
 ten Zeit auff Erden wohnen werden / sol viel E-
 lendes und Jamers widerfahren. Davon auch E-
 saias mit diesen Worten geweissaget: Heulet/den

1 Joh. 2.

18. 22. &c.

4. 2. 3. &c.

2 Joh. 17.

Apoc. 13.

14. 15. &c.

Cap. 14.

9. &c.

Cap. 19.

20.

Dan. 8.

23. 24.

Apoc. 14.

9. 10. &c.

C. 18. 4.

4 Esd. 8.

30.

Ez. 13. 6.

& seq.

Welt gehen werden / und wenn der erste Engel seine Schale wird außgießen auff die Erde / so wird ein böse und arge Drüse der Pestilenz an den Menschen werden / die das Mahlzeichen des Apocalyptischen Thieres an sich haben / und desselben Bild anbeten. Wenn der ander seine Schale außgießet / ins Meer / wird davon das Meer blutig werden / und alles was da Leben hat im Meer / wird sterben. Der dritte Engel wird seine Schale in die Wasserströme / und in die Wasserbrunnen außgießen / davon alles Wasser zu Blut werden soll ; welches ein grosse noth unter den Leuten bringen wird / weil sie noth haben / dasselbe Wasser oder Blut werden trincken müssen. Wenn der vierdte Engel seine Schale außgeußt / in die Sonne / wird davon dem Menschen überauß sehr heiß werden / wie Feuer / daß sie auch Gott drüber lästern / und sich dennoch nicht bekehren / werden. Wenn der fünffte Engel seine Schalen außgießen wird / auff dem Stuel des Apocalyptischen Thieres / so wird desselben Reich verfinstert werden / und die so dem Thiere anhangen / werden vor schmerzen ihrer Drüsen ihre Zungen zerreißen / und Gott lästern / auch dennoch nicht Buße thuen. Der sechste Engel wird seine Schale außgießen auff den grossen Wasserstrom Euphratem ; davon das Wasser vertrucknen wird / und den Königen vom Aufgang der Sonnen hiedurch der Weg bereitet werden ; Wenn aber nun der siebende Engel seine Schale außgeußt in die Luft / wird er mit einen grewlichen und abschewlichen Wetter / dieses ganze Wesen beschliessen ; denn da wird ein ungewöhnliches Donnern und Blitzen seyn / auch

Apoc. 15.
16.

- ein solch grausames und grosses Erdbeben/ der
 vogleichen zuvor niemals gewesen / weil die
 Welt gestanden : dadurch wird alles dermassen
 in ein hauffen fallen/ daß man kein Insul oder
 keinen Berg mehr sehen wird. So werden auch
 Hagelsteine / centner schwer vom Himmel auf
 die Menschen fallen / welche Plage sonderlich
 so groß und unertreglich seyn wird. Und von
 solchen allerlechten ganz erschrecklichen Wettere
 haben die Propheten geweissaget : daher nennet
 Zeph. 1. Zephania diesen Tag / einen Tag des Wetters
 15. 16. und Ungestümes / einen Tag der Finsterniß und
 Tunkels / einen Tag der Wolcken und Nebels
 Jerem. 23. einen Tag der Posaunen und Trompeten. Je
 19. 20. & remias aber spricht also : Siehe es wird ein
 30. 23. 24. Wetter des Herrn mit Grimm kommen / und ein
 Ungewitter den Gottlosen auf den Kopf fa
 len / und des Herrn Zorn wird nicht geschlossen
 4 Esd. 15. biß er thue und außrichte was er im Sinne hat
 23. zur letzten Zeit werdet ihr solches erfahren
 Zeph. 3. 8. Wird also Feuer vom Zorn Gottes ausgehen
 das wird die Grundfeste der Erden / und alle
 Sünder wie Stroh verbrennen / alle Welt so
 durch das Feuer des Eifers des Herrn verzehret
 werden. Davon hat auch Moses bey seiner
 Deut. 32. zeit in seinem Lied also geweissaget : Das Feuer
 22. ist angegangen in meinem Zorn / und wird bren
 nen biß in die Hölle hinunter / da kein ende mehr
 ist / und wird verzehren das Land mit seinen G
 wächsen / und wird anzünden die Grundfeste der
 Berge. Und Petrus schreibet auch außdrück
 2 Petr. 3. lich : Der Himmel und die Erden werden durch
 7. 7. 10. das Wort Gottes gesparet / daß sie zum Feuer
 behalten werden am Tage des Gerichts / und
 Verdamnis der gottlosen Menschen / und we
 de

den auch alsdann die Elementen vor Hitze zer-
schmelzen / und die Erde / und Werke so darin-
nen sind / werden verbrennen.

Das XXIV Capittel.

Ob man auch solcher vorstehenden angedeu-
teten Gefahr / Plagen und Ungelegen-
heiten / entfliehen möge.

Auß Erzählung dessen / was sich bey der leg-
ten Reize dieser jetzigen Zeit und Welt zu-
tragen soll / wird der Christliche Leser den Unter-
scheid vermercket haben / daß wie diese nechst ver-
gangene 100 Jahr hero / in einem Landt und
Stadt dieses Unglück / Straffe und Plage sich
zugetragen / in jenem ein anders / also werden
auch noch in der numehro angehenden Reize der
Welt / anfangs hin und wieder / über einzele ör-
ter / unterschiedene Straffen und Plagen / und
Verfolgung ergehen / welche den etliche nahm-
hafte Länder und Städte vor andern insonder-
heit fühlen und empfinden werden ; gleich wie in
Francreich / Niederlandt / Ungern und andern
örtern albereit zimlicher massen das ihrige / mit
grossen Behlagen / Schaden und Verderb derer
so schönen herrlichen Länder leider erfahren ha-
ben / etliche aber derer / so noch in flore , Friede /
Ruhe / Fröligkeit und in höchster Herrligkeit
sigen / das jenige auch noch zu gewarten haben /
davon wir in unserm geheimen Tractatu von
der zukünfftigen dritten und güldenen Zeit
specificc Meldung thuen / aber gar gegen
dem Ende der Welt / da wirdt alle Gefahr /
Plage / Verfolgung / ja endtlicher Ver-
derbung

derbung und Untergang/ nicht nur über einzelne
 Königreiche / Fürstenthümer / Lande oder
 Städte allein/ sondern über die ganze Welt zu-
 gleich mit einen nu ergehen. Nach diesen ver-
 meldten Unterscheidt / kan man sich auff diese
 Frage dieses Capitteis resolviren, Ob man
 nemlich solchen vorstehenden Ubel und Unhe-
 etlicher massen entgehen und entfliehen könne.
 Hierauff antworten wir mit diesen Unter-
 scheidt / daß man den particular Straffen und
 Plagen/ so in eingelen unterschiedenen Könige-
 reichen und Landen geschehen / wohl entfliehen
 können / und dörfte aber mit dem allerlegtesten
 universal und allgemeinen Straffen/ Plagen
 und Verfolgungen / welche zugleich über die
 ganze Welt mit einander ergehen werden / ha-
 es diese Beschaffenheit; daß / obwol vor un-
 wieder dieselben Menschlicher und Natürlicher
 weise/ keine Flucht ist / so sind doch andere über-
 natürliche Mittel derer Rettung / wie folget
 Erstlich aber sagen wir in gemein/ daß die Gott-
 losen und Welt-kindern / ihren gehörigen un-
 von Gott über sie / und über die Länder und
 Städte/ darin sie wohnen / verordneten Straffen
 fen und Plagen / weder Leiblich noch Geistlich
 gar nicht werden entfliehen; wie solches Esaias
 Jeremias, und Ezechiel bezeugen / und auch
 Gott bey Amos hievon ernstlich also redet
 Schlage am den Knauß/ daß die Pfosten bebenn
 denn ihr Geiz soll ihnen allen auff ihren Köpfen
 kommen / und will ihre Nachkommen / mit dem
 Schwerdt erwürgen / daß keiner entfliehen
 noch einiger davon entgehen soll; und wenn sie
 sich gleich in die Hölle vergruben / soll sie doch
 meine Handt von dannen holen / und wenn sie
 gern

Esai. 24.

17.

Jer. 48.

44.

Ezech. 7.

16.

Amos 9.

12. 3. 5.

1. 2. 3. 5.

gen Himmel führen / will ich sie doch herunter
 stossen / und wenn sie sich gleich verstecken oben
 auff den Berg Scharmel / will ich sie doch daselbst
 suchen / und herab holen / und wenn sie sich vor
 meinen Augen verbargen im Grunde des
 Meers / so will ich doch den Schlangen befeh-
 len / die sie daselbst stechen sollen ; und wenn sie
 vor ihren Feinden hingefangen gingen / so will
 ich doch den Schwerdt befehlen / daß es sie da-
 selbst erwürgen soll. Denn ich will meine Au-
 gen über ihnen halten zum Unglück / und nicht
 zum Guten. Denn der Herr / Herr Zebaoth ist
 ein solcher / wenn er ein Land anrühret / so zer-
 schmelzet es / daß alle Einwohner trauern müs-
 sen / daß es soll gang über sie herlauffen / wie
 ein Wasser / und verschwemmet werden / wie
 mit den Fluß in Egypten / &c. Mit allen Gläu-
 bigen / Gottseligen / und Außgewählten aber
 desto vielmehr mit den Filiis Sapientiae divinae,
 hat es viel ein ander gelegenheit / wie wir sol-
 ches aus den alten und neuen Testament be-
 wehren / und mit statlichen Exempeln besteti-
 gen können : das solche Leute / dem Ubel und
 Straffe / so demselben Lande oder Stadt / dar-
 innen sie gewohnet / vergehenget durch Gottes
 Getrieb / auch Leiblich entflohen seyn : Dann
 da Gott der Herr die Verherung der Stadt
 Sodoma und Gomorra vor hette / sandte Er sei-
 nen Engel zu Loth, und ließ ihm warnen ; das
 nicht allein er / sondern auch alle die ihm ange-
 hörten / auß der Stadt an einem andern Ort
 weichen solten / welchen er denn also nachkari-
 und sich in eine andere Stadt begab / deren Gott
 umb Loths willen mit der Straffe verschöneten :
 So bald nun Loth auß der Stadt war / da ließ

Gen. 19.

12. & seq.

Gen. 45.
46.

Exod. 12.
27. & seq.

2 Reg. 18.

Gott Fehr und Schwefel regnen / vom Him-
mel herab / auff Sodom und Gomorra / kehret
diese Stette umb / und die ganze Gegend / um
alle Einwohner der Stette. Also auch da God
über Canaan eine grosse Ehenrung und Hum-
gers Noth hatte kommen lassen / schickte er
ganz wunderlich / daß der Altvater Iacob mit
allen Seinigen von solcher Straff und Hum-
gersnoth errettet worden ; und mit seinem
Weib / Kind / Gesinde / Viehe / und ganzem
Haufwesen in Egypten zohe / darin Getreide
genug wahr : So köndten auch die Kinder Is-
rael sich auß dem schweren Diensthause Egy-
pti nicht anders als durch die Flucht erretten.
Darumb sie nach dem Befehl Gottes / mitter-
in der Nacht / mit allen ihren beweglichen
Haufwesen darauß zogen / und entflohen / auch
mitten durchs rote Meer mit trockenenen Fü-
ßen gingen. Da hergegen der König Pharaon
mit seinen ganzen Hauffen ersauften mußte.
Da auch die Gottlose Jesabel des Königs A-
chabs Weib / die ernstliche Verfolgung wider
die Propheten des Herrn vor hatte / und dero vie-
le erwürgen ließ / wurden durch Versehen Got-
tes hundert Propheten heimlich verstecket / und
erhalten. Wie denn auch dazumahl der Pro-
phet Elias vor Achab und Jesabel flohe / und
von Gott wunderbarlich erhalten wurde. Weil
auch Gott durch seine Propheten / der gewaltige
Stadt Babel ihren schrecklichen Untergang
drewen ließ / (welche Bedrewung sich auch auff
diese jezige unsere Zeit / und eine gewisse vorneh-
me Hauptstadt in der Christenheit erstrecket :
davon wir in unserm geheimen Buch außführ-
lich handeln) ließ er zugleich auch durch diesel-
ben

en Propheten die seinigen warnen/ daß sie auß
 Babel fliehen solten / den also spricht er erstlich
 der Prophet Esaias: Gehet auß von Babel/ flie- Esai. 45.
 het von den Chaldeern / mit frölichen schall ver- 2.
 kündiget/ und laß solches hören/ bringts aus biß
 an der Welt Ende. It: Weichet/weichet/ziehet Cap. 52.
 auß von dannen/ und rüret kein Unreines an/ge- 11.
 het aus von ihr / die ihr des Herrn Gerächte trä-
 get. So saget auch Gott durch Jeremiam also:
 Fliehet auß von Babel/und ziehet auß der Chal- Ier. 50. 8.
 deer Landt / und stellet euch alles Volck vor der 9. 10.
 Heerde her: den siehe/ich will grosse Völcker mit
 hauffen auß dem Lande gegen Mitternacht er-
 wecken / und wider Babel herauff bringen / die
 sich wider sie sollen rüsten / welche sie auch sollen
 gewinnen: und der Chaldeer Landt soll ein Raub Cap. 51.
 werden/daß alle die sie berauben/ sollen gnug da- 6. 14.
 von haben/ spricht der Herr. It: Fliehet auß Ba- v. 45. 46.
 bel, daß ein jeglicher seine Seele errette/ daß ihr
 nit untergehet in ihrer Missethat / den diß ist die
 Zeit der Rache des Herrn/ der ein Vergelter ist/
 und wil sie behalten. Und abermals: Zeuch her-
 auß mein Volck / und errette ein jeglicher seine
 Seele vor dem grimmigen Zorn des Herrn/euer
 Hertz möchte sonst weich werden und verzagen/
 über dem geschrey das man im Lande hören wird/
 den es wird ein geschrey im Jahr gehen/und nach
 demselbē im andern Jahr/auch ein geschrey über
 alle gewalt im Lande: und wird ein Fürst wid den
 andern seyn. So saget auch Zachar. also: Huy/ Zach. 2.
 huy/ fliehet auß dem Mitternacht Lande/ spricht 6. 7.
 der Herr/ den ich habe euch in die 4 Winde unter
 den Himmel zerstreuet; spricht der Herr: Huy
 Zion/die du wohnest bey der Tochter Babel ent-
 rine. Gleichfals würde auch der Prophet Ezech.

vor der ersten Zerstörung Jerusalems von Gott
geheissen/ daß er mit allen seinem Gerechte / hie
lichten Tage vor der Israeliten Augen als ein
Wandersman aufziehen/ und an einem andern
Orth sich wenden sollte. Im neuen Testamente
haben wir das Exempel Iosephs. Denn da da
gemeine Gefahr im ganzen Jüdischen Lande
über die kleinen Kinderlein ergingen / welche
Matth. 2. Herodes todten ließ/ wurde Ioseph, damit hie
23. durch dem Kindlein Jesu nicht auch Gefahr und
schaden zustünde / vom Engel des Herrn in
Traum geheissen/ daß er mit dem Kindlein / und
dessen Mutter Maria, in Egypten entfliehen
sollte. Ja er selbst der Herr Christus gibt seinen
Auserwehlten in dero gefährlichen Füllen die
Cap. 10. sen Rath/sagend: Wenn sie euch in einer Stadt
23. verfolgen / so fliehet in ein ander. Und aber
mahls / da er von der Belägerung und Zerstö
rung der Stadt Jerusalem weissaget/spricht er
Luc. 21. Wenn ihr aber sehen werdet / Jerusalem belä
20. 21. 22. gert mit einem Heer; so mercket / daß herbei
kommen ist ihre Verwüstung: Als dann wer in
Judea ist/ der fliehe auff das Gebirge / und wer
in der Mitte drin ist/ der weiche herauß / und wer aus
dem Lande ist/ der komme nicht hinein/ dann die
sind die Tage der Rache / daß erfüllet werde al
les/ was geschrieben ist. Auch höret Johanne
in seiner Offenbarung eine Stimme vom
Apoc. 18. Himmel / dadurch die Auserwehlten von der
4. Stadt Babel zu fliehen ermahnet wurden / sa
gende: Gehet auß von ihr/mein Volk/ daß ihr
nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden / auch
Idem. daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen
Zu unsern Zeiten haben wir augenscheinlich
Exempel an Frankreich und Niederlandt

da

Daß auß denselben / bey angegangener Verfolgung
 viel fromme Gottselige Christen entwichen /
 und sich in andern und sichern Ländern nieder-
 gelassen / dadurch sie gleichwol bey Fried und
 Ruhe / bey Leib und Leben / und bey der Freyheit
 ihrer Religion verblieben. Da hergegen viel
 andere wegen ihres Leiblichen Nutzens / und
 bewegliche Güter / wolgebaute Häuser / und
 Hantirung in denselben andern verblieben /
 darüber etliche wider ihr Gewissen / von ihrer
 Religion abgefallen / und zu einer andern ge-
 treten / oder doch zum wenigsten umb ihr Hab
 und Gut / Leib und Leben / jammerlich gekom-
 men seyn: Darumb ist es in solchen deroglei-
 chen Fällen / an Leib und Seel / besser sicherlich
 geflohen / als gefährlich verblieben. Wann
 dieses mancher frommer Christ verstünde / deme
 Gott etwa wunderbarer weise / Verfolgung /
 Zwang / zu einer andern Religion und andere
 Ungelegenheit in einem Lande zuschicket / es
 den darumb / daß ers gut mit ihm meinet / und
 ihn auß vorstehende Gefahr / gern Leiblich und
 Geistlich erretten wolle; wie gar würde er ihm
 solche hefftige Zusehung / Verfolgung / Verja-
 gung nicht zuwider seyn lassen / sondern würde
 es vielmehr vor ein Leibliches und Geistliches
 Hehl / und allerbeste Wohlfahrt in dieser Welt
 halten. Welches daß es also wahr sey noch in
 kurzer Zeit / wenn die Straffe Gottes über die-
 selben Länder recht wird angehen / mancher in
 der Warheit und mit der That erfahren wird;
 Klagung seiner Thorheit / derjenige aber / so
 verstoßen und außgetrieben worden / oder auch
 selbst gutwillig gewichen / mit recht geistlicher
 Freude frolocken / und Dancksagung gegen
 Gott:

Gott : daß er sampt den seinigen / vor einem
 grausamen Unglück und Landes-straffe / durch
 seine Verjagung oder Entweichung / in fried
 und sicherheit bey Leib und Leben / und bey der
 Freiheit so gnädig und barmherziglich ist erhal
 ten worden ; werden also zur selbigen Zeit die
 jenigen / so sich iezo zum theil selbstn vor elend
 halten / in gemein aber vor allen andern Leuten
 vor recht elendt geachtet werden / sehen / erken
 nen / und im Werck erfahren ; daß sie (wenn sie
 sich in ihrer Außweichung nach der Lehrer Gött
 liches Worts halten) die Behaltene des Herrn
 die Außgewählten / und Bezeichnete des Herrn
 seyn ; da hergegen die andern so im Lande ver
 blieben / von sich selbstn / und jedermennig
 lichen / vor die Elendesten werden gehalten
 werden.

Das XXV Capittel.

Wie sich einer schicken müsse / damit er sich
 vielen Plagen und Straffen beständig
 lich entgehen möge.

Luc. 21.
 36.

Da der Herr Christus von dem Tage seine
 andern Zukunfft prediget / und dabey er
 wehnet was vor grosse beschwerliche Angst
 Nothschrecken / Zeichen und Wunder / würde
 vorhergehen : warnet er die Seintgen ganz
 trewlich mit diesen Worten : So seyd nun wa
 cker allezeit / und betet / daß ihr würdlg werdet
 möget / zu entfliehen diesem allen / daß geschehen
 soll / und zu stehen vor des Menschen Sohn
 Auß solchem haben wir nun gnugsam zu ver
 nehmen / daß es an der Leiblichen Flucht / daß

man

man nemlich von einem Ort an ein andern/ und
 sichern Orth entfliehe/ gar nicht genug sey: son-
 dern wenn es damit außgerichtet were/ so würde
 mancher Gottloser Mensch meinen/ er wolle
 Gottes Straffe/ Plage/ und angedreueten Un-
 glücke/ wohl entgehen; aber es ist im nechsten
 Capittel angezogen worden/ daß dieselben ihre
 Flucht nicht helfen oder schützen werde/ so ge-
 hört nun nemlich dazu/ daß man würdig werde/
 solchen übel zu entfliehen. Worauff/oder wor-
 innen nun solche Würdigkeit bestehe/ erkläret
 Gott/ durch den Engel Uriel gegen dem Esra/ 4 Esd. 9.
6. & seq.
 eben an dem Orte/ da Er von den grossen und
 schrecklichen Wunderzeichen/ so vor dem Ende
 dieser Welt geschehen sollen/ redet/ mit diesen
 Worten: Wer aber erhalten wird/ und durch
 sein Werck und Glauben entfliehen mögen/den-
 selben sollen obgedachte Gefehrlichkeiten/ nicht
 schaden/ sondern er soll mein Heyl in meinem
 Lande/ und in meinen Grenzen sehen. Hiebey
 möchte nun einer fragen: Welche sind dan die
 jenigen die behalten werden? Solches zeigt
 nun erstlich der Apostel Paulus an/ daß es die 1 Cor. 1.
5. 6. 7. 8.
 jenigen seyn/die durch Christum an allen stücken
 sind reich gemacht/ an aller Lehr/ und in aller
 Erkendnuß/ in denen die Predigt von Christo
 krafftig worden ist. Also daß sie keinen mangel
 haben an irgendt einer Gaben/ und warten nur
 auff die Offenbahrung unsers Herrn Jesu
 Christi. Und in der Offenbahrung wird zum
 Johanne gesagt: Dieweil du hast behalten das Apoc. 3.
10. 11.
 Wort meiner Gedult; will ich auch dich behal-
 ten/ vor der Stunde der Verführung/ die nun
 kommen wird über der ganzen Weltkreiß/ zu
 versuchen die da wohnen auff Erden; denn wer
 solches

solches in acht nimbt / das Wort Gottes um
 die Lehre Christi höret / und auch dieselbe thuet
 Dem vergleicht der Herr Christus selbst eine
 weisen Mann / der sein Haus auff einen Felsen
 bauet / also daß wann ein Plakregen oder G
 wasser kompt / oder die Winde an das Haus wo
 heten und stießen / es doch nicht umbfiel / we
 es auff einen Felsen gegründet war. Und aber
 mahls vergleicht er die jenigen / so den Tag und
 Zukünfft Messia in fleissiger Ansehung haben
 und sich zu derselben gebührlicher weise / un
 bey zeiten præpariren / den fünf klugen Jung
 frauen; welche mit ihren Lampen gefest seyn
 wenn der Breutigam kompt / ihm entgegen z
 gehen: Den andern Gottlosen / sicheren und
 ungläubigen Hauffen aber / vergleicht er die
 fünf thörichten Jungfrauen / welche erst po
 Festum und alzu spath ihre Lampen mit De
 füllen wolten; denn solche Gottes Narren (o
 sie gleich Weltlicher weise / für die allerklüg
 sten gehalten werden) sind nicht die jenigen / di
 da würdig seyn zu entfliehen so grossen übel un
 Unglück / welches kommen soll: Darumb auch
 bey Moses zeiten / Gott über seyn Volk klaget
 da er sagt: Es ist ein Volk da kein Rath in
 nen ist / und ist kein Verstand in ihnen: O daß
 sie weise wären / und vernehmen solches / daß si
 verstanden was ihnen hernach begegnen würde
 Dennoch so hörestu nun wol / daß Gott der Herr
 hiez zu weise und kluge Leute haben will / zwar
 nicht die so eben Weltweise sind / sondern die in
 der Weißheit Gottes weise sind / und ihre Kluga
 heit daher geschöpft haben. Und dahin hat
 gesehen / der geistreiche Apostel Paulus, da er
 an die Epheser / warnungs weise schreibt: So
 sehet

Matt. 7.
 24. 25.

Matt. 25.
 1. & seq.

Deut. 32.
 28. 29.

Ephes. 1.
 25. & seq.

Nehet nun zu / daß ihr vorsichtiglich wandelt /
 nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen /
 und schicket euch in die Zeit / denn es ist böse
 Zeit / darumb werdet nicht unverständlich / son-
 dern verständig / was da sey des Herrn Willen :
 Dahero spricht die Weißheit : Wer aber mir Prov. 1.
 gehorchet / wird sicher bleiben / und gnug haben / 37.
 und kein Unglück fürchten. Und der Prophet Jerem. 17.
 Jeremias sagt von einem solchen : Geseget 7. 8.
 ist der Mann / der sich auff den Herrn verlest /
 und der Herr seine Zuversicht ist / der ist wie ein
 Baum am Wasser gepflancket / und am Bach
 gewurkelt : Denn ob gleich ein Dike kompt /
 fürchtet er sich doch nicht : Darumb wird es in
 der H. Schrift der Weißheit zugeschrieben ; Sap. 10. 6.
 daß dieselbe den Loth von der Landplage / durch
 seine Flucht errettet habe. Da doch die andern
 zu Sodoma und Gomorra jammerlich verder-
 ben müsten. Auß welchem allen zu vernehmen/
 daß es mit der Leiblichen Flucht nicht allein / daß
 man nemlich Leiblicher weise von einem Orth
 zum andern fliehe / nicht außgerichtet sey / son-
 dern es muß auch eine Geistliche Flucht da seyn /
 zu welcher Geistlichen Flucht nothwendig diß
 gehöret / daß einer zuvor ein geistlicher Mensch
 werde / ehe er geistlich fliehen könne ; denn so
 wenig ein Vogel ehender fliegen kan / biß ihm
 zuvor die Federn gewachsen ; So wenig auch
 natürlicher weise (wie die Chymici wissen und
 verstehen) ein Irdisch Corpus kan nicht flüchtig
 werden / es werde denn zuvor spiritualisch und
 Geistlich gemacht : Eben so wenig / und noch viel
 weniger / kan ein Mensch Geistlich fliehen / er
 werde denn zuvor zu einem recht geistlichen
 Menschen. Soll aber derselbe kräftiglich und
 bestens

bestendiglich geschehen / so muß solcher Mensch zuvor / so viel immer möglich / das Weltliche verlassen / und sich ferner zu den Geistlichen präpariren und schicken. Was das erst anlanget / nemlich das Weltliche zu verlassen :

Ioh. 5. 19. gibt der H. Iohannes der Welt diesen Lob / und machet zwischen recht geistlichen Leuten und den Weltkindern / diesen Unterscheidt / da er sagt: Wir (nemlich die recht Geistlichen) wissen daß wir auß Gott seyn / und die ganze Welt ligt im argen. So saget auch der Herr Christus außdrücklich zu seinem Jüngern / und alle

Ioh. 14. Discipulis sapientiæ divinæ : Die Welt kann den Geist der Wahrheit nicht empfangen / denn sie siehet ihn nicht / und kennet ihn nicht / ihr aber kennet ihn. Dem stimmt bey / der Apostel

Iac. 1. 27. Iacobus, da er einen reinen und unbefleckten Gottesdienst also beschreibet : daß unter andern auch dazu gehöret sich von der Welt unbefleckt zu halten. Und der Apostel spricht : Nemo militans Deo, implicat se negotiis secularibus. Denn weil / und so lange einer nicht recht Geistlich auß der Welt entfleucht / sondern in demselben verwickelt bleibt / so lang muß er auch mit der Welt und den Weltkindern alle die Gefahr / Plagen und Straffen / so der Welt gedreuet sindt / erwarten ; und daher nothwendig sich immerdar fürchten und entsetzen ; wie solches der alte Lehrer Isidorus gar artlich andeutet / der also geschrieben : Qui bona Mundi diligit, velit, nolit, timoris & doloris poena succumbit. Das ist / Wer das Weltliche liebet / der muß der Furcht und Schmerzen unterworfen seyn / und bleiben ; er wolle oder wolle nicht. Darumb vermahnet der Engel Uriel

Isid. 1. 3.
de sum.
bon.

mit diesen Worten / fliehet den Schatten dieser ^{4 Efd.}
 Welt / nehmet an die Freude eurer Herrlich- ^{36.}
 keit. Empfahet die angebothene Gaben / und sag-
 et Dank mit Frolocken / dem / der euch zum
 himmlischen Reich beruffet. Da auch gemel-
 er Engel andeutet / wie man recht geistlich /
 dem vorstehenden grossen Ubel des Endes die-
 ser Welt entrinnen solle ; braucht er unter an-
 dern außdrücklich diese Wort : Laß alles ver- ^{Cap. 14.}
 lückliche Wesen fahren ; gib Uhlraub den flüch- ^{14.}
 tigen Anschlägen / wirff von dir alle Menschliche
 Bürden / zeuch auß die schwache Natur / lege bey-
 seide die beschwerliche Gedancken / und eile von
 diesen Zeiten außzugehen : denn es wird viel böses
 geschehen. Und abermals da Gott von dem En-
 de dieser Welt handelt / spricht Er : Höret diese
 Wort mein Volk / rüstet euch zum streitt / und
 haltet euch in allem als die Pilgrame auff Er-
 den ! der verkauffet / sey als flohe er : der es kauf-
 et als solle er verlieren : der gewerbe treibet /
 als soll er keinen nutzen haben : der harvet / als
 solle er nicht bewohnen : der säet / als soll er nit ^{Cap. 16.}
 schneiden : der Weinberge gepflanzet / als soll er ^{42. & seq.}
 nit ablesen : der freyet / als soll er keine Kinder
 heiligen : der nit freyet / als sey er ein Witwer ;
 denn die Arbeiter werden vergebens arbeiten /
 und die Frembden werden ihre Frucht einfeu-
 ren / ihre Güter rauben / ihre Häuser zerstören /
 und ihre Kinder gefangen weg führen. Dar-
 umb so werdet ihnen nicht gleich / noch ihren
 Wercken / denn es ist noch umb ein kleines zu
 thun / so soll die Bosheit von der Erden genom-
 men werden / und die Gerechtigkeit unter euch
 regiren. So hat auch der Herr Christus die ^{Matt. 24.}
 es hefftig gestraffet / und ernstlich drauff ge- ^{28. & seq.}
 scholten / ^{Luc. 17.}
 D ^{26. & seq.}

Matt. 6.
19. 20.

2 Tim. 6
17. 18. 19.

Matt. 19.
21.

Marc. 10.
21.

Luc. 18.
22. &c.

scholten/ daß man eben gegen der Welt Ende
und in der allerletzten Reize/ mit Leiblichen und
Weltlichen Händeln sich am meisten betü-
meln werden: mit der angeheffteten Bedrö-
gung/ daß solche Weltkinder von den Straffen
und Plagen des Endes dieser Welt / eben
plötzlich und unversehens sollen überfallen wo-
den/ gleich wie dort zu Sodom und Gomorrhä
und zur Zeit der Sündfluth geschah; darun-
ter vermahnet er anderswo zum allertreulichsten
mit diesen Worten: Ihr sollet euch nicht Scha-
tsamlen auff Erden / da sie die Motten und i-
rost fressen; und da die Diebe nachgraben
und stehlen: Samlet euch aber Schätze
Himmel / da sie weder Motten noch Rost frä-
sen. Dahin hat auch der Apostel Paulus ge-
hen / da er wil / daß man den Reichen von die-
ser Welt gebieten soll/ daß sie nicht stolz seyn/ auch
nicht hoffen auff den ungewissen Reichthum
sondern auff den lebendigen Gott / daß sie güt-
thun / reich werden an guten Wercken / ger-
geben/ behülfflich seyn / Schätze samlen / ihn
selbst einen guten Grundt auff's Zukünftige
daß sie ergreifen das ewige Leben. Ob nun
wohl Weltliche Potentaten / auch sonst Rei-
chen Wohlhabenden / und solchen Leuten/ die
dieser Welt voll auff/ und alles nach ihres Ho-
rens Wunsch haben / dieses / daß sie nemlich
die Welt verlassen sollen / ein ganz schwerer
Knot ist. Solches auch der Herr Christus selbst
ob wohl nicht ganz und gar vor unmöglich
jedoch vor sehr schwer gehalten / wie es dan
ihm selbst res rarissimi exempli ist. De-
noch aber so findet man gleichwol einzelne Ex-
empel, gleich wie auch etwa hohe Personen d-
Wel

Weltleben verlassen / und ein recht geistliches
 Leben angefangen / derer eins theils durch den
 Trieb des Geistes Gottes solches von sich selbst
 freywillig gethan ; andre aber von Gott
 hierzu durch wunderbahrliche / und der Welt nach
 gleichsam schadhliche und gefehrliche Mittel / ge-
 zogen worden. Und daß ich allein derer jenigen
 Exempel / so sich bey Menschen gedencken zuge-
 tragen / und der ganzen Christenheit bekandt
 seyn / erwehne ; so ist derer die sich freywillig
 von aller Weltlichen Pracht / Herzigkeit und
 Bollust abgethan / einer der hochlöblichste Rāy-
 ser Carolus V. derselbe / ob er wol Weltlicher
 weise sehr viel löblicher Thaten gethan / und
 herrliche Victorien erlangt / derentwegen er
 auch billig hoch zu rühmen ist. So achte ich
 doch meins theils dasjenige vor alles das andere
 sehr weit ruhmer und löblicher / das er zu letzte /
 auch so weit die Welt überwunden. Daß er
 sich aller Weltlichen Pracht und Herzigkeit /
 so vieler stettlicher Königreiche und Länder und
 Leute / ja das Rāyserthumb selbst allerding
 begeben / dieselben verlassen / sich mit einer zim-
 lichen Unterhalt beholffen / und neben etlichen
 verlebten andächtigen Personen / biß in seinem
 Todt ein recht geistliches Leben geführet / und
 seine Zeit mit beten / Gott lob und danck sagen /
 und mit allerhandt Gottseligen Meditationi-
 bus, und Vorbereitungen zu einem andern Leben /
 Christlich und wohl zugebracht hat. Was die
 andre Ort belanget / so haben wir vor uns die
 Exempel des Vaters und Sohns / nemlich wei-
 landts / löblichen Churfürsten / Herzogen Jo-
 han Friedrich zu Sachsen / des Eltern / und auch
 Herzogen Hans Friedrich zu Sachsen des

Mittlern / beider Christmilter Gedechtnuß
Welche zwar anfangs wider ihren Willen
durch Gottes Väterliche Heimbsuchung von
dem Weltwesen und Weltlicher Stande abge-
zogen worden : Hernacher aber / da sie bey sei-
nem Zustande recht in das Geistliche Leben ge-
rathen / haben sie in der That erfahren / wie
wohl ihnen geschehen / und was sie vor einem
guten Tausch gethan / daß sie sich frehwillig von
vor Himmels Fürsten haben achten mögen / und
solche ihre geistliche Herrligkeit gewiß nicht von
der ganzen Welt Gut / wiederumb wurden ver-
wechselt haben. Zweiffelt mir also nicht / daß
werden diese angezogenen Hochlöblichen / und
vor Gott selbst rühmlichen Exempeln / noch
mehrere andere Christliche Potentaten eifer-
nachfolgen / den Schatten dieser Welt flüch-
ten / und an Statt dieser vergänglichhen Ge-
tern / Pracht und Wollust / die ewige Herrli-
gkeit embsig suchen.

Gen. 19.

Luc. 17.
51. &
Matt. 24.
17. 18.

Wer sich aber nun also einmahl von dem
Weltlichen Lüssen und Wesen begeben / da-
zu muß sich nicht wieder darnach gelüsten lassen
viel weniger aber zu derselben wieder umbke-
ren. Denn gleich wie Loths Weib / da sie wider
das geschehene Verboth sich umbwandte / und
gegen Sodom und Gomorrah umbsehen woll-
te / zur Salzseule wurde : Also wurde es auch den
jenigen ergehen / die einmahl vom Weltwesen
sich abgewandt / und auff's newe sich wiederum
dazu wenden und begeben wolten : denn sie wer-
den der Straffe nicht entgehen mögen. Hie-
auff hat auch der Herr Christus eben an den
Orte / da er von dem Tage des Herrn redet / gar
treulich gewarnet / da er saget : An demselben
(nemlich an demselben Tage)

(nemlich am jüngsten Tage) wer auff dem Dache ist / und sein Haußrath im Hause / der steige nicht hernieder dasselbe zu holen : deßgleichen wer auffm Felde ist / der wende nicht umb nach dem / das hinter ihm ist : gedencket an Loths Weib / 2c. Es ist aber an dem nicht gnug / daß man sich vor der Welt und Weltlichen Wesen abwende / sondern man muß sich auch zu dem Geistlichen Wesen begeben / das ist / ein recht geistlicher Mensch werden / welches geschehet durch den Weg und process dadurch man zu der Weißheit Gottes kommet. Denn gleich wie die Seeligkeit / als unser Seelen künftige und ewige Wohlfahrt (davon wir an einem andern Orth ausführlich geschriben) das allerhöchste / vortrefflichste / und beste Gut ist / welches der außergeählte Mensch im künftigen ewigen Leben erlangen kan : also auch ist die Göttliche Weißheit / als ein Erbauung der Seelen in diesem Leben / das allerhöchste / vortrefflichste und allerbeste Gut / welches ein außergeählter Mensch noch in dieser Welt erlangen kan : Sintemahl der jenige / so in diesem Studio eine Zeit lang und wohl versiret hat / durch die Göttliche Weißheit einen Vorschmack des künftigen ewigen Lebens empfindet. Ist also einerley Weg und process, welcher alhier an dieser Welt zur Göttlichen Weißheit und zum ewigen Leben / dort in der künftigen Welt / leitet. Was aber die Præcepta desselben seyn / oder was eigendtllich und in specie zu einem solchen Wege und Process gehöre / wurde alhier zu erzehlen viel zu lang seyn. Wir haben aber dergleichen Process kürzlich beschriben / wollen auch künftigh fernere mit

Phil. 1. 6.

Göttlicher Verheißung von allen Stücken / so zum Proceß gehörig / in unserm Introductorio ad Patriam Regiam Coelestem (welches aber nicht in den Druck außgehen / sondern alle solche Geheimniß / würdigen Personen / die künftig von mir begehren möchten / privatim communiciret werden kan) auß Gottes Wort statliche Außführung thun. Diejenigen nur so auß dem Getrieb des Geistes / entweder auß solchen meinen Proceß, und mit folgenden mündlichen Unterweisungen / oder auch auß andern dergleichen Schrifften / oder durch empfangene Offenbarung Gottes / dergleichen Proceß zu Erlangung der Göttlichen Weißheit anfahen und vornehmen / die haben allezeit zu ihrem Trost / diesen herrlichen Spruch Pauli in den Ohren ihres Herken klingen: Ich bin desselbigen in Zuversicht / daß der in euch angefangen hat das gute Werk / (denn in diese Wege und Proceß sind die rechtschaffene guten Werke / so in Gottes Wort gebothen) den wirds auch vollführen biß an den Tag Jesu Christi. Darumb diejenigen / welche durch sonderbare Gottesfurcht / die da ist ein rechter Anfang der Weißheit / und sondere Mittheilung zum selben Proceß gehörig / mit Gott dermaßen familiariter bekandt / und so vertraulich worden / daß er sie würdiget / ihnen seine Göttliche Weißheit zu communiciren: Dieselben sind die recht Geistlichen / welche auch geistlicher weise / dem übel und der Straffen entfliehen können. Sie sind diejenigen / die da verleugnen das ungöttliche Wesen / und die Weltlichen Lüster die ser Welt: und warten auff die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des gro-

ten Gottes/ und unsers Heylandes Jesu Christi. Sie sind die jenigen/ die sich rühmen der Hoffnung des zukünftigen Herrlichkeit/ die Gott geben soll/ darumb ist ihnen auch beygelegt die Krone der Gerechtigkeit/ welche der Herr an jenem Tage der gerechte Richter geben und aufsetzen wird allen/ die seine Erscheinung lieb haben. Ja ihnen ist auch (wie der Engel Uriel spricht) das Paradenß geöffnet/ (darauf zuvor im Anfange des ersten Seculi unsere erste Eltern vertrieben worden) der Baum des Lebens gepflanket/ aller überfluß zugerichtet. Eine Stadt gebawet/ und gute Ruhe/ vollkommene Gnade und grosse Weißheit bescheuet. Von ihnen muß die Wurzel des Bösen weichen/ die Schwachheit und allerley Verderbnuß abziehen/ und die Zerstörung in die Hölle zur ewigen Vergessenheit wegstieben. Der Schmerz soll vergehen/ und endlich der unvergänglichen Schatz gezeiget werden.

An diesem Ort/ wird von dem Engel der Zustand der zukünftigen güldenen Zeit und Welt summarischer weise und ins gemein beschrieben: und durch den auch/ daß nemlich der unvergängliche Schatz/ soll gezeiget werden/ dieses angedeutet/ daß der ganze Zustand angeregten künftigen Welt in specie mit allen Umständen/ allen außergehlten Gottes/ zwar dort im ewigen Leben/ practice, das ist wirklich/ und mit der that/ soll gezeiget/ und auch wesentlich communicirt werden/ nichts desto weniger aber haben etliche von denen/ so im Studio divinæ Sapientię verfahren/ dieses zu einem besondern Urtheil und zum besten/ daß ihnen auch noch allhier

in diesem Leben und gegenwertigen Welt / doch
 unvergängliche Schatz theoreticè, oder com-
 templativè, gezeiget wird. In massen auch
 sonderer Gnade Gottes auch mir dem Autho-
 dieses Büchlein wiederfahren / und von der
 Geist Gottes / durch sonderbahre gewisse nach-
 weisung derer in Heiliger Schrift verborgener
 Schätze geoffenbahret werden / wie und wenn
 mit allerhand Dingen und Sachen / in der kün-
 ftigen Welt / und dem güldenen Seculo, vor
 nen Zustandt und Gelegenheit haben werden
 Welches als ein gar grosses Geheimniß / so den
 Allermeisten von anbegin hero unbekandt ge-
 wesen / durch den Druck zu öffnen / sich keinen
 weges gezeimen wolle. Ich habe aber gleich-
 wol dieselben Dinge / so viel mit Menschlichen
 Worten außzureden möglich / weitläufftig be-
 schrieben: bin auch erböttig / dasselbe in Ver-
 trawen und auff gewisse billige Conditiones
 einem oder den andern Gottseligen Menschen
 der es von mir begehren wirdt / ablösend zu com-
 municiren. Wie es nun in der Furcht Gottes
 und in einem rechten Glauben gegen dem Wort
 Gottes verlesend / wird anhören / der wird sich
 nicht allein über alle massen verwundern müs-
 sen / sondern er wird dadurch ein gewaltiges Lu-
 men in heiliger Göttlicher Schrift erlangen
 mögen / viel tünckele Wörter derselben eigent-
 lich und wol zu verstehen / die er vielleicht zuvor
 nicht verstanden hat. Wird auch über diß al-
 les / durch solche Erkandtnuß derer so vielen un-
 grossen Herzlichkeit / so den außgewählten Kin-
 dern Gottes / im künftigen güldenen Seculo wi-
 derfahren soll / eine deromassen unmassige Freu-
 de bey sich und in seinem Herzen / empfinden / da-

er mit den Apostel Paulo leichtlich wird bekennen müssen / daß er es auch seines theils gerne davor halte / daß dieser Zeit leiden nicht werth sey der Herrlichkeit die an uns soll offenbahret werden. Rom. 8.
28.

Das XXVI Capittel.

Daß neben der Reize dieser jetzigen Zeit / das zukünftige dritte / und letzte Seculum zugleich / seinen Anfang mit nehmen / und was bey so vielen grausamen Straffen / Plagen / und schrecklichen Verfolgungen den Auserwehlten Kindern Gottes / begegnen werde.

D Ein Propheten Iesaja gibt der weise Man Sprach diß Gezeugnuß / daß er gewis saget habe mit reichem Geist / was zu letzt geschehen solle. Syr. 48.
27. Derselbe Prophet nun spricht an einem Ort : Der Herr habe ihn gesandt zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn / und einen Tag / der Rache unsers Gottes / zu trösten allen Trawrigen. Eesai. 61.
12. Und abermahls sagt Gott durch denselben Propheten : Ich habe einen Tag der Rache mir vorgenommen ; das Jahr die meinen zu erlösen / ist kommen. Cap. 63.
4. Item / Denn es ist der letzte Tag der Rache des Herrn / und das Jahr der Vergeltung zu richten Syon. Cap. 34.
8. Dieses hat nun fast ein ansehen / als wenns wider einander lieff / und der Tag der Rache nicht seyn köndte / wenn ein gnädiges Jahr seyn sollte.

Nun haben wir droben im 7 Cap. angezogen wie ein Hauptzeit an der andern hange / und sonderlich aber haben wir bewehret / daß ein

Seculum bey dem andern dermassen herschleichen. Also daß zugleich neben der Meige um dem Ende einer Hauptzeit mit anfang. Warum nun der Christliche Leser diesem recht nachdencket/ so wird er sich nicht allein in den angezogenen Spruch Esaiæ recht richten können / sondern er wird auch nachlassen / sich mehr drüber zu verwundern / daß wir heutiges Tages in erlichen sachen / sonderlich aber in den Scientiis und allerhandt Künste / alle Dinge je lenger je höher seyn/ja täglich neue zuvor unerhörte Künste / so wohl in re Literaria, als in Mechanica an den Tag kommen / und aber doch daneben zugleich allerley Sünde / Schande und Laster sich von Tage zu Tage je länger je mehr häuffen. Auch allerley schreckliche Wunder / Plagen und Straffen täglich überhandt nehmen sehen welches alles daher komvt / daß sichs zwar in dieser jetzigen Welt rechtschaffen und vielfeltig zur neige und zum Ende schicket / neben diesen aber die Morgenröthe des grossen Tages des Herrn mit beginnen herfür zu brechen. Hengelt also der allererste Anfang der dritten zukünftigen Zeit / und das ende dieser jetzigen Zeit und Welt aneinander / daß wer dessen zuvor nicht berichtet wird/und gar eigentlich drauff achtung giebet / darinnen nicht wohl wird unterscheiden können. Es hat aber solche Cohærentiam der Engel Urteil gar eigentlich mit diesen Worten entdeckt/ da er spricht: Der Tag des Gerichts wird seyn das Ende dieser Welt / der Anfang der zukünftigen Unsterblichkeit / eben diß ist nun die Ursach/ daß es sich nunmehr in der Welt also widerwertig beginnet anzufangen / daß eintheils viel gutes Dinges an den Tag kompt

die Künste / Studia und Scientiæ, je länger je
 höher beginnen zu steigen / viel grosse Bergwerk
 und Schätze der Erden offenbahr / auch vielerley
 neue Subtilitäten erdacht und erfunden werden.
 Dagegen aber andern theils auch zugleich gott-
 loses Leben und Wesen / allerhandt grewliche
 und abschewliche Thaten und seltsame Wun-
 der / ernste Straffen und Plagen Gottes / mehr
 und mehr wachsen und überhandt nehmen / ja
 dem Teuffel die Helle selbst zu enge und er gar
 thol und thöricht werden will. Bey solchem
 widerwertigen Wesen nun / und wie sich dasselbe
 anleßt / muß man fleissig in acht nehmen / und
 diesen Unterscheid machen / daß dasjenige / was
 in ihme selbst unsträfflich / löblich und gut von
 wundersamen oder zuvor unerhörten Dingen
 geschieht / dasselbe alles und jedes dem Vordrab
 und ersten Anfang der freudenreichen letzten
 und güldenen Zeit zuzuschreiben / dagegen aber
 was sich an Straffen und Plagen / an greuli-
 chen / abschewlichen / wunderbarlichen Handeln
 und Thaten zuträget / dasselbe alles zum ende
 dieser jekigen Zeit / und Welt gehörig seyn.
 Daß solches nun in warheit sich also verhalte /
 scheinet auß der Offenbahrung Iohannis, in dem Apoc. 18.
 daselbst zugleich von der Reize dieser jekigen 8c 19.
 andern Zeit / und von dem Anfange des künfft-
 gen güldenen Seculi durch und durch tractiret ;
 auch jeko von allerley Plagen und Straffen /
 denn bald von guten und freudenreichen Sa-
 chen / die sich zutragen sollen / meldung gethan
 wird. Ja es geschehen auch daselbst über den
 Fall Babels zugleich / jammerliches Wehklä-
 gen / und auch daneben von den Engeln und
 Außergewählten grosses Frolocken. Dieses aber
 ist

4 Efd. 2.
27.
Matt. 24.
40.
Luc. 17.
34. 35.

ist nun ein ware und eigentliche Vorbildung des
gangen Zustandes der sich im Wechsel (wenn
sich nemlich die andre und dritte Zeit scheiden
und also in der Reige dieser andern Zeit / und im
Anfange des kunfftigen dritten Seculi wird ver-
lauffen und zufragen ; da es freylich widerwert
gnug nach einander wird hergehen / da es einer
wohl / den andern übel ergehen / da einer seufft
ken / und elendiglich trawren / der ander ab-
jubiliren und frolocken wird. Da auch einer
wird angenommen / und der ander verlassen wer-
den. Die jenigen nun / die also angenommen
oder erhalten werden / die haben vom Engel U-
riel diese gewisse Vertröstung / daß ihnen keine
Gefährlichkeiten nicht schaden solten / sonder
wenn es am allerärghsten wird zugehen / so wird
das Volck Gottes errettet werden.

Gen. 7.

Im alten Testament und ersten Seculo, da
Gott der Herr die ganze Welt durch die Sünd-
fluth verderbte / da erhielt Gott den Noa, mit
seinen Weib und Kindern (welche dazumahl
die Christliche Kirche repräsentirten) im Ka-
sten wunderbarlicher weise. Im kunfftigen
und letzten Seculo aber wird das Weib (dadurch
die Christliche Kirche der Außgewählten bedeu-
tet wird) zu ihrer versicherung in die Wüste flie-

Apoc. 12.
5. 14.

Eesai. 26.
20. 21.

hen ; allda ihr ein Ort bereitet / und sie von
Gott ein gewisse Zeit wird ernehret werden.
Der Prophet Esaias hat hievon auch geweissagt
get / und nennet solchen Ort eine Kammer / da-
er spricht: Gehe hin mein Volck in eine Kam-
mer / und schleuß die Thür nach dir zu: Ver-
birge dich ein klein Augenblick / biß der Zorn
vorüber gehe. Denn siehe der Herr wird auf-
gehen von seinem Ort / heimzusuchen die Bos-

heit

heit der Einwohner deß Landes über sie. So
 gedencet auch der Prophet Jeremias, derselben Ier. 31. 2.
 Wüsten/ und saget: So spricht der Herr; Das
 Volk so überblieben ist vom Schwerdt/ hat
 Gnade funden in der Wüsten; Israel zeuch
 hin zu seiner Ruh. Auch hat solches sehr lang
 zuvorn der Königlische Prophet David angedeu- Ps. 55. 6.
 tet/ da er im Namen der Christlichen Kirche/ o- 7. 8. 9.
 der Gemeine der Außgewählten/ im Geist also
 sagt: Ich sprach/ O hette ich Flügel/ wie Tau-
 ben/ daß ich flöge und etwa bliebe/ siehe so wol-
 te ich mich ferne weg machen/ und in der Wü-
 ste bleiben/ Sela! Ich wolte eilen/ daß ich ent-
 ginge vor dem Sturmwinde und Wetter. Und
 der Prophet Esaias meldet mit fleiß/ was sol- Esai. 35.
 ches für ein Wüste seyn werde/ da er spricht: 1. 2.
 Der Herr tröstet Zion/ er tröstet alle ihre Wü-
 sten/ und machet ihre Wüsten wie Lustgarten;
 und ihre Gefelde/ wie ein Garten deß Herren:
 daß man Bonne und Freude darinnen findet/
 Dank und Lobgesang. Item: Aber die Wü-
 ste und Einöde wird lustig seyn/ und das Gefel-
 de wird fröhlich stehen/ wie die Lilien/ sie wird
 fröhlich stehen in aller Lust und Freude: denn die
 Herrlichkeit deß Libanons ist ihr gegeben/ der
 Schmuck Charmel und Saron: sie sehen die
 Herrlichkeit deß Herren/ den Schmuck deß Her-
 ren. Da auch Gott der Herr durch den Pro-
 pheten Oseam, von seiner außgewählten Ge- Hof. 2. 14.
 meine und ihrer Befehrung zu ihm redet/ ge- 15. 16.
 dencket er auch derselben überauß herrlichen und
 lustigen Wüsten/ darin er sein Gemeine führen
 wolle/ sagend: Darumb siehe/ ich will sie lock-
 ten/ und will sie in eine Wüsten führen/ und
 freundlich mit ihr reden: Da will ich ihr geben
 ihre

ihre Weinberge auß demselben Orth / und des
 Thal Achor die Hoffnung aufzuthuen / und da
 selbst wird sie singen / wie zur zeit ihrer Jugend
 da sie auß Egypten-Land zog. Als den (spricht
 der Herr) wirstu mich heissen / mein Mann / und
 mich nit mehr mein Baal heissen. Eben diese
 hat auch der weise König Salomon an dem D
 da er geheimnißweise von Christo und seiner
 Braut / der außgewählten Gemeine Gotte
 handelt / angedeutet / da er spricht: Wer i
 die / die herauß gehet auß der Wüsten / wie ei
 grader Rauch / wie ein Geruch von Myrrhen
 Weirrauch / und allerley Pulver eines Apotec
 kers.

Cant. 3.6.
 & Cap. 8.
 5.

Nun wollen wir zur bewehrung dessen / da
 das gute neben dem bösen / wie auch der Schutz
 und Rettung der außgewählten Kinder Gottes
 in der allerlechten Reize der Welt hergehen
 und zugleich mit einander folgen / werden auß
 Heiliger Schrift weitere Zeugnisse anhören
 So saget nun der weise Salomon in seinen
 Sprüchen also: Es werde dem Gerechten kein
 leid geschehen / aber die Gottlosen werden voll
 Unglücks seyn; Und Petrus saget: Der Herr
 weiß die Gottseligen auß der Versuchung zu
 erlösen: die Ungerechten aber zu behalten zum
 Tage des Gerichts sie zu peinigen. Von solche
 Peinigung redet der Prophet Malachias, und
 spricht: Siehe/es kömet ein Tag/der breñen sol
 wie ein Ofen / da werden alle Verächter und
 Gottlosen seyn wie Stoppel: Und der künftige
 Tag wird sie anzünden/ spricht der Herr Zeba
 oth/ und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig
 lassen: Euch aber / die ihr meinen Nahmen
 fürchtet / soll auffgehen die Sonne der Gerech
 tigkeit,

Prov. 12
 12.

Mal. 4.
 1. 2.

igkeit/ und Heyl unter desselben Flügeln / und
 ihr sollet auß und eingehen/ und zunehmen wie
 die Maßfälscher: Und der Prophet Esaias sa-
 get: Du wirst sie mit Feuer / damit du deine
 Feinde verzehrest/ verzehren / aber uns Herz/
 wirstu Friede schaffen. Ja der Prophet Joel Ioel 3. 16.
 spricht: Es werde zwar der Herz zu Zion brül-
 len/ und auß Jerusalem seine Stimme lassen
 hören/ daß Himmel und Erden beben werde / a-
 ber seinem Volck werde der Herz eine Zuflucht
 seyn/ und eine Feste den Kindern Israhel. Da
 auch der Engel Uriel gegen dem Esra von der
 Straffgerichte/ so noch in dieser Welt / und in
 der Meige deroeselben geschehen wird / redet /
 spricht er: Der Allerhöchste wird sie nach gnug- 4 Efd. 12.
33.
 samer überzeugnuß/ straffen; aber mein Volck
 das in meinen Grenzen überbleibet/ wird er un-
 ter allem Trübsal erhalten/ und sie erfreuen/biß
 der letzte Gerichts-tag kommet. So schreibet Phil. 1. 28.
 auch der Apostel Paulus: Lasset euch keines we-
 ges erschrecken von den Widersachern: Quia
 illis è causa perditionis, vobis autem salutis;
 & hoc à Deo: Das ist eben das einige/ was den
 Gottlosen eine Anzeigung und Ursach ist zum
 Verderben/ das ist euch eine Ursach zum See-
 ligkeit / und das beides von Gott. Und aber-
 mals spricht der Herz durch den Engel Uriel: 4 Efd. 16.
75. 76. 77.
 Siehet die Tagen der Trübsalen sind hie/ aber
 auß den allen wil ich euch erlösen: Fürchtet euch
 nicht/ und zweiffelt nicht: Denn Gott selbst ist
 ewer Herzog/ und aller derer die meinen Befehl
 und meinen Geboth halten / spricht Gott der
 Herz. Und durch den Propheten Esaiam sagt Esai. 49.
25. 26.
 Gott: Ich will mit deinen Haden hadern/ und
 deinen Kindern helfen / und ich will dein Gesin-
 de

de speisen mit ihrem eigenen Fleisch / und sollere
mit ihrem eigenen Bluth wie mit süßen Wein
truncken werden: Ja/ wenn die allertrübseligst
Zeit seyn wird/ als nie gewesen ist / so wird der
grosse Fürst Michael, der vor das Volck Got
tes stehet/sich auffmachen/und wird zur selbigere
Zeit dasselbe Volck errettet werden.

Alhie möchte nun einer einreden / und sagen
wie kan es wohl möglich und gleublich seyn
wann in gemein und über die ganze Welt solch
Straffen und Plagen ergehen sollen / daß vo
denselben so eben etliche gewisse Persohnen / o
der ein gewisses Volck und Gemeine dessen solt
befreyet und entzübriget seyn können? Hierant
soll der Leser zur antwort wissen / daß Got
sein gewisses Zeichen hat / damit er die seinigen
bezeichnen leffet / wenn er etwa ein allgemein
Straffe oder Verfolgung wider den Gottlose
führet. Also da Gott der Herr in Egypten all
Erstgebuhr der Egypter in einer Nacht schla
gen wolte; mußten die Jsraeliter / die hin un
wieder unter den Egyptern vermenget wohne
ten/damit sie mit solcher Straffe mochten ver
schonet und erhalten werden / ihre Thüren und
Pfosten mit dem Blut des Oster-Lamblein
bestreichen / daran erkandt der Engel des Her
ren die Jsraeliten / und unterscheidet sie von den
Egyptiern/ also daß alle Erstgeburth in Egy
ptenlandt sterben mußte / an Menschen und
Viehe / bey den Kindern Israel aber/ wurden
weder Menschen noch Viehe beleidiget/ ja nicht
ein Hundt muckete. Da auch hernacher zu ei
ner andern Zeit Gott der Herr wider die Jsrae
liten selbst ein allgemeine Straffe und Verfol
gung ergehen lassen wolte: schickte er einen vor
seiner

Exod. 12.
13. &
Cap. 11.
4. 5. 6. 7.

Ezech. 91
4. & seq.

einen Engel/ dem befahler/ daß er die Auß-
 erwehlten unter den andern Israeliten / nemlich
 die jenigen so da seuffzeten und jammerten über
 alle greuel die in Jerusalem geschahen / mit ei-
 nem Zeichen an die Stirne zeichnen sollte. Die
 andern alle / so dasselbe Zeichen nit hatten / sie
 waren jung oder alt/ Man- oder Weibsperso-
 nen/ die mußten von den Straff Engeln umb-
 gebracht und erwürget werden. Eben also
 wird es auch zugehen in der allerlezten Reige
 dieser Welt / wie davon dem Heiligen Johanni
 Offenbahrung geschehen! denn da wird auch
 ein Engel auffsteigen von der Sonnen Auf-
 gang: der wird haben das Siegel des lebendi-
 gen Gottes / damit zu versiegeln die Knechte
 Gottes an ihren Stirnen / da dann ehe und zu-
 vorn solche Versiegelung und Bezeichnung der
 Außerwehlten an ihren Stirnen wird gesche-
 hen seyn / die andern Beschädiger Engel ihr
 Straß-ambt nicht werden verrichten können.
 Hernacher aber wenn diese Bezeichnung oder
 Versiegelung geschehen / so werden alle die an-
 dern Menschen / die dasselbe Siegel an ihren
 Stirnen nit haben/ jammerlich geplagt und ge-
 quetlet werden. Dahin hat nun auch gesehen
 der Geistreiche Apostel Paulus, und hiemit so
 wohl sich / als seine Zuhörer getröstet / da er
 schreibet: Der feste Grundt Gottes bestehet /
 und hat dieses Siegel/ der Herr können die Sei-
 nen. Und der Prophet Malachias spricht:
 Daß dieses eben der Gottsfürchtigen Trost
 sey/ mit dem sie sich unter einander trösten/ sa-
 gende: Der Herr merckts und hörets/ und ist für
 ihm ein Denckzettel geschrieben/ vor die so den
 Herren fürchten/ und an seinen Nahmen geden-
 ken:

Apoc. 7.
 2. 3. & 19.

C. 9. 4. 5.

2 Tim. 2.
 19.

Malach. 3.
 16. 17. 18.

cken. Sie sollen (spricht der Herr Zebaoth) des Tages/ den ich machen werde / mein Eigenthumb seyn; und ich will ihrer schonen/ wie ein Man seines Sohnes schonet / der ihm dienet und ihr sollet dagegen wiederumb sehen/ was ein Unterscheidt sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen; und zwischen dem der Gott dienet/ und der ihm nicht dienet. Und weil nun solches weiß/ was wolten sich dann bey den Straffen und Plagen/ die den Gottlosen in der letzten Reige dieser Welt so vielfaltig gedreuet sind / die Außermehlten und Bezeugeten des Herzens zu befürchten haben? Sinnen mahlen noch über oben erwehnten vielfeltig von Gott versprochenen Schutz/ auch der Herr Christus selbst noch dieses versprochen/ daß/ wenn er sey hin gegangen umb die stette zubereite / also wolle er auch wieder kommen / und uns mit sich nehmen/ auff daß wir seyn wo er ist. Womit solches auch der Geistreiche Apostel Paulus gang tröstlich bestetiget / da er also schreibt
 1 Theff 4.
 16. 17. 18. Wenn der Herr mit einem Geldtgeschrey und Stimme des Erken-Engels / und mit der Macht saunen Gottes / vom Himmel hernieder kommen werde: so werden vor erst die Abgestorbenen in Christo auferstehen / darnach wir / die wir leben und überbleiben / werden zugleich mit denselben hingeruckt werden in den Wolcken dem Herrn enegegen / in der Luft / und werden also bey dem Herrn seyn allezeit. Und hangt alsdan ferner der Apostel dieses daran / daß wir uns mit solchen Worten untereinander sollen trösten.

Das XXVII Capittel.

Warumb die eigentliche Art / Zustand und Gelegenheit der zukünftigen dritten und güldenen und letzten Zeit / nicht längst bißhero bekandt gewesen / und den Leuten kund worden: und also ehender nicht / als erst jetzt in den letzten Tagen dieser andern Zeit soll und kan offenbahret werden.

GOTT der HERR hat es also geordnet / daß die Geheimnisse von einer jeden Hauptzeit ehender nicht / als wann sich derselbe Hauptzeit anfähet / müssen offenbahret werden. Denn also ist es mit dem Geheimnisse der andern Hauptzeit / und was demselben Geheimnisse anhängig gewesen / ergangen: daß / obwohl die ganze Lehre des Evangelii / oder neuen Testaments / in den Schrifften des Alten Testaments statlich begriffen und gegründet war / ist so doch solches Geheimniß deromassen in besagten Schrifften verborgen / daß weder die Rabbinen noch ihre Discipeln / weder die Gelahrten / noch viel weniger die Leyen / von keinem Evangelio / von keiner Knechtsgestalt des versprochenen Messiae / von keinem Leiden / Tode / und wieder-
 auferstehung desselben / von keiner Tauffe / von keiner Aufspendung des Leibs und Bluts des versprochenen Messiae / und vielen andern dergleichen Dingen mehr / so zur Lehre des Evangelii neuen Testaments gehörig / etwas wüßten; sondern alles und jedes vor ihren Augen und Verstandt gänglich verborgen war / biß so lange sich die andere Hauptzeit anfang / und in der-

Rom. 16.
25. 26. &
Col. 1. 26.

1 Pet. 1.
11. 12.

Dan. 12.
6.

1 Pet. 1.
19.

selben die Lehre des Evangelii öffentlich geprediget wurde. Davon schreibet der Apostel Paulus also : Durch das Evangelium und Predigen von Christo / ist das Geheimniß geoffenbahret : das von der Welt hero verschwiegen und verborgen gewesen ist / nun aber offenbahret und kund gemacht durch der Propheten Schrifften / auf Befehl des ewigen Gottes. Wie denn auch der Apostel Petrus fast dergleichen schreibet : Wie nun solche Lehre und Geheimniß der andern Zeit neuen Testaments ehender nicht / als in solche Zeit sich allbereit angefangen / offenbahret werden können und müssen : Eben also soll unserm auch das grosse Geheimniß von der letzten und güldenen Zeit / ehender nicht ins gemeine und offenbahrlichen an Tag kommen / biß sich zuvor solche Zeit anfähet : wie solches die Zeugnisse des alten und neuen Testaments gnugsam bekräftigen. Denn da dem Propheten Daniel beides von dem Ende dieser jekigen Hauptzeit / und auch daneben etwas vom Zustande / sonderlich aber vom Regiment des künftigen güldenen Seculi, von Gott geoffenbahret wird : geschah ihm drauff dieser außdrücklicher Befehl : daß er diese Wort verbergen / und die Schrift verstiegheln sollte / biß auff die letzte Zeit : so wurde er viel drüber kommen / und grossen Verstandt finden. So wurde auch dem Esra vom Engel eingegeben / daß er von denen Dingen / so ihm Gott geoffenbahret / (darunter dan eben das Vornehmste von der künftigen und letzten Zeit war) etliche nur allein den Verständigen / heimlich ansagen sollte. So schreibet auch der Apostel Petrus : daß das Prophetische Word (nemlich von der künftigen und letzten Zeit) so wir haben

haben / sey als ein Licht / das da scheinet an et-
 nem tunceln Ort biß der Tag anbrecht. Und
 übermahls / da er redet von unserm Erbe / daß 1 Pet. 1. 5.
 den Außgewählten behalten wird im Himmel
 zur Seeligkeit / saget er ; daß dieselbe Seelig-
 keit (nemlich der gülden Seculi) zubereitet sey ;
 daß sie offenbahret werden (wenn?) zur letzten
 Zeit. Darnach soll sich niemandt verwundern
 lassen ; daß biß anhero von diesen Dingen wenig
 oder nichts geredet worden ; denn es ist ehe nicht
 Zeit gewesen / und hat auch nicht ehe seyn sol-
 len oder mögen. Viel weniger aber ist es auch
 anhero Zeit das grosse Geheimniß von den gan-
 zen Zustand / Art und Gelegenheit / derselben
 güldenen herrlichen und freudenreichen Zeit /
 offenbarlich zu specificiren / und in gemein je-
 demnenniglich zu offenbahren.

Das XXVIII Capittel.

Ob auch der erste Anfang der dritten und
 güldenen Zeit / wann er nun schon kompt /
 vielen Leuten werde bekandt und offenbar
 seyn ; oder auch von ihren vielen werde
 geglaubt und in acht genommen werden ?

Daben im 16. Cap. haben wir außgefüh-
 ret / daß der Anfang dieser jehigen andern
 Hauptzeit neuen Testaments außserhalb etli-
 cher wenigen / einzelnen Persohnen / sonst der
 gangen Welt unbekandt und verborgen gewe-
 sen ; also daß auch die Vornehmsten und Gelahr-
 testen unter den Juden dazumahl weniger als
 nichts / von solcher Enderung und Wechsel der
 Zeiten / oder von dem angehenden Anfang des

andern Seculi in acht genommen. Weil nun
solches dazumahl geschehen / und man ja alle we-
ge ein Seculum gegen das ander halten / um
eins mit den andern in rebus convenientibus
vergleichen muß : So muß man auch sich desse-
ben jetzigen Leufften / da derogleichen Enderum
der Zeit abermahls vor der Handt ist / nicht ver-
wundern lassen / wenn auch gleich unser Hohen-
priester und Schrifftgelehrten selbst von solcher
Anfang der numehr antretenden güldenen Zeit
sonderlich aber von derselben eigentlichen Zu-
stande und Gelegenheit / heut zu Tage nicht wi-
ßen / oder auch solches nicht glauben möchten.
Sintemahl davon in Menschlichen Schrifften
derer sie sich biß anhero (wie die Juden ihre
Thalmudts) gebrauchet / hievon nichts gründ-
liches oder gewisses begriffen ist. Und ob es ih-
nen gleich durch diese meine jetzige Entwerffung
wird vorkommen ; je dennoch / weil es ihnen in
ihren Ohren gleichsam ein neues und zuvor un-
erhörtes ding ist / auch mit ihrer Welt=weiß-
heit und eigenen Gutdüncken / oder auch dene-
Schrifften derer sie sich außershalb Gotte-
Wort biß anhero gebrauchet / ganz und gar nicht
übereinstimmeth ; so muß es ihnen freylich / wie
andere Dingen mehr / von der Weißheit Gotte-
gar ein unbesonnene Thorheit seyn. Viel mehr
aber / da solche Leute erst den eigentlichen Zu-
standt derselben künftigen güldenen Zeit ver-
nehmen und anhören solten ; wurden sie zumahl
(gleich wie dort im Anfange dieser jetzigen an-
dern Zeit von den Juden geschah) schreyen und
sagen : Was ist das vor eine neue Lehre ? Oder
wie die Stoici und Epicurei (derer es doch noch
heutiges Tages unter denen / so Christlichen
Nah

Mahmen führen/mehr denn zu viel hat) zu Pau-
 lo sagten: Können wir auch erfahren / was die- Actor. 17.
 ses vor eine neue Lehre sey / die du lehrest? denn 18. & seq.
 du bringest etwas neues vor unsern Ohren. A-
 ber solche und dergleichen Leute / ja alle Gott-
 lose Weltkinder miteinander/und ein jeder dero-
 selben/insonderheit so lange sie in ihren Weltfin-
 und Weltlicher Klugheit bleiben / werden nicht
 so würdig seyn / daß sie von solcher zunahenden
 freudenreichen guldernen Zeit vor dessen/ ehe die-
 selben den außermelten Kindern Gottes zu un-
 anßsprechlicher Freude/ ihnen (den Gottlosen)
 aber die gedreute Straffe mit völligem schwan-
 ge angehet/ etwas gründliches und außführli-
 ches wissen oder erfahren solten. Ja da auch
 etwa gleich ohngefahr etwas von dieser Dinge
 Wissenschaft an sie gereichen solte/ wird es doch
 bey ihnen je so wenig haßten/oder Verstand und
 Benfall finden / als die Lehre und Predigten
 Christi und seiner Apostel bey den Juden / so
 verstocktes Herzen waren/plaz finden möchten/
 wie davon der Prophet Esaias deutlich in Got-
 tes Persohnen also geweissaget: Solches alles Esai. 48. 6.
 hörestu/und siehest/und hast nicht verkündiget: 7. 8.
 Dann ich habe dir zu vorn neues sagen lassen
 und verborgenes / das du nicht wustest. Nun
 aber ist geschaffen / und nicht dazumahl: und
 hast nicht einen Tag zuvor davon gehöret / auff
 daß du nicht sagen mögest/Siehe/ das wuste ich
 wol; denn du höretest es nicht / und wustest es
 nicht / und dein Ohr wahr dazumahl nicht ge-
 öffnet. Ich aber wuste es wohl daß du verach-
 ten würdest/ und von Mutterleibe an ein Über-
 tretter genennet bist.

Wie nun der Anfang des andern Seculi mit

N iij

Chri-

Christo / und allein dem / was seiner Lehr an-
 hengig war / nicht allein vom gemeinen Volck
 der Juden / sondern desto vielmehr / von den
 Phariseern und Schriftgelehrten / gar nicht
 approbiret, angenommen oder geglaubt wer-
 den wollen : Eben also werden auch heutige
 Tages / unsere Christliche Phariseer und
 Schriftgelehrten/diese Dinge und Geheimnüs-
 se von der zunehmenden guldnen Zeit und Sa-
 culo, wann sie vor ihren Ohren kommen sollten
 nicht allein nicht gläuben / sondern auch davon
 weder sehen noch hören wollen : ja sie werden sol-
 che Lehre (so lang und weit es ihnen von Gott
 nachgesehen wirdt) auß ihren Kirchen und
 Schulen explodiren, condemniren, und bis
 in die Hölle verwerffen. Welches auß der jeni-
 gen regul: gnugsam abzunehmen/die der Jesuit
 Pererius andern vorschreibet / und also lautet :
 In quæstionibus recens exorientibus, quæ nec
 ad finem spectant, & videntur tamen admo-
 dum probabiles atque plausibiles, magna
 esse utendum Cautione moneo : tutissimū
 que fore, non statim eas ut plane veras & cer-
 tas divulgare, perfractæque ac mordicus tue-
 ri. Veterum Doctorum sententiā non so-
 lum post habitā, sed etiam fastidiosè super-
 beque rejecta, nec nisi ut probabiles tantū
 prodere : expectaræque Doctorum, piorū
 que Hominum, & florentissimarum Acade-
 miarum judicia atque suffragia : ut si ab illis
 repudiata damnataque fuerint, prorsus ab-
 jiciantur, æternōque premantur silentio.
 Wann es nun demnach mit denen Dingen / so
 auch Gott selbst de novo, & quasi nova, der
 Welt will verkündiget haben / dieser angezogener
 Regeln

Perer:
 Comm :
 Gen: lib. 7.
 de Enoch.
 quæst: 7.
 Circa
 finem.

Regel nach / soll und muß gehalten werden:
 Und also Gottes vorhabende Mutationes & In-
 novationes nach der Menschen Sinn und wi-
 kigen Gutdüncken / oder auch nach der hohen
 Schulen suffragiis muß regulirt und geurthei-
 let werden / so müste auch der Herr Christus in
 seiner ersten Zukünfft (als dessen Lehre von der
 gangen Jüdischen Synagoga vor Kezerisch und
 aufreüßrich gehalten / er selbst auch zum Tode
 verdammet worden) unrecht gewesen; dagegen
 aber selbst zu dem so schmehtlichem Tode billich
 und mit recht seyn verdammet worden. Ob nun
 solches absurdum bestehen kan / davon laß ich
 die Schrifftgelehrten und Academicos selbst
 urtheilen.

Vors ander / so hatten die so wenige Persoh-
 nen / so das grosse Geheimniß des Anfangs die-
 ser jezigen andern Zeit neuen Testaments / als
 nemlich die erste Zukünfft Messiae ins Fleisch er-
 fahren; deroselben Dinge Wissenschaft nicht
 auß den Jüdischen Thalmud, oder andern
 Menschlichen Büchern erlanget; auch nicht
 von ihren Lehrern in öffentlichen Predigten also
 gehöret; sie hetten auch nicht in Schulen oder
 auff Universitäten studiret: sondern Gott der
 Herr selbst hatte ihnen zugleich mit dem An-
 fange der andern Hauptzeit des neuen Testa-
 ments / solche Dinge entweder durch seinen H.
 Geist / oder durch seinen Engel / oder doch durch
 ein besonders ungewöhnliches Hünliches Zei-
 chen nach der Weißheit Gottes geoffenbahret:
 wie hievon oben im 16 Capittel specificirte
 Meldung geschehen. Von welchen Persohnen
 es hernacher weiters / auch an andere Gottselige
 und gläubige Leuten / ist gebracht worden.

also solches die Mittel / dadurch Gott nach seiner Himmlischen Weißheit die seinigen über Natürlicher Weise lehret / unterweiset / mit ihm redet / ihnen die Schrift und dero geheimnen Verstand / und andere Geheimnisse communiciret.

Eben eine solche Gelegenheit hat es auch mit dem Zustande des noch vorhandenen gülden Seculi, und was demselben anhängig. Von solchem liest man nichts in Menschlichen Schriften / so auß Menschlichen Köpffen entspringen; auch höret man hiervon nichts eigentlichen oder specificirtes in Predigten: so studirt man auch nicht auß Universitäten: und so sich auch Leute wolten anmassen auß ihrem Gehirn / Verstand und Gutdüncken / von solchen Himmlischen und zur Göttlichen Weißheit gehörigen guten Sachen etwas zu schreiben / zu lehren und zu predigen / die wurden doch eigentlich und gewiß ein lediges Stroh dreschen. Denn gleich wie auch Weltlicher und Natürlicher weise keiner von einer solchen Landsart / Zustandt / Regiment gebrauchen / und allerhandt ander Gelegenheit (wann er niemahls in dasselbe Landt kommen were / noch dasselbe gesehen hette) etwas beständiges oder gründliches reden oder schreiben köndte / er hette dann dieser sachen Bericht von einem / der im selben Lande gewesen / erlanget: Also ist es desto viel mehr unmöglicher / von dieser Dinge Arth / Zustandt / und allerhandt Gelegenheit etwas zu schreiben / zu reden / oder zu lehren / welche noch kein Mensch mit Augen nie gesehen / mit Ohren nicht gehöret / es sey dann daß ihm Gott der Herr (als der solche Ding einig und allein zum besten

besten weiß) solche hohe Sachen durch eines auß denen Mitteln (davon oben Anzeigung geschehen) übernatürlicher und über Menschlicher weise / offenbahr. Ein solcher Mensch könnte es alsdan weiter auch andern tüchtigen Persohnen communiciren und eröffnen / welches er zuvor von Gott selbst erlanget.

Vors dritte / war bey dem erstangehenden Anfang des jetzigen andern Seculi neuen Testaments niemandt von allen Weltkindern / der dieselbe Dinge / was sich mit dem Kindlein Jesu vorlieff / in solche Acht und Auffmerckung (wie er wohl hette thun sollen) genommen hette. Denn zum theil hielten die Leutte von der Geburt desselben Kindlein Jesu / wie auch von Jesu und seiner Persohn selbst / weiters und mehrers nicht / als wann sonst einem jeden armen Man ein Kind gebohren wird: die andern aber / so dessen von den jenigen Persohnen / welchen Gott dieses Geheimnuß obangezeigter massen geoffenbahret hatte / berichtet waren; als da war Herodes und sein Hoffgesinde / dieselbe / ob sie wohl begunten zu gedencen / daß dieses neu gebohrnen Kindleins Geburt etwas mehrers auff sich truge / und dasselbe Kindlein ein König der Juden seyn solte / nahmen sie doch solches alles Irdischer und Weltlicher weise / ihnen selbst zum Schrecken und Entsetzen auß. Denn sie gedachten bey sich / soll dieses Kind zum König der Juden gebohren und erkohren seyn / so wurde Herodis Reich ein Ende nehmen: darauß nicht allein am Hoffe mit Absezung der vorigen Königlichen Rätthe / Diener und Ambtleute grosser Veränderung erfolgen würde / sondern es möchten sich auch wohl hierüber wegen

wegen der beyderley Factionen schwere und gefährliche Kriege im ganken Jüdischen Lande erheben. Solche und derogleichen Irdische und Menschliche Gedancken hatte ohn allen Zweifel der König Herodes sampt seinen Hoffgesinde und Unterthanen; welcher der Evangelist mit diesen kurzen Worten andeutet/da er schreibt: Daß/ da Herodes solche Zeitung und Nachricht wegen des neugebohrnen Königs der Juden/ von den Weisen auß Morgenlandt erfahren/ er neben dem ganken Jerusalem drüber erschrocken sey.

Eben also wird es auch bey der letzten Reize dieser jekigen Welt/ und dem Anfange des künfftigen güldenen Seculi hergehen: Denn wenn sich gleich solche güldene Zeit algemach wird anfangen/ werden doch solches die sichern Weltkinder nicht in acht nehmen/ sondern sie werden es immer nach ihren Weltwesen halten: Davon Christus selbst geprophezet gehabt mit diesen Worten: Gleich wie es zur zeit Noe war/ also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns; denn gleich wie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth: sie assen/ sie truncken/ sie freyeten/ und lieffen sich freyen/ biß an den Tag/da Noach zu der Archen einging/ und sie achtens nicht/ biß so lang die Sündfluth kam/ und nahm sie alle dahin: also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns. Des gleichen wie es geschah zu den Zeiten Loths/ sie assen/ sie truncken/ sie kauften und verkaufften/ sie pflanzeten und baweten: an dem Tage aber da Loth aus Sodoma ging/ da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel/ und brachte sie alle umb. Auff diese weise wirds auch gehen

Matth. 24.
37. & seq.

an dem Tage / wenn des Menschen Sohn soll
offenbahr werden.

Der ander Hauffen aber / welcher etwa in
gemein davon höret / daß der Tag des Herren
kommen / das Gericht Gottes angehen / und
diese jekige Welt zu gründe gehen soll / gleube
zwar solches / nimbt aber doch nur auff Welt-
liche und Irdische weise auff / wie zu vorn von
Herode und seinem Hoffgesinde gesagt worden:
das ist / sie bedenkens bey sich / daß sie durch ein
solch Wesen von ihrer Güter / Geldt / Pracht /
Weltlicher Ehre und Ansehen kommen / und
ihre grosse Lust und Herzlichkeit verlieren sollen:
Davon entsetzen sie sich nun dermassen sehr / daß
sie nicht wissen wo auß noch ein / oder wer ihnen
von solcher vorstehenden Gefahr und Verlust
ihrer Weltlichen Herzlichkeit / helfen soll oder
könne; wollen und können demnach von solchen
Dingen weder hören / sehen / noch etwas verneh-
men / dadurch sie in ihrer Weltlichen Grewde
und Leiblicher Wollust turbiret, irre und zag-
hafft gemacht werden möchten. Wie ein jeder
Welt-Mensch / wann er nun dieses Büchlein
lieset / solches bey sich prüfen kan / und gewißlich
also / und nicht anders befinden wirdt: Etliche
aber / welche auch Historice (wie dann auch die
Teuffel thuen) gläuben; daß diese jekige Welt
vergehen / und die Leutte vors Gericht gestellet
werden müssen / denselben ist wegen ihrer viel-
fältigen vorseglichen begangenen Thorheit und
Unthaten bey diesen Wesen / zu muth / wie ei-
nem Diebe / den man an den Galgen hinauß
führet / und hencken soll. Denn derselbe auch
zwar weiß und gläubet / daß er hencken muß:
aber ihm bringet solcher Glaube und Wissen-
schafft

schafft nichts anders / als eine grosse Furcht / Angst und Zaghafftigkeit. Eben also sind dieselben Leute / welche / weil sie sich gleich wohl ihrer Handel / Sünden / Laster und greulichen Unthaten in ihren Gewissen erinnern / und dero wegen Gottes Gericht / Straffe und Pein gleichsam vor Augen sehen / fallen sie drüber in solche grosse Angst / Zittern / Zagen und Verzweiflung / daß sie nirgends keinen Trost zu suchen noch zu finden wissen. Von denselben nun redet der Herr Christus / als er sagt: Auff Erden wird den Leuten bange seyn / und werden zagen / und die Menschen werden verschmachten für Furcht und warten derer Dinge / die da kommen sollen auff Erden. Item / da er anderswo also sagt: Es wird ein grosse Trübsal seyn / als nie gewesen ist / von Anfang der Welt bißher / und auch nicht werden wird.

Luc. 21.
25.26.

Matt. 24.
21.

Dors vierdte / melden die Evangelisten / daß im angehenden ersten Anfange der andern Zeit neuen Testaments / die jenigen Persohnen / welchen das Geheimniß dero selben Zeit von Gott geoffenbahret worden / sich dessen zum allerhöchsten erfreuet haben / und zwar weit mehr / dann sich einig Mensch über eine Irdische / Weltliche und vergängliche Sachen erfreuen köndte oder möchte. Dann die Maria, da ihr dieses Geheimniß durch den Engel Gabriel geoffenbahret / und ferners durch Weissagung ihrer Freundinnen Elisabeth, darinnen bestettiget worden / hat auß besonderer inbrünstiger Herzensfreude das Magnificat gesungen / in welchen sie sich erkläret / daß ihr Geist sich erfreue in Gott ihrem Heylande. So ist auch auß des Priesters Zachariae Lobgesange seyn innerliche / sein

Luc. 1.
per tot.

recht

recht Geistliche und beständige Freude / so er über die Offenbarung dieses grossen Geheimniß empfangen / gar wohl zu vernehmen: Wie auch gleichfalls an seinem Weibe Elisabeth, welche sich dermassen hierüber erfreuet / daß auch das Kind (Johannes) in ihrem Leibe gehüpft. Gleichfalls ist auch daher der Bethlehemitischen Hirten Freude leichtlich abzunehmen / weil sie umb alles / das sie gehöret und gesehen hatten / Gott gelobet und gepreiset. Deßgleichen meldet der Evangelist von dem alten Simeon: daß / weil ihm das jenige eröffnet worden / davon er zuvorn getröstet war (also daß er es mit seinem Augen gesehen) er drüber einen rechten Freuden-gesang gesungen; in dem er sich erkläret / daß er nun weiter nicht auff dieser Welt zu leben begehrete / und gern sterben wolte; weil er den versprochenen Messiam gesehen hatte. Wie dann auch nicht weniger die Prophetin Hanna über diesem grossen Geheimniß Gott gepreiset. So schreibet auch der Evangelist Mattheus von den Weisen auß Morgenlandt; daß / so baldt sie den Stern über den Ort / da das Kindlein Jesus war / wiederumb ansichtig worden / sie drüber hoch erfreuet gewesen. Wie sich nun solches alles der so Herz- und innerlichen Freude wegen / mit denen Personen / welchen das grosse Geheimniß von der ersten Zukunfft Messiae im Fleisch / von Gott geoffenbahret worden / verlauffen und zugetragen: Also ist darein kein Zweifel zusetzen / daß auch all und jede die jenigen / welche entweder von Gott selbst durch obangezogene Mittel / nach der Weißheit Gottes / von dem Geheimniß der zukünftigen dritten und letzten Zeit Offenbarung

Matt. 2.
11.

rung und gründtliche Nachrichtung erlanget / oder die auch dessen von Gott gewürdiget / daß ihnen ander weit von denselben Persohnen / die es also von Gott erlanget / solche grosse Geheimniß / hinwieder communicirt und vertrauet worden / dieselben freilich über der Wissenschaft und Erfahrung dieser so hohen Dingen über alle Weltliche Ehre / Pracht / Reichthumb und Herzlichkeit / so ihnen zukommen mochte / sich sehr weit und zum allerhöchsten in ihren Geist erfreuen / auch Gott drüber nicht weniger / als überzahlten Persohnen im angehenden andern Seculo geschehen / mit ganz fröhlichen Herzen und Gemüth inniglich loben und preisen werden.

Das XXIX Capittel.

Vom Anfange der dritten und güldenen Zeit in gemein / und ob auch dieselbe noch ferne sey / und was sich vor Zeichen darinnen zutragen werden.

In diesem ganzen Büchlein ist dieses fürnemlich unser Institutum : Weil sich die Zeiten und Secula mit Wundern und Zeichen anfangen und auch enden; daß wir von denselben Wunderzeichen der dreyen Hauptzeiten hieninnen tractiren wollen.

Nun haben wir bißhero vernommen / mit was vor Zeichen und Wundern sich die erste Zeit angefangen und geendet: was auch der jetztigen andern Hauptzeit anfangs Wunderwerke gewesen ; so wohl auch was und welche die Zeichen des Endes / so zum Theil biß anhero ergangen / zum Theil aber noch zu gewarten seyn :

Ist demnach noch übrig/ daß wir in diesem Capittel auch von denen Zeichen und Wunder etwas tractiren / welche sich im Anfange der zunehmenden dritten / als der letzten Hauptzeit ereignen sollen : welches / weil es meisten theils zukünftige Dinge sind / die erst noch geschehen sollen ; können wir nicht / wie bißhero von den vergangenen geschehen/ dieselbe auß geschriebene Historien und Geschichten beweisen ; sondern müssen sie von den Orten hernehmen / darinnen zukünftige Sachen geprophezeyet und beschrieben werden : Nämlich auß den Prophetischen und Apostolischen Schrifften/ welche uns auch dasjenige/ so künftighen geschehen soll/ statlich verkündigen.

Damit wir aber nun in diesem Capittel der Natürlichen Ordnung nach / erstlich etwas von vergangenen Dingen reden ; so können wir bey uns / auß allerhandt beweglichen Ursachen/ anders nicht gedencken/ als daß dieses zwar nicht der Anfang selbst/ jedoch ein gewisser Vordrab des Anfangs der zukünftigen guldnen Zeit sey: Daß nemlich bey Menschen gedencken hero/ etliche sonderbahre Köpfe in allerley Scientiis und Facultäten entstanden / derer jeden in seiner Facultät etwas neues / und den vorigen gewöhnlichen Dingen widerwertiges / auß die Bahn gebracht/ und in offenen Druck vertheidiget. Als in Theologia D. Martin. Luther. welcher sich wider das ganze Papstthumb und dessen Religion, wie solche ein lange Zeit in diesem nochwehrenden Seculo im schwange gegangen / gar ernstlich außgelegt / dawider öffentlich geprediget/ und viel Bücher geschrieben : dessen Lehre dann ganze Königreich/ Fürstenthümer/ Län-

A

der

der und sehr viel Städter in der Christenheit anhängig worden. Was die Jurisprudentialia anlanget; so ist bey unserm gedencken nicht allein entstanden der scherffsinrige Jurist, Jacobus Cujacius; welcher wider viele des Bartholomaei und anderer vornehmer Juristen Lehr und Schriften / ja oftmahls contra communem omnium opinionem disputiret: Sondern es hat sich auch Nicolaus Vigelius Hassiarum Juris Consultus hervor gethan / und gegen dem ganzen Römischen Reich anerbothen / die beschriebene weitläufftige Rechten und Rechtsbücher (derer zum Theil wir uns nun so viel hundert Jahr herro in diesem andern Seculo gebraucht) in eine andere neue kürzere und viel richtigere Ordnung zuverfassen: auch in den Rechtlichen Processen eine sonderbahre kurze Weise / mit Ersparung vielerley Geldspillerung / so vormahls in den langwirigen Rechtsfertigungen vor den Parteyen aufgewendet worden / zu entdecken und anzustellen. In Medicina haben nun bey viel hundert Jahren hero alle und jede Medicum den Galenum pro Principe Medicorum agnoscirt, und seine Scripta nun so lange Zeit herro vor Oracula gehalten; Aber vor 60 Jahren ist Theophrastus Paracelsus entstanden; welcher fast die ganze Medicinam Galeni aufzuheben wollen / auch wider desselben Præcepta und Traditiones viel geschrieben. Wie sich dann auch ein gelehrter Frankos / Johannes Fernandus, hervor gethan / welcher auff ein besondere Urth sich in vielen dingen dem Galeno, und dessen Opinionibus, widergesetzt; und neben dem Paracelso biß anhero auch seine Affeclen und Nachfolger gehabt. Bey vielen hundert

Jahren hero in diesem andern Seculo, ist auch in Philosophia der Aristoteles mit seiner Doctrina von allen Philosophis pro Coryphæo angenommen / und dessen Schriften vor untadelich und vortreflich gehalten worden. Aber bey Menschen gedencken hat nicht allein erster erwehnter Theophrastus Paracellus wider ihn (den Aristotelem) in Phisicis und derogleichen / sondern auch Petrus Ramus in Logicis und andern Sachen / sich gang ernstlich gesetzt : auch in ihren Büchern gang und gar eine andere und besondere Arth / als zuvor Aristoteles gebraucht / auff die Bahn gebracht : Sind auch nach ihnen viel Nachfolger blieben / die derer beyder Dogmata gang eiferig und ernstlich wider Aristotelem vertheidigen. Über dieses / hat auch ein Parisischer Professor und sehr gelehrter Mann / Guilielmus Postellus genandt / wider die Scripta Aristotelis ins gemein geschrieben / unter dem Titul : Demonstratio quod præcipuæ doctrinæ quæ nomine Aristotelis circumferuntur, placita sint contra sensum & rationem. Auch ist zu vorn jedesmahl vor rechtmessig und billich gehalten / auch in allen Schöppenstulen und Gerichtstellen also zu recht erkandt und geurtheilet worden : Daß man die Zauberer und Zauberinnen am Leben straffen solte. Aber bey unserm gedencken hat sich ein vornehmer Medicus und Philosophus, Iohannes Wierus genandt / in öffentlichen Schriften hierwieder auffgelehnet ; und solches / daß es Warheit sey / und den Zauberern hiedurch zu viel geschehe ; in einem besondern Buch / welches er de Præstigiis dæmonum intitulirt, hefftig verfochten : Dadurch auch viel Juristen dero-

massen irre gemacht worden / daß sie hinführen
 solchen Leuten nicht mehr gern das Leben ab-
 sprechen wollen. Insonderheit aber muß ich
 alhier dessen auch erwähnen: Daß der sehr ge-
 lehrte Manñ Henricus Cornelius Agrippa ein
 Büchlein geschrieven / de Vanitate Artium &
 Scientiarum. Darinnen er alle und jede Facul-
 täten / Scientias und Künste / wie die bißhero
 schwange gegangen / zwar nicht nur schlechte
 weise / sondern auß ernstlichen Gründen vernich-
 tiget / und ihre Vanitatem & Incertitudinem
 öffentlich erweist. Was sind aber diese und der-
 gleichen Dinge anders / als eigentliche und ge-
 wisse Vorbotten einer gar andern Hauptzeit
 und Seculi, so gewißlich vor der Thür ist? in der
 me freilich (wie in meinem geheimen Buch spec-
 tificè angedeutet wird) eine andere und neue
 Theologia, eine andere und neue Jurispruden-
 tia, eine andre und neue Medicina, auch ein-
 andre und neue Philosophia, und so fortan / er-
 folgen und ergehen werden. Dann das vorig-
 Wesen dieser jetzigen Welt und Zeit ist veral-
 tet / es ist verrostet / es ist an allen Orten haufel-
 lig worden: und muß in allen nechsterzehlten un-
 vielen andern dingen nothwendig ein neues her-
 vorkommen. Und solches ist und bleibet wahr
 und gewiß: wenn gleich alle jetzige Weltkinde-
 sich hierüber verwundern / und solche dinge nicht
 in ihre Irdische Köpfe bringen köndten.

Hierneben muß ich auch nicht vergessen / daß
 gleichfals dieses ein Anzeigung des herzuschlei-
 chenden Anfangs der zukünftigen güldenen
 Zeit ist / daß nemlich / ausserhalb nechstangezo-
 gener Singularitäten / auch sonst in gemein all-
 und jede Scientiæ, Facultäten und Künste / vom

Tag zu Tag / je lenger je höher / und deromaf-
 en zu steigen pflegen : daß derogleichen zu-
 vorn in der gangen Welt niemahls ist erhört
 und erfahren worden. Allein / weil wir noch
 in der Welt versiren / so ist auch in solchen
 Künsten und Scientiis, so hoch sie auch in die-
 ser Welt steigen mögen / nicht allein keine
 Vollkommenheit und gewisse Beständigkeit :
 sondern diese Weltneige selbst hindert sie / und
 schadet ihnen deromassen sehr / daß sie immer
 nach dem Faß schmecken. Das ist / daß sie
 ihre Mißbrauche und Unarten mit sich brin-
 gen : Wie solches der Augenschein und die
 tägliche Erfahrung zeugen. Dann erstlich
 in THEOLOGIA so gibt es zwar heu-
 tiges Tages / nicht nur an wenigen und
 einzelnen Persohnen / sondern hin und wie-
 der in allerley Landen / auch in unterschied-
 lichen Religionen und Secten, viel gewal-
 tiger / spikfündiger / geschickter und gelehr-
 ter Leute : dabey aber diese Ungelehenheit zu
 mercken : daß sie fast alle miteinander (und
 die Geschickten und Gelehrten am meisten)
 solche ihre hohe Kunst / Gaben und Geschick-
 lichkeit / zu lauter Ehrgeiz / Zancksüchtigkeit /
 Rachgier / und derogleichen Unarten / schand-
 lich mißbrauchen. In Iurisprudentia haben
 wir eine Zeit hero in Europa auch solche
 Leute gehabt / derogleichen zuvor weil die Welt
 gestanden / nicht gefunden worden : Aber wie
 auch ihrer sehr viel solche ihre Experiens und
 Erudition mehr zur Ehr- und Gelt-geiz /
 eigen-Nutz / Zancksucht und derogleichen
 Mißbrauchen / dann zu wahrer Liebe des
 Nächsten / und Beforderung gleicher messiger

Iustitien recht gebrauchen / das zeigt gleichfalls
 die Tägliche Erfahrung. Hat man denn nicht
 auch bey unsern gedenccken hero viel vornehmen
 und vortreffliche Medicos gehabt? Wo ist man
 zu vorn in der Anatomia so weit kommen als
 Vesalius dieselbe ergründet / und durch Abriß
 vor Augen gestellet hat? Sind nicht auch in an
 te Chymica bey Menschen gedenccken gewaltig
 ge Herliche und ganz Heylsame Medicament
 ta hervor und an den Tag kommen? Aber wa
 traget sich hiebey vor Unrath und Mißbrauc
 zu? Wie viel findet man der Gesellen / welche
 mit Hindansetzung ihres Adels / Standes / Be
 ruffs und Handwercks / sich zu Dingen etw
 leichtfertiger weise begeben / und alle mit einan
 der gute Medici seyn wollen? derer etliche zwa
 etwas von Medicamentis auß Übung etlicher
 massen zu præpariren wissen; auß Ursachen a
 ber / daß sie mit denselben Arzeneien auch die
 Kranckheiten (welches sie doch niemahls geler
 net) an den Leuten curiren wollen / die Leute
 umb den Hals bringen. Ja wie schandlich ist
 diese Edle und Herliche Kunst Chymia, von
 den umblauffenden Landtbetriegerschen Alchy
 misten, ein zeit hero gemißbraucht worden.
 Welche sich angegeben andern Leuten Goldt zu
 machen / und doch dieselben umb das ihrige böß
 lich betrogen: Dadurch auch bey den gemeinern
 Man diese solche edle und wunderbahre Kunst
 hernach auch in der Medicina (darinnen sie doch
 billich den primat behelt) verdecktig und veracht
 gemacht worden. Was ferners die Philoso
 phiam belanget; so haben wir auch bey Men
 schen gedenccken in derselben solche Köpff gehabt
 derogleichen zuvor nicht leichtlich / und so viele
 gefun-

funden worden. Insonderheit aber / so wird in
 Logicis und im Disputiren, des Rami Dialecti-
 ca von ihren vielen vor ein besunders Meister-
 kunst gehalten. In Arithmetice ist die neue
 erfundene Weltsche Practica, dadurch man in
 einer kurzen / auch etwa nur im sum / allerley
 dinge aufrechnen kan; dazu man zuvorn lange
 zeit / und viel Aufschreibens bedürfft hat. In
 Geometricis haben über vielfeltige neue und
 gang künstreiche erfundene Instrumenta, etliche
 sich unterstanden quadraturam Circuli, andere
 den Motum perpetuum zuerfinden; darinnen
 sie zwar zimlich weit kommen / doch aber das en-
 de und die Vollkommenheit solcher Dinge (als
 die ins künfftige güldene Seculum gehörig) nicht
 gar erreichen können. Ist denn nicht Nicolaus
 Capernicius in Astronomicis gar hoch und
 weit kommen? In welchen Studiis der gelehrte
 Edle Mann Tycho Brahe eine zimliche An-
 zahl von allerhandt newerfundenen Instrumen-
 ten bey einander gehabt / die in solcher Kunst
 auch über alle vornehme Mathematicos vor-
 trefflich seyn. Zudem ist auch in dieser Scien-
 tia die Doctrina Triangulorum bey unsern zei-
 ten hervor kommen. Die Musicam betreffend/
 hat D. Luther zu seiner zeit davor gehalten;
 dieselbige sey damahls deromassen hoch gestie-
 gen / daß sie nicht wohl höher steigen köndte: Wie
 weit sie aber nun seithero gestiegen (ungeacht
 sie gleichwohl noch lange nicht den eussersten
 grad ihrer Vollkommenheit / als der erste in das
 güldene Seculum gehörig / erreicht) solches wiß-
 sen die jenigen / so sich auff diese Kunst verstehen;
 auch die solches mit grosser Verwunderung hö-
 ren; Wo ist auch zuvor / weil die Welt gestan-

den / die Hellige Schrift / altes und neues Testaments von einem einigen Mann in so vielerley Sprachen beschrieben / und so eine runde und subtile Arth / die Hebraische und andere Sprachen in einer kurze zu begreifen / an Tag gegeben worden: als von den fleissigen und erfahrnen Manne Elia Huttero mit verwunderung vieler Leute geschehen? Gleichfals sind bey Menschen gedencen hero auch allerley wunderbare liche und zuvor unbekante Natürliche Subtilitäten / sampt allerley andern heimlichen Kunststücken erdacht und erfunden (jedoch mehrmals in vielerley wege übel gemißbraucht worden) darunter dann auch sonderbare vielfaltige Gewerckkünste / und allerley künstreiche / fortheilhaftige und nughahre Instrumenta Mechanica, auch Scheid- und probir-künste / und derogleichen begriffen: Von welchen Subtilitäten und Kunststücken Cardanus, Alexius Pedemontanus, Johan Baptista, Porta, Mizaldus, Lemnius, Weckerus, und viel mehr / ganze Bücher geschrieben. Wie dann auch von der Kunst / auff mancherley Arth und weise einem andern heimlich und unvermerckt zu schreiben / durch Trithemium Abten zu Spanheimb / und erwehnten Portam besondere Bücher geschrieben worden. So hat man auch diese sonderbare wunderliche Kunst erfunden (deren recht Vollenkommenheit aber auch erst ins künftige guldene Seculum gehörig) daß man einem Kraut und Gewächse an seinen außwendigen Lineamentis kan ansehen / was seine inwendige Kräfte und Wirkung seyn / davon denn derselbe Porta auch ein besonders Buch geschrieben / welches Phytognomia intitulirt wird / und in offener

Druck

Druck ist: wiewohl von solcher Kunst ein weit
bessers geschriebenes Buch bey einem vornehm-
sten Potentaten seyn solle.

Daß wir nun auch auff die Artes Mechanicas
kommen/ so weiß menniglich/ wie die Kunst des
Reissens und Mahlens bey unsern Zeiten so
hoch gestiegen/ und was man vor sehr künstliche
Mahler und Reisser bißanhero gehabt; wie daß
auch eine neue Kunst mit dem Gießen ist auf-
kommen/ dadurch man einen Frosch/ Heydech/ und andre dergleichen Thiere auß Metal so gar
artlich kan abgießen/ daß es allerdings und an
allen Gliedmassen/ wie ein lebhaftes Thierlein/
anzusehen ist: Gleichfals ist die Kunst von
Wachs zu possiren auffkommen/ dadurch man
nicht allein gar artlich Contrafayten/ und
Menschliche Angesichter/ sondern auch ganze
Cörper also abpossiren kan/ als obs leibhafte
Menschen wären. Sonst auch das Egen auß
allerley Metal und Steine so hoch kommen/ als
es zuvorn niemahls gewesen. Was hat man
in Frankreich/ Italien/ Niederlandt/ vor so
mancherley schöne und artliche Sonnette, Sei-
dene/ Wüllene/ und Barene Zeuge/ von neuen
erfunden? dergleichen auch vor der Zeit nie ge-
sehen sindt worden. Vor wenig Jahren hat
man auch ein besondere Kunst und Vorthail er-
dacht/ wie man bey den Bierbrawen/ Ofen/ und
Küchenfeuer/ Salgwerck und dergleichen/ sehr
viel Holz ersparen kan. So giebt auch der
Augenschein gegen den alten Gebeuden an so
vielen Herrlichen Pallästen und Häusern/ was
bey unser Zeit hero in der Architectura und
Baukunst vor neue und wunderbahrlche In-
ventiones auffkommen: Wie auch sonderbahre

ueue Arten/ wie man die Castell und Festungen
 wunderbarlich fortificiren sollen. Wo weiß
 man auch zu sagen / daß vor alters so gar herrli-
 che und ordentliche Lustgärten weren erbauet /
 und mit so mancherley außländischen unbekand-
 ten Geweachsen/ auch mit so mancherley herrli-
 chen Gängen wären gezirt worden / als bey
 Menschen Gedencken in Italien / Franckreich
 und Deutschlandt / angerichtet und erbawet
 worden? Ja vieler anderer (Vide A sub finem
 Cap.) sinnreichen Mechanischen Sachen/ um
 kurze willen zu geschweigen. So muß ich auch
 derer so künstlichen Uhrwercken erwehnen/ wel-
 che auch erst bey Menschen gedencken erfunden
 worden; und vornemlich derer so gar klein und
 subtilen Uhrlein so man am Halse zu tragen /
 oder sonst auff vielerley manier oder weise zu
 formiren pflaget; ja daß noch mehr ist / so ist
 ehemahls in einem Fingerrinck dergleichen gar
 subtiles und künstliches schlag Uhrlein gemacht
 auch etwa des Himmels und Gestirns Lauff in
 einem kleinen Uhrwerck nach geformiret, und
 beweglich gemacht worden: So hat man auch
 zuvorn niemahls gelesen oder gehöret / daß von
 grossen Uhrwercken / so ein künstliches an ei-
 nigem Orth were gesehen worden/ wie das Uhr-
 werck zu Straßburg ist / wiewohl ich vor sechs
 Jahren zu Augsbürg bey eines Uhrmachers
 Wittib (derer Ehemann über demselben Uhr-
 werck abgestorben) ein grosses Uhrwerck gese-
 hen/ welches mit Zierde/ vielerley subtilitäten/
 mancherley Sachen und Künstligkeit / das
 Straßburgische übertrifft / auch umb viel tau-
 send Gilden an werth gehalten wird; also daß
 fast zu zweiffeln/ ob es seinen Kauffman / der es

an würden bezahlete finden werde/ (Vide B. sub
finem Cap.) Und in summa, es ist mit aller-
handt Künsten und Subtilitäten bey dieser unse-
rer Zeit deromassen hoch und weit kommen/ daß
gar alte Leute sich über solche Spitzfindigkeit/
und neuen Erfindungen ganz sehr verwundern/
auch einhellig bekennen / daß sie von ihrer Ju-
gendt an/ ia auch nicht vor ihren Voreltern /
von derogleichen erzehlten Subtilitäten ihre leb-
tage niemahls gehört / oder solches etwas gese-
hen hatten; wie man es dann auch in keinen
Büchern liest / daß zuvorn jemahls deroglei-
chen gewesen weren; daß also diese Dinge billig
ein nachdencken machen solten: daß dieselben
einen Vordrab einer allgemeinen Veränderung
und Vernewrung aller Dinge seyn müssen.

Ferners/ weil gegen diese zunehmenden An-
fange der offtgedachten güldenen Zeit (wie jeko
erzehlet) allerley hohe und zuvor unbekandte
Scientiæ, Künste und Wissenschaften/ sich je
lenger je mehr hervor thun werden: So ist's
wohl möglich/ daß wo nicht ehender / doch etwa
im erstangehenden Anfange des güldenen Secu-
li. der so lang und mit vielen Unkosten auch von
ihrer so viel hohes und niedriges Standsperso-
nen/vergeblich gesuchte Lapis Philosophorum,
etlichen / gar wenigen / und mit der Warheit
Gottes begabten Persohnen/ werde kund und of-
fenbar werden. Aber all ihr Goldsüchtige Geiz-
hälse/ die ihr solche hohe Kunst allein auß Gold-
geiz / mit hindansetzung des ewigen Guts / zu
Erlangung des vergänglichlichen Goldes / mit vie-
len Geldspilterung / so lange Zeit embßig und
begierlich gesucht / oder noch künfftig dar nach
forschen werdet / dürfft euch keine Rechnung /
Hoff-

Hoffnung und Gedancken drauff machen / weiß
 so lang ihr Gold mehr als Gott / auch Goldt und
 nicht Gott suchet : Daß eurer einen / so lang
 ihr in euren intent verharret / und in prudentia
 Carnali verfiert, oder so lang ihr Fleischlich und
 Weltlich gesinnet seyd / diese herrliche Kunst /
 die nicht allein eins von den Allerhöchsten Ge-
 heimnissen in dem Liecht der Natur / sondern ih-
 rer rechtschaffenen Art und Gelegenheit nach
 eigendeltich und gewiß übernatürlich ist / kund-
 bar werden sollte : sondern weil ihr mehr das
 Golt als Gott suchet / so wird euch Gott auch
 nimmer zu in der irze und im finstern vergeblich
 tapfen lassen ; also daß noch mancher Goldgei-
 riger Geizwanst / sich an dieser Kunst zu tode-
 und in die Hölle hinein suchen und lauffen wird /
 da er gnugsam mit Feuer wird umbzugehen / o-
 der mit Feuer zu laboriren haben. Denn ge-
 denck doch ein Verständiger bey sich selbst /
 welchen solchen Geld- und Gold-süchtigen Leu-
 ten eine so hochnützliche Tinctur, wie sie suchen /
 offenbahr werden sollte / was es doch ins gemein
 für ein Confusion, selkames / und verwirrretes
 unordentliches Wesen bringen oder verursachen
 würde. Was solte mancher grosser Herr / der
 Weltlich und Fleischlich gesinnet were / wenn
 er ein solche Kunst wüßte / wohl anfahen ? Er
 dürffte sich wohl unterstehen die ganze Welt
 umbzukehren / oder je sonst / nach seinem Fleisch-
 lichen Affecten viel Wunders und Wesens in
 der Welt anzurichten ; darüber Gott im Him-
 mel / und viel Leute auffm Erdboden / jammerlich
 köndten beleidiget und betrübt werden. Ja
 welcher gemeiner schlechter Mann würde seyn
 so er eine solche Kunst bekäme / und müßte den
 nicht

nicht der Allergroßte in der Welt seyn; sich über
 alle Könige/ Fürsten und Herren/wegen solcher
 grossen Schätze und Reichthumb/hochmüthiglich
 erheben; dieselbige gegen ihm verachten/ und
 wer ihm nur ein wenig zuwider were/ mit grosser
 Heers macht und gewalt/ auff's eusserste verfol-
 gen; herogegen auch dieselbigen Herrn wieder-
 umb mit all ihrer List und Gewalt einen solchen
 auch nach seinem Leben trachten würden; zu
 geschweigen vieler andern inconuenientien,
 Zerrüttungen/ Ungelegenheiten/ und Unruhe;
 so sich hierüber zwischen hohen und niedrigen
 Standes Persohnen unzweiflich begeben und
 zutragen würden. Darumb/ ob wohl deroglei-
 chen hohe Kunst an etlichen Persohnen bey dem
 erstangehenden Anfang der künfftigen und letz-
 ten güldenen Zeit kommen möchte; so werden
 doch dieselbigen/denen Gott solche Dinge mit-
 theilet und offenbahret/ gewiß seyn *Homines
 pii & Deo deditissimi, nec non Sapientia Di-
 uina (quæ Lapidem illum metallicum longissi-
 mē antecellit) præditi*: Und die an solcher
 Kunst sich allein an der Wissenschaft derosel-
 ben begnügen lassen: über solche hohe Secreta
 der Natur sich verwundern: sich mit dieser
 Kunst/was die *Tincturas Metallicorum* be-
 langt/ in praxi entweder gar nicht gebrauchen/
 oder doch dieselben in ihrem vero usu, nach dem
 Willen Gottes/ zu dessen Ehren/ den dürfftigen
 Nächsten zu dienste/ und sonst gebühlicher mas-
 sen zu gebrauchen wissen: sich auch in einem und
 den andern hiemit also messigen können/ daß
 darauß die wenigste Ungelegenheit nicht werde
 erfolgen mögen. Denn Gott der Allmechtige/
 als ein allein wissender/ hochweiser/ Meister und
 Hauß-

Haußvater/ weiß gar wohl / was er einem und den andern Menschen vor Gaben geben solle / und wie derselbe solche anwenden werde / welches daß es also und nicht anders geschehen mag / ein jeder Verstandiger leichtlich daran abzunehmen hat : Daß kein vernünfftiger Väter seinen kleinen Kindern ein scharffes spiziges Messer in die Handt giebet/ und sie damit spielen leßt / oder seinem Sohne/ welcher seiner Sinnen beraubet/ ein bloß Schwerdt in die Handt giebet/ daß er unter die Leute lauffe / und Todtschlägmuthwilliger weise anrichte.

Weil nun dan deme also und nicht anders ist/ auch zweifels ohne jedermenniglich wird bekennen müssen/ daß eine solche Kunst / oder icht was anders ohne Gottes Willen zu erlangen allerdings unmöglich sey : Demnoch so möchten alle Geikhelse / hoffertige / Weltergebene Personen/ ihre Kosten/ so sie auff solche Dingen vergeblich wenden / wohl ersparen / und das Geldt zu andern Sachen / davon sie gewiß seyn köndten/ wohl gebrauchen; oder vielmehr solches den armen Leuten zu Almosen geben : So übeten sie doch hierinn ein Werck der Christlicher Liebe und Barmherzigkeit gegen ihre Nächsten und machten dagegen alle die jenigen Landtläuffern/ die sich solcher Kunst rühmen/ und dieselbe andere Leute umbs Geldt / Ehr und Foderung willen/ lehren wollen / ganz ernstlich und mit schimpf abweisen. Sintemahl kein ander diese Kunst erlangen wirdt/ Gott wisse dan den selben deromassen qualificirt, daß er Gott dem Herren ein getreuer Diener/ und recht Geistlicher Mensch sey : und von Gott und seiner Himlischen Weißheit weit höher und mehr halte.

halte / als von allem Geldt und Goldt. Ein
 solcher aber wird sich dieser Kunst nimmermehr
 gegen einem Menschen nicht mercken lassen ;
 er wird auch keines Geldes und Guts nicht be-
 dürffen / viel weniger einiger zeitlichen Ehr /
 Forderung und Weltlicher Ergötzlichkeit etwas
 achten. Am allerwenigsten aber wird er einigen
 Weltmenschen / den er zuvor nicht gnugsam
 probirt, daß er seines gleichen sey / solche
 Kunst vertrauen oder offenbahren : so wenig
 ein treuer Diener seinem Herren heimlich das
 Geldt aus den Handel nehmen / und dasselbige
 seines Herren kleinen Kindern / sich damit zu
 spielen / töpeln / tauschen und partiren in ihrer
 Jugendt zu gewöhnen / in die Hände geben / o-
 der auch des Herren erwachsenen Söhnen / dero-
 gleichen Geldt vorstrecken würde / dadurch sie in
 Hurerey / Schwelgerey / und folgendes in gefehr-
 liche / abscheuliche Leibes Kranckheiten / Ver-
 wundung und Beschädigung gerathen köndten :
 So wenig nun (sag ich) ein getreuer Diener
 solche an seinem Herren der ihm sein Guth und
 Handtierung vertrauet / leichtlich thun würde ;
 so wenig und noch weniger wird ein Vir Dei
 oder Homo divina Sapientiâ præditus, & præ-
 dicti etiam artificii non ignarus, einem Un-
 würdigen solche grosse Sachen vertrauen / of-
 fenbahren und communiciren : weil er wohl
 weiß / daß gleich wie einem vorgemelten Hauß-
 oder Handels-diener / da er dergleichen (wie
 vorgemeldet) thete bey seinem Herren Leibes
 und Lebens gefahr drauff stunde : also auch ihm /
 da er mit diesen hohen Dingen also liederlich
 und gefährlich gebahren wolte oder würde / gar
 eigentlich und gewiß gegen Gott dem Allmech-
 tigen

tigen Gefahr seiner Seelen und ewigen Seeligkeit drauff bestehen würde. So sey nun dieses in der Kürze des Beschlusses von denen Dinagen/ daß nemlich derjenige / so diese Kunst recht kan/ und weiß / die Geizigen und Geldtbegehrigen Weltmenschen die selbige nimmermehr lehren wirdt : dagegen aber derjenige / er sey wer er wolle / der dich solche Kunst zu lehren anbenutzt/ die selbige selbst/ weder kan noch weiß / noch jemahls gelernet hat ; oder auch vielleicht nimmermehr erfahren oder dahin kommen wirdt. Daß laffet euch nun alle *quos auri sacra fames* cogit zur Warnung hiebey gesagt seyn : Und wanns mit dieser nechst angeregten Sachen anders ergehen wirdt / als ich alhie davon geschrieben ; so soll mich ein jeder wegen Lügen und Leichtfertigkeit öffentlich zu straffen / fügen und macht haben : denn was ich alhier schreibe/ weiß ichs auß was Grundt ichs schreib ; sonst wolt ich hievon geschwiegen haben. Ferners weil in der neuen künftigen und güldenen Zeit nicht weniger als vor 1600 Jahren mit dem Anfang dieser jetzigen andern Zeit neuen Testaments geschehen/ eine neue Religion angehen : und aber die selbige (wie wir anderswo außführlicher davon tractiret) auß keinen Menschlichen Schrifften/ Commentariis, Positionibus oder zusammengesetzten Confessionibus bestehend / sondern eine solche Theologia seyn soll/ die einig und allein (gleich wie das geläuterte Goldt keinen Zusatz leidet) auß dem Wort Gottes genommen / und nach der eben richtiger Harmonia zusammen gesetzt seyn wirdt : demnach so können wir anders nicht davor halten / als daß auch dieses ein richtiger Vordrab des

zunach

zunahenden Anfangs der güldenen Zeit sey :
 daß nemlich in neuligkeit hero etliche (wiewohl
 gar wenige) Theologi sich befließen ihre
 Predigten / mit hindansekung aller Menschen
 Glossen / oder ihrer selbst eigenen Auslegungen /
 fast allerdings de verbo ad verbum auß den
 Biblischen Schrifften zu rechnen / und nach ge-
 legenheit der vorhabenden Materien in eine ge-
 wisse Ordnung zu bringen. Wie ich auch selbst
 ein Gebet-büchlein in offenen Druck auß-
 gehen lassen : auch künfftiger Zeit (wenn mir
 Gott das leben verleihet) eine Symbolum
 Theologiam / von allen und jeden Glaubens
 Articuli und allem andern / was uns nicht al-
 lein zu unserer Seeligkeit / sondern auch einem
 jeden in seinem Stande / Leben und Wandel / zu
 wissen von nöthen ist / außser allem Menschli-
 chen Zusatz / einig und allein auß den Biblischen
 Schrifften zu beschreiben / willens bin. Denn
 solches ist eine rechte Theologia, die da weder
 vor Bapstisch noch vor Lutherisch / weder vor
 Calvinisch oder Flaccianisch / weder vor
 Schwencfeldisch oder Wiedertäuferisch / noch
 auch sonst vor Kegerisch von jemand kan ge-
 halten oder getadelt werden : Ja alle die jek er-
 wehnten Religions-verwanten und Sectirer /
 können nicht vorüber / sondern müssen eine sol-
 che Theologiam auß dem einigen und lauterem
 Worte Gottes genommen / unwiderföchten und
 unwidersprechlich passiren lassen : sie wolten
 denn so gar grob und tölpisch seyn / daß sie offent-
 lich ihre Menschen Lehren Expositiones, Sin-
 gularitates und Opiniones, dem beschriebenen
 Worte Gottes vorziehen dürfen / dadurch sie
 freilich ihre Lehre bey ihren eigenen Zuhörern /

Apoec. 11.
per tot.

Matth. 3.
7. & seq.

Cap. 14.
†

und vor aller Welt verdecktig / und sich selbstem
offentlich zu schanden machen würden. Daß
wir aber nun auch auff den erstangehenden An-
fang der dritten und güldenen Zeit kommen /
neben deme noch die allerlezten Reige dieser
jetzigen Welt wehren wird ; so meldet die heilige
Schrift / daß umb dieselbe Zeit Gott seinen
zween Zeugen und Propheten geben wolle / die
da sollen weissagen 1260 Tage / das ist vierdes-
halb Jahr : Und daß sie werden quelen / die
auffm Erdboden wohnen. Item / daß das Thier
so auß dem Abgrunde steigen wird / sie beide ü-
berwinden und tödten werde. Solches kompt
nun zimlich fein überein mit den beiden Zeugen
und Propheten / welche bey dem Anfange dieser
jetzigen nochwehrenden andern Zeit / newem
Testaments / und auch gleich mit in der Reige
des ersten Seculi altes Testaments / von Gott
gesandt worden : Nemlich mit Iohanne dem
Täufer / und Christo. Denn diese beide dazumal
auch geweissaget haben / wie es solche an-
dere Zeit über / sonderlich aber auch mit nechst-
geregter Reige und lezten Hesen der ersten Zeit
gehen wirdt. Auch haben sie freylich die / so auff
Erden wohneten / tapfer gequelet : In dem erst-
lich Iohannes den Phariseern und Saduceern
hart zugeredet ; sie Ottergezichte genendt ; sie
zu ungeferbter ernstlicher Buss / und dero selbstem
rechtschaffenen Früchten / gang embfiglich ver-
mahnet ; also daß auch der König Herodes nach
ihm schickte / und ihm gefenglich einlegen lieffe /
dem er aber unerschrocken unter die Augen sag-
te : Es sey nicht recht / daß er seines Bruders
Weib habe : Welche Rede ihm auch endtlich
den Hals gebrochen. So ist auch hin und wieder

in den Evangelischen Historien zuersehen; wie Christus die Welckinder/die Schriftgelehrten Cap. 11. und Phariseer ganz ernstlich anredet / sie ge- 20. scholten: über etliche Städte Wehe geschrie- hen; und sonst hin und wieder den Welckindern ernstliche Straffe gedreuet hat. Wie er dann endlich der Welt Lohn davon getragen / und ei- nes schwerlichen und schmerzlichen Todes hat sterben müssen. Dazu dann eben der König Herodes / der Johannem enthaupten lassen / nicht wenig geholffen: als welcher dazumahl ist ein Vorbilde gewesen / des Thieres / so auß dem Abgrund gestiegen / und die beiden Pro- pheten künftig tödten wirdt / wie sich nach Außweisung der Offenbahrung Johannis in der numehr angehenden Zeit dieser jetzigen an- dern Zeit / und dem Anfange des dritten und guldnen Seculi / wirklich und mit der That wird zutragen.

Bald nach diesen wird der Tempel Gottes im Himmel auffgethan / und die Ark seines Testa- ments in seinen Tempel gesehen werden: Da- bey dann werden gesehen Blitzen und Stürme / Apoc. 14. 8. &c. Donner und Erdbeben / und ein grosser Hagel. Eben auch umb dieselbe Zeit wird unter andern auch dieses geschehen / daß zween unterschiedli- che Engel nach einander werden kommen / und Cap. 18. 1. 2. 3. ein grosses Freuden-geschrey über Babel auß- rufen: daß nemlich dieselbe gestürket und gefal- len sey. Wie denn hievon auch schon im alten Testament der Prophet Esaias geweissaget: Esai. 21. 9. Daß einer so auff einem Wagen fahret / kom- me / welcher ruffe und sage: Babel ist gefallen / Sie ist gefallen: und alle Bilder ihrer Götter sind zu boden geschlagen. So werden auch als-

Esai. 14.
4. &
Jer. 51. 8.

dann die Auserwehlten des Herren / über solchen Fall herzhlich jubiliren und frolocken / wie davon abermahls Esaias und Jeremias klärlich prophezehet haben. Was aber nun den Anfang solcher dritten und güldenen Zeit an sich selbst betrifft / damit wir uns in denselben desto besser richten können ; so müssen wir zu rück gehen / und besehen / wie es sich mit dem Anfange dieser jetzigen andern Zeit angelassen habe. Da wir nemlich droben im 16 und 28 Cap. anregung gethan : Daß / ungeachtet sich die jetzige andre Zeit neuen Testaments / neben der Reize der ersten Zeit / mit ihrem ersten Principio angefangen / doch aber solches gar sehr wenig Leute in acht genommen / und umb solche Endrung der Zeit / Religion , und vieler andern dinge / ichtwas gewußt haben ; sondern allein erst hernacher / da Christus in sein Ambt getretten / von solchen dingen gelehret und geprediget / vielerley Zeichen und Wunder gethan ; auch gelitten / gestorben / auferstanden / und gen Himmel gefahren. Dahero hat sich erst die Wissenschafft vom anfang solcher damahls neuen und andern Zeit algemeinlich gereget / und unter die Leute kommen : jedoch im vollem schwange und ins gemein ehender nicht angegangen / als da das Evangelium von den Aposteln hin und wieder in der Welt öffentlich gepredigt worden. Eben also wird es auch unzweiffentlich mit dem Anfange der zunehmenden dritten und güldenen Zeit geschehen : denn die Leute nur algemeinlich werden beginnen zu mercken / und ehender nicht / biß so lang solcher Anfang eine zimliche Zeit gewehret / und dieselbe güldene Zeit in vollkommenen schwang gebracht wird. Welches alsdann wird
ge-

geschehen : wenn zu Bestettigung desselbigen
 Anfangs (wie den eine jede Zeit sich mit Wun-
 der und Zeichen anfahet / und auch also endet)
 die jetzige andre Zeit und Welt durch die schreck-
 liche Himmelsche Zeichen sich ganz und gar enden
 wird. Den also baldt drauff wird erscheinen das
 Zeichen des Menschen Sohns im Himmel ;
 wann man nemlich öffentlich / sichtbahrlich und
 augenscheinlich / wird sehen kommen des Men-
 schen Sohn in den Wolcken des Himmels mit
 grosser Krafft und Herrlichkeit. Darauff die En-
 gel mit ihren hellen Posaunen / die Auserwehl-
 ten Gottes von den vier Winden (das ist Creutz-
 weise) werden zusamen versamen. Wan nun
 solches Zeichen geschiehet / alsdann wird die dritte
 und güldene Zeit mit vollem schwange angehen/
 und niemandt mehr verborgen seyn. Bey sol-
 chem Wechsel und Veränderung aber der beyden
 Zeiten / da sich nemlich die andre Zeit ganz und
 gar enden / und die dritte mit vollem schwange
 angehen wird / da wird man ein gewaltiges wi-
 derwertiges Wesen vernehmen; als eines theils/
 nemlich bey den Gottlosen Weltkindern ; die
 werden heulen : alle Auserwehlten aber ein un-
 meßliches helles Freudengeschrey (wie ein gros-
 ses Wasserbrausen / und wie ein Stime grosses
 Donner) und Froloken von sich hören lassen; auch
 Gott inniglich loben und preisen / daß er das
 Reich eingenommen hat / und die Hdhzeit des
 Lannes (wie die güldene Zeit also genestet wird)
 herbey kommen ist. Davon hat auch Gott d Herz
 zuvorn durch Esdram also geweissaget : Traure
 nicht / den so der Tag der Angst und Noth (nem-
 lich in der letzten Reige der andern Zeit) kömpt/
 werden andere weinen und leide tragen / du
 aber

Matt. 24.
 29. & seq.

Apoc. 19.
 6, 7.

4 Esd. 2.
 27.

aber solst frölich seyn. Weiter/so gedenckt Gott auch gegen dem Esra eines ander Wunders / so im Anfange der offtgemelten dritten und lezten Zeit geschehen wird / da er zu ihm also spricht : Cap. 6. 20. Als denn will ich diese Wunder thun : Die Bücher sollen vor der Feste geöffnet werden / und das sollen alle Menschen sehen. Welcher Eröffnung dann auch der Prophet Daniel mit fleiß gedencket / da er von den Zeichen der Zukunft des Menschen Sohns redet / denn daselbst Dan. 7. 9. hencket er diese Wort an : Und die Bücher wurden auffgethan. Also hat gleichfals auch Johannes gesehen / daß die Bücher / und dann auch das Buch des Lebens auffgethan wurden. Und dieses sey also vom Anfang der dritten Zeit und dero selben vornemsten Zeichen gesagt : Folget nun weiter von dero selben dritten Zeit selbst.

[A Hier dient nicht vergessen zu seyn des sehr fürtrefflichen Mathematici und Mechanici Johannis Faulhaber / p. m. Ingenieurs zu Ulm / welcher für dreissig Jahren gestorben / dessen herrliche Scripta öffentlich an Tag seyn. Darauß zu ersehen / daß er vorher hat außrechnen können / wann er sich Cometen solten sehen lassen. Auch hat er des Thiers Zahl 666 in der Offenbarung Johannis ; Item / die geheime Zahlen im Propheten Daniele und Ezechiele / auffgelöst : Darzu ist er in der Algebra oder Cots höher gestiegen und gekommen / als niemals jemand für ihn gethan ; wie solches seine Mechanische Kunst-kamer / und herrliche Scripta zu Ulm / öffentlich bezeugen.]

[B Höchruhmens-würdig ist auch / daß Ihr Fürstl. Durchl. von Holstein / Herzog Friedrich / Hochlöblicher Gedechnuß / einen grossen Globum , auff die Polus höhe von Gottorff gerichtet / mit grossen Kosten hat machen lassen / durch den berühmten Mechanicum Andream Bösch. Sein Diameter außwendig ist 11 Fuß / inwendig 10 Fuß / representiret zu aussen den Terrestrem , inwendig den Coelestem. Sein Axis ist $16\frac{1}{2}$ Fuß lang : Ihr Diameter

der Dichte ist 4 Zoll : Ihr Gewicht ist 980 Pfundt :
 In der Mitte ist ein Ring 4 Zoll breit / 1 Zoll dick / hat
 24 Löcher / in denen die 24 Meridianen seyn fast gemacht ;
 dieselben seyn zu aussen mit Kupffer bekleidet / nach der
 Runde des Globi. Zu innen hat er auch seine behörliche
 Runde / er hat zu aussen ein Meridian von Messing /
 9 Zoll hoch / und 4 Zoll dick ; sein auswendig Horizont ist
 4 Fuß breit / und 7 Fuß hoch / von Pannelwerk gemacht ;
 ist zwölfseiticht / 6 Corinthische Seulen / und sechs
 Brust-terminen. Zu innen hat er auch ein Meridian von
 Messing / vier Zoll hoch / und anderhalb Zoll dick : daran
 ist gelegt ein Horizont von Messing / eines Fußes breit ;
 auff welchen alles ist gestochen was auff einem Horizont
 gebührt. Zu innen dieses Horizonts ist ein Band / und in
 der mitten ein runder Tisch / an welchen zehn Personen
 können sitzen. Und ist am Globo ein Thür / dadurch man
 auß und eingehen kan ; und wann dieser Thür geschlossen /
 gibts dem Globo ihr vollkommene Runder. Auff
 dem Tisch ligt ein Ring / der in 24 Stunden eins umkompt /
 welcher anweist den Unterscheidt der Stunden
 der fürnehmsten örter in der Welt. Die Sonne kompt
 auß dem Centro oder Polo Ecliptico , durch welche sie in
 behörlicher Zeit umbgehet. Das ganze Werk wird vom
 Wasser getrieben / darzu seyn drey Messing Räder /
 das eine wiegt 220 pfundt / hat 45 Zähne ; das ander
 300 pfundt / hat 60 ; das dritte wiegt 480 pfundt / hat
 60 Zähne. Ein Trieb von 11 Speichen : das Wasser-
 rad ist 10 Fuß in Diameter , kompt in 24 Stunden 16200
 mahl umb / und wird getrieben von 3 Cubische Zollwasser.
 Weitern Nachricht gibt der Augenschein.

Noch ein ander Werk hat gemelter Mechanicus J. J.
 Durchl. ordiniret / nach dem Modo Copernicano. Sein
 Diameter ist fünff Fuß / und ist alles von Messing ; und
 an die Sphera seyn alle Himmlische Bilder fast gemacht :
 Zu innen seyn sechs Ringe / gelegt nach proport ihrer
 Diameter , Excentriteten und Apogæis , darauff stehen
 die Bilder der Planeten / mit der Sphæra des Mondes :
 und zu innen der bewegliche Erdfugel. Auch ist darinn
 der Motus secundus, und in der Mittel die Sonne Oben
 auff der Sphæra stehet ein Mathematisch Stück / darinnen
 die gemeine Stunden Orientalis, Occidentalis, und Planeten-
 stunden / Tag und Nacht lenge / die Declinatio

Solis, und in was Zeichen die Sonn ist / gezelget werden. Auff diesem Instrument stehet ein Ptolomaisch Sphæra, 6 Daumen im Diameter, zu der zusehen die rechte Bewegung von Sonn und Mond / so wohl im primo mobili als in der Ecliptica: und hat ein Fuß von Holz / darinn ein Uhrwerk stehet / davon alles nach behören getrieben wird.]

Das XXX Capittel.

Ob in der zunehmenden guldnenen Zeit ein Irdisches Reich und Wesen seyn: auch ob man sich im selben Weltlicher Herrlichkeit / Fleischlicher Wollüste und Freuden gebrauchen werde.

In dieser Welt gehets also daher / daß die blinden Welt-menschen immer nur allein auff das Fleischliche / Irdische und Vergänglichhe sehen; in dasselbe auch gemeinlich gar ihre höchste Wohlfahrt und Hoffnung setzen; auch in ihrem Herzen schwerlich gläuben / daß eine andre Art eines herrlichern und bessern Lebens seyn solte / als was man in dieser Welt an Reichthumb / Ehr / Pracht / und allerley Wollüsten / haben kan. Ja auch die Undechtigsten / Sorgfältigsten / und Klügesten unter den Welt-kindern / bekümmern sich gemeinlich am heftigsten darumb / wie es bey diesem jekigen / so gefährlichen Zustande dieser Welt / mit ihren Irdischen und vergänglichlichen possessionen, Gütern / und Leiblicher Freyheit / endlich vor einen Außgang gewinnen werde. Ob der Türck noch diese Land einbekommen; oder ob hergegen wir denselbigen noch überwältigen / und uns von seinem Landt und Leuten bereichern werden.

Hievon

Hievon ist nun/ wenn Weltweise/ oder auch gemeine Leute zusammen kommen / alles Reden und Rathen/ Tichten und Trachten / Weissagen und prognosticiren. Da höret man nicht leicht einen / der davon Erwähnung thete / wie es wohl ins gemein / so wohl mit Türcken / als Christen / mit Lutheranern so wol als mit Papisten / und also mit einem so wohl als mit dem andern / daher gehen werde. Wenn sich nun diese ganze Welt enden / und alle ding verkehren werden ; ja wer solche dinge unter Weltweisen Leuten auff die Bahn bringen wolte/ der würde baldt damit außgelacht/ oder doch vor einem Thoren gehalten werden.

Solche Leute waren auch die Juden / in der Meige des ersten Seculi, und finds auch noch auffm heutigen Tage. Denn das jenige was die Propheten alten und neuen Testaments von der letzten Zukunft Messiae geweissaget / verstehen sie alles von Fleischlichen und Irdischen dingen ; und vermeinen/ es werde ein solcher Messias kommen / der dieser jekigen Welt Arth und Eigenschafft nach / ein grosser gewaltiger König und Monarcha seyn werde : Sie allein auß ihrer Leiblichen Dienstbarkeit/ Schmach und Verachtung / darinnen sie bey den Christen / Türcken und andern Völkern findt / erledigen / und zu grossen gewaltigen Leuten / auff dieser jekigen Welt machen werde.

Dieser grosse Irthumb hatte nun im anfang dieses jekigen Seculi auch die Jünger des Herrn Christi/ Menschlicher Schwachheit nach/ und deromassen eingenommen ; daß sie (so lang biß sie zureyn vom Heiligen Geist erleuchtet

Luc. 19.
11.

Matt. 26.
20. & seq.

Luc. 22.
24. & seq.

und überzeugt wurden) stets in diesem falschen
Wahn steckten; Der Herr Christus / als den
sie zwar vor den versprochenen Messiam erkand-
ten / wurde alsbald dazumahl ein Irdisches
Reich auff dieser Welt auffrichten. Dahero
auch wolte die Mutter der Kinder Zebedæi
(weil sie Christo mit Blutsfreundschaft ver-
wandt) mit ihren Söhnen die nechste bey der
Braut seyn; also daß / wenn das Spiel angin-
ge / einer von solchen ihren Söhnen dem Könige
zur Rechten / der ander aber zur lincken seiten
sitzen möchte. Aber Christus gibt ihr so viel zu
verstehen / daß es mit dem Stande seiner daz-
mahls ersten Zukünfft / nicht viel Regierens oder
Herzliches Wesens geben würde; sondern daß
es nur müsse gelitten und verfolgt seyn; dazu
sich auch ihre Söhne müsten schicken lernen:
sintemahl er diese jekige Welt nicht zu herrschen
und zu regieren kommen: sondern daß er diene/
und gebe sein Leben zur Erlösung vor viele. Da
sich auch seine Jünger über den Punct, welcher
unter ihnen der allervornemste Capitain seyn
solte / alhier in diesem Leben zanken und dispu-
tiren wolten; erkläret sich der Herr Christus
auch gnugsam / daß es gar viel ein ander Geles-
genheit mit dem Regiment und Herrschung der
Seinigen haben werde / als jeko in dieser jekig-
en Welt / bey Weltlichen Potentaten und
Königen brauchlich sey: Und verheisset ihnen
doch gleichwol / daß er ihnen das Reich beschei-
den wolt / wie es ihm sein Vater bescheiden het-
te: daß sie solten essen und trincken über seinen
Tisch / in seinem Reich / und sitzen auff Stühlen /
und richten die zwölf Geschlechter Israel: Je-
doch wurde solches geschehen in der Wiederge-
burt /

burth/ da des Menschen Sohn wird sitzen auff
 den Stuel der Herrlichkeit. Diß verstunden a-
 ber die guten Jünger / nach ihren Fleischlichen
 Begierden und Sinnen / alles dahin : daß sol-
 ches noch in dieser Welt/ und diesem jetzigen Le-
 ben also würde angehen ; darumb auch allbereit
 nach Christi Auferstehung / da er mit zweyen
 Jüngern nach Emaus wanderte / und auff dem Cap. 24.
 Wege unbekandter weise mit ihnen von dem 20. 21.
 Tode Jesu redete ; gaben dieselben traurig vor/
 und beklagten sich gleichsam / als wann sie übel
 von Jesu wären betrogen worden / da sie doch
 gehoffet hetten / er solte Jsrael (nemlich dazus-
 mahl alsbaldt) erlösen. Ja/ da sie nun schon
 gesehen und erkandt hatten / daß Christus wie-
 derumb von den Todten auferstanden / und es
 nun andern were/ daß er jetzt gen Himmel fah-
 ren wolte ; und seine Jünger vertröstete/ daß sie Act. 1. 5. 6.
 nicht lange nach denselben Tagen mit dem H.
 Geist solten getaufft werden ; Fragen sie ihn
 alsbaldt drauff : Ob er denn auch auff dieselbe
 Zeit Jsrael würde auffrichten ? aber er sagte
 ihnen von einem andern ; was in dieser Welt
 ihr Ambt und Verrichtung seyn solte. Inson-
 derheit war zu der Apostel zeiten / unter denen
 so Christen wurden genandt/ einer/ mit nahmen Epiph: 1. 2.
 Cerinthus: derselbe/ wie er Christum vor einen adversus
 solchen Menschen gehalten/ welcher durch haeres: 28.
 Fleischlichen Benschlaß Mannes und Weib-
 bes/ und also auß dem Samen Mariæ und Jo-
 sephs erzeugt were; also hat er ihm auch fleisch-
 lich eingebildet / daß Christus noch alhier auff
 der vergänglichhen Welt ein Irdisches Reich
 wurde anrichten ; darinnen allerley Fleischliche
 Wollüsten/ mit essen/ trincken und benschlaffen
 würde

Ar. 2. &
21. it. ml.
doctor
Maho-
meth fol.
193.

Epiph.d.
l. 2.

Caj. in
dialogo
disputat.
fuarum
Euseb.
Histor.
eul. l. 3.
c. 38.

würde getrieben werden. Welches freilich eine solche irzige und ergerliche Meinung ist / mit dero der Türckischen Alcoran, wie derselbe das Paradenß beschreibet / gang und wohl übereinstimmet. Dann darinnen wird vermeldet / wie in solchem Paradenß außbündige schöne Frawen und Jungfrawen / sambt allerley herrlicher Kleidung / und überauß köstliche Speisen seyn werden. Daher haben die Keker (so man Pelagianos (Moagianos) genandt / vorgegeben: daß das Buch Apocalypsis nicht sey des Apostels und Evangelisten Johannis; sondern von diesem Cerintho ertichtet. Auß welchem falschen Grunde solch herzlich Buch / weil es von einem pestilentissimo nebulone solle herkommen seyn / gang verworffen. Welcher falscher Meinung auch Gajus, des Origenis Discipulus gewesen: daher auch Eusebius davor gehalten / als ob diese Meinung / daß nemlich Christus mit den seinigen tausend Jahr regieren sollte / ursprünglich vom selben Cerintho herkommen were. Welches doch daher nicht wol vermuthlich; weil man es davor helt / daß Johannes seine Apocalypsin, eben vornemlich wieder diesen Cerinthum und seine irzige falsche Meinung von einem Irdischen Reich Christi soll geschrieben / und an Tag gegeben haben; weil in demselben Buch vor allen dingen / und ehe noch einige Meldung von den tausend Jahren / oder einigen Regiment Christi / und seiner Außerselbstten geschiehet / von dem Untergange dieser jetzigen Welt / und allem daß da Irdisch und Weltlich ist / tractiret wird; welches die hocherleuchten Älrvatern / Papias, Bischoff zu Hierapoli in Asia, und Polycarpus, Bischoff zu Smyrna, (die

(die da beydes des Apostels Johannis Discipuli gewesen) und folgendes darnach viel andere Patres mehr/ derer wir oben im 6 Cap. erwehnet/ gang und wohl gewust/ und verstanden. Diese dinge auch / wann diese jekterwehnte beide Bischöfe nit dieselbigen vielleicht selbst auß Johannes Munde / und von ihnen wiederum die andern gehöret/ nicht also steiff wurden vertheidiget haben. Hette demnach etlichen auß den jenigen/ so nach ihnen kommen / gebühren wollen / dieser Leute Meinung etwas bescheidener zu urtheilen/ und diese dinge zum besten außzulegen. Wie dann gleichwol vor den andern der H. Hieronimus, so wohl auch Augustinus, in diesem Fall bescheidener gehandelt / und solche Meinung weder verdammen / noch auch vor eine Ketzerey schelten wollen. Davon wir droben im 6. Cap. meldung gethan.

Hier. in
expl. c. 9.
ad finem.
August.
l. 20. de
Civ. Dei
c. 7. 8.
& 9.

Demnach so wird uns nun kein Mensch dessen bereden/ daß diesen heiligen und Gottseligen Christlichen Altvätern jemahls in ihren Sinn und Gedancken bekommen/ daß Christus in diesem sterblichen vergänglichem Leben/ und in dieser schändlichen Gottlosen Welt/ ein Irdisches und solches Reich / darinnen man sich Fleischlicher/ Sündhafter Wollüsten und Begierden gebrauchen würde/ jemahls aufrichten sollte. Und ob wir wol auch das ganze stehende Buch Lactantii. darinnen er meistens von diesen Dingen handelt/ gelesen / und es zwar das ansehen hat: daß er sonderlich an einem Orth gar gröblich geirret habe: da er unter andern von dem Zustande der künftigen Welt und güldenen Seculi also schreibet: Tunc qui erunt in Corporibus vivi, non morientur, sed per
eos-

eosdem mille annos infinitatem multitudi-
nem generabunt, & erit soboles eorum san-
cta, & Deo chara. Solche Wort mögen nun
andere deuten und verstehen wie sie wollen: so
wollen wir aber dieselben / diesem vortrefflichen
Manne zu ehren / und allerdings zum besten zu
deuten / nicht dahin verstanden haben: als ob er
von Fleischlicher Kinderzeugung / so durch der
Fleischlichen Benschlaß geschieht / am selbigen
Orth geredet: sondern vielleicht damit die geist-
liche propagation und Vermehrung der Auß-
erwählten Gottes mag verstanden haben. Wie
auch dasjenige / was die andern Ältväter / so
man Chiliastras genennet / dißfals von Essen
und Trinken geschrieben / von ihnen gewißlich
weder von Gesottene / noch von Gebratene
Essen / sondern von einer Himmlischen Speise
und Trank (davon wir in unserm geheimen
Buche auch in specie tractiret) verstanden ha-
ben. Kan also der Meinung Eusebii dißfals
kein glauben zugemessen werden: welcher es da-
vor gehalten / dieselbigen löblichen und H. Ält-
väter / die man Chiliastras genennet / hetten der
Apostel Spirituales und Mysticas Traditiones
Fleischlich und Irdisch verstanden.

Hievon ist aber kein zweiffel / daß hernach
viel unter den Christen gefunden worden / wel-
che nicht weniger / als die Juden selbst / in die-
sen falschen irrigen Bahn gewesen / als wann
das neue Jerusalem alhier in dieser Irdischen
vergenglichen Welt wiederumb auffgerichtet
werden sollte: Wie solches etlicher massen auch
an denen zu Argos wohnenden / dieman Argo-
nautas geheissen / abnehmen kan: welche zu un-
terschiedliche mahlen mit grosser Heer und Kri-
ges

ges-macht übers Meer geschiffet / und die Stadt Jerusalem in Syrien gelegen / eröbern und einnehmen / auch daselbst ein neues Christliches Reich auff- und an-richten wollen : Aber daß sie sehen und mit der That erfahren solten / daß es nicht umb Einnehmung des jetzigen Jerusalems zu thun ; auch noch nicht zeit / noch auch solches die weise were / sich im vertrösteten Jerusalem zu versamlen / hat es Gott jedesmahls wunderbahrlich verhindert / daß aus ihrem erobern und einnehmen nach Irdischer weise nichts worden. Ausser das vor fünf hundert Jahren allerley Christen Volk von hundert tausend zu Ross / und sechsmahl hundert tausend zu Fuß / freywillig / und auff ihr eigen un-kosten / auch hinein in Syrien gezogen ; derer Oberster Herkog gewesen Godofridus, ein Fürst auß Lothringen / welcher dazumahl die Stadt Jerusalem zwar endlich erobert / und zum Könige daselbst erwahlet worden : aber er hat nur ein Jahr in solchem seinem Königreiche gelebet / und ist hernacher von etlichen seinen Successoren eine zeit lang inne behalten und verwaltet worden ; aber endlich gleichwohl widerumb in der Unchristen Hände und gewalt gerathen ; darinnen es dan noch heutiges Tages ist / sich auch vielleicht zutragen köndte / daß es in derselben Handt und gewalt / so lange diese Irdische und vergängliche Welt stehet / verbleiben möchte.

Also ist umbs Jahr Christi 1530 ein Augspürgischer Burger und Kürschner / Augustin Weber genandt / allerley Leute an sich gezogen ; mit denen er sich offtmahls in einen Garten versamlet / und sie vertröstet ; daß er mit ihnen das
Reich

Meid. l. r. r.
Ghytr.
in Chron.
l. 14.

Vide Hist.
Davidis
Georg. ab
Acad. Ba-
sil. descri-
ptam.

Reich Israhel auffrichten wolte ; da aber solche ihre Conjuraton nachmahls verderbet worden / ist er mit seinem Anhang ins Württenberger Land gerathen ; alda sie ihren verdienten Lohn und Straffe empfangen. Über dieß sind Anno Chr. 1534 zu Münster in Westphalen Wider-
täufer entstanden ; welche vermeinet und vorge-
geben / daß sie in derselben Standt / das newe Jerusalem auffrichten wollen. Allda sie sich auch allerhand Irdischer und Fleischlicher Bollust gebrauchten ; aber es mußte bald auß-
brechen / daß dasselbe nicht das rechte newe und Himlische Jerusalem were / denn es hatte solch Regiment kaum tausendt Stunden / will ge-
schweigen tausendt Jahr / bestandt. Darnach ging es mit Spot / Schimpf / Schanden / und vie-
lem Bludtvergießen zu grunde. Auch kam An-
Chr. 1544. einer aus Hollandt / David Georg genandt / gen Basel in Schweizerland / welcher seiner Sectirer viel mit sich dahin brachte / die sich aber daselbst sehr stille und geheim hielten. Derselbe hatte auch vorgegeben / und seinen An-
hang verträstet / daß er der rechte David were / von Gott gesandt ; daß er in diesen letzten Zei-
ten / alhier in dieser Welt / das Reich Israhelis wieder auffrichten / und den Tabernacul Ja-
cobs wieder auffbawen solte. Aber es ging auß ein Lami auß : denn derselbe David starb / ist noch todt / und bleibet todt : und wurde also der Betrug entdeckt.

Diese aber alle haben geirret an der Persohn / an der Zeit / und ins gemein an den ganken Zu-
stande und Gelegenheit des neuen Jerusalem. Denn diese alle / als sündhafte / sterbliche Men-
schen / kundten diejenige Persohnen nicht sehn /
die

die das Reich Jsrael wiederumb auffrichteten:
 Und alles das jenige/ was sich dabey zu thun ge-
 bühret/ verrichten solten. Zu dem so war es das
 zumahl nicht an der zeit / von dero in der heiligen
 Schrift andeutung geschicht. Es hatte sich
 auch weder eins noch das ander / wie daselbst
 prophezenet worden / vorher oder dabey zuge-
 tragen. Insonderheit aber so war dieses gang
 irrig und offenbahr falsch/ daß das newe verspro-
 chene Jerusalem/ und Reich Jsrael/ noch allhie
 auff dieser bawfelligen Irdischen Welt / in die-
 sem sündthafftigen sterblichen Leben/ sollte auff-
 gerichtet werden. Sintemahlen der Herr Chri-
 stus selbst / da er noch auff Erden gewandelt /
 außdrücklich bekandt hat: Das sein Reich nicht
 Ioh. 18.
 36.

Das XXXI Capittel.

Was es dann nun ins gemein mit der noch
 hinterstelligen letzten und guldnenen Zeit
 vor einen Zustand und Gelegenheit haben
 werde.

Ein zweiffel ist / daß die Zeit von den 1000
 Jahren/ derer in der Offenbahrung Johan-
 nis gedacht wirdt/ daher komme / und damit ü-
 bereinstimme: daß hin und wieder in heiliger
 Schrift/ so wohl altes als neues Testaments/
 vom Tage des Herren / der da kommen soll / ge-
 dacht wirdt: Und ein Tag bey Gott dem Herrn
 wie bey uns tausendt Jahr/ der länge und Ver-
 gleichung nach / gehalten wirdt: Wie solches
 der Königliche Prophet David/ und der Apostel
 Petrus, klärlich also bezeugen. Darumb nennet
 Psal. 90.
 4.
 2 Pet. 3. 1.
 der

Der Prophet Joel denselbigen Tag des Herren / einen grossen Tag : Welches nicht allein seiner qualiteten und Eigenschafft / sondern auch der Zeit nach zu verstehen : Wie wir davon in unserm geheimen Buch von der güldenen Zeit ausführlich tractiren.

Es nennen aber die Apostel Paulus und Petrus solche zukünftige güldene Zeit / eine Herrlichkeit / die da erscheinen soll : Und saget der Engel Uriel zu Esra : Daß alßdann in solcher Zeit / das verrückliche und zerstörliche Wesen werde auffhören. Und Paulus schreibet anders werts : Daß das bewegliche / als daß gemacht ist / solle verändert werden ; auff daß da bleibe das unbewegliche. Ja der Prophet Esaias sagt : Man werde nicht mehr auff das Alte gedendencken / und des vorigen nicht mehr achten : denn siehe / der Herr will ein neues machen. Und der auff dem Stule sitzt / in der Offenbahrung Johannis / spricht selbst : Siehe ich mache es alles new. Da wird es dann heissen / wie Paulus schreibet : Das alte ist vergangen / es ist alles new worden. Derwegen dann der Sohn Gottes solche herrliche Zeit nicht unbillig eine Wiedergeburch nennet. Allda wird das Paradies (auß dem unsere erste Eltern vertrieben / und dasselbige vor ihnen verschlossen worden / den Außgewählten / verneuerten und wiedergeborenen Menschen wiederumb geöffnet : der Baum des Lebens (dessen zutritt den Adam und Evæ , und allen ihren Nachkommen verwahren war) gepflanget : die künftige Welt bereitet / und aller überfluß zugerichtet werden : Wiaß dann von dem Esra offenbahrung geschehen. Da wird Gott abwischen alle Thränen von ih-

ren Augen / und der Todt wird nicht mehr seyn /
sondern ewige Freude wird seyn auff ihren
Haupten : Wonne und Freude werden sie er-
greiffen : aber Trauren und Seuffzen wird von
ihnen fliehen. Und weil der Sathan / die alte
Schlange eben derjenige wahr / welcher die
erste Eltern und Menschen ihre Freud und
Herzlichkeit / die sie im Stande ihrer Unschuld
im Paradenß hatten / beraubete / und dieselbe
zu nichte machte. Damit nun in der künftigen
dritten Zeit / in tempore restitutionis omnium,
im neuen Jerusalem nicht abermahls vom
Teuffel derogleichen geschehen möge ; so wird
derselbe Drach und alte Schlange / der Teuf-
fel / von dem Engel des Herrn alsdann gegrif-
fen / die tausendt Jahr über / weil Christus mit
den Seinigen regiren wirdt / gebunden in den
Abgrundt geworffen / verschlossen / und oben
drauff versiegelt werden : daß er nicht mehr die
Leute verführen / oder sonst Unruhe anrichten
könne.

Was nun die Verkündigung dieser so offte-
dachten güldenen Zeit anlangt : So weiß man
auß heiliger Schrift / daß jedesmahl / wenn
Gott der Herr eine sonderliche und merckliche
Mutation hat anstellen wollen / er allezeit zuvor
hero seine Boten geschickt / und solches alles
öffentlich verkündigen lassen. Denn da er die
Welt mit der Sündfluth straffen wolte / ließ er
wol hundert Jahr zuvor durch Noah den Leuten
ihren Untergang und Verderben Warnungs-
weise anzeigen. Ehe auch Gott die Egypter
straffen und verderben wolte / schickte er ihnen
zuvor Mosen und Aaron. Den Niniviten (die
sich doch hernach bekehren ließen) sandte er den

Esaia 35.

40.

Cap. 51.

11.

Gen 3.

& seq.

Act. 3. 21.

Gen 6.

Exod. 4.

5. & seq.

Ion 1.

& seq.

Propheten Ionam. Vor der ersten Zerstörung Jerusalems / und vor der Babilonischen Gefängniß / schickte Er den Juden den Propheten Jeremiam und Ezechiel. Vor dem Untergange des Babilonischen ersten Raiserthums / sandte er den Propheten Daniel. Also schickte er auch Christum und seine Apostel / daß sie in gemein die Verenderung der Zeiten / als das Ende der ersten / und den Anfang der andern Zeit / insonderheit aber der andern und dritten Zeit betreffend / der wir in kurzen gewertig seyn; derselben rechte Verkündiger haben sich noch nicht erzeigt oder hören lassen. Denn alle und jede / so bißhero die Vaticinia oder Prognostica von der lezten Zeit / geschrieben / haben vornemlich und allein auff diese Zeit gesehen / wie es nemlich kurz vor der andern Zukunfft Christi / und also biß auff den Tag des Herren zugehen sollte. Ihrer keiner aber hat in specie beschrieben / was es alsdann / wann nun der Herr Christus zum andern mahl kommen / und der Tag des Herrn angebrochen seyn wird / nemlich in der zukünfftigen Zeit und Welt / mit einem und dem andern dinge vor ein zustandt haben werde. Allein daß etliche Theologi vom ewigen Leben / und von der Fremde der Außerwehlten / bißweilen in gemein etwas tractirt, oder (wie sie es selbst billich nennen) davon gelasset. Warum? möchte einer fragen: Nun das wollen wir hören. Erstlich haben wir droben im 27 Cap. angezogen / daß solches ehender nicht seyn muß / oder geschehen kan / biß kurz zu vorn / ehe solche dinge sich wirklich und mit der that werden anfangen. Ferner so sind dieses (nemlich von der zukünfftigen Zeit und Seculo etwas

zu reden / zu schreiben / oder zu determiniren) nit
 solche Sachen / die der Mensch Natürlicher
 weise wissen oder errathen kondte. Denn die
 Schrifft saget / daß der Mensch auch nicht sei- ^{Eccl. 9.}
 ne eigene Zeit wisse ; sondern etwa unversehens ^{12.}
 wie die Fische gefangen werde : Ja er weiß
 auch nicht / was noch heute oder morgen gesche-
 hen soll. Ja da ihm auch Gott etwa im Traum
 etwas eingebe / so kan sich doch ein jeder nicht
 drein richten / sondern wenns Gott also haben
 wolle / so muß es doch biß zu seiner Zeit verbor-
 gen bleiben. Wie denn Joseph zum Könige in ^{Gen. 41.}
 Egypten sagte : Es stehet bey mir nicht deine ^{16.}
 Träume zu deuten / Gott wird doch den König
 Pharao gutes weiffagen. So sagte auch der
 Prophet Daniel zum Könige Nebucadnezar : ^{Dan. 2.}
 Daß verborgene Ding / daß der König fodert ^{27. 28.}
 von den Weisen / Gelahrten / Sternsehern und
 Weiffagern / siehet in ihrem vermögen nicht dem
 Könige zu sagen / sondern Gott im Himmel kan
 verborgene Dinge offenbahren. Wie wolte
 und kondte es dann möglich seyn / daß einiger
 Mensch von der zukünfftigen lekten Zeit auß
 der Astronomia, oder auß eigener Calculation
 und Menschlichen Muthmassung / etwas weis-
 sagen wolte ? Dann auch Syrach sagt also : ^{Syr 34.}
 Eigene Weiffagung und Deutung und Träume ^{5. 6.}
 sind nichts ; und wo es nicht Eingebung des
 Höchsten seynd / so halte nichts davon. Und
 David saget : Dein Gerichte sind wie grosse ^{Ps. 36. 7.}
 Tieffe. Und Paulus exclamiret : O wie unbe- ^{Rom. 11.}
 greifflich sind Gottes Gerichte / und unerforsch- ^{3.}
 lich seine Wege ! Item / sagt auch der weise
 Mann : Wir treffen kaum das so auff Erden ist / ^{Sap. 9 16.}
 und erfinden schwerlich das unterhanden ist ;

wer will dann erforschen / das im Himmel ist?
 wer will denn Rath erfahren? es sey dann daß
 du Weißheit gebest/ und sendest deinen H. Geist
 auß der Höhe/ und also richtig werde daß Thum
 auß Erden. Daß nun aber ich vor meine wen-
 ge Persohn mich unterstanden (wie ich in diesem
 Tractat etlichemahl dessen erwehnet) von der
 zukünftigen dritten und güldenen Zeit / und de-
 roselben Zustandt und Gelegenheit in specie
 in einem geheimen Buch zu schreiben: das hab
 ich (wie ich hiemit öffentlich vor Gott im Him-
 mel bezeuge) auß keiner Leichtfertigkeit oder
 Dornitz / auch nicht auß meinen eigenen Ge-
 hirn oder Gedancken mich unterstanden; sondern
 ist mir in dem allerhöchsten Studio der Göttli-
 chen Weißheit (darinnen ich nun etliche Jahr
 verliert) durch den Geist Gottes von solchen
 dingen / und wie dieselben als ein verborgener
 Schatz in heiliger Schrift heimlich gegründet
 sind/ Offenbahrung und eigentliche Nachwei-
 sung gethan worden. Mir ist aber daneben kein
 Befehlich von Gott geschehen; daß ich solche
 hohe / und fast der ganzen Welt noch zur Zeit
 verborgene Dinge/ den Leuten ins gemein pu-
 bliciren sollte: Prüfe auch dißfals die Mensch-
 liche Schwachheit meines Fleisches; daß ich
 solcher Sachen ganz unwürdig/ und viel zu we-
 nig were. Ich mache mir aber hiebey keinen
 zweiffel: daß wenn nun die rechte Zeit herbey
 kommet/ die sentgen so von Gott/ mit außdruck-
 lichen Befehlich hiezu außgesandt und verord-
 net/ sich alsdann wohl gebührlich herfür thun.
 In diesen gegenwertigen offenbahren Tractat
 aber schreibe ich allein in genere von der zunä-
 henden dritten und güldenen Zeit / auch wie sich
 ein

ein jede Zeit mit besondern mercklichen Wun-
dern und Thaten ansetzet / und auch endet /
und solches dieser Ursachen halben: ob vielleicht
noch etliche Gottlose Weltkinder from zu wer-
den / und von ihrem Weltwesen abzustehen / sich
hiedurch möchten bewegen lassen. Wenn ich
solches hiedurch erlangen oder aufrichten könd-
te / so solte ja mein Schreiben nicht übel sein
angewendet worden.

Weil demnach abermahls hiemit vor Gott
und menniglich protestirt und bezeiget haben:
daß ich mich hiedurch keines Prophezeyens oder
Weissagens im geringsten nicht will angemas-
set / viel weniger mir einen Ruhm dessenthalben
zugemessen / haben: Sondern suche hiedurch al-
lein Gottes Ehre / und des Nächsten Wohlfahrt;
denn ich begehre auß gutem Eifer / so viel mir
möglich / viel Leute zu der verhoffenden grossen
Herligkeit der zunehmenden güldenen Zeit / und
ewigen Seeligkeit anzureizen: wie auch das
Studium der Göttlichen Weißheit noch in dieser
Neige der Welt / umb sehr vielen Gutens wil-
len / so den Leuten darauß erwechsen köndte /
tremlich zu befodern.

Wie nun in der Neige des ersten Seculi alten
Testaments / dem alten Simeon das grosse Ge-
heimniß von der damahls anbrechenden andern Luc. 2. 25.
Hauptzeit neuen Testaments / durch den Heil. 26. 27.
Geist sonderlich und ins geheime geoffenbahret
worden (damahlen ihm aber keine öffentliche
Verkündigung desselben Geheimniß befohlen/
sondern zu selben Ambt Johannes der Täufer
verordnet war) darüber er sich auch im Geist Cap. 1.
zum höchsten erfreuet: Also erfreue ich mich 17.
auch von grundt meines Herzens; daß Gott

der Herr in der Reize dieser andern Zeit neuen Testaments/ mir vor so viel tausend Menschen von diesen höchsten Geheimnissen des endlichen Zustandes und Gelegenheit der dritten und güldenen Zeit/ durch seinen Geist gnädiglich so viel reveliret und vertrauet: welches ich billich vor eine der allergrößten Gnaden/ die mir in diesem zeitlichen Leben immermehr hette wiederfahren können/halte. Will auch nunmehr/ wenn es meinem Gott gefellig/ desto lieber von dieser schönen Welt abscheiden und sterben/ weil ich (wie Simeon, welcher den Messiam mit seinen leiblichen Augen gesehen) im Geist/ oder mit den Augen meines Gemüths zuvor gesehen habe die übergrosse Herrlichkeit/ so künftig an allen Auserwählten offenbahr werden soll; und dasjenige/ das kein Auge nicht gesehen/ kein Ohr niemals gehört/ und in keines Menschen Herzen kommen; welches Gott bereitet hat denen/die ihn lieben; mir aber dasselbe durch seinen Geist geoffenbahret.

Hierwieder möchte aber einer einreden/ und sagen; daß diese dinge von der zukünftigen dritten und güldenen Zeit/ und deroelben Zustande/weren entweder in Gottes Wort zu vorn begriffen/ oder were darinnen nichts hievon zu finden. Da sie in heilliger Schrift begriffen/ wurden es unsere Theologi zuvor auch wohl wissen: und were demnach unvonnöthen/ daß man mit solchen dingen/ als ob es etwas neues und unerhörtes were/ hervorkommen wolte. Solten aber diese dinge in H. Schrift nicht begriffen seyn/ so weren sie billig vor etwas Kezerisch/ Enthusiastisch/ und Schwentckfeldisch zu halten: Und daherö keines weges anzunehmen/ son-

sondern vielmehr allerdings zuverwerffen. Auff
solche Einrede gebe ich diese Antwortt: und be-
kenne erstlich/ daß diese dinge von der zukünfti-
gen güldenen Zeit des H. Geistes / allerdings
wie sie sich zutragen werden / ganglich und vol-
komlich in H. Schrift begriffen sind; doch sol-
cher gestalt und also / wie das Goldt oder Me-
tall in einem Berge begriffen ist. Als zum Ex-
empel: man halt unzweiffendlich davor / daß
im Fichtelberge grosse und gewaltige Schätze
von Silber/ Goldt/ Gediegen und Erzweise/
vergraben liegen sollen: Wenn du nun gleich
alle Tage über denselben Berg herlieffest / und
alle Winckel auff denselben außgingest; so wür-
destu darumb nicht alsobald an denselben
tieffen und gewissen Orth kommen / da das
Goldt und Silber vergraben lieget. Eben
also ist's auch mit allen jenigen / die die Heilige
Schrift nur von aussen ansehen und überlauf-
fen/ oder doch auch sonst von Gott nicht dazu
begnadigt oder gewürdiget sind: dieselben kön-
nen und mögen die darinnen vergrabene
Schätze und grosse Geheimniß nicht finden /
ja auch die jenigen / welche solcher Dinge von
Gott in geheim würdig geachtet / können doch
gleichwohl auch dieselben Geheimniß eben-
der nicht finden / als wenn Gott solches ha-
ben will. Nicht anders als ein Schatz von
Silber/ Goldt/ Erz/ in der Erden verborgen /
nicht ehr als wenn es Gott gefelt / an Tag
kombt / und den Leuten offenbahr wirdt.
Wenn nun gleich einer die Bibel dero-
massen offft gelesen hette / daß er sie
auch gar möchte außwendig können: So
kan und weiß er doch darumb noch sehr

E
v

viel Geheimnisse nicht ; welche gleich als ein vergrabener Schatz in der Erden / darinne verborgen.

Daß nun solches wahr sey / daß will ich eben mit dem Exempel des ersten Seculi bewehren : Meinstu auch daß im alten Testament die Hohenpriester / Phariseer und Schriftgelehrten / nicht auch die Biblischen und Prophetischen Schriften ganz fleissig und wohl gelesen ; daß auch die Rabbiner / als geschwinde Köpfe / und die darüber viel commentirt gehabt / in gemein nicht wol gewußt / daß ein Messias kommen würde ? Kanstu aber auch sagen / daß sie dieses auß der Schrift (so gleichwohl verborgentlich darinnen begriffen gewesen) gewußt haben / wie es allerdings mit dem in der Schrift versprochenen Messia von Anfang biß zu Ende würde zugehen ? wie er übernatürlicher weise vom H. Geist in einer Jungfrauen Leib empfangen ; und elend / armer weise / von einer armen Mutter auff die Welt sollte geböhren werden ? Was sich auch vor Wunderwercke bey desselben Geburt zu tragen würden ? Daß er auch in solcher seiner Zukunft im Fleisch / elendt und arm seyn / nichts Eigenthumbliches haben oder besitzen ; dabey aber allerley grosse Wunderwercke thun ; und leglich als ein ander übelthater / jammerlich gepeiniget / und endlich gar an den Galgen gehencket werden würde ? Ja kein Mensch hat sie dessen bereden können : also daß es auch anfangs von den Jüngern Christi selbst zu gläuben sehr schwer gewesen / und bey ihnen immer etwas zweiffel mit eingelauffen ; zu geschweigen / daß auch sonst in gemein / die Juden hohes und niedriges standes / Gelehrte und Ungelehrte / Geist=

Geistliche und Weltliche / solche dinge durchauß vor ganz ungereimbt und thöricht gehalten haben : daß nemlich ihr versprochener Messias ein solcher elender armer Mann seyn solte. Nun ist aber gleichwol solches alles und jedes in der Schrift (doch Geheimniß weise) also begriffen und gegründet gewesen: Welche Schrift aber sie (die Juden) nach ihren Leiblichen / Irdischen und Weltlichen Gedanken gelesen / und verstanden. Darumb sie auch einen solchen Irdischen / Weltlichen König zu einem Messias haben wolten / welcher sie auff dieser vergänglichchen Welt zu grossen Herren machte ; ihnen grosse Schlösser / Reichthümer und Güter (darauf er zuvorn andre verstossen solte) gebe und einreumete. Meinstu aber nicht / wer dazumahl den Jüdischen Hohenpriestern und Schriftgelehrten solches unter Augen gesagt hette (wie zwar der Herr Christus gethan / und auch drüber leiden und sterben mußte) daß sie nemlich die Prophetischen Schriften nicht in ihren rechten und eigendlichen Sensu verstünden oder außlegten: daß derselbe frey Hærefarcha oder Hæreticissimus hette seyn / und darüber die eufferste Verfolgung außstehen müssen? wie sie denn eben auch darumb das Crucifige über den Herrn Christum so hefftig geschrien.

Gegen diesem Exempel nun des Anfangs der andern Zeit / auch die jetzige Zeit / Persohnen und Gelegenheit zu conferiren ; so köndte gleichwol einer fragen: Ob es auch möglich were / daß heutiges Tages unsere Hohenpriester und Schriftgelehrten irren / und die Schrift in ihren Mystico sensu nicht recht verstehen köndten? Sonderlich was den rechten Anfang und
ganze

ganke Gelegenheit der künftigen güldenen Zeit betrifft? Ich befahre mich aber/daß auch mir solche Frage pro peccato in Spiritum S. von ihren vielen dürfte gehalten werden. Wenn ich aber gleichwohl meines theils auff solche Frage bey meinen Gewissen andtwordten sollte: so mußte ich betwren/ daß ich solches wohl möglich zu seyn vor meine Einfalt und wenige Persohn festiglich gläubte. Denn weil die Jüdischen Hohenpriester/ Schriftgelehrten und Rabbinen/ von der damahls zur endtschafft neigenden ersten Zeit/ und dem Anfange der vorhandenen andern Zeit nichts rechts gewußt; ja von dem eigentlichen Zustandt derselben Zeit greulich und gröblich geirret: und gleichwohl ansehnliche/ gelehrte/ der Schrift erfahrene/ geistliche und vor treffliche Leute gewesen: So köndte es eben jeko im Christenthumb auch wohl seyn; daß unsere Geistliche und Hochgelehrte/ so ansehnlich und prächtig sie immer seyn und gehalten werden/ gleichwohl von dem Anfange der vorhandenen güldenen Zeit greulich und gröblich irren köndten. Denn gleich wie dort zu jener Zeit die Schriftgelehrten der Juden auch viel von einem Messias, so da kommen und sie erlösen sollte/ zu schwegen/ zu lehren/ und zu schreiben wußten; auch auß der Schrift ihre gewisse Zeichen hetten/ daran sie des Messiae Zukunft hetten abnehmen solten/ so nahmen sie es doch aber also/ wie es die Heilige Schrift nach ihrem rechten Verstande meinete/ gar nicht in acht: Viel weniger wußten sie zwischen der ersten und der andern Zukunft des versprochenen Messiae

hae gebührlich zu unterscheiden : will ge-
 schweigen / daß sie auch nur die Gelegen-
 heit der ersten Zukunfft ins Fleisch / und
 also des Messiae Zustandt / der sich mit
 demselben im andern Seculo neuen Testa-
 ments würde zutragen / solten gewußt ha-
 ben. Wie sie denn solches noch auff den heu-
 tigen Tag nicht wissen / oder noch nicht vor-
 recht und wahrhaftig erkennen und anneh-
 men : Sondern noch immer zu auff einen
 solchen Messiam warten / welcher ein Irdis-
 cher und Weltlicher König sey. Also siehet
 man auch an unsern Schriftgelehrten jeko
 gegen dem Ende dieses andern Seculi : diesel-
 ben wissen zwar auch in gemein von der an-
 dern Zukunfft Messiae, und von dem ewigen
 Leben viel heer zu sagen : Aber was deren
 Dinge eigendtlliche Arth / Zustandt und Ge-
 legenheit im Grunde seyn werde / davon
 wissen sie nichts / reden und schreiben auch
 etwan mehrentheils von diesen hohen Sa-
 chen / nicht so wohl auß dem Grunde Heiliger
 Schrift / und denen darinnen verborgen Ge-
 heimnissen / als auß ihrem Kopf / wie es biß-
 weilen einem und dem andern einfelt / oder
 ihm nach seinem Wohllauten annehmlich
 und gut zu seyn beduncket. Noch muß alles
 ihr Thun / Lehren / Predigen und Schreiben /
 das lautere Wort Gottes selbst heißen : Und
 wer dawider spreche / der mußte eigentlich davor
 gehalten werden / als ob er dem H. Geist selbst
 contradicirte. Und also ist es noch heu-
 tiges Tages leider dahin kommen / daß zum
 wenigsten / so viel der jetzt erzählte Gelegen-
 heit anlanget / es sich mit dem Jüdischen
 Zustanz

Zustande / den es vor und nach der Geburth Christi gehabt / gar artlich und wohl vergleichen lest : wie solches die unparteyische Leser / da er der Sachen recht nachdencket / und dieselbe im grunde erweget / warhafftig also / und nicht anders befinden wirdt / welches alles denn abermahls desto klärere Anzeigung und unzweifelliche Nachrichtung giebet : daß wir dazumahl bey den Juden eine andere Zeit / ein anderes Regiment / ein andere Religion und Gottesdienst sich herzu genahet / und angehen wolte : Eben auch also bey dieser unserer Zeit ein ander Seculum , nemlich Tempus restitutionis omnium, wie es der Apostel Petrus nennet / gewiß und eigentlich vor der Thüre sey : Allda ein neue Theologia oder Religion / ein newer Bundt oder Testament / ein neues Sacrament / oder neuen Bundes / ein neues Opffer / ein neues Regiment / sampt neuen Segungen wird angehen ; ja in gemein ein solche Zeit / in dero das Alte durchauß wird auffhören.

Selig ist nun dieser / der solches an den vorhergehenden Zeichen und Wunder abmercket / und in acht nimbt ! Noch selziger ist dieser / der euch von dem Zustande / Arth und Gelegenheit solcher herrlichen und güldeneyen Zeit in rechte eigentliche / und in Gottes Wort / nach der Arth seiner Göttlichen Weißheit verkündet / oder doch je solche Geheimnisse von denen / so es also erlanget / anderwärts zu erfahren gewürdiget worden ! Am allerseeligsten aber ist derjenige / bey dem solche Offenbarung und Erkandnuß recht nützlich bewandt : der es (wie die Jungfraw Maria der Hirten Worte) in seinem Herzen behelt / und darinnen ferner erweget : dessen Geist

Geist und Gemüth sich hierüber in Gott dem Herren herzlich erfreuet: Der auch (wie alle Matt. & Luc. 10. Persohnen im angehenden andern Seculo, denen dasselbe Geheimniß offenbahrt worden/ gethan) Gott dem Herren herzlich lobsinget / ihn ehret und preiset. Denn eigendtllich wahr und gewiß ist/ daß auch mir die Wissenschaft dieses hohen Geheimnisses noch alhier in diesem Leben zu erlangen / und dasselbe mit glauben anzunehmen / ein viel höher tröstlicher und vor-
trefflicher ding ist / als wann mir einer alle vergängliche Reichthümer dieser schönen Welt zu eigen schenckte. Aber die Weltkinder/ welche auch wohl vor das künfftige Leben selbst / desto vielmehr aber allein vor die eigendtlliche Erkandtniß und Wissenschaft desselben Zustands / einen geringen particul Weltlicher Güter nehmen / und ihnen weit mehr belieben lassen dürfen; Dieselben / weiß ich gar wohl/ werden diese Dinge für lauter Thorheit und Narrentheidung halten. Werden auch nimmermehr würdig seyn/ diese Herzigkeit in dem gegenwertigen Leben zu erfahren / viel weniger aber auff künfftige Zeit deroeselden wirklich zu genießen / und theilhaftig zu werden. Aber viel deroeselden werden ihren verdienten Lohn / der ewigen Pein zu geschweigen / in der Reize dieser jehigen andern Zeit/ mit Angst / Bittern und Schmerzen bekommen: alda ihnen ihre Weltliche Lust und Herzigkeit sauer und bitter gnug wird eingetrencket werden.

Beschluß.

W Als ich im gegenwertigen Tractat geschrieben/ solches sind nur fast Cortices oder Hüllen von den edlen Früchten / des allerhöchsten Studii der Göttlichen Weißheit / in denen doch gleichwohl der gutherzige unpartheyische Leser/ wenn ers fleißig in acht nimbt / wegen etlicher nach dem geheimen Verstandt Harmonicè darinnen erklärten Sprüchen des Wortes Gottes / einen zimlichen Unterscheidt gegen andern derogleichen bißhero außgegangenen Schrifften unzweiffendtl. vermercken wirdt/ und dahero auch weiter desto vernünftiger bey sich abnehmen kan/ was der Kern obangedeuter Früchte selbst vor grosse Vortrefflichkeit und Kostlichkeit in sich haben müsse. Sonderlich von dero eigentlichen Art und Gelegenheit der zunahenden lekten güldenen Zeit in specie: Davon ich / wie und so weit mir solche Dinge vom Geiste Gottes revelirt und vertrauet worden / ein besonders geheimes Buch geschrieben: welches unter andern / sonderlich aber was dieselbe güldene Zeit betrifft / ein rechter Clavis zu den Prophetischen und Apostolischen Schrifften ist; dadurch die in denselben vergrabenen und verborgenen grosse Schätze und Geheimnisse Gottes / zimlicher massen außgeschlossen und eröfnet werden. Denn wenn du auch das neue Testament ansiehst / so stehen zwar in demselben viel neue dinge / die zuvorn den Juden allerdings unbekandt / jedoch gleichwohl in den Prophetischen Schrifften des alten Testaments herlich und stadtelich (mysticè tamen) gegründet waren / dieselben erkleret zu erst der
 Herz

Herr Christus. Nach ihm aber / zeigten zum
 theil / auß seiner vorgehenden Unterweisung /
 die Apostel an ; wie / und in welchen dingen ein
 und der ander Spruch des alten Testaments
 auff die Lehre / Wesen / Zustand und Gelegenheit
 der andern Zeit neuen Testaments weise / und
 davon Andeutung gebe ? In massen denn in
 der Evangelischen und Apostel Geschichten zu
 befinden ; daß über 320 Zeugnuß oder Sprüche
 auß dem alten Testament angezogen / erkläret /
 und dadurch mehrentheils die Lehre von der er-
 sten Zukunfft Messiae ins Fleisch / und also von
 der andern Zeit neuen Testaments klärlich be-
 stettiget und erwiesen werden. Also werden
 auch in mehrgedachten meinem geheimen Buch
 von dem Zustande der letzten und güldenen Zeit
 auß der Weißheit Gottes / nach dem geheimen
 Verstande der Schrifften altes und neuen Te-
 staments / und auß demselben über 1600 Zeug-
 nisse / nicht allein angezogen / sondern auch nach
 der Harmonia und übereinstimmung dero selben
 herrlich gewiesen ; wie die andere Zukunfft des
 Messiae in seiner Herrlichkeit / und dann auch die
 vor vieler Menschen Ohren neue Lehre von der
 dritten güldenen Zeit / und allem dero selben Zu-
 standt und Gelegenheit in ermelten Biblischen
 Schrifften alten und neuen Testaments (jedoch
 Geheimnuß weise) so artlich begriffen / und stat-
 lich gegründet sey / daß es frehlich über aller
 Menschen Vernunfft ist ; und ein verständiger
 rechtgläubiger Christ / der solche Thesauros
 Sapientiae & Scientiae, so in Heiliger Schrift
 verborgen / und in solchem meinem geheimen
 Buche Augenscheinlich eröffnet sind / anschauen
 und dieselbe lesen solte / dadurch gleichsam
 über-

überwunden/unwidersprechlich würde bekennen müssen / daß er von allem und jeden derselben Dingen ferners zu zweiffeln / oder denselben zu widersprechen keine Ursach hette ; daß er auch zuvor sein Lebetag dergleichen weder gelesen / gesehen noch gehört / auch nimmermehr geglaubt oder gemeint hette / daß die grossen Schätze und Geheimnisse von der Herzigkeit des zukünftigen Seculi in den Biblischen Schriften Menschlicher Weise / allen Menschen so verborgentlich und unerforschlich / so artlich begriffen seyn sollten. Insonderheit aber / da ihm auch Gott mit hierzu gehörigem Verstande so weit begnadet / daß er solche hohe dinge fassen köndte / würde er sich dessen zum höchsten verwundern ; daß in der H. Schrift so eine herrliche Harmonia und Zusammenstimmung ist : da immer ein Spruch den andern so artlich erkläret / und dadurch die grossen Schätze und Geheimnisse der Weisheit Gottes / so darinnen verborgen / zum überfluß eröffnet werden.

Daß ich aber mehrgemeltes Buch von dem Zustande der dritten und güldenen Zeit verborgentlich und in geheim halte ; auch nicht / wie diesen gegenwertigen Tractatum , in öffentlichen Druck publicire, dessen hab ich gang wichtige und erhebliche Ursachen: denn solche Dinge von der zukünftigen Zeit / in der Offenbarung Johannis ein Geheimniß Gottes ; in dem Buch Esræ ein heimlicher Schatz des Allerhöchsten genennet werden. Welchen heimlichen Schatz und Geheimniß Gottes mir vor meine wenige Persohn in gemein und ohne Unterscheidt zu eröffnen / weder gebühren / noch verantwortlich fallen wil. Sintemahl auch dem

Prez

Ap. 1. 7.
4 Esr. 1.
56.

Priester Esdra vom Engel Uriel erstlich eingebunden wurde: daß er von den Geheimnissen/ Cap. 14.
26. die ihm geoffenbahret worden/ etliche in gemein eröffnen / etliche aber nur den Verständigen heimlich ansagen sollte. Und abermahls wird zu jekt gemelten Esdra gesagt: Dich allein hat Cap. 12.
36. & seq. der Allerhöchste gewürdiget / dem er solches Geheimniß wolte kund thun. Darumb so schreibe alles daß du gesehen hast/ in ein Buch / und lege es an einen heimlichen Orth / und lehre es die Verständigen unter deinem Volck / welche du kenneß/ daß sie diese Geheimnisse fassen.

Diesen Unterscheidt nun auch meines theils in gebühlicher acht zu nehmen / hab ich in diesem gegenwertigen Tractatu zwar in gemein / von der noch hinterstelligen dritten und güldenen Zeit etlicher massen Erwähnung gethan; aber von deroselben Zeit eigentlichen Zustande und Gelegenheit / hab ich ein besonder geheimes Buch geschrieben; welches als einen besondern grossen Schatz und Geheimniß Gottes / ob ichs wohl weder in offenen Druck zu geben / noch auch Schriftlich vielen zu eröffnen gemeinet; so bin ich aber dennoch nicht ungeneigt auff das selbe geheim Buch etlichen wenigen / dieser hohen Sachen würdigen/und der Weißheit Gottes liebhabenden Persohnen/mit gewisser Maß und Condition ablesendt zu communiciren.

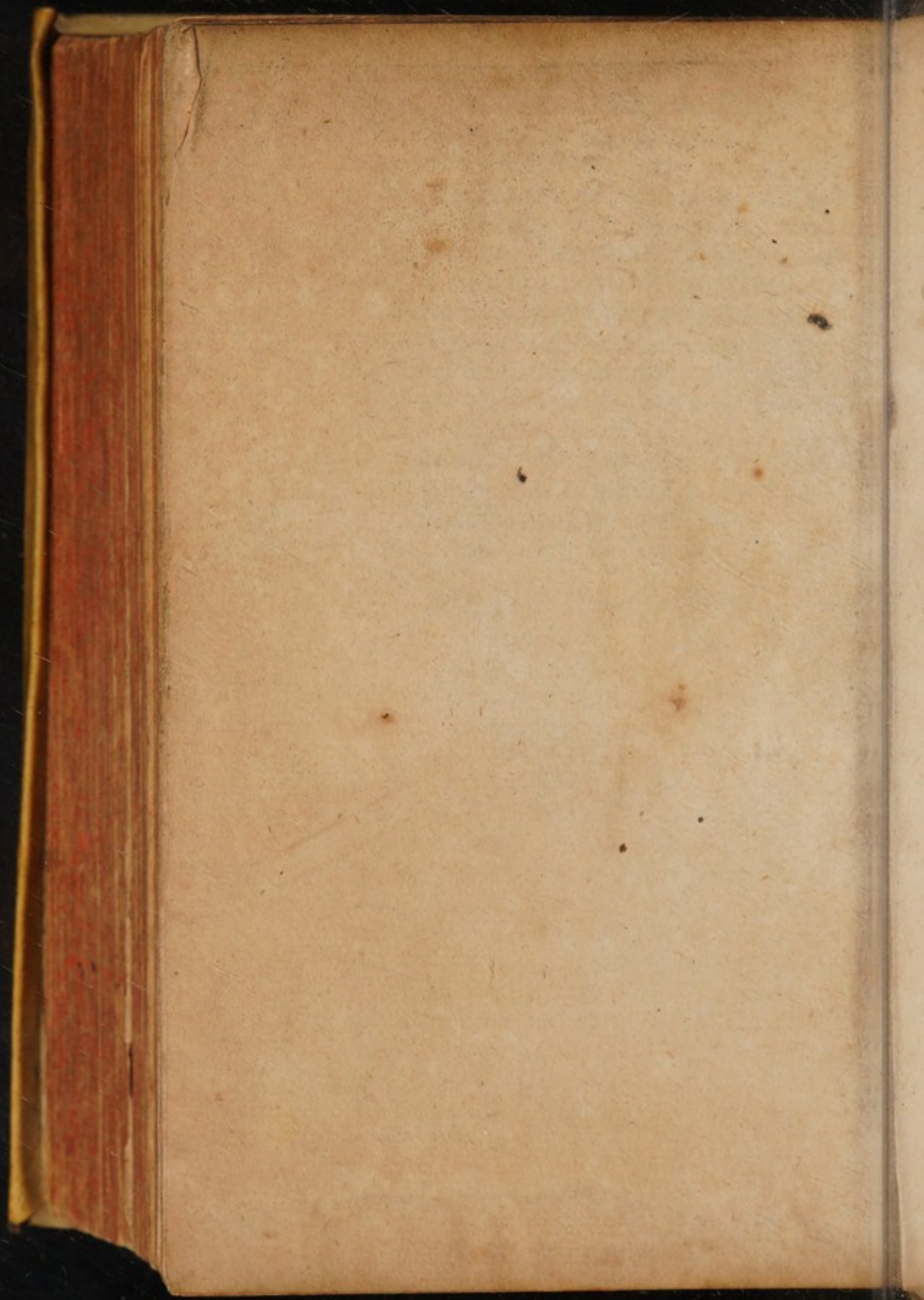
Der barmherzige Gott eröffne dißfals allen und jeden denjenigen / so dessen würdig/ die Augen und Ohren ihres Gemüths / diese Dinge so in diesem gegenwertigen Tractatu von mir wohlmeinendtlch beschrieben/ in rechte acht und auffmerckung zu nehmen / sich hierauß zu bessern / und mit Verachtung dieses schnöden

Welt-wesens begierlich nach einem andern und
 bessern Leben zu trachten : Sonsten aber / und
 in gemein / wolte Gott der Herr / welcher selbst
 ist der Anfang und das Ende / diese meine
 Schrift / und meine andre vorhabende Studia ,
 mildiglich segnen / gedenlich fortpflanzen / auch
 zu seines Göttlichen Worts / fruchtbarliches
 Ausbreitung / und denn auch zu meiner und al-
 ler Auserwählten Seelen Wohlfarth / Hehl
 und ewiger Seeligkeit gereichen ; und also seine
 Gläubigen des Guten den Lande der Lebendi-
 gen / auch der inniglichen Freude vollkommener
 und beständiger Herrlichkeit der zukünftigen
 goldenen Zeit / wirklich und mit der That
 genießen / und theilhaftig wer-
 den lassen. A M E N.

E N D E dieses Tractatus.



100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611



Handwritten text, possibly a title or header, mostly illegible due to fading.

Handwritten text, possibly a date or reference, mostly illegible due to fading.

206

5.

